HUMAN PARASIT

No. 7



Lange habe ich nach dem richtigen Deckel gesucht, der auf meinen hübsches Töpfchen passt, und lange habe ich vergeblich gesucht. Doch im Februar 2006 wurde ich fündig. Ausgerechnet in Bielefeld, wo es die Stadt doch eigentlich gar nicht gibt. Ich war mit Ronja, Henni und Sarah in Michas Auto ins AJZ gefahren. Micha lag krank und untröstlich daheim im Bett. Es war wieder mal ein Rock'n'Roll Freitag und Suse hatte uns das vor drei Liedern auch mitgeteilt. Doch das hatte das Mädchen nicht mitbekommen. Torkelnd stand sie vor der Bühne und forderte zum wiederholten Mal den alten Hansa-Plast Klassiker. Da war sie mir zum ersten Mal aufgefallen. Dann drehte sie sich zu mir um und fragte mich nach Feuer für ihre Zigrette. Wow, was für ein Dialekt und wow, wie schade, dass ich damit schon vor so langer Zeit aufgehört hatte. Rauchen ist kommunikativ und vereinfacht den Gesprächseinsteig ungemein. Was für ein Klischee. Ich wollte mir aber nicht die Blöße geben und sie ebenfalls nach einer Kippe fragen, um mir das peinliche Husten und Prusten zu ersparen. Ganz so cool, wie der Marlboro Cowboy bin ich halt doch nicht. So verwies ich auf den Raucher schräg hinter mir, der seinen Glimmstängel bestimmt irgendwie anbekommen hatte und ihr sicher sein Geheimnis verraten würde. Sie bedankte sich für meinen Klassetipp mit dem Typen schräg hinter mir und nur einen kurzen Moment, der in etwa so lange dauerte, wie es eben dauert, bis jemand sein Feuerzeug aus der Tasche kramt und es entzündet, stand sie wieder vor mir. Sie war einen guten Kopf kleiner als ich, war vollkommen in Jeans gehüllt, hatte schwarzes Haar, was sie unter einen schwarzen Kappe verborgen hielt. Sie war recht süß, wie sie so vor mir stand und ihre Zigrette rauchte. Und sie hatte mich angesprochen. Und sie stand immer noch bei mir. Da es ja in der Vergangenheit nicht unbedingt Gang und Gebe gewesen war, dass mich das weibliche Geschlecht in ein Gespräch verwickelt und augenscheinlich Interesse an mir zeigte, stand ich ein wenig hilflos in der Gegend rum und beobachtete ihren Rücken und roch an ihren Haaren. Ein schöner Rücken und ein angenehmer Geruch... Dann hatten Supabond die letzte Zugabe gespielt und ich fand mich vor den Toren in ein anregendes Gespräch mit Sarah vertieft. Wo sie abgeblieben war entzog sich meiner Kenntnis. So verpasste ich, wie der Bundeswehrsportverein zu Bambix ein mächtig männliches Gebären vor der Bühne aufführte und so verpasste ich sie. Das Mädchen mit dem süßen Dialekt, dass mich angesprochen hatte und das ich gut riechen konnte. Sarah zog mich wieder rein ins Gemäuer, schließlich wollten wir Penelopes Husten nicht verpassen. Wegen den Avengers hatten wir schließlich den weiten Weg auf uns genommen. Mit wachsamen Auge unterzog ich jeden Konzertbesucher einer genaueren Betrachtung. Ich war auf der Suche nach einem süßen Gesicht, Nasenpiercings, ganz viel Jeans und einer schwarzen Mütze. Mützen, Jeans und Piercings gab es in diesem Laden zuhauf, aber nie in der Kombination, die ich suchte. So wollte ich das kurze Intermezzo schon als vorläufig beendet in meinem Kopf verbuchen, bis ich sie zwischen Ronja und Henni wiederfand. Ina. Die süße Ina aus Eisenach. Dem Eisenach, wo Martin Luther ein ganz Großer gewesen ist. Darüber unterhielten wir uns. Ganz unverfänglich natürlich. Verliebt war ich in diesem Moment nicht, also kaufte ich mir erst mal eine Bionade. Ingwer-Orange. Ina kaufte auch eine Bionade. Litschi. Zusammen schauten wir uns die Avengers an, wippten gemeinsam mit Kopf und Fuß und fanden Gefallen an dem uns Dargebotenen.

Das Ende kam abrupt, Reisegruppe Ruhrgebiet verließ fluchtartig die Lokalität und ich schaffte es nicht Ina einen Abschiedskuss auf die Backe zu drücken. Wild rumknutschen konnte sie nicht, da sie ihren Zungenpiercingsverschlußring irgendwo im Getümmel verloren hatte, wie sie mir zwischen zwei Liedern ins Ohr schrie. Ganz davon abgesehen, dass ich mich das eh nie getraut hätte, wollte ich ihr doch auf Wiedersehen sagen. Wir wollten uns nämlich wiedersehen. Ein paar Wochen später in Giessen.

Auf dem Rücksitz von Michas Wagen ärgerte ich mich schwarz, dass ich Ina nicht nach ihrer Telefonnummer, ihrem MySpace-Profil oder ihrer Homepage gefragt hatte. Nichts hatte ich in der Hand außer einer leeren Flasche Bionade. Wiedermal war der eigene Schatten zu unüberwindbar groß gewesen. Kein Arsch und keiner Eier in der Hose. So würde das nie was werden mit einer Schwiegertochter für Mama. Doch dann bekam Ronja auf dem Beifahrersitz Flügel am Rücken und präsentierte mir mit einem wissenden Lächeln Inas Telefonnummer auf einem kleinen Schmierzettel. Wow.

Ohne groß nachzudenken und ohne mir einen roten Faden für das kommende Gespräch zu stricken wählte ich einen Tag später die Nummer auf dem Schmierzettel. Nach nur fünf Sekunden hatte der elektrische Impuls aus meinem Telefon



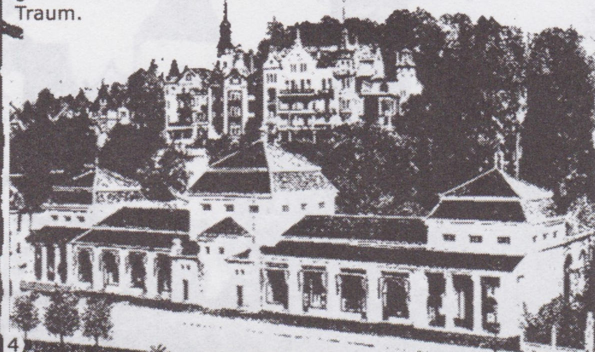
die 400 Kilometer große Distanz zu Ina zurückgelegt und sie in mein Ohr gezaubert. „Hallo, hier ist der lustige Bäppi aus Mönchengladbach". Ich hatte keine Ahnung, was ich sagen sollte und warum ich angerufen hatte. Es war eine spontane Eingebung.
Dann ging alles ganz von alleine. Das Kleinhirn ließ meine Lippen Worte formen, das Großhirn setzte sie teilweise in logische Zusammenhänge und am Ende hatte ich ihre Adresse und machte mich sogleich daran, ihr eine Postkarte zu bauen.
Nur zwei Tage später hatte ich eine Antwort in meinem Briefkasten. Es entwickelten sich abend- und nachtfüllende Telefonate und Chats. Wir schrieben uns auf dem altmodischen Weg und elektronische Post auf den Computer und aufs Handy. Wir nutzen jede Möglichkeit der Kommunikation und so hatte ich im Handumdrehen das Gefühl, den Menschen auf der anderen Seite der Leitung richtig gut zu kennen. Die Erinnerung an ihr Gesicht hielt sich beständig in meinem Kopf und von Tag zu Tag und von Gespräch zu Gespräch vermehrten sich die Schmetterlinge in meinem Bauch. Jede Nacht, wenn sie mir ein "Schlaf schön" ins Ohr hauchte, stieg in meinen Innereien eine wilde Party. Wir lasen uns gegenseitig Kinderbücher vor und aus verhaltenen SMS Botschaften wurden eindeutigere. Wir beide fieberten unserem zweiten Treffen in Giessen entgegen. Ich war mächtig verliebt.
Am besagten Tag saß ich im Backstageraum der Frankfurter Au und hörte dem 20 minütigen Hamsterwitz von Ullah nur mit halbem Ohr zu. Ina hatte mir geschrieben, dass ihre Reiseleitung möglicherweise die geplante Automobilexkursion aufgrund der arktischen Wetterlage im Osten Deutschlands absagen würde. Ein Horrorszenario. Ich blieb in telefonischer Verbindung und machte mich mutterseelenallein auf den Weg von der hessischen Metropole in die hessische Provinz. Auf meiner Reise nahm ich an einer Anti-Pelz Demo teil, besuchte die Bären im Bärenland und kaufte mir drei Brezeln beim Brezelbub. 5 Stunden später saß ich im Backstageraum des Giessener AK (ja, ich sitze gerne in Backstageräumen...) und schaute Schning beim Kochen zu. Dann trat sie mit einem unscheinbaren Karton durch die Tür. Ich saß ganz hinten in der Ecke und versteckte mich unter meiner Kapuze, doch sie fand mich und kam etwas zögerlich in meine Richtung. Ich bot ihr den Platz an meiner linken und eine Brezel an und nun saßen wir also nebeneinander. Komische Situation. Irgendwie verkrampft und nicht so einfach wie am Telefon. Aber schöner. Viel schöner und... süßer. Ihre Hand auf meiner Hand, ihre Blicke treffen meine, mein Arm trifft ihre Schulter und dann treffen sich unsere Lippen. Wow. Wir waren verliebt und tanzten ausgelassen im Kreis und sangen ausgelassen Lieder vom Verliebtsein. Von der Decke regnete ein Silberschauer und Linda De Mol beglückwünschte uns zum Gewinn der Traumhochzeit. Es gab nur noch Ina und mich. Der Kicker war verschwunden, Schning schien in einer fernen Welt zu kochen und selbst die Brezel, die nun angebissen auf dem dreckigen Boden lag, war vergessen. Der glücklichste Moment in meinem Leben. Er hätte ewig dauern können...
Ab da waren wir ein Paar. In jeder sich bietenden Situation erkundete die eigene Zunge den Mundinnenraum des anderen. Leider ging das fast ausschließlich am Wochenende, da meine Zunge nicht von Mönchengladbach bis nach Eisenach reichte. Tatsächlich habe ich eine ziemlich kurze Zunge, die noch nicht mal bis zur eigenen Nase langt. Inas aber auch nicht. Dafür sind meine Nasenlöcher Stars in einem Musikvideo auf Inas Handy. Das muss genügen.

Um die Distanz von 400 Kilometern per Pedes zurückzulegen, besaß ich nicht das richtige Schuhwerk und mein Drahtesel hatte leider einen Platten. Wie nun also von Mönchengladbach nach Eisenach kommen, ohne den Deutschen Bahnchef und seinen Lokführer um gute 60 Euro zu bereichern? Die Lösung hieß Mitfahrgelegenheit und bis auf ein einziges Mal klappte die Reiseverbindung auch ein ganzes Jahr lang jedes Wochenende. So lernten wir viele merkwürdige Leute kennen und so lernten wir die gemeinsame Zeit bis aufs Letzte auszukosten. Dass da natürlich einiges anderes auf der Strecke blieb war klar. Ich kündigte meine Mitgliedschaft beim TSV Backgammon Mönchengladbach und auch Achim und seine Minigolfanlage strich ich vom Terminkalender. Ich kündigte meiner Human Parasit Sekretärin, löste sämtliche Werbeverträge auf und annulierte den für Sommer 2007 geplanten Kinofilm „Die Parasiteninvasion geht weiter". Ich setzte meine Redakteure vor die Tür, legte das Heft auf Eis und widmete mich voll uns ganz meiner romantischen Wochenendzweierbeziehung.

Ein ganzes Jahr lang hielten wir durch. Ich beendete meine Ausbildung als Super-Sonderposten-Kaufmann, packte meine Siebensachen in ein großes Auto und machte mich auf den Weg zu meiner Liebsten. So tauschte ich mein Penthouse am Niederrhein gegen einen hübschen Altbau in der grünen Lunge Mitteldeutschlands. Zurück ließ ich Mitbewohner Michi, eine mehr als notdürftig gestrichene Wohnung und einen mehr als aufgebrachten Vermieter.

Und nun sitze ich immer noch hier in der Wohnung in Eisenach, schreibe diese Zeilen und warte auf Ina, die gleich von der Arbeit kommt. Dann werde ich sie in den Arm nehmen, ganz fest drücken und ihr ins Ohr flüstern:

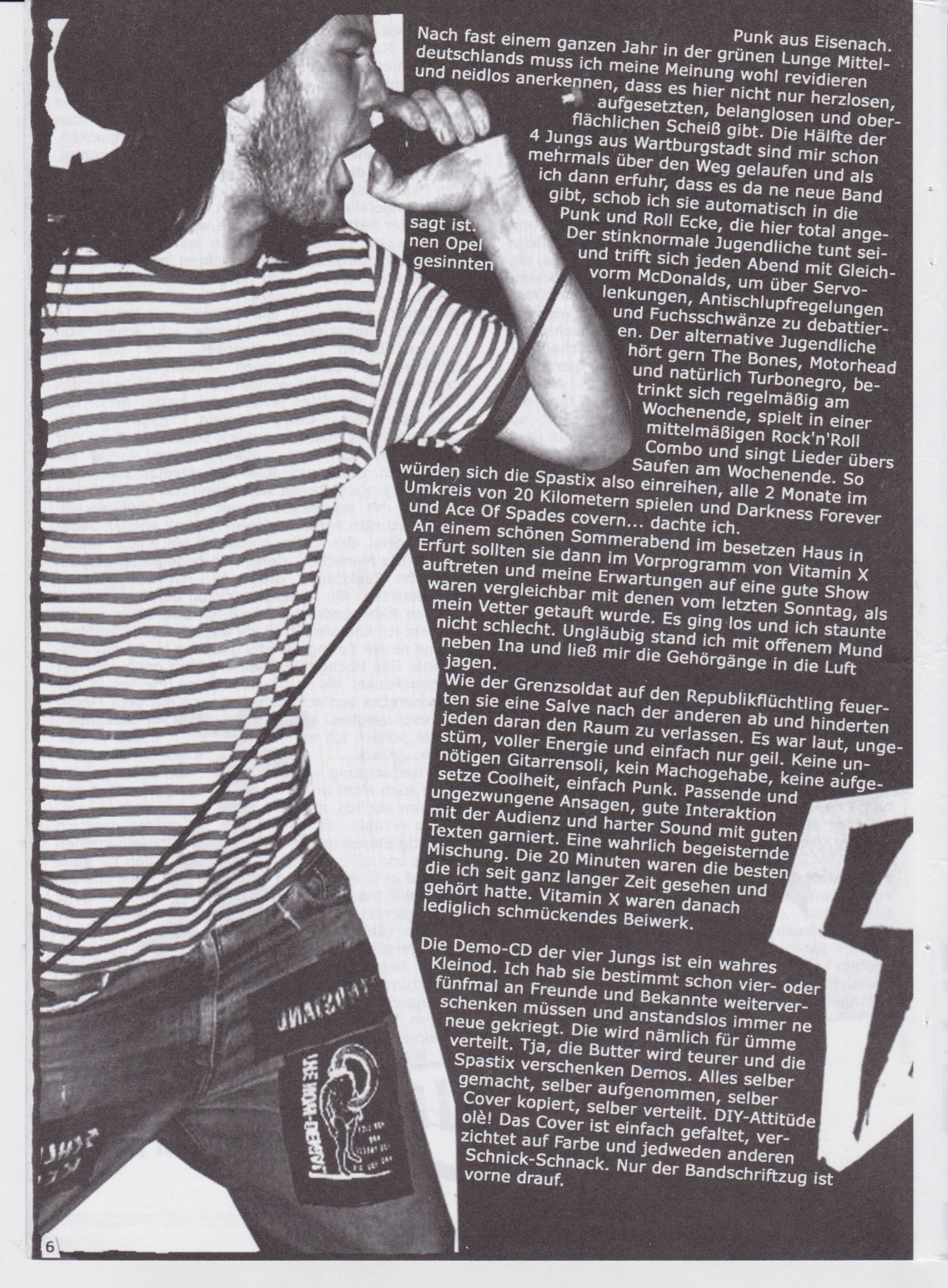
Du bist die tollste Frau, die mir je begegnet ist. Du bist der wichtigste Mensch in meinem Leben. Du hast meine Lebensqualität exponential vergrößert. Du hast mir Sachen gezeigt und in mir Gefühle geweckt, die mir zuvor verborgen waren. Mit dir an der Seite einzuschlafen und am nächsten Morgen wieder aufzuwachen ist unbeschreiblich toll. Du bist aufregend und klug und ich liebe dich. Von ganzem Herzen. Du erfüllst meine Träume. Du bist mein Traum.



INHALT

In den Dorfstrassen von Erkelenz machte es damals die Runde, dass Punker an den Füssen keine Sandalen sondern Springerstiefel tragen. Da ich ein richtiger Punker werden wollte, bin ich mit Mama in den Schuhladen, um dieses besondere Schuhwerk zu besorgen. Das ich ein richtiger Punker werden wollte durfte sie natürlich nicht wissen, sonst hätte ich wohl mit den Sandalen Vorlieb nehmen müssen, also erzählte ich irgendwas von außergewöhnlichem Tragekomfort, besonders langer Haltbarkeit (ein für meine Mama wichtiges Argument) und außerordentlich einfach zu handhabender Pflege (fast ebenso wichtig). Denn hatte ich erst mal die richtige Verpackung für meine Dumbo-Socken, konnte es mit der Revolution ja losgehen. Dass diese Stiefel nicht zum Springen benutzt wurden, war mir klar. Vielmehr waren sie dazu geschaffen, Polizeiwagentüren einzutreten, Bankschaufensterscheiben zu zertrümmern und leere Bierdosen zu zerquetschen. Warum sie diesen Namen trugen, erschloss sich mir nicht. Mama fand die Idee neue Stiefel zu kaufen auch nicht so schlecht, obwohl ich mittlerweile doch aus dem Alter raus sein müsste, in dem ich in jede Pfütze gesprungen bin. Wie die Punkerschuhe auszusehen hatten, wusste ich nicht so recht, es mussten halt Stiefel sein, also weit über den Knöchel hinausragen. Zudem mussten sie schon einiges an Gewicht mitbringen und knallgelb durften sie auch nicht sein. Aber da wir ja zu einem Schuhfachmarkt unterwegs waren, musste es dort doch geschultes Personal geben, das mir schon weiterhelfen würde. Leider konnte die Verkäuferin mit dem Begriff Springerstiefel ähnlich viel anfangen wie Mama. Da die Revolution aber nicht warten konnte und ich auch nicht mit meinen Victory-Turnschuhen den Heimweg antreten wollte, mussten jetzt ganz dringend Stiefel her. Die Verkäuferin stand ziemlich ratlos da, schaute Mama fragend an, die aber auch nur mit den Achseln zuckte. Also schleppte die eifrige Schuhfachmarktbedienstete die komplette Stiefelauslage an. Gummistiefel schieden schon mal aus, Reitsportstiefel genauso und mit Skistiefeln konnte ich auch nichts anfangen. Also blätterte ich mein Lurchiheft eine Seite weiter und ließ die langsam entnervte Dame weitere Kartons aus den Regalen kramen. Immer und immer wieder blickte ich von meiner Lektüre auf und schüttelte mit dem Kopf. Mit den Tretern konnte ich mich doch nirgendwo sehen lassen und die Modelle mit den großen Schnallen und den rosa Blümchen konnte sie auch gleich wieder einpacken. Nach geraumer Zeit, selbst Mama hatte jetzt genug, unternahm die Verkäuferin einen letzten Versuch, ein Paar Schuhe an den Mann zu bringen. Ihr wäre eben eingefallen, dass sie doch noch Springerstiefel auf Lager hätten... Nun ja, sie waren dunkelbraun, vorne spitz zulaufend, hatten eine sehr stabile Holzsohle mit Absatz und reichten mir bis knapp unters Knie. Endlich. Ich hatte sie gefunden. Mein revolutionäres Schuhwerk. Meine Springerstiefel. Natürlich würde ich sie direkt anbehalten. In meinem Euphorieschub träumte ich schon von plattgedrückten Hansapilsdosen, die wie ein Schwarm Flundern meinen zurückgelegten Weg zeichnen würden. So verließ ich stolz wie Oscar das Schuhgeschäft. Die Verkäuferin hatte mich mit dunkelbraunen Cowboystiefeln nach Hause geschickt. Bei meinem Anblick schüttelte Papa nur den Kopf, ich hatte einen ersten Erfolg zu verbuchen. Die Bourgeoisie war entsetzt. Ich fühlte mich als junger, starker Rebell und trat am nächsten Morgen mit erhobenen Haupt den Schulweg an. Meine Schritte hallten auf dem Asphalt wieder. Jeder sollte hören, das ich im Anmarsch bin. Klack. Klack. Klack. Die Menschen, denen ich begegnete, zeigten ähnliche Reaktionen wie Papa. Ich war auf der Siegerstraße. Ein Außenseiter. Von der Gesellschaft an den Rand gedrückt. Wenn ich überleben wollte, musste ich kämpfen. Und ich war bereit zu kämpfen. Meine neuen Springerstiefel glänzten in der Morgensonne. Das Hochgefühl hielt ziemlich genau bis zur ersten Pause, bis mich die älteren Punker in der Raucherecke auslachten und mit dem Finger auf mich zeigten. Mit gesegnetem Haupt schlich ich an ihnen vorbei. Klack... Klack... Klack... Bei genauerer Betrachtung sah deren Schuhwerk auch nicht im Entferntesten den Dingern ähnlich, die ich an den Füssen trug. Mama erzählte ich dann später, dass ich mächtig Blasen in den Stiefeln kriegen würde und so verschwanden sie ganz schnell in einem Karton auf unsrem Speicher. Ina hat mir übrigens beim Korrekturlesen dieser Zeilen erzählt, dass Springerstiefel Springerstiefel heissen, weil früher die Fallschirmspringer Springerstiefel an den Füssen hatten. Wieder was gelernt. In einem Schuhgeschäft bin ich seitdem lange nicht gewesen, bis Ina neue Gummistiefel haben wollte.

I WAS A PUNK BEFORE YOU WAS A PUNK I



Punk aus Eisenach.
Nach fast einem ganzen Jahr in der grünen Lunge Mitteldeutschlands muss ich meine Meinung wohl revidieren und neidlos anerkennen, dass es hier nicht nur herzlosen, aufgesetzten, belanglosen und oberflächlichen Scheiß gibt. Die Hälfte der 4 Jungs aus Wartburgstadt sind mir schon mehrmals über den Weg gelaufen und als ich dann erfuhr, dass es da ne neue Band gibt, schob ich sie automatisch in die Punk und Roll Ecke, die hier total angesagt ist. Der stinknormale Jugendliche tunt seinen Opel und trifft sich jeden Abend mit Gleichgesinnten vorm McDonalds, um über Servolenkungen, Antischlupfregelungen und Fuchsschwänze zu debattieren. Der alternative Jugendliche hört gern The Bones, Motorhead und natürlich Turbonegro, betrinkt sich regelmäßig am Wochenende, spielt in einer mittelmäßigen Rock'n'Roll Combo und singt Lieder übers Saufen am Wochenende. So würden sich die Spastix also einreihen, alle 2 Monate im Umkreis von 20 Kilometern spielen und Darkness Forever und Ace Of Spades covern... dachte ich.

An einem schönen Sommerabend im besetzen Haus in Erfurt sollten sie dann im Vorprogramm von Vitamin X auftreten und meine Erwartungen auf eine gute Show waren vergleichbar mit denen vom letzten Sonntag, als mein Vetter getauft wurde. Es ging los und ich staunte nicht schlecht. Ungläubig stand ich mit offenem Mund neben Ina und ließ mir die Gehörgänge in die Luft jagen.

Wie der Grenzsoldat auf den Republikflüchtling feuerten sie eine Salve nach der anderen ab und hinderten jeden daran den Raum zu verlassen. Es war laut, ungestüm, voller Energie und einfach nur geil. Keine unnötigen Gitarrensoli, kein Machogehabe, keine aufgesetze Coolheit, einfach Punk. Passende und ungezwungene Ansagen, gute Interaktion mit der Audienz und harter Sound mit guten Texten garniert. Eine wahrlich begeisternde Mischung. Die 20 Minuten waren die besten, die ich seit ganz langer Zeit gesehen und gehört hatte. Vitamin X waren danach lediglich schmückendes Beiwerk.

Die Demo-CD der vier Jungs ist ein wahres Kleinod. Ich hab sie bestimmt schon vier- oder fünfmal an Freunde und Bekannte weiterverschenken müssen und anstandslos immer ne neue gekriegt. Die wird nämlich für ümme verteilt. Tja, die Butter wird teurer und die Spastix verschenken Demos. Alles selber gemacht, selber aufgenommen, selber Cover kopiert, selber verteilt. DIY-Attitüde olè! Das Cover ist einfach gefaltet, verzichtet auf Farbe und jedweden anderen Schnick-Schnack. Nur der Bandschriftzug ist vorne drauf.

Auf der Rückseite alle Texte mit kurzen Linernotes und auch für Portraitfotos war noch Platz. Um es mit zwei Worten zu beschreiben: Schlicht und Schnörkellos. Zweiteres trifft auch auf die Musik zu. Vergleiche hinken immer und jeder will seinen eigenen Sound machen, aber eine gewisse Nähe zu Bands wie Dean Dirg ist wohl nicht abzustreiten. Auf dem Demo wird in Englisch (Vincent hat nen Faux Pas entdeckt: He – She – It, das „s" muss mit. Es heisst dann nämlich „She doesn't drink" und nicht „She don't drink") gesungen, im Liveset verbergen sich aber auch deutschsprachige Songs. Es geht unter anderem gegen Sesselpupser, gegen das Internet (juchu! - MySpace stinkt!), gegen Straight Edge Prolls und gegen den Ost-West Konflikt, der noch in so manchen Köpfen rumgeistert. Das hat alles Hand und Fuß und mich vollends überzeugt. Der DIY Spirit, den diese Combo versprüht, hat auch mich endlich mal wieder zum Nähkästchen greifen lassen. Mit etwas Textilfarbe, Inas gutem Pinsel und dem Demo auf voller Lautstärke hab ich mir nen schönen Spastix-Aufnährer gebaut und auf mein Knie genäht. Juchu. Tolle Band. Will mehr! Get in touch!

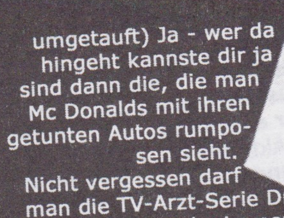
Zum Interview mit Burgerschmaus lud ich Sänger Hannes in die heiligen Hallen des Human Parasit Hauptquartiers, und nachdem wir köstlich gegessen und auch Hannes mitgebrachten Kuchen gekostet hatten, entwickelte sich ein angenehmes Gespräch, dass ich leider nich abtippen konnte, weil mir die Technik einen Strich durch die Rechnung und einen Schnitt ins Magnetband machte. Also trafen wir uns erneut und Hannes nahm die Angelegenheit auf seinem neuen Laptop mit nach Hause und fabrizierte dort folgendes. Bei den Fragen hab ich mich an den Songtiteln des Demos orientiert, dass du dir über www.myspace.com/thespastix besorgen kannst.

Spastix sind:
Hannes - Vox+Texte
Schorsch - 6 String
Bennewitz - 4 String
Enke - Drums +Recording

blood

Wann, mit wem und wogegen muss man in Eisenach auf die Straße gehen? Was ist los hier in Wartburgsstadt? Plauder mal aus dem Nähkästchen. Was gibt es hier für eine Szene, Läden, Bands, was für Aktivitäten. Fühlst du dich wohl in Eisenach und wenn ja warum, wann bist du das letzte mal auf die Straße gegangen und hast den Geschmack von blood auf den Lippen gehabt?

Erstmal sind wir alle, abgesehen von unserem Schlagzeuger schön vom Dorf. Also quasi aus der Umgebung von Eisenach. Trotzdem ist das sicherlich die Stadt, die wir hier als zentralen Punkt des Geschehens ansehen und bei Frage nach Herkunft auch sicherlich angeben werden.
Ja was ist los in Eisenach?
Wir haben die „deutscheste" aller Burgen auf der Luther die Bibel vom Griechischen ins Deutsche übersetzt hat – danke dafür. Bach wurde hier geboren und hat dann im Alter von 2 Jahren oder so hier seine ersten Sonaten geschrieben.
Dann gibt's da noch das Burschenschaftsdenkmal, das einmal im Jahr die deutsche Studentenelite mit Kappe und Bändchen in unsere Stadt lockt um ein großes Treffen abzuhalten. Schon mal was, gegen das man auf die Straße gehen kann. Denn die jungen Herren und alten Säcke haben immer noch ein ziemlich festgefahrenes, altmodisches Weltbild, in dem die deutschen Grenzen noch ganz woanders liegen, und in dem Heimatverbundenheit und Tradition noch etwas bedeuten. Frauen dürfen da eh nich mitmachen und außerdem sind die ja sowieso die Elite.
Wenn Burschenschaftstreffen angesagt ist sind also alle rechtherzlich nach Eisenach zu den Gegenveranstaltungen, Konzerten mit anschließender Mützen-Klau-Tour durch die Innenstadt eingeladen!
All die ganzen Sehenswürdigkeiten locken natürlich n Haufen Touries zu uns. Die Busse blockieren dann besonders zu den Großveranstaltungen (Sommergewinn, Lutherfest, Thüringentage...) aber auch regelmäßig am Wochenende die Innenstadt und ich find vor meiner eigenen Wohnung schon keinen Parkplatz mehr - nerv!
Für die zahlungskräftigen Besucher muss natürlich alles schön aussehen und da kriegen die Asselpunker, die schon so lang ich denken kann am Lutherdenkmal hausieren auch schnell mal Platzverweise („...und schon spricht man von Punkverbot!") um das Stadtbild nicht zu verpesten.
Dann haben wir noch unsere angesagte Großraumdisse: das MAD. Öffnet immer wochenends seine Schenke und auch mittwochs (lokal hier auch schon in MAD-woch



umgetauft) Ja - wer da hingeht kannste dir ja denken. Das sind dann die, die man auch am Mc Donalds mit ihren getunten Autos rumposen sieht.

Nicht vergessen darf man die TV-Arzt-Serie Dr. Kleist (ich glaube immer dienstags bei ARD oder ZDF) die hier jetzt schon seit zwei Staffeln gedreht wird. Ein Meisterwerk, bei dem jeder brave, engagierte Bürger immer aufs Neue auf Sta-stenrollen hofft. Is schließlich auch eine der wenigen Möglichkeiten bei uns noch zu schauspielern. Beim Theater haben`se ja schnell mal das ganze Orchester und mehr als die Hälfte der Belegschaft gefeuert. Kulturabbau, wie er im Buche steht. Die Stadt gibt das Geld lieber zum Einbetonieren unserer Innenstadt aus, damit die hier endlich mal`n H&M aufmachen können, dann dürfen noch mehr Teenies gestreifte Oberteile anziehen, oder The-Clash-Stoffbeutel mit sich rumtragen.

Geprügelt hab ich mich noch nie wirklich, bin auch nich so der Gewaltmensch. Zu der ganzen Demonstrationsthematik (G8-Gipfelausschreitungen und so) kann ich nur sagen, dass ich denke das Gewalt wohl noch nie zu dem gewünschten Ziel geführt hat und das viele dieser Hasskappentypen oft nur dicke Eier haben – lieber mal was Kreatives bzw. überhaupt erstmal auf die Gasse und zeigen, dass man dagegen ist. Na gut, manchmal reicht das nicht aus um sich Gehör zu verschaffen, aber Gewalt, vor allem gegen Menschen- bitte immer zuletzt!!!

Hier in Eisenach ist das meist auch gar nicht nötig. Unsere Nazis schieben Kinderwägen durch die Fußgängerzone, haben ne Kameradschaft gegründet und ne doofe Zeitung, die sie einmal im Monat in Briefkästen alter Leute werfen um Stimmen für die nächsten Landtagswahlen zu Sammeln. Dagegen haben meist nur die anderen Parteien was, und wenn da mal eine Gegenveranstaltung ist, stellt man sich halt mit hin, und lacht die 30 Faschos mit ihren Fähnchen aus. In diesem Jahr war mal was größeres (Fest der Völker nennen die „weltoffenen" Herren das). Da waren mal n`paar mehr Thor-Steinar-Deppen da und natürlich ein vielfaches an Bullizei (Unmengen an Steuergeldern die für so was draufgehen). Ich kenn jemanden, der sich da reingetraut hat - der hat mir erzählt, dass es wohl lächerlich gewesen sei. Haben alle an Biertischgarnituren gesessen und sich die schlechten Liveacts reingezogen, und für Kinder gabs ne Bratwurst umsonst!

Musikmäßig gibt's hier ziemlich viele Nachwuchsbands, die einen besser die anderen schlechter. Dabei ist von konventionellem Rock über ein bischen Punk, Hardcore bis hin zu (viel zu viel) Metalcore/Deathmetal und auch ein paar Hiphopsern eigentlich alles vertreten.

Um ein paar bessere zu nennen, in denen teilweise auch zwei Mitglieder unserer Kombo mit wirken: Flying Trashbags, Achilles Backbreaking Orchestra, Hallucination Generation, Everything`s Fine, Meatbeans, Katharr, Raw Edge, Devils Mother und die ESA-Zecken...

Unser Stamm-Club, um den wir im Moment ein wenig bangen ist das JUZ-Crocodile in Wutha gleich um die Ecke. Hier hab ich eigentlich bis jetzt meine besten Konzerterlebnisse gehabt und legendäre Aftershowpartys erlebt. Mal sehen wie sich das entwickelt.

Ein großer Teil der Leute, die dort die Konzerte veranstalten und besuchen wohnt leider nicht mehr hier und so hofft man eben auf die Nachzucht, die hoffentlich bald merkt, dass es nicht nur The Bones oder Hatebreed gibt.

he cannot skate

Halfpipe, Rollbrett und Tony Hawk scheinen nicht deine Welt zu sein. Was machst du um deine Freizeit zu vergeuden? (Die Frage könnte vom Jan vom Proud To Be Punk gestellt sein... sorry Jan, ich wollte dir nicht mit meiner aus dem Boden gestampften Rakete übers Nasenfahrad fahren...)

Also ich hab hier in Eisenach mein Abitur, meinen Zivildienst und meine Krankenpflegeausbildung gemacht und hab im Moment eine halbe Stelle im örtlichen Klinikum. Dadurch hab ich natürlich einiges an Freizeit, die ich dann gerne für Konzerte, Plattenbörsen- und Trödelmarktbesuche nutze – wenn es der Geldbeutel zulässt. Im Sommer fängt dann eben die Lagerfeuersaison an und zwischendurch macht man natürlich viel Musik! Eventuell will ich noch mal studieren, vor allem um mal aus ESA weg zukommen.

Sport – naja, ich hab nix dagegen, bin wahrscheinlich nicht dafür geboren. Manchmal ist es vielleicht einfach nur Neid, wenn ich sehe wie z.B. unser Bassist das Rollbrett reitet. Deshalb auch der Skateboardsong.

lifetrap

Warum bist du kein opelfahrender McDonaldskonsument geworden? Wer hat dich in die Punkrock-Falle gelockt? Wie ist dein Punkrock-werdegang? Was gibt es für lustige Jugendsünden?

Ich denke mal der Einstieg kam, wie bei so vielen über die Musik. Bei uns aufm Dorf war das am Anfang alles, was man an Gitarren-lastiger Musik bekommen konnte. Jugendsünde-Nr.1: Ich hab mal Onkelz gehört. Naja irgendwann gab es da dann auch die ersten Leute mit bunten Haaren. Da hat man einen Blick auf die Aufnäher riskiert und sich eben weitergebildet. Das waren dann meist irgendwelche Deutsch-Punk-Sachen, bei mir glaub ich WIZO als erstes. Jugendsünde-Nr.2: Ich hatte mal´n Undercut (lange Haare oben zum Zopf gebunden, an der Seite und hintenrum geschoren). Dann auch die eigene Band. Wir haben total auf Misfits gestanden und uns in Punk´n`Roll probiert. Jugendsünde-Nr.3: Wir sollten mit dieser Band bei irgend`ner Benefitzveranstaltung für einen Sportplatz oder so spielen. Im Endeffekt war das dann von irgendeinem FDP-Bürgermeisterkandidaten organisiert, der das nur aus Masche aufgezogen hatte, um die Jugend für sich zu gewinnen – böse Falle! Auf jeden Fall war die Rock`n`Roll-Schiene dann auch nicht mehr so das Wahre. Hab dann `ne ganze Zeit viel Hardcore gehört aber dann gemerkt, dass da auch nich alles Gold is was glänzt und lieber eine eigene Band gegründet. Übrigens ist unser Drummer der Selbe, wie in der FDP`n`Roll-Band und Gitarrist und Bassist waren damals quasi unsere Fans und hatten ne eigene Misfits-Cover band. Da schließt sich der Kreis und wir sind bei den Spastix gelandet. Genug der Peinlichkeiten!

born in gdr

Wann hast du deine erste Banane gegessen? Wie hast du persönlich die Wende erlebt, gab es auf dich bezogene Vor- bzw. Nachteile. Was ist jetzt leichter bzw. schwieriger vielleicht auch in Bezug auf die alternative Szene oder die Spastix im Speziellen. Kennst du selber viele Leute, die den Ost-West-Konflikt noch immer im Kopf haben?

Für meine erste Banane hat Mutti denke ich noch lange angestanden. Aber ich bin auch so groß geworden. Da ich direkt in der Nähe der Grenze gewohnt habe (in unser Dorf kam man nur mit Passierschein und Papa durfte bei der LPG nur Mähdrescher fahren, weil durch seine 3 Kinder die Fluchtgefahr niedriger war) kann ich mich trotz meines Alters (damals 6) noch ein wenig an den Tag der Grenzöffnung erinnern. Ich habe meinem Papa beim Kaninchenstallausmisten geholfen, als mein schon etwas tattergreisiger Uropa im ortstypischen Dialekt gesagt hat „He, de Grenzn is au uff". Mein Paps hat gedacht, der spinnt nur wieder rum. Aber als unsere Dorfstrasse dann voller hupender West autos war (die erste Zeit war das mit der offenen Grenze doch eher einseitig) und wir Kinder mit Süßigkeiten beschenkt wurden, musste es ja wahr sein. Um wirklich Vor- und Nachteile beurteilen zu können war ich wahrscheinlich einfach noch zu jung. Im Bezug auf die Punksache kann ich jedoch sagen, dass man zu dieser Zeit als solcher wirklich noch gefährlich gelebt hat und sich sicherlich ein wenig mehr Mühe geben musste, um Bestandteil einer Subkultur zu sein. Es gibt ein paar sehr interessante Bücher zu diesem Thema und ich könnte auch stundenlang zuhören, wenn sich unsere lokalen Altpunks über die damalige Zeit unterhalten.

Heute kann ich sagen, dass es mich wirklich nervt, wenn es da immer noch Leute gibt, die sich über Sachen lustig machen oder aufregen die sie in ihrer Generation eigentlich gar nicht mehr betreffen. Bei den älteren Leuten, die das alles noch voll miterlebt haben kriegt man die Sachen sicherlich nicht so leicht aus den Köpfen. Auch deswegen, weil teilweise immer noch große Unterschiede in Bereichen wie z.B. Gehältern herrschen.

Aber vor allem rein menschlich sollten gerade wir jungen Leute weniger vorurteilsbehaftet aufeinander zugehen.

Hiermit getan!

i hate the www

Warum hast du kein Internet, und warum hasst du Internet? Was ist mit Style-Klamotten oder I-Pod, Email, My-Space-Profil, YouPorn und Musikdownloads?

Ich bin nicht grundsätzlich dagegen und wahrscheinlich ja auch selbst bald online. Ich denke nur, dass man die ganze Sache ein wenig kritischer betrachten sollte,

ohne sie gleich zum Lebensinhalt zu machen. Für eine junge Band wie uns, war die My-Space-Seite erstmal natürlich praktisch um einfach erreichbar zu sein oder zum Beispiel an Konzerte zu kommen.
Schlimm wird es, wenn man die Sache zu selbstdarstellerisch nutzt oder den ganzen Input nicht kritisch hinterfragt. Dann geh ich doch lieber vor die Tür oder z.B. auf Konzerte um Leute kennen zu lernen und Freunde zu treffen.
Downloads unserer Musik würden mich momentan nicht stören, da man auf diese Weise sicher den eigenen Bekanntheitsgrad erweitern könnte. Für Leute die viel Arbeit in z.B. ein Independent-Label stecken ist so etwas natürlich der Ruin.

Ich denke da ist die gute alte Fanehre gefragt, denn jeder wahre Musikliebhaber hat dann doch lieber die Scheibe uffm Teller als die Datei uffm Rechner. Ist jedenfalls bei mir so!

lets start again

Morgen ist heute schon gestern und seit wann singst du bei den Spastix? Welche Bands von früher hättest du gerne gesehen?

Uns gibt es jetzt seit Anfang '07. Zu Beginn war es noch ein wenig problematisch jemanden für die Schießbude zu finden. Haben es dann aber irgendwie geschafft den Enke trotz seines Studiums in Dresden für uns zu gewinnen. Ist dadurch zwar etwas unregelmäßig mit den Proben, aber wir wurschteln uns schon durch. Bandgeschichte ist in Frage 3, denke ich, ausreichend bequatscht. Ergänzend dazu kann ich noch sagen, dass die Show mit VitaminX in Erfurt unsere erste war und wir echt glücklich sind, dass wir gleich so gute Resonanz bekommen haben. Danke auch noch mal an die D.M.C.-Crew aus Dresden, die uns so nett supportet, eine Tape-Version unserer Demo rausgebracht und den tollen Gig mit uns, Dean Dirg und Depressive State organisiert hat.
Checkt mal die Dresden-Szene aus, tolle Bands und Konzerte dort!
Wenn ich an dieser Stelle aufzählen würde, welche Bands ich gerne mal live erlebt hätte, würde das hier bestimmt kein Ende finden! Ärgerlich find ich es besonders bei solchen, wo man die Möglichkeit gehabt hätte, und es einfach nur versäumt hat. Bei mir ist das an erster Stelle mal ne deutsche, gar nicht so alte Band, nämlich Highscore. Die haben mich persönlich erstmal auf diese ganze Trash-Sache aufmerksam gemacht. Aber leider hat`s nie geklappt.

appereance

Making Punk a Threat Again – but you don't look like a punk! Wie wichtig sind dir Klamotten, DIY, bunte Haare und Iro. Sein Inneres nach außen tragen. Kann man wirklich noch mit einem Schleimkeim Aufnäher irgendwo provozieren oder geht das nur noch in der Provinz?

In einer Zeit, in der man sich das passende Outfit quasi von der Stange kaufen kann, hat die ganze Sache ja schon ein bisschen an Bedeutung verloren... oder eben doch nicht?
Ich glaube, wenn man ein wenig genauer hinschaut, kann man schon erkennen, wer sich ein bisschen mehr Mühe gibt und sein Herz in die Sache steckt. Gerade wenn es um so Dinge wie Aufnäher, Second-Hand-Klamotten, eben selbst gemachtes DIY-Zeugs geht.
Denn Punk hat meiner Meinung nach schon immer zu einem gewissen Anteil mit Kleidungsstil und Äußerem zu tun gehabt. Natürlich spielt Provokation dabei auch ne gewisse Rolle. Ich selber war ja noch nie so der große Iro-Träger oder bunte-Haare-Typ – dann doch eher dezent aber gekonnt. Hab immer schon gerne auf Hardcoreshows Deutsch-Punk-Shirts getragen.
Ha ha!



Hätte nur nicht gedacht, dass immer noch Leute wegen meines kleinen Schleim-Keim-Aufnähers an meiner Hose Terz machen. Und das war nicht nur auf meiner christlichen Krankenpflegeschule so, sondern auch mitten in Berlin. Da hat mich irgend ne blöde Studententussie vollgelabert, wie man sich so was nur auf die Hose machen könnte. Wirkung erreicht! Also Leute – schön weiter provozieren, damit sich die ganzen Saubermänner und –Frauen da draußen so richtig auf den Schlips getreten fühlen!

sxe - granny

Besäufnis in der Kneipe oder Teeparty bei Großmutter? Tüte voll Haschisch oder Tüte voll Doppelherz. Sonntags auf die Dorfmatratze oder zum Canastaabend? Bist du selber Straight Edge, vegetarsich, vegan – dadurch dann ein besserer Mensch? Wie ist das mit den reichen Kindern, die sich ein x auf die Hand malen, Macho-Hardcore Gehabe?

Ich selber würde mich nicht mehr als „straight-edge" bezeichnen, obwohl ich mir Anfangs auch gerne mal die Pfoten ge-ixt habe. Ich trinke und rauche zwar immer noch nicht, kann aber mit diesen ganzen Leuten, denen das das Wichtigste auf der Welt zu sein scheint und die so intolerant gegenüber anderen sind nichts mehr anfangen. Bei den meisten ist das eh nur ein Trend der gelebt wird, um dazu zugehören –ganz schön elitär und so - Fukk off! Der größte Teil meines Freundeskreises trinkt und kifft und macht was weiß ich noch alles – hab viel Spaß mit denen! Ich möchte am Ende nur alles so erleben, wie es wirklich ist und mir irgendwelche Konzerte und Partys nicht künstlich verschönern. Ich hab gemerkt, dass Menschen einfach unkritisch werden. Da ist Punkrock egal, nur die Feier zählt! Alk und Frauen – scheiß auf die Band. Genauso ist es mit der Kohle – kein Geld zum Konzi zu gehen.

Hauptsache es is genug Kiff in der Bude... nein Danke! Bin weder vegan noch Vegetarier! Ich weiß jedoch auch, dass Diskussionen darüber nie zu etwas führen. Deshalb ein kurzes Statement meinerseits: Ich glaube nicht das man mit einem solchen Lebensstil ein Tierleben retten kann! Genauso wenig wird ein Antifa-Aktivist niemals die Meinung eines Faschisten ändern können oder ich mit einem Anti-Kriegs-Lied diesen verhindern. Es geht vielmehr darum mit seiner persönlichen Einstellung/Verhaltensweise ein Zeichen zu setzen oder mit sich selber ins Reine zu kommen. Man sollte sich nur nicht untereinander behindern und die persönliche Entscheidung des anderen akzeptieren. Gilt genauso für Deppen, die sich ständig über Vegis und Veganer lustig machen, als auch für militante Ärsche, die anderen ihre Meinung aufzwingen wollen oder denken, sie seien bessere Menschen. Punkt!

wisdom

Wann hast du das letzte Mal etwas geschenkt bekommen und was? Was hast du als letztes verschenkt? Warum verschenkt ihr euer Demo?

Das letzte was ich geschenkt bekommen habe war ein selbstgebackener Mohnkuchen nur für mich. In dem Moment hab ich gemerkt das man sich über so etwas viel mehr freut, als über irgendwelchen gekauften Kram. Besonders wenn es ganz unverhofft kommt (also ohne die ganzen Zwangsanlässe wie Weihnachten oder Geburtstag) und von einem besondern Menschen.
Zum Thema Demo-CD. Ich hab auf Konzerten erlebt, dass Demos selbst bei Kleinst-Preisen meist liegen bleiben. Wir verschenken sie, um mehr Leute zu erreichen.

ENDE

Carl Carlson wusste schon als kleines Kind, dass die Zukunft im Internet steckt und bald jeder eins haben will. Die Punkergemeinschaft sträubte sich anfangs sehr, doch heute trägt jeder Badehosen mit Netzeinsatz im Schritt und fühlt sich wohl in seinem Internet. Internet hat jeder. Eine eigene MySpace Seite auch. MySpace ist ein soziales Netzwerk, bei dem auch du mitmachen kannst. Myspace ist mehrsprachig und finanziert sich durch Werbung. Du kannst dir kostenlos ein Profil einrichten, deiner Kreativität sind hier aber Grenzen gesetzt. Das Grundgerüst jeder MySpace Seite sieht immer gleich aus. Du kannst Fotos und Musik anbieten, deinen Freunden Nachrichten senden und dein Profil mit privaten Daten füttern. Die Intentionen dunkle Geheimnisse aus längst vergangenen Tagen auf diese Weise preiszugeben scheint in vielen Fällen die gleiche. Selbstdarstellung und Klischees – was wollt ihr mehr? In der bitterkalten Realität gibt es niemanden, auf den du dich verlassen kannst, aber am heimischen Monitor hast du fünfzigtausend Freunde. Fünfzigtausend Paar Schultern, an die du dich anlehnen kannst, wenns dir dreckig geht und fünfzigtausend Mäuler, die über deine schlechten Witze lachen und bei Bedarf stellst du sie einfach ab oder setzt dein Profil auf privat. Die eigene kleine heile Welt, affektierte Scheisse - auf Knopfdruck startbereit.

Heute sammelt man halt Freunde bei MySpace und keine Pogs mehr.

Ursprünglich war MySpace ein Anbieter für kostenlose Datenspeicherung im Internet. Erst im Juli 2003 gründete Tom Anderson die Community unter der gleichen Internetadresse. MySpace hat momentan ca. 180 Millionen Mitglieder und täglich kommen bis zu 230.000 neue dazu. Das Besondere an MySpace war seit Gründung der Schwerpunkt Musik. Anderson nutzte seine Kontakte zu Künstlern und Bands und überzeugte sie davon, sich „ihren MySpace" einzurichten. Damit wurde es möglich, dass Bands und Fans miteinander in Kontakt treten konnten – und das war zu Beginn der größte Erfolgsfaktor der Website. Viele neue Bands haben keine eigene Homepage mehr, eine Präsenz bei MySpace scheint aber unabdingbar. Für den Endverbraucher ist das natürlich praktisch. Man kann auf einfachstem Weg neue Musik kennen lernen und auch direkt mit den

a place for friends, self
myspace - your

Anfang Dezember 2006 wurden alle vorhandenen Profile mit einer amerikanischen Sexualstraftäter-Datenbank abgeglichen. Datenschutz? Nein, danke! Profile werden ohne Begründung einfach gelöscht, du bekommst lediglich eine Standardmail zugesandt. Den Drahtziehern hinter MySpace wird vorgeworfen, willkürlich oder aus weltanschaulichen Gründen Accounts zu löschen. Auch ein Forum zum Austausch von betroffenen Nutzern wurde inzwischen von MySpace entfernt.

Das Unternehmen wurde im Juli 2005 vom Medienmogul Rupert Murdoch für 580 Millionen US-Dollar gekauft. Keith Rupert Murdoch ist ein australischer Medienunternehmer, der neben der australischen auch die amerikanische Staatsbürgerschaft besitzt. Er befindet sich derzeit auf dem vierten Platz in der Rangliste der kommerziell erfolgreichsten Medienunternehmer. Rupert Murdoch ist Hauptaktionär und leitender Vorstand der Umbrella Corporation... äh, News Corporation. Es handelt sich hierbei um einen weltweit tätigen Medienkonzern, der zahlreiche Beteiligungen an Film- und Fernsehunternehmen, Zeitungs- und Buchverlagen und sogar eine Baseball-Mannschaft (Los Angeles Dodgers) besitzt. Wichtigste Teile dieses Medienimperiums sind u.a. das Hollywood-Film Studio 20th Century Fox und das US-amerikanische TV-Network Fox Television. Rupert Murdoch nutzt die ihm gehörenden Medien zur Verbreitung streng konservativer Weltanschauungsmuster. Unter anderem wird ihm vorgeworfen, dass Fox TV und etwa 175 Zeitungen der News Corporation im Vorfeld des Irak-Krieges eine euroskeptische und antifranzösische Grundhaltung eingenommen hätten. Zu Bildern von zerbombten Kindern lief auf seinen Sendern der Song „Burn Motherfucker Burn" der Bloodhound Gang.

Seine Zeitungen „The Sun" und "News of the World" in Großbritannien sind für eine offen antieuropäische und insbesondere auch anti-deutsche Haltung bekannt. Fox TV wird immer wieder überzogener Patriotismus und einseitige Parteinahme zugunsten der Regierung Bush vorgeworfen. Tom Anderson sagt über Rupert Murdoch: „Ich mag ihn und er mag mich. Es ist eine großartige Partnerschaft und wir sind richtig gute Freunde geworden"

Verantwortlichen in Kontakt treten. Ob du wissen willst, wie die neue Pascow Scheibe klingt, oder dem Sänger von Ultrafair sagen möchtest, dass er ein Waldarsch ist, alles nur einen Mausklick entfernt. Auch große Unternehmen haben den eigenen Raum für sich entdeckt. So kann man mittlerweile Freund des Toyota Avensis oder des aktuellsten Kinofilms werden. In Bälde soll man sein Profil auch übers Mobiltelefon pflegen können, was wieder ein paar Milliönchen in die Tasche von Tom & Co spülen wird.

Kritik an MySpace gibt es wegen verschiedenster Probleme mit Barrierefreiheit, Sicherheitslücken, Verbreitung von Drohungen, Rassismus, Spam-Freundschaftsanfragen zu Werbezwecken und anderem. Ende Februar 2006 gab es Meldungen, dass über 7.000 Account-Daten im Internet kursieren sollten, da eine Sicherheitslücke ausgenutzt wurde und die Zugangsdaten dadurch ausgespäht werden konnten. In Internet-Foren werden MySpace-Profile mit tausenden Kontakten verkauft, um es Spammern zu ermöglichen, kostengünstig Mitteilungen, an alle „Freunde" zur selben Zeit zu verschicken. Auch sind bereits Programme entwickelt worden, um bis zu 500 Freunde pro Tag automatisiert einzuladen. Werbung spielt im MySpace Universum eine bedeutene Rolle. Auch die Punkergemeinschaft hat diese Mittel für sich entdeckt. So werden fleißig Flyer, Tourdaten und neue Songs neuer Platten online gestellt, um die Freundesschar davon zu überzeugen, das nächste Konzert zu besuchen und bestenfalls mit neuer CD und neuem T-Shirt wieder nach Hause zu fahren. Die Werbeanzeigen im Plastic Bomb oder Punkrock! werden nur zu gerne überlesen, aber wenn sich die Werbung direkt an dich persönlich wendet und von einem Freund an dich getragen wird, steigert das die Effizienz natürlich immens. Denn deine Freunde wollen immer nur das Beste für dich.

Ende März 2006 wurden rund 200.000 Benutzerseiten aufgrund allzu freizügiger Darstellungen und anderer Gründe gelöscht. Kritik äußerte sich nach einem Fall von sexuellem Missbrauch nach Kontaktanbahnung über das Portal, so wurde MySpace als ein „Jagdgrund für Pädophile" bezeichnet.

- promotion & show-offs
face - disgrace

Seit dem Kauf der Domain myspace.com durch Rupert Murdoch zeichnet sich ein (von Murdoch angekündigter) Trend dahingehend ab, die Website für andere multimediale Inhalte, vor allem für Filme zu öffnen. Während Anderson ursprünglich allerdings vorwiegend kleine, unbekannte Künstler für MySpace gewinnen wollte, zielt Murdochs Strategie auf große, kommerzielle Filmprojekte ab. Inzwischen ist auch eine Compilation-CD erschienen, auf der ausschließlich Künstler zu hören sind, die über MySpace bekannt geworden sind und bei my-space records unter Vertrag stehen.

Fazit: MySpace stinkt. Benzin von Shell stinkt auch, genauso wie die koffeinhaltige Limonade von Coca Cola oder der Milchreis mit dem kleinenHunger. Wenn du nach durchzechter Nacht am nächsten Morgen auf dem Töpfchen sitzt, stinkts nach ein paar Minuten auch!



Es gab auch mal ein Profil vom Human Parasit. Rene hatte mich damals in die Thematik eingeführt und mir eine erste Seite designt. Anfangs war es sehr spannend, alle Bekannten anzuschreiben und als Freunde zu gewinnen, doch schnell verließ mich die Lust und wenn ich jemandem was wichtiges zu sagen habe, bemühe ich nun mein Mobiltelefon oder mein Emailprogramm. Mittlerweile habe ich mit Ina zusammen wieder ein Profil, ganz einfach aus dem Grund, um Kontakte zu knüpfen, da viele Leute nurnoch über diese Plattform erreichbar sind. In meinem Freundes- und Bekanntenkreis versuchte ich eine kleine Umfrage zu starten, warum die einzelnen Personen ein MySpace-Profil haben, was sie sich davon versprechen und wieviel Zeit sie dafür opfern. Doch sobald die ersten kritischen Töne erklangen, brach der Kontakt ab und es wurde lieber weiter am Profil des Haustieres gebastelt. Fred vom Underdog-Fanzine war der einzige mit MySpace-Profil, der sich kritisch mit diesem Thema auseinandergesetzt hat. Und um hier noch mal ein Carl Carlsen Zitat anzubringen: "Jeder macht mal Fehler. Deswegen gibt's doch Bleistifte mit Radiergummi...

Name: Fred Spenner
Sternzeichen: Fische

Warum hast du dich bei MySpace angemeldet?

Als ich die Recherche für das UNDERDOG Themen-Special "Frauen im Punkrock" begann, habe ich viele myspace-Adressen ergoogelt. Um tiefer einzudringen, musste ich mich dann (kostenlos) anmelden. Damit dann auch die von mir angeschriebenen Personen/Bands einen direkten myspace-Kontakt herstellen konnten, habe ich mich für ein eigenes UNDERDOG-Profil entschieden. Im Laufe dieser Recherche ist eine unglaublich große, internationale Community entstanden, die mir für das Special sehr hilfreich war. Bands wie THE GIRLS aus Israel, SERPENTONE (USA), MEXICAN HOLIDAY (NL), Ladyfeste-Organsiatorinnen etc. haben auf meinen Rundbrief geantwortet und mich konstruktiv unterstützt. Diese Art der Verständigung ist für mich produktiv und ergebnisreich gewesen.Die Kommunikation ist mitunter der einem Live-Chat ähnlich, weil ich ersehen kann, wer von meinen "Freunden" online ist und ich direkt und umgehend mit ihnen in Kontakt treten kann. Nach meiner Anmeldung mit dem UNDERDOG-Profil entwickelte sich ein schneller Zuwachs internationaler Bands, Labels, Fanziner und Personen, die mich "entdeckten" und "anwarben". Durch hilfreiche Angebote im Editor-Gestaltungsbereich konnte ich das Profil nach meinen Bedürfnissen einrichten, wobei sicherlich noch etliche Funktionen von mir gar nicht genutzt werden. Die persönlichen Daten wie Sternzeichen, Geschlecht, Familienstand etc. sind ja nicht verpflichtend und -dass siehst du immer wieder- werden von meinen "Freunden" auch nicht immer enst genommen. Negativ auffallend sind dann die Nervensägen, die wahrscheinlich den ganzen Tag nichts Besseres zu tun haben und auf Freunde-Suche gehen, die aber grundsätzlich nicht ernsthaft am UNDERDOG interessiert sind und für mich belangloses Gefasel schreiben (Tagebucheinträge: was habe ich heute gegessen, wie schick ist meine neue Handtasche mit Foto der Shopping-Tour). Da ich aber immer die Möglichkeit habe, Freunde ab- oder anzunehmen, schaue ich mir jeden "Freund" erst mal im Profil an, um dann zu entscheiden, wer in die UNDERDOG community aufgenommen wird. Ich hatte schon merkwürdige Anfragen von sogenannten Personen, hinter denen ganz klar ein weiterführender Link zu pornografischen oder kommerziellen Abzockerseiten stand. Dies versucht myspace inzwschen wohl einzudämmen, indem ein Zahlencode beim Verschicken eingegeben werden muss, der eine automatische Spam-Weiterleitung verhindern soll. Neulich wurde ich beispielsweise darauf hingewiesen, dass es auf myspace eine Nazi-Seite gab, die ich mir angeschaut habe. Daraufhin habe ich myspace informiert und darauf hingewiesen. Nach ein paar Tagen bekam ich Bescheid, dass das Profil gelöscht wurde. Meine Seite stand auch schon unter Beobachtung...was ich auch verstehen kann, um halt rechtsextremistische, sexistische Inhalte aufzuspüren und zu unterbinden... ansonsten haste aber alle Freiheiten und viele Funktionen, die ich beispielsweise auf der UNDERDOG-Homepage (underdogfanzine.de) nicht nutzen kann: Videos zeigen, Musik-Mix-Player, Gästebuch (Kommentare) etc. Was mich wirklich ankotzt, sind die unpersönlichen Botschaften, Messages, die zurückkommen "Thanx for the add"- als virtuelle Pauschal-Postkarte. Ich akzeptiere meine "Freunde" und habe für jedeN auch einen persönlichen Kommentar übrig. Fazit: Ich nutze die myspace-Community für die inhaltliche Arbeit zum UNDERDOG. Die internationalen Kontakte der Personen und Bands (für die UNDERDOG CD-Beilage, Rezensionsmaterial) reichen von Kanada, USA, Israel, Serbien-Montenegro, Thailand, Italien, Frankreich bis Mexiko. Bei Sprachproblemen (Spanisch) nutze ich die kostenlose Onlinehilfe "promt", um landessprachlich zu kommunizieren. Darüber hinaus ist das Be-Werben eigener Produkte mit Bezug auf das paypal-Verfahren möglich (Shirts, Buttons etc.), aktuelle News werden per Bulletin verschickt. Auch Konzert-, Festivalankündigungen etc. sind schnell einsehbar und waren für Besuchsaktivitäten hilfreich. Grundsätzlich reagiere ich ja auf Werbung allergisch, und ich kann diesen Zusatz auch im Editor abstellen. Für meine Zwecke ist das aber mitunter sehr hilfreich, um auch an neue Tonträger heranzukommen, die mich interessieren. Und um einen persönlichen akustischen Eindruck zu bekommen, sind die Hörbeispiele auf den Bandseiten natürlich vorteilhaft.

Wieviel Freundesanfragen bekommst du pro Woche und nach welchen Kriterien werden Freunde geaddet? Von wem möchtest du Freund werden, an wen sendest du Anfragen?

Die Arbeit mit myspace ist je nach Bedürfnis und Ausrichtung intensiv. Ich verbinge relativ viel Zeit, die Eingänge der Nachrichten und Kommentare zu lesen/zu bearbeiten und um die Freundeanfragen abzuchecken bzw. darauf zu reagieren und einen Kommentar zu verfassen. Ich lehne Freundeanfragen ab, wenn ich abschätzen kann, dass Privatpersonen und Bands keinen Nutzen für mich

a place for friends, self

myspace - your

haben. Kriterien für die Ablehnung: Modellagenturen, seltsame Hip-Hop-Bands, TeenagerInnen, die offensichtlich aus Langeweile auf Freundesuche gehen (denen empfehle ich die Kontaktnotbörse). Ich selbst verschicke eigentlich wenig bis gar nicht Anfragen, um meinen Freundesstamm zu erweitern. Wie oben erwähnt, nutze ich das myspace-Profil hauptsächlich für Recherchen und Reports.

Gibt es das Underdog bald nur noch als MySpace Blog?

Defintiv und aus voller Überzeugung nein. Ich sehe das UNDERDOG-myspace Profil als Ergänzung an. Tatsächlich tummeln sich auf der myspace-Community zu viele szenefremde Pesonen, mit denen ich nichts zu tun haben will. Die UNDERDOG Homepage ist hingegen die UNDERDOG Visitenkarte und wird es auch bleiben.

Ist ein Myspace-Profil wie Tanken bei Shell?

Ich unterstütze Rupert Murdoch nicht, ich benutze ihn und mache mir die vielen Funktionen zu eigen. Die Erstellung eines Profils kann -sofern mensch html-Kenntnisse besitzt- relativ unahängig von vorgefertigten Vorlagen erstellt werden und ihm viele weitere Funktionen (flash video player, banner, etc.) hinzugefügt werden. Lediglich die Werbung über dem Profil kann nicht abgestellt werden, ich beachte die aber nicht. Einige Profiler haben ihre Seite aber dermaßen mit Videos, Eigenwerbung überladen, dass du entweder eine schnelle DSL-Leitung haben musst, um diese Seite anzugucken oder es einfach nur nervt. Werbebotschaften können nach dem Einloggen weggeklickt werden, beinhalten aber immer die Startseite, bei den News usw. angekündigt werden, die mich aber überhaupt nicht interessieren. Etwaige Updates werden dir mitgeteilt bzw. du musst dich selbst darum kümmern, damit die verwendeten Funktionen weiter betriebsbereit bleiben können (Foto-Slideshow, Player).

Die Benutzung von myspace ist kostenlos, effektiv und bietet je nach Ausrichtung und Bedürfnis eine hilfreiche, kreative, produktive Zusammenarbeit... du entscheidest letztendlich mit wem du es zu tun haben willst und für welche Zwecke. Von daher ist es nicht wie bei SHELL TANKEN -wo du ja bezahlen musst- sondern sich an SHELL kostenlos bereichern.

Wie stehst du in dem Zusammenhang zu Payback-Karten, Treuepunkten und Kundenprofilen? Öffnet MySpace nicht sogenannten Profilern Tür und Tor?

Ich habe keine payback Karte, werde nie eine besitzen und benutze lediglich das paypal-Verfahren, was den internationalen Zahlungsverkehr erheblich vereinfacht. Du kannst dich immer informieren, wer dich da anwerben will und dann entscheiden, ob dass für dich einen Sinn ergibt. Ich habe sogenannte Anarcho-Profile aufgetan (auch Antifa), die dann aber im Freundeskreis rechtsoffene Idioten und Bands wie PÖBEL&GESOCKS, KRAWALL-BRÜDER, LOKALMATADORE vereinen, wobei ich mal davon ausgehe, dass viele einfach jeden "Freund" akzeptieren, ohne sich das Profil anzuschauen. Manchmal habe ich Bock und es kitzelt mir in der Magengegend, die damit zu konfrontieren, indem ich einen Kommentar verfasse. A propos, du kannst natürlich auch veranlassen, die Kommentare zu löschen oder Werbe-Anhänge zu unterbinden!

Wie sicher sind deine Daten bei MySpace? Deine Rundmails, deine Blogs und Gästebucheinträge?

Leider wurden schon viele meiner "Freunde"-Profilseiten gehackt. Dass konnte ich immer dann ersehen, wenn ich per Mail über einen neuen Kommentar informiert worden bin und sich dieser als Bild zum Anklicken auf eine Viagra-Seite herausgestellt hatte. Ich blieb bislang davon verschont, habe aber die Personen sofort darauf hingewiesen, dass sie ihr Passwort ändern sollen. Die Bulletin's sind in der Vielzahl und der täglichen Häufigkeit eine Overdosis, die ich kaum und wenig beachte, aber auch Bestandteil im Profil sind (Randnotiz). Ich suche und entscheide nach meinen Bedürfnissen und selektiere stark interessenorientiert aus, sodass nur das an Infos übrig bleibt, was mich wirklich interessiert. Ich reagiere und agiere nur dann, wenn ich mir einen Nutzen für's UNDERDOG verspreche. NIX GUT hat inzwischen auch eine eigene Community erschaffen (chaoten-zentrale.de) und dann gibbet noch abgefuckt liebt dich usw. Mir ist die virtuelle Kuschelwelt aber sehr supsekt und ich bevorzuge dann den persönlichen Kontakt, der sich dann nach dem Freundesein ergibt.



- promotion & show-offs
face - disgrace

lost in myspace
a trivial tale of bullshit

Name: Micha Will
- no profile found -

Wieso hast du kein privates MySpace Profil?

Zu MySpace kann ich gar nicht soviel sagen, weil ich mich noch nie wirklich damit beschäftigt habe. Wir haben vom Plastic Bomb jetzt zwar auch eine MySpace-Seite. Allerdings erschliesst sich mir der Sinn noch nicht so ganz. Und ich weiss ehrlich gesagt gar nicht wofür das gut sein soll. Privat habe ich kein Profil, weil ich meinen gesamten Drang nach egomanischer Selbstdarstellung, mein gesteigertes Geltungsbedürfnis und meine fast neurotische Profilierungssucht schon hemmungslos im Plastic Bomb Zine auslebe. Deshalb ist der Kinderspielplatz von Onkel Murdoch als Plattform für mich eher uninteressant. Ausserdem habe ich keine Lust dem ohnehin schon stark ausgebauten Überwachungsstaat freiwillig in die Arme zu laufen und noch mehr private Details von mir preis zu geben. Abgesehen davon treffe ich Onkel Murdoch lieber privat zu einer gemütlichen Tasse Tee mit Rum, wenn wir uns über unsere beiden Medien-Imperien austauschen.

Schaust du dir öfter Profile von Bekannten an?

Meistens nur 1x und dann auch nur ganz kurz. Da erfährt man meistens auch nichts Neues. Ist doch immer nur Blabla und ein paar bescheuerte Fotos. Völlig unsinnig sind auch diese massenhaften Bulletins von den supertollen neuen MySpace-"Freunden". Da stehen dann so Sachen drin wie: "Mir ist langweilig. Was soll ich tun?" oder "Ich habe ein neues Foto online gestellt, wo ihr seht wie ich vom Stuhl falle." Wer solche Glanzleistungen in Sachen Konversation vollbringt, guckt sicher auch den ganzen Tag "Neun live" oder Dauerwerbesendungen.

Nutzt du MySpace, um neue Bands "anzutesten"?

Um Bands anzutesten ist MySpace wirklich ziemlich gut geeignet. Gerade wenn es darum geht welche neuen Platten ich in unseren Mailorder nehme, ist es extrem hilfreich sich einen ersten Eindruck von den Bands zu verschaffen. So hab ich schon ein paar gute Sachen kennengelernt. Die genialen Assassinators zum Beispiel.

Was glaubst du, wie sich dieser ganze MySpace-Hype entwicklen wird? Wo führt das hin?

Die Rückverdummung ist schon zu weit fortgeschritten als das ich ernsthaft glauben könnte, dass sich der Wahn der öffentlichen Selbstdarstellung noch irgendwie eindämmen liesse. Erst wenn sich noch offensichtlichere unschöne Begleiterscheinungen als die jetzt schon gut getarnten einstellen (Überwachung von Personen, unliebsame Besuche, massenhafter Missbrauch von persönlichen Daten, Fahndungslisten, Steckbriefe, Kopfgeld,...), dann findet vielleicht ein Umdenken statt. Letztendlich wird sowieso alles in der vollkommenen Vernichtung der Menschheit enden. Und das ist verdammt gut so.

I WAS A PUNK BEFORE YOU WAS A PUNK II



Mit dem Abschluß der Grundschule und dem Wechsel auf die Schlaueninstitution trat auch die Musik in mein Leben. Bis dahin hatte ich sie immer nur am Rande wahrgenommen. Bei Papa im Auto liefen die Mamas und die Papas und Mama strickte auf dem Beifahrersitz einen neuen Pullover für mich. Im Schuhkarton meiner Victory-Turnschuhe befanden sich meine gesamten musikalischen Errungenschaften. Ein paar Hörspielkassetten von Asterix oder Bummi und Fiete hatte ich schon aussortiert oder mit richtig geilem Stoff überspielt. Black Föös, Beach Boys oder die erste Platte von Otto. Ganz groß. Wenn ich vom Legobauen mal eine Pause brauchte, hab ich mich auf mein Hochbett verkrümelt, das vierte Programm des Blödelbarden aus Ostfriesland gehört und mir die Texte in mein Merkheft geschrieben. So konnte ich sie besser lernen und jeden dritten Tag unter der Dusche in den Duschkopf gröhlen oder der Seifenschale die Witze nacherzählen. Die Demonstration der Jungfrauen aus Hamburg heute morgen ist ausgefallen. Die eine ist krank geworden und die andere wollt' alleine nicht raus...

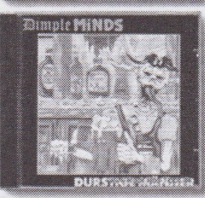


Nachdem bei Wetten Dass die Scorpions mit ihrem Unschuldsrock die Hütte rockten, kam mit Wind Of Change der erste harte Tobak zu Otto in die Kiste. Es folgten Megadeth, Skid Row und Halloween. Eine logische Weiterentwicklung. Die Scheiben konnte ich in der Videothek um die Ecke ausleihen und bei Papa an der Stereoanlage auf meine Kinderkassetten aufnehmen. Hauptsache verschnörkelter Schriftzug und Skelette und Totenköpfe auf dem Cover. Zu der Zeit gab es in Erkelenz auch einen Plattenladen, wo man neben CDs auch Originalkassetten erwerben konnte. Ich wollte „Heilige Lieder" von den Böhsen Onkelz auf Magnetband kaufen. Da wär ich wohl noch ein bisschen zu jung, sagte der Verkäufer und bewahrte mich vor einem großen Fehlkauf. Um die bittere Pille besser zu schlucken, investierte ich meine 5 Mark Taschengeld dann im Kiosk gegenüber in Cola-Kracher. Uli aus meiner Klasse hatte eines Tages in seinem Sony Walkman die komplette „Damenwahl" Scheibe von den Toten Hosen. Das war geil, die sangen in deutsch, das war rebellisch, das war laut, das ließ sich viel besser nachsingen und das würde meinen Eltern ganz bestimmt nicht gefallen. Meine Lieblingsband war gefunden. Im Verwandtenkreis sprach sich natürlich schnell rum, dass meine Eltern da einen ungezogenen Rüpel großzogen, doch Oma besorgte mir sogar eine Autogrammkarte der 5 Düsseldorfer. Sie kannte wen, der die Tante von wem kannte, dessen Schwipschwägerin im gleichen Haus wohnte wie Campino. Geil. Ich war fast verwandt mit dem Sänger meiner rebellischen Jugendhelden. So ganz schafften es die Toten Hosen aber nicht, Megadeth und Konsorten aus meinem Victorykarton zu verbannen. Uli hatte neben den Funpunkern auch noch eine andere Baustelle. Ihm gefielen Endstufe und Störkraft. Es entbrannte ein regelrechter Wettstreit zwischen uns, wer denn jetzt den härteren Sound daheim hatte. Nach der Lektüre von Mamas Wörterbuch schrieb ich mit schwarzem Edding „Heavy Metal rules the world" auf meinen Tischtennisschläger. Da war Uli ganz schön beeindruckt. Doch irgendwie hatten mich die Hosen angefixt. Also fragte ich meinen Vetrauten in der Videothek um die Ecke, was ich mir hier für Punk-Scheiben ausleihen kann. Er verwies mich auf Ramones „Loco Live" und den Sampler „Festival der Volxmusik". Erstere sah überhaupt nicht nach Punk aus und wurde wieder zwischen Ugly Kid Joe und Jon Bon Jovi zurück ins Regal gestellt, wo sie auch ganz klar hingehört. Konservative Scheiße! Und Volksmusik? Oma hörte Volksmusik... also bitte... aber anschauen konnte ich mir den Silberling ja mal und holla... das traf genau meine Vorstellung. Ausgeliehen. Überspielt. Texte notiert und dem Duschkopf vorgesungen. Da es sich hier um einen Sampler mit ganz vielen verschiedenen Bands handelte, hatte ich nun viele Anhaltspunkte, nach denen ich den heimischen Plattenladen durchforsten konnte. Und ich wurde fündig. Durstige Männer von den Dimple Minds wurde meine erste selbstgekaufte Punk-CD. Der Victorykarton wurde neben den Cowboystiefeln geparkt und an seine Stelle trat mein CD-Regal, in dem sich binnen kürzester Zeit die komplette Diskografie der Dödelpunker befand. Das zweite Album hatte Oma mir zu Weihnachten geschenkt. Im Nachhinein find ich die Vorstellung ziemlich witzig, wie Oma mit ihrem Körbchen durch den Karstadt hetzt, und zwischen ihren Heizdecken und Doppelherz-Brausetabletten die CD „Blau auf dem Bau" durchs Kaufhaus spazieren trägt. Die CDs besitze ich tatsächlich immer noch und ein paar Weihnachtsfeste später werde ich sie meinem Enkel unter den Tannenbaum legen. Zerstör dein Kinderzimmer und fühl dich wie ein Held. Kauf dir ne Kiste Bier und erobere die Welt...

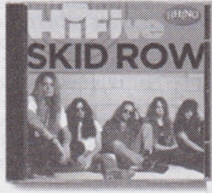












Oi! WARNING

LEBEN AUF EIGENE GEFAHR!

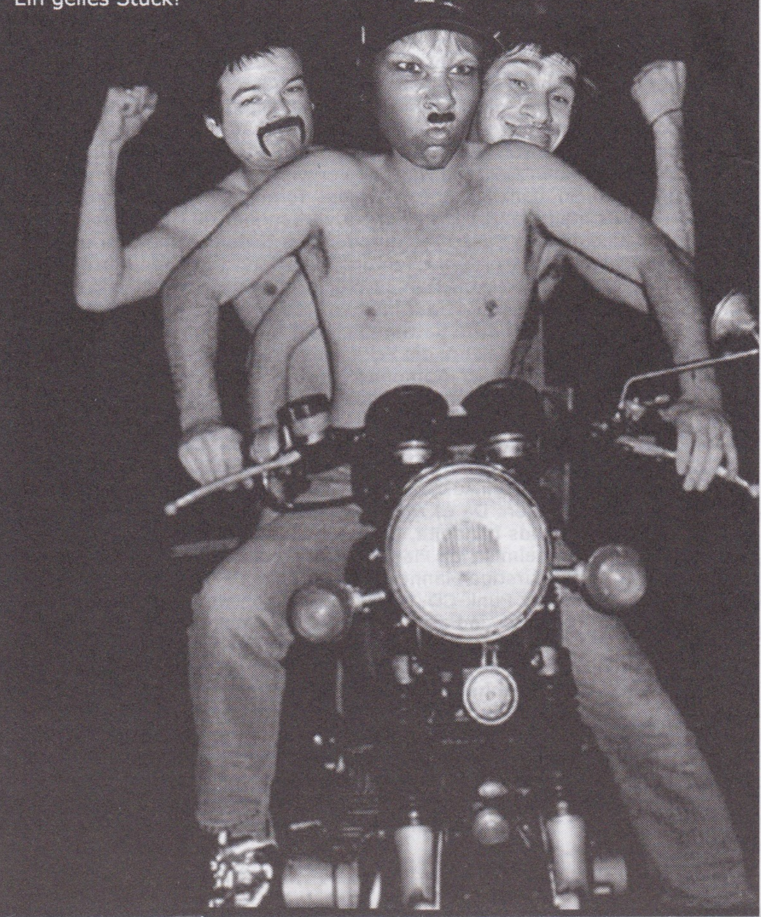
Samstagabend, 22 Uhr in Eisenach. Opa Ernst und alle anderen Eisenacher, die mit Seniorenausweis umsonst Bus fahren dürfen, sitzen mit ihrer jeweiligen Oma Trude vor dem 20 Jahre alten Farbfernsehgerät und schauen gelangweilt der Supernase Gottschalk zu, die auf Mallorca Goldbären verwettet. Christian reisst gehetzt die Türen der Werner Assmann Halle auf, in der fast die gesamte Burschenschaft auf ihn und seinen Vortrag wartet, um endlich die äußerst prikäre Frage zu klären, wann sie sich in Elitären Scheißhaufen Eisenach umbenennen sollen. Jutta und Siggi stehen sich auf dem alljährlichen Bierfest die Beine in den Bauch, hören zehn nackte Frisösen und sind ziemlich amüsiert. Ein bisschen Spaß muss sein. Matze schnürt seine 14-loch, streicht die Falten aus dem Fred Perry Hemd und nimmt heute vorsichtshalber den Endstufe Aufnäher von seiner Harrington. Man kann ja nie wissen.

Wir sitzen in unserem Flur, trinken ein paar Sternburg und warten auf den Weihnachtsmann. So richtig wissen wir nix mit uns anzufangen, als plötzlich eine gute Fee eine gute Idee hat. Sie schickt uns auf eine Mission, von der wir vielleicht nicht zurückkehren werden. Die zu erwartenden seelischen Schmerzen sind noch das geringste Übel. Ausweg Tristesse und ab Im Körper des Feindes - Oi! It's Fasching!

Hierzu müssen wir möglichst dämliche Klamotten anziehen und das gleiche Konzert wie Matze besuchen, um ein bisschen über die Gepflogenheiten der hiesigen Pimmelköpfe und deren hirnlosen Exploited Irokesen Kameraden zu erfahren.

Wenn du zwischen Wetten Dass, Burschenschaftstreffen, Bierfest oder einem Bombecks und Schusterjungs-Konzert wählen und den größtmöglichen Unterhaltungswert erzielen möchtest, fällt die Wahl natürlich leicht. Und wir haben uns entschieden. Doch hierzu müssen einige Vorbereitungen getroffen werden.

Mit der Heckenschere entferne ich alle Anti-Oi!, alle politischen und sonstwie intelligenten Aufnäher auf Inas Jacke, Hose, Rock und Schlüpfer, und große Teile ihres Haupthaares, um ihr einen kessen Dauerwellen-Schlabberiro zu verpassen. Die Chlorix-Weste in XXL passt perfekt über das zerschlissene Nazis Raus T-Shirt, ein äußerst gewagtes Statement, dass Konfliktpotential in sich birgt. Bei Kobold bleibt kein Haar auf dem anderen und alle auf dem Boden. Inas Ladyshaver reisst zwar einige unschöne Schnittwunden in seinen Schädel, doch wer Skinhead werden will muss leiden. Das steigert nur die Authentizität. Da ich nicht sonderliche viele Utensilien besitze, mit denen wir unseren Look pimpen können, um unauffälliger Teil der stupiden Masse zu werden, stopfen wir Kobold in eine etwas engere Stretch Hose in edler Schlangenhautoptik. Dazu die passende Jacke in modischem Grün und eine überdimensionierte Sonnenbrille. Er sieht aus wie eine Kreuzung aus Ringelnatter und Libelle. Ein bisschen wie Rattler von den Masters Of The Universe. Ich hefte mir einen If The Kids Are United Aufnäher (weiss der Teufel, wo der herkommt) auf meine heilige Michael Schumacher Fankappe, schmeiß mich in die schwarze Bomberjacke (weiss der Teufel, wo die herkommt) und finde zwischen meinen langen Unterhosen eine hautenge Leoparden-Jogginghose (da weiss ich, wo die herkommt), die meinen Genitalbereich sehr gut zur Geltung bringt und mich ganz schön männlich macht. Ina zuliebe ziehe ich sie nun auch desöfteren über meinen Harry Potter Schlafanzug.
Ein geiles Stück!



Zur perfekten Karnevalsstimmung auf dem Weg ins Gleis 1 fehlen nur die Tüten voll mit bunten Bonbons, die Funkemarichengarde vor uns und der Trompetenfanfarenchor dahinter. Bumsfallera.
Das Gleis 1 ist eine Eckkneipe direkt im Gebäudekomplex des Eisenacher Bahnhofs. Es gibt einen angemessen großen Konzertraum, eine kleine Ausruh-Oase und den bestuhlten Thekenbereich. In der Woche 1-2 Konzerte, meist Freitag und Samstag, keine direkten Anwohner, Parkplätze vor der Tür und für das bahnreisende Volk naürlich die diekte Zuganbindung. Man sollte meinen ein recht feiner Konzertort mit guter Infrastruktur. Sollte man dann aber lieber doch nicht meinen.

Alarmanlage, Sicherheitsglas und Selbstschussanlage sind Stammgäste auf den heiligen Brettern des Gleises und wenn dann der letzte Akkord mit einem übermäßig teuren Bier heruntergespült wird startet die monatliche Onkelzparty. Punker, Skinheads, Rechtsliberale und Linksfaschisten werden gleich behandelt, Hauptsache sie bezahlen fleißig. Willkommen in der Kapitaldemokratie Gleis 1.

Es ist echt erstaunlich, was für Massen ein solches Event aus den Sonderschulklassen lockt. Als wir ankommen ist der Reigen schon in vollem Gange und wir setzen uns zu unsren neuen Froinden auf die Straße und gucken und staunen und schütteln fassungslos den Kopf. Mädchen (Minirock, Kategorie C Kapu, Dauerwelle) redet lallend auf Knaben ein (Baggypants, Nirvana Longsleeve, He-Man Frisur). Knabe wird wütend, Mädchen auch. Punkbildung. Nein, kein Punk. Pulk. Beim Fußball würden alle Beteiligten eine Verwarnung bekommen, die Kobold (Schlangenhose, Schlangenjacke, Riesensonnenbrille) auch mündlich verteilt. Ich hätte sie ja hochkantig vom Platz geschmissen, doch traue mich nicht so recht, bleibe lieber ruhig auf dem Boden der Tatsachen hinter Ina sitzen und schaue gebannt mit ihr dem da noch kommenden zu. Halbstarker (Jeans, Pitbull-Shirt, Pitbull-Visage und Pitbull-Frisur) stürmt aus dem Hinterhalt und begräbt seine Faust im Gesicht des Knaben. Boah... männlich. Knabe fällt hin, steht auf und will auch mal hauen. Halbstarker ist aber weg. Hirnloser (Impact-Hose, Lederjacke mit Pöbel&Gesocks, Exploited und APPD Kritzeleien, akkurater Irokesenhaarschnitt) hält ihn zurück, ist mächtig wichtig und trinkt dann erst mal ein Bier mit Halbstarker. Oi!

Die Szenerie kommt kaum zur Ruhe, überall hässliche Rabauken, besoffenes Rumgelalle und Rangeleien. Ein dicker Skinhead schiebt sich an uns vorbei und hat ein dickes Weibstück an der Leine, die dem strammen Schritt des stolzen Scheißhaufens nicht wirklich folgen kann. „Hilde... Fuß!" und Hilde macht hechelnd Fuß und trottet unterwürfig hinter Herrchen her. Ich muss pinkeln und möchte die Gelegenheit nutzen den Blickwinkel ein wenig zu verändern und einen anderen Teil des Bordsteins ausprobieren. Auf „Ina... Fuß!" ernte ich aber nur einen bösen Stinkefinger und so dackel ich zurück zum Ausgangspunkt, lächle meine Holde mit meinem Rintintin Lächeln an und alles ist wieder gut.

Kobold versucht eine kleine, mehr braune als graue Gruppe davon zu überzeugen, dass Gotha in Sachsen liegt. Ein Scherzbold. Das macht die starken Jungs ganz schön wütend, so eine Beleidigung ihrer Heimat, doch der gute Kobold besitzt durch sein extravagantes Äußeres nahezu Narrenfreiheit. Vermutlich ist er auch kein Thüringer und überhaupt ist Gotha die schönste Stadt in Doitschland. So ganz auf Tuchfühlung möchte unser lieber Freund dann aber doch nicht gehen... „...natürlich hat de Angst, dat is ja uch keen Thüringer..." Besagte Hohlbirne, der stolze und furchtlose Thüringer erzählt uns dann noch ein wenig von seinem sonstigen Aktivitäten „isch bin doch keene Zwölf mehr, ich kann auch mit Nazis saufen..." und irgendwann ist auch unsere Schmerzgrenze erreicht und wir ziehen von dannen. Kein Testosteron. Keine wabbelige Männertitten. Kein Kategorie C, Ultima Thule und Krawallbrüder. Kein „Hilde, Fuß!" Kein Gleis 1 und kein Oi!

Nicht mit uns!

Aus den unendlichen Weiten des Internets:

...
Nach etwa 2 Stunden Autofahrt kamen wir in Spremberg an. dort machten wir erst mal halt an einer Kneipe, um uns die Plauzen Vollzuhauen. Nach dem Essen fuhren wir dann schnurstracks zum "EREBOS" und wie es das Schicksal wollte genau` in eine Polizeisperre. Ihre Frage ob wir uns ehr zum linken oder rechten "Klientel" zählen, beantworteten wir mit "weder noch" *g*. Nach dem dummen Kommentar, was wir dann bei der Band wollen, ließen sie uns weiterfahren.
...
Als wir 2 Thekencasanovas uns ein leckeres Hasseröder bestellt hatten, fingen die Helden des Abends die JINX auch schon an mit Soundcheck. Wir lauschten noch eine Weile und beschlossen, dann doch draußen auf den Anfang zu warten. Irgendwann fing es dann endlich an, als erstes betraten die mir bis dahin unbekannte Gruppe "BOMBECKS" die Bretter die die Welt bedeuten. Der Gitarrist machte auch gleich noch ne kleine Ansage für unsere „Freunde" von der ANTIFA, welche dann auch gleich mit „HAHAHA ANTIFA" Rufen bestätigt wurde. Nun konnten sie endlich loslegen und ich muß sagen bombastisch was die Jungs da hinzauberten einfach Klasse. Jetzt konnte der Abend nur noch geil werden. Besonders sind mir noch die Lieder „Zelle 210" (auf den neuen Sampler „Pogo, Parties & Promille" zu hören) sowie „Mit dem Rücken an die Wand", welches als Zugabe gespielt wurde und nicht nur zufällig an SKREWDRIVERS „Back with a bang" erinnerte.
...

Schusterjungs – Mein Engel

Mädchen nimm ihn in die Hand,
führ ihn langsam in dein Mund,
deine Mutter sagte schon,
Mädchen naschen ist gesund.
Du bist so schön, du bist so süß,
komm saug ihn,denn er hat dich lieb,
er ist geübt, er ist geschickt,und
macht dir nicht in dein Gesicht.

Du bist Mein Engel, du bist Mein Engel,
komm blas mein Schwanz, du bist mein Engel.
Du bist Mein Engel, du bist Mein Engel,
komm blas mein Schwanz, du bist mein Engel.
...
Er lässt sich gern von dir berühren,
meinetwegen auch dressieren,
der größte Wunsch der bleibt und ist, dass
du heut mein Engel bist.

Strike-Bike

Zum achten Geburtstag bekam ich ein BMX-Rad geschenkt. Allerdings ein verkehrssicheres mit Schutzblechen, Gepäckträger und Front- und Heckscheinwerfern. Beim Straßenverkehrstest in der dritten Klasse hab ich damit den dritten Platz belegt und einen Wimpel gewonnen. Früher bin ich viel und gerne gefahren, doch seitdem das Auto vor der Tür steht, verstaubt das Fahrrad eher im Flur und versinkt unter Prospekten und Umsonstzeitungen. Dabei ist Fahrradfahren eine tolle Sache. Man ist an der frischen Luft, kommt zügig voran und hält sich nebenbei noch fit.

Ein paar Fahrradstunden von Eisenach entfernt liegt das beschauliche Städtchen Nordhausen. Dort wurden bis Ende Oktober Fahrräder hergestellt, doch sollte es nach den Eigentümern der Nordhäuser Fahrradwerken gehen, hätten die Fließbänder schon viel früher stillgestanden. Franz



Münterferings Heuschrecken sollten auch in diesem Fall der Öffentlichkeit als Sündenbock dienen. Die US-Investmentgesellschaft Lone Star schluckte 2005 die Biria-Gruppe, die neben dem Werk in Nordhausen auch noch eins im sächsischen Neukirch besaß. Die Lone-Star Gruppe ist ein amerikanisches Unternehmen, welches seit einigen Jahren auch auf dem deutschen Markt tätig ist. Zur Firmenstrategie gehört, dass Anteile an-, oder ganze Unternehmen aufgekauft werden um soviel Kapital wie möglich herauszuziehen. Dafür ist dem Investor jedes Mittel recht ohne dabei an Standorterhaltung, Arbeitsplätze, persönliche Schicksale oder an soziale Fürsorge zu denken. Beide Produktionsstätten wurden von der Lone Star platt saniert und sollten Insolvenz anmelden. Die Hintermänner für die Zerschlagung der Biria-Gruppe sind aber neben Lone Star auch die in Sangerhausen in Sachsen-Anhalt ansässige MIFA (Mitteldeutsche Fahradwerke AG). Ebenfalls ein Fahrradwerk, dass Dank Lone Star einen lästigen Konkurrenten vom Markt drängen konnte. Zum Dank für ihr offensichtliches „Versagen" erhielt die Lone Star ein 25%-Aktienpaket an der börsennotierten MIFA. Nach und nach wurden der Übernahme folgend alle Aufträge, Kundenkontakte und Geschäftsbeziehungen an den Konkurrenten übertragen. Sämtliche Aufträge wanderten so von Neukirch und Nordhausen nach Sangerhausen. Nun galt es für Lone-Star die ehemaligen Biria-Werke zu schließen. Ende 2006 das Werk in Neukirch und später Nordhausen. Anfang des Jahres bekam die Bike Systems GmbH einen neuen Geschäftsführer, welcher auch schon im sächsischen Werk tätig war. Seine Aufgabe: Abwickeln! So kam es, dass am 20.06.2007 verkündet wurde, dass die Bike Systems GmbH zum 30.06.2007 die Produktion einstellt. Aufträge für 300.000 Stück im Jahr hätten die Nordhauser gehabt, die seit 1986 Fahrräder gebaut haben. Das waren schon 100.000 Stück jährlich mehr, als notwendig gewesenwären, damit die Fabrik überlebt. Tief betroffen und erschrocken über diesen Schritt des Gesellschafters, beschloss die Belegschaft am 10.07. diesen Jahres bei einer Betriebsversammlung das Werk zu besetzen, denn Zugeständnisse hatte der Betriebsrat im festen Glauben an den Erhalt der Arbeitsplätze genug gemacht und zu verlieren gab es nichts mehr. Fortan besetzten die rund 130 Frauen und Männer in 3 Schichten rund um die Uhr das Werk. Seitdem kämpfte die Belegschaft des Nordhäuser Fahrradwerks Bike Systems GmbH um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze, den Erhalt des Standortes Nordhausen, um Gerechtigkeit und letztlich gegen den milliardenschweren Gegner Lone-Star und den Konkur renten MIFA im Hintergrund.

Schnell bekam man Solidarität durch die IG-Metall, dem DGB, ver.di, DIE LINKE, die SPD, Bündnis 90/Die Grünen und der Stadt Nordhausen. Es wurde in den Tagesthemen und auch bei Indymedia über die Besetzung berichtet. In Nordhausen stand man also nicht allein, auch wenn es letztlich nicht gelang die Landesregierung als Partner zu gewinnen. Der Ratschlag von dieser Seite war, dass man schon im Juli das Angebot der Geschäftsführung annehmen sollte. Dies schlug man aus, denn im Unternehmen blieben nicht einmal genügend finanzielle Mittel um die Kündigungsfristen zu überbrücken, geschweige denn einen Sozialplan zu initiieren. Es wurden zahlreiche Protestaktionen der Besetzer durchgeführt, die in der Produktion des Strike-Bike gipfelten. Das Strike-Bike erfüllt zwei Funktionen. Zum einen ist es eine Protestnote für alle die so ein Fahrrad erwerben, zum anderen, dass man mit der Produktion dieser verhältnismäßig kleinen Stückzahl von 1.800 Rädern den Beweis antritt, dass eine effiziente und kostendeckende Produktion von Fahrrädern in Nordhausen sehr wohl möglich ist und nicht viel zu teuer, wie es die Lone-Star-Gruppe als Schließungsgrund vorgab.Für die Produktion waren 1.500 - 1.800 Vorbestellungen nötig, welche man schnell erreichte. Wieder kamen Bestellungen aus dem gesamten Bundesgebiet, den Niederlanden, Großbritannien, aber auch Israel oder Australien. Fünf Tage lang produzierten die Werksbesetzer der Fahrradfabrik in Nordhausen vom 22. Oktober an in Eigenregie 1837 Strike-Bikes. Am Freitag, dem 26. Oktober, lief das letzte Exemplar vom Band. Seit Montag



werden die knallroten Drahtesel an die Käuferinnen und Käufer ausgeliefert. 135 Kolleginnen und Kollegen erhielten für je 36 Arbeitsstunden den gleichen Stundenlohn von zehn Euro, egal ob sie in der Lackiererei, der Einspeicherei, der Montage, dem Versand oder im Büro beschäftigt waren.

Trotz aller Mühe, aller Kraft und aller Ideen die die Belegschaft in ihren Kampf gesteckt hatte, fand sich kein neuer Investor der bereit, war die Bike Systems GmbH zu übernehmen. Auch wenn der Kampf verloren ist, somit seit dem 01.11. 2007 das Insolvenzverfahren eröffnet wurde und die Fahrradbauer über eine Transfergesellschaft fit für den ersten Arbeitsmarkt gemacht werden sollen, war es doch Inspiration und Hoffnung für viele Menschen, die deutschlandweit für den Erhalt ihrer Arbeitsplätze kämpfen und nicht bereit sind diesen hohen Preis im Zuge der Globalisierung zu zahlen.

"ÜBER MUSIK SCHREIBEN IST WIE ZU ARCHITEKTUR TANZEN"

Eine Diskussionsrunde über den Sinn und Unsinn von Reviews

Jeden Monat kommen unzählige neue Platten raus, alte Scheiben werden gebootlegt und jede Popelschülerband kann heutzutage eine CD veröffentlichen. Wenn man es als Fanziner darauf anlegt, erstickt man ziemlich schnell an dem ganzen Promozeug. Mehr Musik führt zu mehr Reviews und in so manchem Heft bildet diese Rubrik das Herzstück und nimmt (durchzogen mit Werbung) einen Großteil der Seiten ein. Im Human Parasit wird es auch in Zukunft keine Besprechungen von irgend-welchen Tonträgern geben, die ungefragt in meinem Postfach landen. Ich sehe es nicht ein, mich mit irgendeiner Scheißband auseinanderzusetzen, ihre langweilige Platte durchzu-hören und dann auch noch was darüber zu schreiben. Denn meiner Meinung sollte ein Review nicht bloß drei, vier Standardsätze beinhalten, dann kann ich es mir auch direkt sparen, sondern darüber hinaus schon einige Informationen beinhalten. Am interessantesten ist natürlich immer die subjektive Einschätzung des Rezensenten, aber auch Bandvergleiche, Aufmachung, Aussage, Spiellänge etc. sind Dinge, die Erwähnung finden dürfen. Wenn man sich nicht näher mit dem „Produkt" beschäftigt, verdient das abgetippte Review die Bezeichnung „Review" nicht, sondern ist lediglich eine bessere Werbeplatzierung. Ich hab schon ein paar Leute kennengelernt, die ganz heiß aufs nächste Promopaket warten und im AZ keinen Eintritt bezahlen, weil sie der Band eine gute Kritik geschrieben haben. Gequirlte Kacke! Vielleicht fehlt mir da aber auch das Verständnis für Musik, denn über Musik schreiben ist wie zu Architektur tanzen... oder so. Bei den Fanzinereviews gebe ich mir immer sehr viel Mühe sie witzig und persönlich zu halten, doch hab ich mich schon oft gefragt, ob die überhaupt jemand liest, der nicht auch selber so ein Heft fabriziert...
Mit Renè (Vageenas, Useless-Fanzine), Bocky (Punkrock!-Fanzine) und Turbotorben (Rohr-post-Fanzine) habe ich mich mal über dieses Thema unterhalten...

WELCHEN STELLENWERT HABEN REVIEWS IN DEINEM HEFT?

Rene: Reviews gehören halt bei mir dazu. Über den Stellenwert habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Ich bespreche recht gerne Platten, zwar nicht immer, da es manchmal schwierig ist, gerade bei belanglosen Platten sich was aus den Fingern zu saugen, aber besonders viel Spass machen richtig schlechte Platten, aber auch richtig gute. Alles dazwischen ist eine Quälerei. Objektivität sollte in gewissem Masse natürlich da sein, aber ich denke, dass so etwas mehr eine Sache vom Visions etc. ist, wo jede Musikrichtung ihren eigenen Reviewer hat.

Turbotorben: Die Reviews haben einen mittleren Stellenwert für mich! Ich will damit nicht zeigen was für tolles Vinyl, CD´s, Tapes etc. ich im Schrank stehen habe, sondern Leser auf bestimmte Dinge außerhalb des Mainstreams aufmerksam und evtl. neugierig machen! Außerdem zeigt ein gutes (jetzt nicht in Bezug auf das zu rezensierende Produkt) Review automatisch die Persönlichkeit und musikalischen Vorlieben des Schreibers, daher können meiner Meinung verschieden Bands verschiedene Reviews in verschiedenen Zines erhalten!

Bäppi: Ich tue mich sehr schwer damit, Tonträger zu besprechen, hab auch direkt im Impressum stehen, dass ich keine Promos zugeschickt bekommen möchte und versuche das auf Demos und Fanzines zu beschränken, wobei grade bei letzteren die Reviews mittlerweile alle Dimensionen sprengen. Ich weiß, wieviel Arbeit in einem Heft steckt und möchte das dann auch gebührend abhandeln. Demzufolge haben die Fanzine-Reviews einen hohen Stellenwert, bilden sozusagen das Herzstück Objektivität spielt bei mir keine Rolle. Das soll alles schön subjektiv sein. Ich möchte ja keinen zum Kauf annimieren oder davon abhalten, lediglich meine Meinung und Erfahrung zum besprochenen "Produkt" erläutern. Und schlechte Hefte zu zerreissen macht auch besonders viel Spass.

Bocky: Nen richtigen Stellenwert kann ich Tonträger-Reviews eigentlich gar nicht geben.



"DAS IST IMMER NOCH BESSER ALS NICHTS,

Persönlich überfliege ich sie in anderen Fanzines und lese bei uns auch nicht alle nomma. Ich meine Reviews schreiben gehört zu unserem "Geschäft". In dem Moment, da wir uns entschieden ein Fanzine über Punk zu machen, war klar, dass dieser Teil dazu gehören wird. Schließlich hat Punk einfach sau viel mit Mucke zu tun. Klar, für den einen mehr, für den anderen weniger. Das dann natürlich auch ein Haufen Müll dabei in die Bude flattert, war zu erwarten. Trotzdem habe ich/wir es bisher immer geschafft jede Band zu reviewen und das jeweils in dem Rahmen, wie es o.k. ist. In ein Review hinein stopfe ich meist die Dinge die mir am besten gefallen oder ins Auge springen. Aber auch Infos über die Bands, quasi ne extrem verkürzte Vorstellung der Kapelle und deren Veröffentlichung. So gesehen kann man Reviews auch relativ interessant gestalten, vor allem, wenn man über die Jahre hinweg viele Bands und Stories kennt. Dies ist auch der Grund weswegen ich oft zwischen objektiv und subjektiv hin und her falle. Eine glückliche Position, da wir (also auch ihr) nicht auf Anzeigen angewiesen sind. Außerdem sind wir in der Tat keine Visionsleute, sondern kleine Hobbyjournalisten, denen ihr Heft gefällt. Ansonsten finde ich sind Reviews wohl sauwichtig für die Bands selbst. Fanzine-Reviews finde ich sehr interessant zu lesen. Schließlich weiß man nie über alles bescheid. Auch kommt es mir so vor, als ob es wieder mehr geben würde!? Über ein Fanzine nen Review zu schreiben finde ich hingegen nicht so einfach, wenn man dem Gesamtwerk den gebührenden Respet gegenüber bringen will, weil man weiß, wie viel Arbeit darin steckt. Erstmal finde ich, dass sowohl Tonträger als auch Fanzine Reviews einfach nicht zu lange sein sollten. Ansonsten reduziert man die Schriftgröße weil auf die Seitenzahl insgesamt geachtet wird und am Ende werden die Reviews deswegen gar nicht gelesen. Viel lieber picke ich mir ein zwei Sachen raus bespreche die länger und mach so etwas wie ne kleine Inhaltsangabe. Buchreviews gibts bei uns, die schreibe ich aber nicht, da ich einfach gar keine Zeit habe innerhalb vonnem halben Jahr 10 oder mehr Bücher zu lesen. Davon lesen tue ich in der Regel nur die Reviews von den Büchern, von denen ich mir vorstellen könnte sie zu kaufen.

Turbotorben: Was mir persönlich aufgefallen ist, das es von meiner Seite auf Dauer immer schwieriger wird, CDs, Vinyl und Tapes zu besprechen. Nicht unbedingt weil jedes zu besprechende Teil gleich klingt, allerdings im Review die passende Worte zu finden, ohne das es abgedroschen klingt! Bei zu besprechenden Fanzines ist es meiner Meinung einfacher, weil ich viel mehr auf den Inhalt eingehen kann. Es mag sein, das im Spex und Co. etc. gewisse Sparten nur von gewissen Leuten rezensiert werden. Ich muß allerdings gestehen, das es bei uns in der (R)Ohrpost ein klein wenig genauso geschieht! Ich kenne mich in Sachen Ska, Mod .... wirklich nicht besonders aus, das ich ein faires Review schreiben könnte. Daher bin ich froh das dieses der Wolli von der (R) Ohrpostcrew macht! Verreissen sollte meiner Meinung schon etwas amüsant sein! Ich mag z.B. sehr gerne in der Plastic Bomb die "Führer" Ecke!!!!! Irgendwie freue ich mich wenn etwas zum Besprechen kommt, solange es im Rahmen bleibt. Ich entdecke dabei selber viel Neues und gebe diese Informationen auch außerhalb des Fanzines weiter. Was für mich wichtig ist, das ich jede zu Rezenzierenden Band/Label etc. ein Freiexemplar zuschicke. Außerdem finden sich im Review sehr viel Stuff, der von mir selber gekauft worden ist, und meiner Meinung ein Review (gut oder schlecht sei jetzt dahingestellt) verdient.

Rene: Was gewisse Sparten von Musik angeht, da denke ich gibt es Zines, wo die Leute schon wissen sollten, welche Schiene dort gefahren wird. Wenn man an ein Zine, was fast ausschliesslich z.B. die 77er Schiene fährt und man dann ohne das Teil zu kennen seinen Deutschoi! vorbeischickt, ok, dann muss man sich nicht wundern, wenn die Platte in ein paar Zeilen mit "geht mir relativ am Arsch" vorbei abgefertigt wird. Das gilt halt für die kleineren Zines. Es gibt natürlich Labels, die interessiert das nicht, die schicken einfach mal, ohne nachzudenken, könnte das die Person überhaupt interessieren, die dieses Zine macht... Was im Übrigen eine Einrichtung wie z.B. die Führerecke angeht, ist das vielleicht recht witzig. Wenn aber Zines zeitgleich einen Mailorder machen und von Anzeigen diverser Labels leben, oder versuchen zu leben, dann halte ich die Ehrlichkeit der im Heft abgedruckten Reviews doch eher für fragwürdig... Oder man sucht sich halt 10 Leute, die alle einen komplett anderen Musikgeschmack haben und guckt, dass die meisten sogenannten "wichtigen" Platten gut abschneiden...

Bäppi: Also ich finde gerade die persönliche Note in einem Review enorm wichtig. Für kurze Inhaltsangaben, Randdaten oder Sätze aus dem Bandinfo brauch ich kein Review. Da würde dann auch eine Rubrik reichen, in der aufgelistet wird, welche Platte wo neu erschienen ist. Gerade in Zeiten von Internet und Co kann ich mir diese Daten ganz schnell und bequem auf den eigenen Monitor holen. Das gilt im besonderen für Tonträger von „größeren" Labeln. Oft gleicht ein Review solch einer Platte dem Werbetext des Labels. Ich finde, dass eine Besprechung einer Fat Wreck Platte in einem kleinen Punkfanzine nichts verloren hat, wenn es bloß eine ausgeschmückte Presseinfo ist. Mir ist es auch lieber, wenn die Besprechungen im Heft von einer Person kommen, das ist viel abwechslungsreicher, als immer nur „gute" Reviews zu lesen. Generell unterscheide ich Tonträger- und Fanzinebesprechungen (weil ich selber ein Heft mache und keine Musik) und finde aber nicht, dass Reviews zu einem Punkfanzine als Standard dazugehören. Die meisten Sachen landen ungefragt im Briefkasten, die Band / das Label möchte mein Heft als Plattform nutzen, um zu verbreiten dass sie eine neue Platte veröffentlicht hat. Sie setzen vorraus, dass ich mich mit ihrem Tonträger beschäftige und diktieren mir so den Inhalt in meinem Heft auf. Um einen Tonträger zu reviewen, sollte man ihn schon ganz gehört haben und auch ins Booklet sollte man mal einen Blick werfen, um dann in der Besprechung auf die Texte eingehen zu können.

AUCH WENN ES HALT NICHTS IST."

Denn ob sich eine Platte gut oder nicht so gut anhört steht in der Bravo, in einem Punkfanzine sollte es darüber hinaus etwas mehr Informationen bzw. Eindrücke geben.
Fanzinereviews sind bei mir immer etwas andere Leserbriefe an den/die Macher. Diese Rubrik kostet mich am meisten Zeit und Arbeit und die dürfen auch gerne über die „normale" Länge hinausgehen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Fanzinereviews vornehmlich von den Fanzinern selbst gelesen werden und der „gemeine" Leser diese Rubrik oft auslässt. Ich les übrigens in anderen Heften immer zuerst die Reviews (natürlich ganz zuerst vom eigenen Heft..., genau wie die gute Ronja ;-).

Rene: Also Herr Bockmeyer, dass Reviews zu unserem "Geschäft" gehören, kann ich keinesfalls nachvollziehen, auch wenn Musik im Punk einen grossen Stellenwert einnimmt, hängt es von jedem Selbst ab, was er in sein Zine reinnimmt und was nicht, und da sind Reviews genausowenig Pflicht, wie Konzertberichte. Aber das ist es halt meist: Es ist immer cool über Reviewmaterial zu fluchen "oh, ich bekomme soviel Müll zugeschickt...." und "oh, wie toll, wir haben es immer geschafft auch den letzten Müll irgendwie zu besprechen..." Aber im Grunde wollen gerade diese Leute die ganzen Platten/CDs bekommen. Niemand wird gezwungen in einem Punkzine Reviews zu schreiben, weder bei einer 300er, noch bei einer 3000er Auflage, alles andere ist Heuchelei, da gibt es nichts zu jammern. Was Bäppi macht, ist nur konsequent und ehrlich. Nichts besprechen, ausser das, wozu er Lust hat. Pflicht ist in einem Punkzine rein gar nichts, ansonsten ist es kein Punkzine. Ich spiele ja bekanntlich selbst in einer Band und so bekommt man schon ein relativ gutes Bild darüber, wer sich wirklich mit einer Platte beschäftigt hat, und wer nur mal eben das Labelinfo abtippt. Und leider ist es allzu häufig so, dass die Meisten echt einfach nur das Info abtippen. Das merkt man gerade immer dann wieder, wenn das Info vom Label nicht so ist, wie die Band es sich wünscht.... Manchmal habe ich das Gefühl, dass im Info auch stehen könnte: "die neue Vageenas hört sich nach Bon Jovi an" und einige Deppen tippen das dann so ab. Genau diese Leute sollten aufhören ein Fanzine zu machen, weil dort echt der einzige Grund der Existenz darin liegt, Promomaterial abzustauben. Reviews sind für Bands wichtig, okay, jede Erwähnung ist wichtig für eine Band. Nur glaube ich, dass es KEINEN Menschen gibt, der sich ALLE Reviews z.B. im Ox durchliest. Also doch nur für die Band selbst...? Für mich als Bandmitglied finde es es 1000 mal besser ein paar kritische Töne zu unserer neuen Platte zu hören, aber ehrlich! Und dass ich merke, der Mensch hat sich die Platte angehört, anstatt dieses Kackinfo abzutippen. Weisst Du, das meine ich echt ernst, dann spare ich mir lieber das Porto / CD Kosten und schalte irgendwo eine Anzeige, die natürlich teurer ist, aber Wirkungsvoller! Wenn ich als Leser merke, dass jemand so ziemlich alles positiv bespricht, dann lese ich mir die Hälfte der Reviews im ersten Heft durch, und dann nie wieder. Und als "Fanziner", der vielleicht das ein oder andere Promo auch mit dem selben Info bekommt, merkt man schnell, ob sich jemand mit einer Band beschäftigt hat, oder nur abschreibt, geht das komplette Interesse am kompletten Zine schnell verloren!

Bocky: Nun denn Herr Rene, ersma vielen Dank für die Blumen. Vielleicht habe ich mich nicht deutlich genug ausgedrückt. Ebenfalls wie du finde ich, dass es in einem Fanzine keine Pflicht sein sollte irgendwas besprechen zu müssen. Wenn man nicht will, dann sollte man es bleiben lassen. Trotzdem sollte man auch uns zugestehen, dass wir eigentlich wirklich alles besprechen, was kommt. Das hat meiner Meinung nach auch oft was mit Respekt zu tun. Außerdem sind da oft Sachen mit bei, die ich persönlich gar nicht auflege, aber vor denen ich aus anderen Gründen heraus den Hut ziehe. Was uns natürlich noch zu Gute kommt, dass wir relativ viel Leute sind und u.a. ein breit gefächerten Geschmack haben. Tja und obwohl VÖ's aus dem Hause Nix Gut ziemlich albern sind in meinen Augen, hab ich nen Kiddie gefragt, ob er bei uns mitmachen möchte. Aber nicht aus dem Grund, dass der Verein in unserer kommenden Ausgabe eine Anzeige schaltet. Sondern weil ich weiß, dem Bub gefällt das, der wird mal an die Materie herangeführt. Denn wie viele Leute sind über (schlechten) Deutschpunk zu ganz anderen Sachen gekommen. Einfach durch aktive Teilnahme zu Konzerten, Politgruppen, Demos etc.
Der Hauptgrund jedoch besteht darin das Heft so bunt wie möglich zu gestalten. Mir macht das immer viel Spaß so viele verschiedene Dinge wie möglich zu verbinden. Allerdings sollte man halbwegs einen roten Faden haben. Wenn die Älteren verständlicherweise keine Lust mehr auf gewisse Dinge haben, dann sollen das doch Jüngere machen, sofern sie das wollen. Ich sehe das ähnlich wie ne Lederjacke an jemand anderes weiter zu geben. Wenn ich keine Lust mehr drauf habe, aber sehe, dass jemand wirkliches Interesse daran hat, dann gebe ich sie ihm.
Was die Promozettelei betrifft bin ich ganz deiner Meinung. Wobei man manchmal gar nicht mehr aus einer Band ziehen kann. Klar kann man dann hingehen und die Gang gar nicht reviewen. Andererseits kann ein Review dann auch sehr objektiv ausfallen, man kann die Kapelle gnadenlos verreissen, oder so schreiben, dass der Leser mal zwischen den Zeilen lesen muss. Holla die Waldfee

Turbotorben: Für mich ist das Labelinfo nur eine kleine Informationsquelle, die ich zum Review nutzen kann. Natürlich nur, wenn u.a. Informationen hinterlegt sind, wie z.B. woher die Band kommt, oder seit wann sie als Band exestieren. Ob diese als Vorband von UK-Subs, Tokio-Hotel oder PUR aufgetreten sind, interessiert mich so wenig, wie die Grippe die ich seit vier Tagen in mir herumschleppe!!!! Bei den allermeisten Bands schaue ich mir sogar noch die Webseiten an. D.h. ich nehme den Kram schon ernst, ohne das ich es allerdings niemals Geschäft ansehen würde. Falls jemand mir eine Promo zuschickt, die vom musikalischem nicht in das Zine paßt, wird es trotzdem besprochen (außer natürlich Faschokram etc..) So etwas kann ein Zine auflockern..haha...! Zuviel Reviews können erdrücken (habe ich selber in der letzten (R)Ohrpostausgabe gemerkt!) und stoßen das Reviewlesen etwas ab. Auch hier kann weniger mehr sein! Auf jeden Fall sollte es einem Fanzine-Macher selbst überlassen werden, was er rezensieren möchte und was nicht. Ob es mit irgendwelchen "Werbeverträgen" zusammenhängt, das bestimmte Dinge rezensiert werden, interessiert mich kaum, den diese Zines (sicherlich besser als Hefte und Kataloge zu bezeichnen) lese ich eh kaum bis überhaupt nicht! Außerdem würde ich niemals Dinge rezensieren,

"ABER IST DOCH EGAL. MUSIKGE

die ich selber herausgebracht habe (kommt auch in größeren Heften schon einmal vor)!
Ich habe mir die letzte Nacht ein paar Gedanken gemacht, und bin zum Entschluss gekommen, das ein gutes Review daraus besteht, das das Produkt Objektiv angesehen/gehört wird und dann Subjektiv rezensiert wird, ohne eine gewisse Objektivität des Produktes zu verlieren - bekomme ich nun ein Literarischen Preis...haha.....?
„Das hat meiner Meinung nach auch oft was mit Respekt zu tun. Außerdem sind da oft Sachen mit bei, die ich persönlich gar nicht auflege, aber vor denen ich aus anderen Gründen heraus den Hut ziehe" - dito.

Bocky: Ein hoch auf Turbotorben und den Vorschlag für den Literaturnobelpreis - Fanzines - Kategorie Reviews! Bäppi hast du noch was zu fragen? Denn irgendwie scheinen wir ohnehin ziemlich einer Meinung zu sein, oder etwa nicht?

Bäppi: Hm, also ich finde eigentlich nicht, dass wir alle hier einer Meinung sind. Du sagst, dass es etwas mit Respekt zu tun hat, die zugeschickten Sachen zu besprechen. Ich finde es dagegen eher respektlos, Sachen zu besprechen, nur um sie besprochen zu haben. Was für eine Intention steckt denn dann dahinter? Ist es wirklich nur das erhoffte nächste große Promopaket? Ich versuch dir das mal an einem Beispiel zu belegen: Du besprichst die neue Platte von Down And Away in deiner aktuellen Ausgabe (Reviewtext unten) und genau so etwas finde ich respektlos. Wir haben ja alle schon Bandinfos und Promozettel gelesen und dieser Text ist nichts anderes. Ich bezweifel, dass du einen Blick ins Booklet geworfen oder die Bandhomepage besucht hast. Du verlierst kein Wort über die Texte und deren Inhalte und Aussagen wie „die Gitarren bestimmen den Sound und rocken gut" sind für mich total nichtssagend. Vielleicht fehlt mir da auch das gewisse Verständnis für Musik, aber dieser Text passt zu jeder 2.Platte, die es bei WOM zu kaufen gibt. Das ist total oberflächlich und schnell dahingetippt. Ich glaube kaum, dass es länger als 5 Minuten gedauert hat, diese Zeilen zu verfassen. Somit ist diese Besprechung Zeit- und Platzverschwendung, der Rezensent verliert an Glaubwürdigkeit und für die Band ist es nur eine schlechtere Werbeplatzierung.

Down And Away – To Serve And Protect
(CD, Mad Butcher)
Mit dieser Band hat sich der Mike ne astreine Punkrock-Kapelle an Bord geholt. Ganz im Sinne des Plattentitels geht es hier zur Sache. 14 schnörkellose Tracks reihen sich aneinander, und wenn ich jetzt erwähne, dass der Verien aus Schweden stammt, kann sich jeder denken, was ich meine. Es geht munter nach vorne, die Gitarren bestimmen die Songs und rocken gut. Live kann ich mir die Band auch gut vorstellen und vielleicht kennt sie sogar einer oder die andere Leserin. Denn dies ist schon ihr drittes Album auf einem deutschen Label, die ersten beiden erschienen bei Rockstar, und zudem konnte man sie schon desöfteren auf deutschen Bühnen sehen. Bocky

Würdet ihr selber durch so ein Review neugierig auf die Band werden? Oh, und ich hab noch nen paar Fragen: Wann habt ihr euren letzten Verriss bekommen, wie habt ihr drauf reagiert, wie reagiert ihr generell auf Kritik. Habt ihr im Nachhinein mal was von Bands, Fanzinern gehört, die ihr verissen habt?

Bocky: Naja, also ganz so schlecht finde ich das Review nicht bzgl. dessen was erwähnt wird:
- Plattentitel und "schnörkeloser Punk" gehen wirklich Hand in Hand
- Schweden bedeutet für mich Gitarren und straight nach vorne
- Das Album erschien bei keinem "normalen" Punklabel und die Band war vorher eher auf nem Label, was sich Gitarreros verschreibt: Rockstar Records.
- Es wird auf die Liveaktivitäten hingewiesen
- Zwischen den Zeilen (ich zitiere mich mal selbst: Was die Promozettelei betrifft bin ich ganz deiner Meinung. Wobei man manchmal gar nicht mehr aus einer Band ziehen kann. Klar kann man dann hingehen und die Gang gar nicht reviewen. Andererseits kann ein Review dann auch sehr objektiv ausfallen, man kann die Kapelle gnadenlos verreissen, oder so schreiben, dass der Leser mal zwischen den Zeilen lesen muss.) liest man von einer soliden Punkscheibe, die einen nicht vom Hocker reißt, aber durchaus Freude machen kann.

Außerdem finde ich es nicht wirklich nötig bei jeder Band die Texte zu erwähnen, auf's Artwork hinzuweisen oder sich im Netz über die Band zu informieren. Erstens ensteht dann ein Schema "F" Review und zweitens schreibe ich ein Review und keine Hausarbeit.
Ganz nebenbei, man glaube es oder nicht, die Platte lief wirklich schon bei mir zu hause im Hintergrund und wenn ich einmal im Monat auflege, dann habe ich die mit dabei.
Auf die Frage, ob mich solch ein Review "anfixen" würde, kann ich jetzt schlecht nein sagen. Jedenfalls versuchte ich zu vermitteln, dass Leute, die Bombshell Rocks und diese Schiene toll finden hier mal antesten können.
Wann ich/wir unseren letzten Veriss bekamen weiß ich nicht mehr genau. Dabei ging es aber nicht um das Heft komplett, sondern um zwei-drei einzelne Dinge. Wenn jemand mit unserem Zine nicht zurecht kommt, dann ist das vollkommen o. k.. Andersherum findet man selbst ebenfalls nicht alles toll. Mit Kritik gehe ich so um, dass ich schaue, ob sie konstruktiv ist oder nicht. Wie viel und was man daraus zieht ist oft unterschiedlich. Darüber hinaus ist es doch so, dass man „sein" Heft so macht, wie man es für richtig hält, sonst würde man es ja nicht gerade eben so machen. Rückmeldungsverisse gab es über die Jahre einige. Mit Bands jedoch wesentlich mehr als mit Fanzines. In letzterem Fall war es so, dass mal der Alan vom „Alf Garnett" gute zwei Jahre nicht mit mir sprach bzw. ignorierte, obwohl wir uns recht oft auf Konzerten sahen. Bei Bands ist es ein Fall, den wahrscheinlich viele kennen, nämlich das Interview mit Deadline. Da hat mir der Hervé noch gut zwei Jahre später mails geschrieben, was ich für eine Scheiß erzählen würde.

Rene: Naja, ich möchte jetzt nichts über das einzelne Review von Bocky schreiben, da man bei mir mit Sicherheit auch einige finden wird, wo ich mir nicht besonders viel Zeit genommen habe. Wenn eine Band nunmal total belanglos ist, dann bekommt sie auch ein dementsprechendes Review. Es gibt aber durchaus andere Reviews, die mich auf Bands neugierig machen, dann kenne ich aber meist den Schreiber und seinen Musikgeschmack. Sowas wie einen Verriss kenne ich natürlich nicht. Wenn man in so einer genialen Band wie den VAGEENAS spielt, wird man mit soetwas eher selten konfrontiert.... ähem. Nun gut, aber ich denke wirklich, dass sich die wenigsten Leute trauen einen RICHTIGEN Verriss

SCHMACK WIRD ÜBERBEWERTET."

zu schreiben. Wann der letzte war, weiss ich ehrlich gesagt nicht, aber wie soll man damit umgehen? Es wäre wohl gelogen, wenn man behauptet, dass es einem egal ist. Das ist natürlich nicht so. Wenn man in eine Sache soviel Zeit / Energie / Liebe steckt und man zu 100% dahinter steht, lässt einen das nicht kalt, aber ganz klar: Nicht jeder findet das gut, was man macht, dann wäre man wohl auch ziemlich durchschnittlich. Wenn Kritik negativ ist, kommt es immer drauf an, wie es geschrieben ist. Hat sich jemand wirklich mit der Platte auseinandergesetzt, sich die Texte angeguckt, usw. und schreibt dann ausführlich, was ihm nicht passt, dann finde ich das völlig okay. So eine Kinderkacke, wie nicht mehr mit jemandem reden, der was negativ besprochen hat... Manchmal hört man schon was von Leuten, die man richtig übel verrissen hat. Z.B. hat mich mal jemand von der "Optimalen Härte" angerufen, der unbedingt einen Verriss zugeschickt bekommen haben wollte, da er wohl fast nur negative Besprechungen bekommen hatte und diese sammeln wollte, wie er mir selbst sagte... Vor kurzem habe ich eine Band besprochen, die ich einfach nur grausam fand. Hier mal das Review, falls es jemanden interessiert:

Social Maniacs - Female Fronted Punk
(CD, eigen)
"Female Fronted Punk" ist ja schonmal ein superdämlicher Titel für eine CD. Wie das Bandinfo sagt, hat man sich "auf eingepunkte Coverversionen spezialisiert" und da wären wir an dem Punkt, wo ich sagen muss: STOP! Das geht gar nicht! Das Wort "eingepunkt" zu benutzen müsste schon bestraft werden. Sängerin Sabrain singt nebenbei (oder hauptsächlich?) bei der Cover Rock-Band "No Excuse" und sorry, dass ich das so sagen muss, aber das sollte sie auch lieber weiterhin machen, denn Rockgesang im Stil von Doro Pesch gehört nicht auf Songs wie "We are the one" von den Avengers. Desweiteren werden "Salvation" von Cranberries, "Papa don´t preach" von Madonna, "Trouble" von Pink, und so weiter "verpunkt". Was mir bei dem ganzen musikalisch fehlt ist sowas wie Power. Die Songs sind so was von energielos vorgetragen, dass man fast einschläft. Und "Breakaway" von Tracey Ullman ist im original mehr punk, als alles hier dargebotene. Bitte, macht eigene Songs und lasst bitte, bitte jemand anderen singen, zum Beispiel den Herrn, der bei "Kids in America" im Refrain mal locker "Oi! Oi!" singt.... Weia! Das ist auch nicht lustig!

Habe nach dem Review gedacht, dass die Leute bestimmt ziemlich böse sind, aber erstaunlicherweise hat mich der Gitarrist Hahnie danach total nett angeschrieben und gesagt, dass er sich sehr über das Review gefreut hat, da es zwar für die Band total negativ ist, aber äusserst ehrlich von mir war, und um mich von den Livequalitäten der SOCIAL MANIACS zu überzeugen, würden sie gerne mal mit uns (VAGEENAS) zusammen spielen. Das fand ich ziemlich cool! Wir haben dann vor ein paar Wochen tatsächlich zusammengespielt... Gut, ehrlich gesagt, war es live genauso schrecklich, aber die Band war echt total nett und ich habe auch keine Schläge bekommen... Aber es gibt durchaus Leute, die einen plötzlich nicht mehr besonders freundlich grüssen...

Turbotorben: Ich habe vorhin noch selber ein/zwei Reviews geschrieben, wobei zwei Tapes dabei waren, die nun überhaupt nicht auf meiner Wellenlänge lagen! Irgendwie war das schon ein Veriss, denoch kommt es darauf an, wie es geschrieben ist! Es ist immer noch ein Unterschied, als wenn ich beispielsweise schreibe: "Das Tape ist scheisse!" oder "Ich persönlich finde, das Tape ist scheisse!". Außerdem ist es möglich, einem Veriss auch etwas witziges beizuschreiben, versuchen mit den Worten ein wenig zu spielen! Ich finde das klingt dann besser, als ein Arbeitszeugniss, in dem nur steht, das ich mich steht´s bemühte pünktlich zu erscheinen! Ob mir das immer gelingt kann und will ich nicht behaupten. Ehrlich sollte es schon sein! Daher finde ich Kritiken (positiv oder negativ) wichtig! Nicht das ich irgendwelchen Leuten nach Schnauze schreiben möchte, aber in bestimmten Sachen kann es ganz lehrreich sein (Artikel xy konnte z.b. wegen zur kleiner Schrift kaum gelesen werden etc.). Wenn ich ehrlich bin, hatte ich noch nie unbedingt schlechte Kritiken für´s Zine bekommen (außer von einem Oi-Skin, aber ich glaube wegen zuviel Politik)! Wenn es dann einmal schlechte Kritiken geben sollte, kann ich damit leben, ohne das ich mich wie ein kleines Kind benehmen muss. Das irgendwelche Leute nicht mit anderen Sprechen, gibt es wegen Beziehungskisten innerhalb der Szene bereits genug, darauf kann ich verzichten!!!! Gerade zu mehrern Zinern und d.i.y. Bands hat sich bezügl. Reviews eine gewisse Freundschaft entwickelt, die durch unregelmäßigen E-mail Kontakten am leben erhalten werden. Das die Reviews von den meisten Lesern übersprungen werden, liegt sicherlich (ich glaube Bocky hat´s bereits erwähnt!?) u.a. auch daran, wenn zuviel an Reviews im Zine steht. In der Plastic Bomb war es eine Zeit auch sehr schlimm, da wurde ich Seitenweise von erschlagen. Da schaut man ggf. eher auf die Bands, die man eh schon kennt und wie die neue Scheibe etc. geworden ist! Bei weniger Reviews haben die unbekannteren Bands eher eine Chance gelesen zu werden! Ob nun Reviews in ein Punkzine hinein müssen oder nicht, sollte der/die Macher auf jeden Fall selber entscheiden und sich wahrlich nichts vorschreiben lassen! Wenn es Orte und Städte gibt, wo drei Fanzines fast gleichzeitig erscheinen und vom selben Leser gelesen werden ist es eh sinnlos und Zeit bzw. Platzverschwendung in jedem Zine die selben Bands zu rezensieren. Wird das Zine allerdings in einer Strukturschwachen Region herausgebracht und gelesen, finde ich es wiederum wichtiger Reviews mit hineinzunehmen, um die Leser allgemein auf Stuff aufmerksam zu machen! Von Tauschgeschäften wie z.B. Anzeige gegen Promozeugs halte ich persönlich nichts! Meine Werbung bastel ich noch immer selber,

"WENN ES NUR NOCH UM MUSIK GEHT DANN WAR ALLES NUR EIN IRRTUM"

um den kleinen Distro´s ne Freude zu machen! Ich bin doch hier nicht in Marktwirtschaft!!!! Allerdings, wenn ich es genau überdenke, mache ich diese Diskussion eh nur mit um im Human Parasit erwähnt zu werden :-)
Es ist halt auf jeden Fall, das "wir" Fanzinermacher selber bestimmen können, wo, wann und wie wir welches Review machen! Das ist ein Punkt, warum ich überhaupt ein Fanzine herausgebe. Alleine oder im Kollektiv bestimmen zu dürfen, was generell hineinkommt, wie es aussehen soll etc.! Individuell zu sein, und den Lesern vielleicht auch ein Stück davon mitzugeben, selber einmal Handeln zu können und den Weg vom Mainstream zu verlassen!

Bäppi: Wie schon mal erwähnt gilt mein erster Blick in ein neues Fanzine immer der Reviewabteilung. Da such ich dann mein Heft und klopf mir, nachdem ich die Besprechung fünfmal gelesen habe, selber auf die Schulter. Dann lese ich Ina das Review fünfmal vor und lass mir von ihr auf die Schulter klopfen.
Aber mal im Ernst, natürlich nehme ich mir die Besprechungen von anderen Fanzinern sehr zu Herzen. Ich freue mich tierisch über Lob und Anerkennung. Find es aber auch genauso toll, wenn Ergänzungen, Berichtigungen oder konstruktive Kritik kommt. Es ist immer toll, wenn sich jemand mit den eigenen Ergüssen beschäftigt hat und dann aus seiner Sicht schreibt, wie ihm mein Heft gefallen hat. Wo er es gekauft hat, wo gelesen, was fand er besonders toll, was besonders kacke. Leider sind die Reviews in anderen Heften oft das einzige (tiefgründige) Feedback, was ich bekomme.
Verisse hat es natürlich auch gegeben (elende Neider...). Toxo vom Bundschuh hat mal über meine erste Ausgabe geschrieben: „Sone lieblose Scheisse, das hätte ja 'n 5 jähriger besser gekonnt". In der gleichen Bundschuhausgabe gabs noch ein sehr witziges von Danny, der das Human Parasit wohl mit der Brigitte verwechselt hatte.
In einem Lyrik-Heft (Orgie) gabs auch nen Veriss zur Debutausgabe: „Hört endlich auf über Punk zu philosophieren, oder ich zünd euch die Iros an!" Das hat mich schon ein bisschen geärgert, aber auf der anderen Seite gab es auch viele gute Besprechungen.

So, ich danke für eure Beteiligung und hätte dann am Ende noch ein paar Fragen über:

VERSCHICKT IHR IMMER BELEGEXEMPLARE?

Bocky: Mittlerweile nicht mehr grundsätzlich. Wenn mir bspw. ne "myspace-Kapelle" ihre Aufnahmen schickt, dann bekommt die das digital. Weil Combos, die so ne hingerotzte, gebrannte CD ohne irgend etwas außen herum, mit widerwillig drauf geschmierten Songtiteln schickt, können nicht ernsthaft erwarten ein solch wunderbares Heft zu bekommen... Auch hatte ich mal ne interessante Geschichte mit nem Typen, der ebenfalls ein Fanzine macht/e. Der schrieb mir ich soll ihm doch mal unsere 2 letzten Ausgaben schicken, er würde demnächst wieder eine Nummer rausbringen. Da er aber drei Jahre nichts veröffentlichte, fand ich das sonderbar und schickte ihm nichts. Nach gut einem Jahr habe ich dessen neue Ausgabe immer noch nirgends gesehen...

Bäppi: Ich hab von der letzten Ausgabe knapp 50 Hefte verschickt. Die meisten waren Belegexemplare an andere Fanzines, die ich reviewt hab. Allerdings hab ich da nicht so genau Buch drüber geführt und sicherlich den ein oder anderen vergessen. Bei dieser Ausgabe werde ich wieder jedem Fanziner aus meinem Adressbuch eine Ausgabe in den Briefkasten werfen. Die Bands, deren Demos ich besprochen hab, werden auch ein Exemplar bekommen.

Turbotorben: Ich schicke grundsätzlich immer jeweils eines heraus! Falls irgendjemand irgendeinmal keines bekommen hat, dann ein großes sorry!!! Dann kann es endweder nur vergessen worden sein oder Thomas Gottschalk hat es bei der Post abgefangen und mit in die Staaten genommen !!!

Rene: In der Regel einen Link.

HABT IHR SCHONMAL SELBER REVIEW-MATERIAL ANGEFÖRDERT?

Rene: Weil ich ein cooler Punker bin, ist die Antwort natürlich: Nein.

Bäppi: Weil ich auch ein cooler Punker bin, ist die Antwort natürlich auch: Nein.

Bocky: Ja klar. Aber nur von größeren Labels. Unsere Jungs und Mädels wissen eh Bescheid. Aber die "Auserwählten" bekommen auch noch mal ne Mail vor dem Redaxende. Ich habe es einfach schon zu oft erlebt, dass die Leute hinterher fragten, wieso ich mich nicht rechtzeitig gemeldet habe. Also um es nomma klarzustellen, ich schreib da nicht jedem/r, sondern denjenigen, die mir persönlich wichtig sind.

Turbotorben: Es kommt darauf an, wie die Frage gemeint ist. Ich habe aus Eigenititative noch nie bei einem Label/Band etc. wegen Reviewstuff angefragt! Wenn mir jemand etwas per Mail etc. angeboten hat, dann stimme ich schon einmal zu! Es liegt nicht in meiner Natur Promomaterial abzustauben! Es ist allerdings schon öfters (gerade mit anderen Fanziners) zum Tausch gekommen, wobei dieses von meiner Initative hervorging.

WER SCHREIBT DIE SCHLIMMSTEN, WER DIE BESTEN REVIEWS?

Rene: Beides ich. www.useless-fanzine.de

Turbotorben: Die schlimmsten (schließe mich da selber nicht aus) stehen nach meiner Meinung in kleinen diy Debüt Fanzines, sprich der ersten oder zweiten Ausgabe! Sonst fällt mir spontan keine/r ein – halt sonst immer Fanzines die ihre eigenen Output ihres Fanzineslabels anpreisen!

Bocky: Kann man so nicht sagen. Schlimm finde ich sie, wenn man weiß, dass die Person sich gerade einen abbricht und gut, wenn sie vor Enthusiasmus gerade so sprießen oder einem, wie mir, die Worte fehlen.

Berichte aus der Todeszone

Heute möchte ich von einer Subkultur berichten, die den meisten von euch gar nicht als solche bekannt ist, aber uns zahlenmäßig weit überlegen ist. Nämlich die (Trommelwirbel).... Rentner!
Sie sind uns an Organisation und Erfolg ihrer Aktionen weit voraus, sie bringen die Leute zur Weißglut, indem sie immer dann mit ihrem Kleingeld einkaufen gehen, wenn die Jungschen Leute abends von der Arbeit kommen. Die bekanntesten Aktionen des Renternetzwerks sind die "Wochenendausflüge". Dabei verteilt eine geheime Leitzentrale Marschbefehle an alle Rentner, die Autos besitzen und teilt ihnen mit, auf welchen Landstraßen sie zu fahren haben, um den Verkehr möglichst lange aufzuhalten. Erkenungsmerkmale dieser Agenten ist ein Hut auf dem Kopf (während der Fahrt!) und ein selbstgestrickter Hut auf der Hutablage, unter dem sich nicht wie allgemein vermutet wird eine Rolle Klopapier befindet, sondern das Funkgerät, mit dem sie ihre Befehle empfangen.

Meine Lahmarschigkeit und die „das kann ich auch morgen noch erledigen" Einstellung führte dazu, dass ich in einem Altenheim in einer Kleinstadt im Vogelsberg meinen Zivildienst ableisten mußte und dabei Einblicke in die Welt der Halbtoten erhielt.

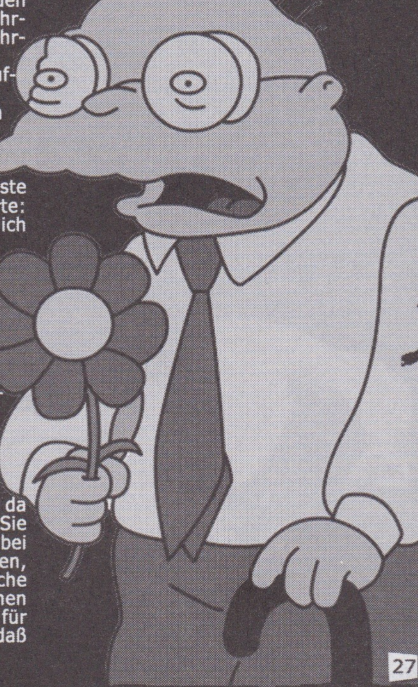
Zu meinen "Lieblingen" gehörten z.b die Wehrmachts-Oma und der Einarmige und Einbeinige. Zur Erklärung: die Wehrmachts-Oma hab ich so getauft, weil sie mich gleich am ersten Arbeitstag gefragt hat, warum ich eigentlich nicht bei der Wehrmacht bin, naja darauf eine schlagfertige Antwort zu geben ist schwer und so stammelte ich vor mich hin „Ähm die Wehrmacht gibt's nich mehr und außerdem würde Ihnen niemand das Essen mehr bringen". (Asche auf mein Haupt für diese Inkonsequenz, aber ich konnte die Alte ja nicht die Treppe runter treten)...
Naja, dafür konnte ich ihr irgend wann später feuchte Augen bereiten, nachdem sie mich nach irgendwelchen Cafés und Konditoreien in Gießen gefragt hat, die sie noch aus ihrer Jugend kannte, und die Antwort darauf lautete „das die bestimmt im Krieg zerbombt wurden, in Gießen ist ja kein Stein auf dem anderen geblieben"

Darauf seufzte sie und ging in ihre Bude.

So nun zum Einarmigen und Einbeinigen. Jedesmal nach dem Mittagessen, wenn ich eine blinde Frau von 84 Jahren vom Speisesaal in ihr Zimmer brachte, kam er angerollt setzte sein und sein schmierigstes Grinsen auf. Was dann jedesmal in dem Zimmer hinter verschlossener Tür passiert, hatte ich immer für ein Gerücht gehalten... ABER es STIMMTE!!
Darauf war die Wehrmachtsoma ziemlich eifersüchtig und keifte die blinde alte Frau immer auf dem Flur an :"die aale Hurrrensau (Hessischer Dorf-slang), die is schon im 4.Monat schwanger von dem Hurenbock, das meld ich der Zeitung !
Und jedesmal wenn der Einarmige und Einbeinige auf die Wehrmachtsoma traf, brannte die Luft... aber Hallo!
Da flogen die Fetzen und der Krückstock der alten Nazi-Hexe.
Einmal haben sie sich ein halbstündiges Redegefecht geliefert in denen wiederholt die Worte „Hurenbock", „miese Ratte" sowie „Nazihure" zu hören waren, worauf die Oma wieder die Rute und die Handtasche schwang (in der befanden sich Waschlappen voll mit Geldscheinen... ohne Scheiß!) Eines Tages kam ich zufällig mit einem, mit vollgeschissener Bettwäsche beladenden, Wagen an dieser Szenerie vorbei.
Der Einarmige trat gerade zügig den defensiven Rückzug in den Fahrstuhl an und knallte der Wehrmachtsoma die Fahrstuhltür vor den Schädel, als diese die Tür aufreißen wollte.
Dem Einbeinigen und Einarmigen gelang die Flucht nach unten und ich war mit der Oma allein.
Sie kam auf mich zugestürzt, fasste mich am Arm und stotterte: "Schauen Sie junger Mann, wie ich zittere!"
Langsam bekam ich es mit der Angst zu tun und ging langsam rückwärts und stieß gegen den stinkenden Wäscheberg auf dem Wagen.
Ich konnte mich von ihr losreißen und drückte panisch den Fahrstuhlknopf wie in einem billigen Horrorfilm!
Der Lift kam schnell, ich schob die Karre rein, drückte die Tasten und wähnte mich in Sicherheit...
aber nö, die Tür flog auf und da stand Sie und quakte: „Sagen Sie der Schwester Bescheid, die soll bei der Zeitung anrufen und erzählen, was hier vor sich geht!" Welche Zeitung eigentlich? Den Völkischen Beobachter? Meine Fresse was für Zustände! Und ich denk immer, daß ich bekloppt bin.

Ab und zu kam es vor, dass ich im Altenheim übernachten musste, weil der letzte Zug schon vor Ende meiner Schicht gefahren war.
Nun in einer Atmosphäre ruhig zu schlafen, in der ständig ständig jemand den Löffel abgibt ist nicht schön, und so träumte ich, kaum das ich die Augen geschlossen hatte, von knochigen Monstern mit blaugetönter Dauerwelle, die sich um das Bett scharten und mich stumm anstarrten.
In einer Nacht war es besonders schlimm und die Gestalten wurden hangreiflich und zogen mich an den Haaren, und als ich frühs meinen Dienst antrat hörte ich, dass in dieser Nacht 5 alte Leute gestorben waren.
In meiner Zivizeit musste ich auch Essen ausfahren und so kam ich eines Tages ins Eßzimmer und ein Pfleger, der grundsätzlich nur in Schwesterntracht arbeitete, war wieder dabei die alten Leute zu dressieren.
Er stellte sich vor den Tisch und sang „Who let the dogs out?" worauf die Omis auf den Tisch trommelten und Uhh Uhh Uhh schrien. Was für ne Veranstaltung. Ich wurde dann nach 2 Monaten vorzeitig entlassen, wegen gesundheitlicher Probleme..
Noch länger dort und ich hätte was Dummes gemacht!

Dieser Artikel ist nicht Menschenverachtend sondern die Zustände in den Altenheimen.
Schning



In altdeutschen Lettern prangte der Name des alten Nazis auf seinen Schultern. Er war wohl einen Kopf kleiner als ich, wirkte aber durchtrainierter. Bei einem Faustduell hätte ich auf jeden Fall nicht auf mich selber gesetzt. Rudolf sah aus wie ein Skinhead und bediente alle Klischees mit Bravour. Hochgekrempelte blaue Jeanshose, darüber Hosenträger, die aber nicht die Hose trugen, sondern lässig an ihr herunterbaumelten, Springerstiefel mit natürlich weißen Schnürriemen und eine Glatze. Nicht sehr sympathisch, aber diesen Anschein wollte er gewiss auch nicht erwecken. Rudolf war ein böser Bube, und das sollte man auch auf den ersten Blick erkennen. Mir und Henni wäre er in der Masse an Volltrotteln niemals aufgefallen, wenn er sein T-Shirt anbehalten hätte. Er fiel zwar durch extrem aggressiven Pogo auf, aber dabei hätten wir uns sicherlich nichts weiter gedacht, wenn er denn sein T-Shirt anbehalten hätte. Er bewegte sich in einer Gruppe anderer Glatzköpfe, schien aber nicht dazuzugehören. Generell muss man sagen, dass verdammt viele zwielichtige Gestalten hier vor der Bühne rumlungerten, wirklich wohl fühlte ich mich bei dem Publikum nicht. Da war es schon ganz gut, dass wir eine Etage über dem Mob standen und in aller Ruhe unsere Blicke über die Bühne und die feiernden Massen schweifen lassen konnten. Tja, und dann zog Rudolf sein T-Shirt aus und in altdeutschen Lettern prangte der Name des alten Nazis auf seinen Schultern. Da war ich erst mal baff. Wie viel Courage muss dieser Typ besitzen, mit einem offensichtlichen rechtsradikalen Tattoo auf einem Punk-Festival aufzutauchen?

Es liefen zwar auch vereinzelt Mädels mit Jinx und Perkele Aufnähern auf ihren Klamotten durch die Gegend und beide Bands kokettieren ja mit dem rechten Lager, verheddern sich aber in Undurchsichtigkeiten und verlieren sich im Nebel über dem braunen Sumpf. Patriotisch ja, aber nationalsozialistisch? Gott bewahre, nein!

Aber Herr Hess? Was hatte sich Rudolf dabei gedacht? Sollte das provokant sein, wollte er den ganzen Asseln und Schicki-Micki-Punkern nur zeigen, was für ein toller Hecht er ist oder ist es vielleicht in diesen Gefilden Gang und Gebe, dass Leute mit eindeutigen Naziemblemen oder Schriftzügen auf Punkkonzerten ihr Unwesen treiben. Hauptsache Oi! Wir sind ja alle hier, um unseren Spaß zu haben, die politischen Ansichten brauchen hier keinen zu interessieren. Ich mein, hätte er sein T-Shirt anbehalten, wäre ich auch nie auf den Gedanken gekommen, dass Rudolf ein Nazi ist, schließlich kann ich nicht in Menschen reingucken und unterhalten wollte ich mich mit ihm sicherlich auch nicht, aber durch das Zurschaustellen seines Rückens hat er die Politik nicht vor der Tür gelassen sondern ziemlich offen und bewusst durch die Gegend getragen.

MEHR VERLAENGERUNGS

Rudolf Walter Richard Heß wurde am 26. April 1894 in Ägypten geboren. Sein Vater war der aus Wunsiedel stammende deutsche Großkaufmann Fritz Heß. Rudolf Heß wuchs in Alexandria, wo er die deutsche Schule besuchte, und in Reicholdsgrün (heute zu Kirchenlamitz Landkreis Wunsiedel) auf. 1908 wurde er zu seiner Gymnasialausbildung in ein evangelisches Internat in Bad Godesberg bei Bonn geschickt. Nach dem Abitur begann er eine kaufmännische Ausbildung in Hamburg, diese brach er aber 1914 ab und meldete sich freiwillig zum Kriegsdienst. Heß kämpfte im 1. Weltkrieg zuerst in der Infanterie, später – bis Kriegsende – diente er in der Fliegertruppe als Jagdflieger in der bayrischen Jagdstaffel 34. Er erreichte den Dienstgrad Leutnant. Während seines Studiums der Volkswirtschaft, Geschichte und Geopolitik in München, fand Heß Kontakt zu nationalistischen Kreisen, als er zur Organisation „Eiserne Faust" stieß. Er wurde Mitglied der Thule-Gesellschaft. Um sich an der Niederschlagung der Münchener Räterepublik zu beteiligen, schloss er sich dem Freikorps von Franz Ritter von Epp an. Hier traf er unter anderem auch auf den ehemaligen Hauptmann Röhm und wurde mit Heinrich Himmler bekannt. Heß trat bereits Anfang 1920 der NSDAP bei (Mitgliedsnummer: 16). In München gründete er mit anderen Gesinnungsgenossen im Herbst 1920 den Nationalsozialistischen Studentenbund und war einer der 1.500 Putschisten des 9. November 1923, als er mit Röhm und Hitler in vorderster Reihe in München mitmarschierte. Nach dem missglückten „Sturm auf die Feldherrenhalle" wurde er mit Adolf Hitler zu gemeinsamer Festungshaft in Landsberg verurteilt und schrieb dort Hitlers „Mein Kampf" nieder, den dieser ihm diktierte. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde Heß 1933 Reichsminister ohne Geschäftsbereich und war mit Verfügung des Führers zum Tragen des Dienstanzuges eines SS-Obergruppenführers berechtigt. Am 21. April 1933 ernannte ihn Hitler zu seinem Stellvertreter in der NSDAP. Heß wurde nun persönlich für die Sicherheit des „Braunen Hauses" in München verantwortlich. In der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland war Heß aktiv organisatorisch an der Judenverfolgung beteiligt. Er sorgte im besetzten Polen für eine größtmögliche Trennung von Deutschen und Polen und setzte ein rassistisches Sonderrecht durch.

Im Gegensatz zu Reichskanzler Hitler war Heß im Ausland ein gern gesehener Gast, da er sich den Ruf eines „gemäßigten" Nationalsozialisten zugelegt hatte. Hitler schickte ihn deshalb bevorzugt zu inoffiziellen Verhandlungen. Am 10. Mai 1941 flog Heß mit einer Messerschmitt nach Schottland, um mit dem Anführer – so glaubte er jedenfalls – der englischen Friedensbewegung, dem Duke of Hamilton, über Frieden zu verhandeln. Dabei geriet er in britische Kriegsgefangenschaft. Sein Flug wurde vom Nazi-Regime in der Öffentlichkeit als Verrat gewertet und Heß für verrückt erklärt. In den Nürnberger Prozessen wurde Heß wegen Plan-

Jedoch schienen wir beiden die einzigen unter den 400 Leuten zu sein, die diesen Spacken sahen und uns an seiner Anwesenheit störten. Um ihn rum standen etliche Leute, ob jetzt Iro-Punker mit Nazis Raus Aufnähern oder Sharp-Skinheads, aber halt auch einige andere Fleischmützen, die durchaus seine Freunde sein könnten, jedenfalls ließen ihn alle schön in Frieden seinen äußerst männlichen Pogo tanzen. Ein Verhalten, dass ich schon öfter unter Anhängern der Kahlkopffraktion beobachten konnte. Ich kann nicht verstehen, wie erwachsene Menschen sich auf einem Konzert so dermaßen bekloppt benehmen können? Wie man mit dem Ziel, möglichst viele Leute umzuboxen vor die Bühne geht und der Spaß an der Band immer mehr zum Nebenaspekt wird. Worüber die Band singt interessiert nicht, Hauptsache schnell und laut. Pogo zum Aggressionsabbau und zur eigenen Profilierung. Es ist nämlich ziemlich maskulin, mit verschwitztem nackten Oberkörper durch die Menge zu „fegen", die Ellebogen auszufahren und zu versuchen, möglichst viele blaue Flecken zu verteilen. Schließlich ist das hier kein Mädchensport. Machoscheisse!

Ich schaute Henni an, er schaute mich an, wir schauten wieder fassungslos zu Rudolf, und dann wieder mit riesigen Fragezeichen in den Augen zum anderen. Was war das denn? Definitiv unakzeptabel. Nazikacke. Wenn mir einer erzählen würde, dass er einmal in einer solchen Situation gesteckt hat, hätte ich wahrscheinlich direkt ein paar Ratschläge oder Musterlösungen parat, was in so einem Fall zu tun wäre. Aber selber in der Situation wurden die Fragezeichen in den eigenen Augen erst mal riesengroß. Wir standen eine Etage höher, vielleicht 7 Meter Luftlinie entfernt. Was hätten wir tun können? Das fragte ich mich pausenlos, das fragte ich auch Henni und auch im Nachhinein fragte ich mich das noch sehr lange. Wir taten nämlich gar nichts. Warum haben wir nicht laut gebrüllt „Rudolf Hess was a nazi" oder „There is a fuckin' nazi!", warum sind wir nicht rausgegangen, haben ein paar Leute angequatscht und den Typen vor die Tür gesetzt? Tja, warum nicht? Keine Ahnung. Ich hab mich nicht getraut, den ersten Schritt zu gehen und Rudolf zu outen. Henni schien es da ähnlich zu gehen, denn wenn er entschlossen losgebrüllt hätte, ich wäre zu hundert Prozent eingestiegen, aber selber den ersten Schritt wagen? Obwohl ich mir auch sicher gewesen bin, dass er an meiner Seite geblieben wäre, war die Überwindung und Hemmschwelle zu groß. Ich wußte ja auch nicht, welche Reaktion gekommen wäre, vielleicht hätten die umstehenden Leute uns nur müde belächelt, was wir hier für einen Aufstand proben, was das ganze soll, wir können uns doch in Ruhe weiter die Band angucken und gut ist. Ich glaube, dass ich vor so einer Reaktion Angst hatte, denn dann wüsste ich echt nicht weiter. Schließlich waren wir auch an einem Ort, von dem man nicht mal eben zu Fuß nach Hause gehen kann,

KABEL FUER FASCHISTEN

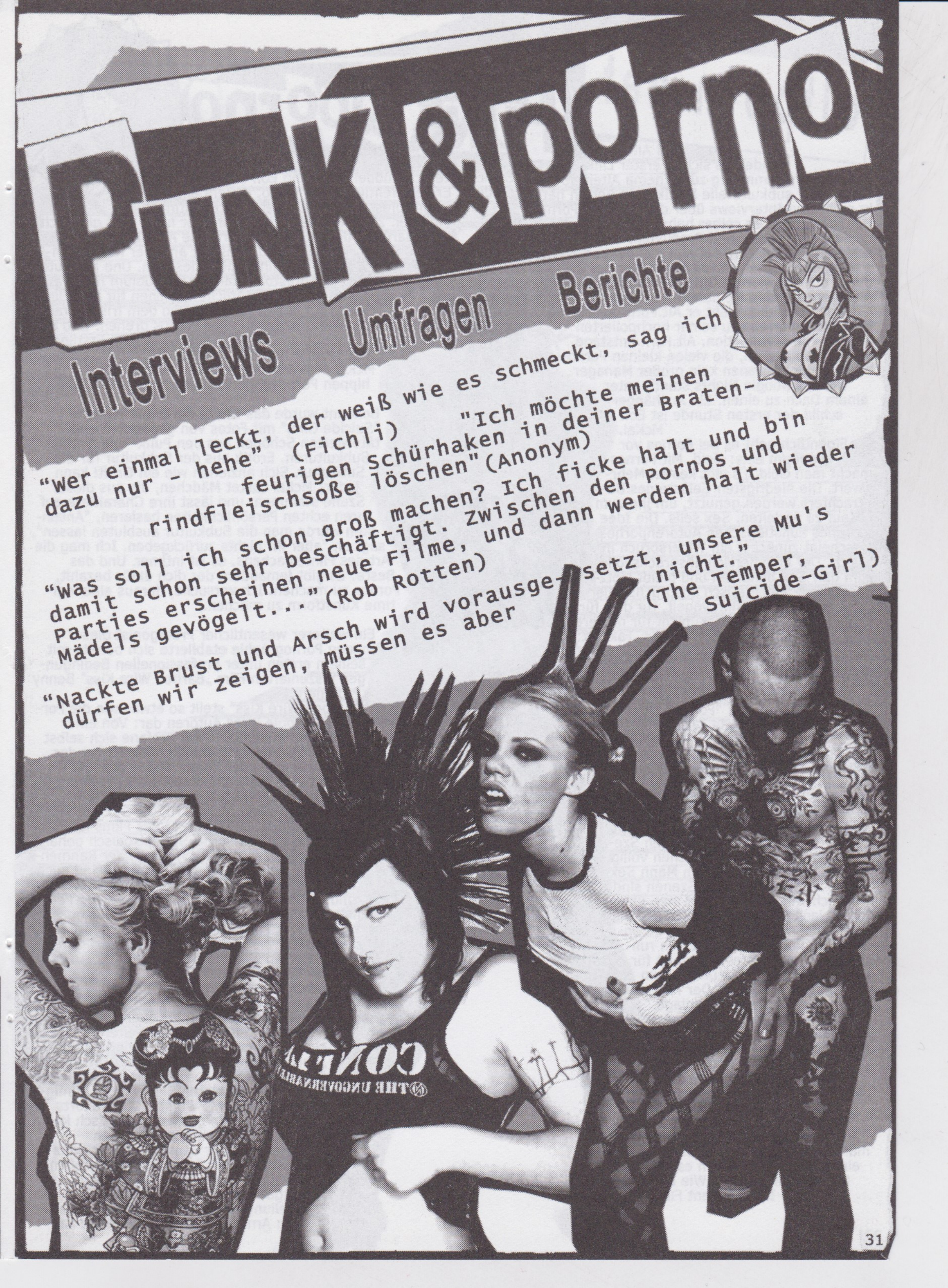
ung eines Angriffskrieges und Verschwörung gegen den Weltfrieden zu lebenslanger Haft verurteilt und in das alliierte Militärgefängnis Berlin-Spandau überführt. Konfrontiert mit den KZ-Grausamkeiten zeigte er sich keineswegs erschüttert. In seinem Schlusswort im NürnbergerProzess sagte er: „Ich verteidige mich nicht gegen Ankläger, denen ich das Recht abspreche, gegen mich und meine Volksgenossen Anklage zu erheben. Ich setze mich nicht mit Vorwürfen auseinander, die sich mit Dingen befassen, die innerdeutsche Angelegenheiten sind und daher Ausländer nichts angehen. Ich erhebe keinen Einspruch gegen Äußerungen, die darauf abzielen, mich oder das ganze deutsche Volk in der Ehre zu treffen. Ich betrachte solche Anwürfe von Gegnern als Ehrenerweisung. Es war mir vergönnt, viele Jahre meines Lebens unter dem größten Sohne zu wirken, den mein Volk in seiner tausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat. Selbst wenn ich es könnte, wollte ich diese Zeit nicht auslöschen aus meinem Dasein. Ich bin glücklich, zu wissen, daß ich meine Pflicht getan habe meinem Volke gegenüber, meine Pflicht als Deutscher, als Nationalsozialist, als treuer Gefolgsmann meines Führers. Ich bereue nichts. Stünde ich wieder am Anfang, würde ich wieder handeln wie ich handelte, auch wenn ich wüßte, daß am Ende ein Scheiterhaufen für meinen Flammentod brennt. Gleichgültig was Menschen tun, dereinst stehe ich vor dem Richterstuhl des Ewigen. Ihm werde ich mich verantworten, und ich weiß, er spricht mich frei. Diese Aussage wurde von ihm nie widerrufen. Am 17. August 1987 beging Heß nach Darstellung der Gefängnisleitung mit einem Verlängerungskabel, das er an einem Fenstergriff befestigt hatte, Suizid. Der Leichnam wurde am gleichen Tag obduziert. Heß gilt in der Neonazi-Szene aufgrund seines ungebrochenen Bekenntnisses zum Nationalsozialismus, seiner 46-jährigen Haftzeit– davon über die Hälfte in Einzelhaft– und seiner vermeintlichen Ermordung durch den britischen Geheimdienst als Märtyrer. Sein Todestag ist seit 1987 alljährlich zum Anlass für neonazistische Aufmärsche geworden, die so genannten Rudolf-Heß-Gedenkmärsche in der oberfränkischen Stadt Wunsiedel, in der Rudolf Heß begraben liegt. Von 1991 bis 2000 waren die Demonstrationen verboten und wurden trotz der Verbote in anderen Städten und auch in anderen Ländern (etwa in den Niederlanden und Dänemark) durchgeführt. 2001 wurden die Demonstrationen in Wunsiedel erstmals erlaubt und zählen seitdem mit ca. 2.500 Teilnehmern im Jahr 2002 und 3.800 Teilnehmern 2004 zu den größten Neonazidemonstrationen in Deutschland.

oder eine halbe Stunde mit der Bahn fahren muss und der Eintrittskartenpreis war auch ganz schön happig, so dass man für seine Kohle gefälligst auch ein paar Bands sehen wollte. Blöde Gedanken, fadenscheinige Begründungen und Ausreden, aber im Hinterkopf waren sie dennoch. Was wäre, wenn Rudolf ein paar Kumpels dabei gehabt und uns nach dem Konzert vor der Tür eins auf die Glocke gegeben hätte? Das war eine Situation, in der ich im angetrunkenen Zustand anders gehandelt hätte. Die ganzen möglichen Konsequenzen wären mir direkt in dieser Situation nie durch den Kopf gegangen und ich hätte wohl um einiges spontaner reagiert, womit ich dann im Nachhinein kein schlechtes Gewissen gehabt hätte (zumindest glaube ich das, ist ja rein hypothetischer Natur).

Ich Nachhinein bin ich auf diese Aktion echt nicht stolz. Da schreibt man sich groß „Nazis Raus" und „Oi! Free Youth" auf die eigene Fahne, befindet sich auf einem Punkkonzert und unternimmt nichts gegen eine einzige (erkennbare) Flachpfeife, die sich hierher verirrt hat. Wäre ich in heimischer Umgebung, mit mehreren Bekannten zusammen in einem Raum, wäre es sicherlich leichter gefallen, etwas zu unternehmen, aber hier kannten wir ja niemanden. In dieser Situation habe ich es nicht geschafft, über meinen Schatten zu springen und das Maul aufzumachen. Weil ich Angst hatte. Angst vor der Reaktion, vor den Konsequenzen. Ich kam mir total hilflos vor, da oben, ans Geländer gelehnt und umgeben von wildfremden Leuten, mit denen ich mich auch nur sehr schwer verständigen konnte.

Der einheimischen Sprache war ich garnicht mächtig und mein Englisch war vielleicht mal in der 5. Klasse ganz gut, aber die liegt lange hinter mir...

So taten wir das schlimmste, was wir in dieser Situation tun konnten, nämlich nichts. Augen zu und durch. Rudolf jedenfalls merkte, dass wir ihn im Auge hatten und versuchte sein Tattoo zu verbergen, indem er sein Shirt lässig über die Schulter warf und immer wieder verschämt in unsere Richtung schaute. Er schien sich also bewusst zu sein, was er da auf dem Rücken spazieren trug und spätestens jetzt, hätte man ihn outen müssen. Doch wir gingen raus, kühlten unser Gemüt an der frischen Luft ab und versuchten beim äußerts angetrunkenen Sushi etwas Dampf abzulassen, nahmen ihm aber direkt nach unserem Bericht über Rudolf wieder den Wind aus den Segeln. Wir waren viel zu vernünftig, hatten eine zu hohe Hemmschwelle und kein Gewaltpotential. Zumindest in dieser Situation hätte ich mir gewünscht, ein wenig mehr wie He-Man oder Skeletor zu sein. Nicht so ein Schisshase, der bevor er etwas macht, dreimal alle Konsequenzen und möglichen Folgen durchdenkt und am Ende doch auf seinem Bürostuhl sitzen bleibt. So gingen wir essen und hatten später wieder Spaß in der gleichen Halle, als die nächste Band auf der Bühne stand. Vielleicht hat Rudolf 5 Meter hinter uns gestanden und die gleiche Show genossen... wer weiß?


PunK & porno
Interviews
Umfragen
Berichte
"wer einmal leckt, der weiß wie es schmeckt, sag ich dazu nur - hehe" (Fichli)
"Ich möchte meinen feurigen Schürhaken in deiner Braten-rindfleischsoße löschen"(Anonym)
"was soll ich schon groß machen? Ich ficke halt und bin damit schon sehr beschäftigt. Zwischen den Pornos und Parties erscheinen neue Filme, und dann werden halt wieder Mädels gevögelt..." (Rob Rotten)
"Nackte Brust und Arsch wird vorausge-setzt, unsere Mu's dürfen wir zeigen, müssen es aber nicht." (The Temper, Suicide-Girl)

altporn.net

PunK&porno

Bei Alt.Porn handelt es sich in erster Linie um eine Linksammlung zum Thema Alternativer Porno oder subkulturelle Erotik. Rob Rotten hat in mehreren Interviews über die Seite Alt.Porn gewettert. Er selber habe sich von der Pornofilm-Fließband-Produktion verabschiedet und Alt.Porn sei nun das genaue Gegenteil. Alternativer Porno, der nur durch die tätowierten Girls hervorsticht... Also genau meine Meinung auch über ihn. Wahrscheinlich sieht er Alt.Porn nur als lästige Konkurrenz zu seiner hochpolierten Firma Punx Production. Alt.Porn entstand aus der Motivation, die vielen kleinen Pornoseiten, hinter denen kein großer Manager wie aus Boogie Nights stand, unter einem Dach zu einen. Ein Aushängeschild der ersten Stunde ist Eon McKai.

Eigentlich geht es bei Pornos vor allem um eins: Geld. Mit Pornos macht man Geld. Es gibt keinen Mehrwert. Die niedrigsten Gelüste des Betrachters werden genutzt, um ihn zum Kauf zu verleiten. Sex sells. Die Idee eines künstlerischen Autorenpornos scheint zunächst ein Widerspruch in sich. Der künstlerisch anspruchsvolle Film darf Sex benutzen und bleibt trotzdem ein künstlerisch anspruchsvoller Film. Wer im Kunstfilm vögelt, tut dies für einen höheren Zweck, nicht für niedere Triebe. Pornos bleiben Pornos. Fakt ist: Wenn Menschen Sex haben, ähnelt sich das häufig sehr. Jeder kann vögeln. Plastikklonpornos mit auswendig gelerntem Gestöhne sind langweilig. McKai hat anderes im Sinn: "Porno-Schauspiel ist bekanntlich schlecht, also sollte man sich auf die Ästhetik konzentrieren. Und wie Warhol an die Sache rangehen."

Sein letzter Film etwa, "New Wave Hookers", spielt mit dem Betrachter, reißt ihn ständig aus der fiktiven Vögel-Welt wieder heraus und macht sich über ihn lustig. In mehreren Szenen weigert sich ein Mädchen völlig genreuntypisch, mit einem Mann Sex zu haben. Andere Szenen sind schlichtweg albern - darf man über Pornos lachen? "New Wave Hookers", sagt McKai "ist kein Film, den du anmachst, nur weil du dir einen runterholen willst. Dieser Film ist für eine Gruppe von Freunden zum gemeinsamen Gucken. Der Porno wird zur Gesprächsgrundlage." Der Film funktioniert nur, wenn der Betrachter in der Lage ist, ihn reflektiert zu betrachten. Er ist nicht nur ein Porno, er ist eine Hommage an das ganze Genre. "Ich mochte Pornos, wie jeder Pornos mag", sagt McKai. "Aber ich mochte sie auch noch auf eine andere Art. Denn wenn man ein wenig Herz und Seele in einen Film steckt, kann es sehr interessant werden. Wie beim Independent Film."

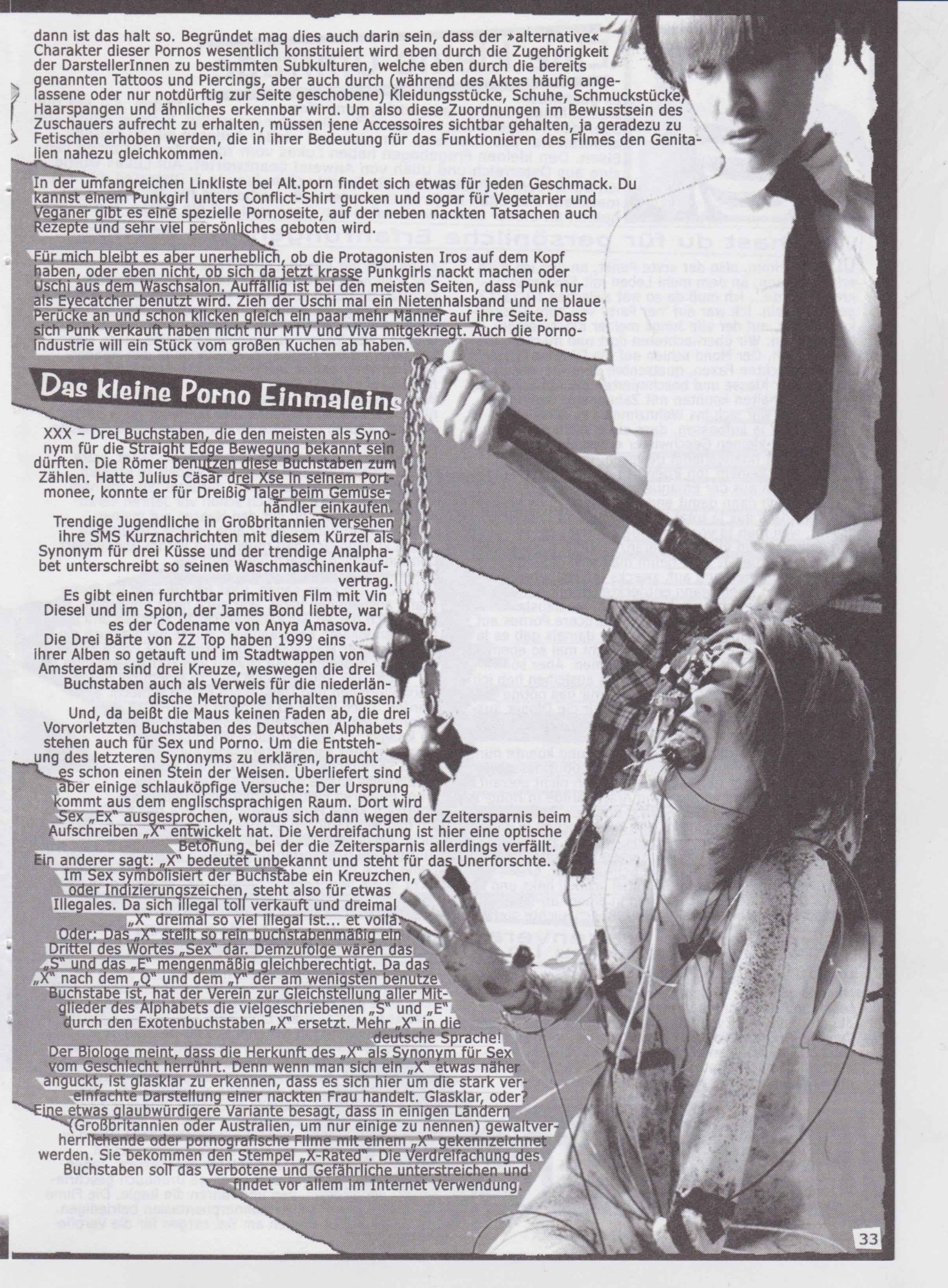
Seine erste Schmuddeltat beging Eon als Kunststudent. Er veröffentlichte ein Video, in dem ein Hochschulprofessor mit einer seiner Studentinnen schlief. Zwar war der echte Professor nicht sehr glücklich darüber, doch Eon deklarierte die Arbeit einfach als Kunst. Und Kunst ist an einer Kunsthochschule immer gern gesehen. Und absolut unantastbar. Nach dem Studium musste McKai das staatliche Darlehen für den Film zurückzahlen. Und so blieb dem frisch Graduierten nur die Wahl: Arbeiten oder Pornos drehen. Und da er nichts als Kunst gelernt hatte, kam bei seinem Erstling wieder Kunst heraus: "Art School Sluts" machte McKai zum Aushängeschild des neuen ultrahippen Pornosubgenres Alternative Porn.

Bekannt wurde das Genre durch die Website "Suicide Girls" mit Fotos von gepiercten und tätowierten Schönen aus den Punk- und Gothic-Subkulturen. Erotik aus der Subkultur für die Subkultur. Sich anziehen wie ein Grufti kann jeder; McKai castet Mädchen, die aus dieser Szene stammen, und lässt ihre Charaktere auf ihren echten Persönlichkeiten basieren. "Ansonsten würde man die Subkultur ausbluten lassen", sagt er, "aber ihr nichts zurückgeben. Ich mag die Art des Filmemachens, es ist intimer. Und das Beste: Es gibt jemanden, der dich dafür bezahlt, Pornos zu machen. Ich versuche, daraus eine legitime Kunstform zu machen."

Ein weiterer wesentlicher Protagonist dieser neuen Pornographie etablierte sich bereits mit seinem ersten unter professionellen Bedingungen inszenierten Film „Barbed Wire Kiss" Benny Profane.

"Barbed Wire Kiss" stellt so etwas wie die Pornobiographie ihres Autoren dar: Von einer Rahmenhandlung, in der Profane sich selbst spielt, zusammengehalten, präsentiert der Film vier Episoden (oder besser gesagt: vier Nummern) aus dem Leben des Regisseurs, der darin von insgesamt drei verschiedenen Darstellern verkörpert wird, die Sex mit vier Frauen haben. Die Struktur des Films ist im ganz klassischen Porno-Stil episodisch gehalten. Geredet wird nicht viel, von der Rahmenhandlung abgesehen, die Nummern sind auch eher klassisch choreographiert, vom Blasen und Lecken über die vaginale und anale Penetration bis zum obligatorischen Cumshot. Was also Alt.Porn alternativ macht, ist weniger die Struktur als vielmehr die Wahl der Protagonisten. Wo sonst Silikon und Botox eine Armee identisch aussehender Porno-Starlets kreieren, sind die DarstellerInnen bei Profane auffällig individuell.

Diese Verschiebung führt aber auch zumindest mittelbar zu einer weiteren, vielleicht gar gravierenderen Änderung: In „Barbed Wire Kiss" scheint das die Pornographie sonst so rigide beherrschende Primat der absoluten Sichtbarkeit zumindest aufgeweicht. Wo sich anderenorts die Darsteller in groteske, physisch kaum realisierbare Positionen zwängen müssen, um vor dem Zuschauer ganz buchstäblich ihr Innerstes nach Außen zu kehren, wird bei Benny Profane weitgehend in nachvollziehbaren Stellungen gevögelt, und wenn mal ein Arm oder ein Bein im Wege ist,



dann ist das halt so. Begründet mag dies auch darin sein, dass der »alternative« Charakter dieser Pornos wesentlich konstituiert wird eben durch die Zugehörigkeit der DarstellerInnen zu bestimmten Subkulturen, welche eben durch die bereits genannten Tattoos und Piercings, aber auch durch (während des Aktes häufig angelassene oder nur notdürftig zur Seite geschobene) Kleidungsstücke, Schuhe, Schmuckstücke, Haarspangen und ähnliches erkennbar wird. Um also diese Zuordnungen im Bewusstsein des Zuschauers aufrecht zu erhalten, müssen jene Accessoires sichtbar gehalten, ja geradezu zu Fetischen erhoben werden, die in ihrer Bedeutung für das Funktionieren des Filmes den Genitalien nahezu gleichkommen.

In der umfangreichen Linkliste bei Alt.porn findet sich etwas für jeden Geschmack. Du kannst einem Punkgirl unters Conflict-Shirt gucken und sogar für Vegetarier und Veganer gibt es eine spezielle Pornoseite, auf der neben nackten Tatsachen auch Rezepte und sehr viel persönliches geboten wird.

Für mich bleibt es aber unerheblich, ob die Protagonisten Iros auf dem Kopf haben, oder eben nicht, ob sich da jetzt krasse Punkgirls nackt machen oder Uschi aus dem Waschsalon. Auffällig ist bei den meisten Seiten, dass Punk nur als Eyecatcher benutzt wird. Zieh der Uschi mal ein Nietenhalsband und ne blaue Perücke an und schon klicken gleich ein paar mehr Männer auf ihre Seite. Dass sich Punk verkauft haben nicht nur MTV und Viva mitgekriegt. Auch die Pornoindustrie will ein Stück vom großen Kuchen ab haben.

Das kleine Porno Einmaleins

XXX – Drei Buchstaben, die den meisten als Synonym für die Straight Edge Bewegung bekannt sein dürften. Die Römer benutzen diese Buchstaben zum Zählen. Hatte Julius Cäsar drei Xse in seinem Portmonee, konnte er für Dreißig Taler beim Gemüsehändler einkaufen.

Trendige Jugendliche in Großbritannien versehen ihre SMS Kurznachrichten mit diesem Kürzel als Synonym für drei Küsse und der trendige Analphabet unterschreibt so seinen Waschmaschinenkaufvertrag.

Es gibt einen furchtbar primitiven Film mit Vin Diesel und im Spion, der James Bond liebte, war es der Codename von Anya Amasova.

Die Drei Bärte von ZZ Top haben 1999 eins ihrer Alben so getauft und im Stadtwappen von Amsterdam sind drei Kreuze, weswegen die drei Buchstaben auch als Verweis für die niederländische Metropole herhalten müssen.

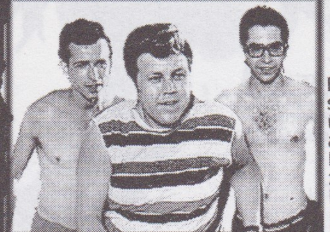
Und, da beißt die Maus keinen Faden ab, die drei Vorvorletzten Buchstaben des Deutschen Alphabets stehen auch für Sex und Porno. Um die Entstehung des letzteren Synonyms zu erklären, braucht es schon einen Stein der Weisen. Überliefert sind aber einige schlauköpfige Versuche: Der Ursprung kommt aus dem englischsprachigen Raum. Dort wird Sex „Ex" ausgesprochen, woraus sich dann wegen der Zeitersparnis beim Aufschreiben „X" entwickelt hat. Die Verdreifachung ist hier eine optische Betonung, bei der die Zeitersparnis allerdings verfällt.

Ein anderer sagt: „X" bedeutet unbekannt und steht für das Unerforschte. Im Sex symbolisiert der Buchstabe ein Kreuzchen, oder Indizierungszeichen, steht also für etwas Illegales. Da sich illegal toll verkauft und dreimal „X" dreimal so viel illegal ist... et voilà.

Oder: Das „X" stellt so rein buchstabenmäßig ein Drittel des Wortes „Sex" dar. Demzufolge wären das „S" und das „E" mengenmäßig gleichberechtigt. Da das „X" nach dem „Q" und dem „Y" der am wenigsten benutzte Buchstabe ist, hat der Verein zur Gleichstellung aller Mitglieder des Alphabets die vielgeschriebenen „S" und „E" durch den Exotenbuchstaben „X" ersetzt. Mehr „X" in die deutsche Sprache!

Der Biologe meint, dass die Herkunft des „X" als Synonym für Sex vom Geschlecht herrührt. Denn wenn man sich ein „X" etwas näher anguckt, ist glasklar zu erkennen, dass es sich hier um die stark vereinfachte Darstellung einer nackten Frau handelt. Glasklar, oder?

Eine etwas glaubwürdigere Variante besagt, dass in einigen Ländern (Großbritannien oder Australien, um nur einige zu nennen) gewaltverherrlichende oder pornografische Filme mit einem „X" gekennzeichnet werden. Sie bekommen den Stempel „X-Rated". Die Verdreifachung des Buchstaben soll das Verbotene und Gefährliche unterstreichen und findet vor allem im Internet Verwendung.



Eine kleine Umfrage

Es gestaltete sich anfangs nicht gerade leicht, jemanden zu finden, der mit mir über das Thema "Punk und Porno" philosophieren wollte. Einigen fehlte Zeit, anderen war das Thema zu komplex und wieder anderen ein zu heissen Eisen. Den kleinen Fragebogen haben Lukas vom Young And Distorted Fanzine aus Österreich und Ullah von Auweia! beantwortet. Auf Lukas wurde ich durch seinen Artikel über die Suicide Girls (Young & Distorted #2) aufmerksam und Ullah ist ja eh immer eine Bereicherung für das Heft. Den beiden an dieser Stelle nochmal vielen Dank und auf die Plätze, fertig los:

Was hast du für persönliche Erfahrungen mit Pornos?

ULLAH: Hmm, also der erste Punkt, an den ich mich erinnern kann, an dem mein Leben mit Sexfilmen gekreuzt wurde... ich muß da so wat zwischen 10/11/12 gewesen sein. Ich war auf 'ner Party von nem Klassenkameraden, auf der alle Jungs meiner Klasse eingeladen waren. Wir übernachteten dort und machten die Nacht durch. Der Mond schien auf die DJ Bobo Poster und wir machten Faxen, quatschten über die Mädels aus unserer Klasse und beschmierten die Abkacker, die nicht durchhalten konnten mit Zahnpasta. Highlight des Abends war sich ins Wohnzimmer zu schleichen, man musste ja aufpassen, dass einen nicht die Eltern oder gar die kleinen Geschwister erwischten denn das wäre äußerst unangenehm gewesen, um für 20 min. und mit fast keinem Ton irgend so 'nen schrottigen Sat.1 Sexfilm aus der Emanuelle Reihe anzugucken. Was natürlich dann damit endete, dass wir uns alle einigten, dass das ja total kindisch sei und uninteressant, weil man ja vor den anderen nicht die seltsamen Regungen in der Schlafanzugbutze zugeben wollte. Die Pubertät über nahm man sich dann die Spätfilme mit Werbung auf, zwecks Anschauungsmaterial. Und irgendwann entdeckte ich mit nem Kumpel aus der Schule beim Versuch das neuste Mortal Kombat zu spielen richtige Hardcore Pornos auf dem Rechner seines Vaters. Tja aber damals gab es ja nur Disketten und da konnte man nicht mal so eben nen 30 MB Film mit nach Hause nehmen. Aber so richtig ab inne Videothek und Pornos ausleihen hab ich irgendwie nie gemacht. Dazu fehlte mir das nötige Kleingeld und als ich alt genug war mir die Dinger auszuleihen das Interesse.

BÄPPI: Ich war gerade 18 geworden und konnte nun ganz legal die vollen Auslagen des Pornobusiness bestaunen, vorher hätte ich mich das eh nicht getraut. Fickpflaster, Pimmelpiraten und Arschparade in Hong-Kong und überall nacktes Fleisch und Sex.
Mit zitternden Knien ging es alle zwei Wochen in die Videothek. Meistens nachmittags, weil ich zu dieser Zeit davon ausgehen konnte, keinen Bekannten anzutreffen. Bevor es über die Schwelle zur Erwachsenenabteilung ging, nochmal schnell links und rechts die Flanken gesichert und in einem unbeobachteten Moment reingehuscht. Ich suchte stets einen Film mit unauffälligem Titel.
Der schlimmste Moment war, als ich der Videothekfachfrau den Chip am Tresen überreichen musste, sie die vierstellige Nummer in ihren Rechner eingab und genau wusste, was für ein erbärmlicher Versager ich war und was ich mir da ausgeliehen hatte. Doch wenn ich dann mit der neutralen Videohülle in den Händen den Heimweg antrat, wich die nackte Angst der Vorfreude auf nacktes Fleisch.
Worum es in diesen Filmen ging interessierte mich nicht, die Szenen, in denen die Darsteller noch Socken auf dem Köpfen und Hüte an den Füssen hatten, spulte ich vor.
Hätten sich die damaligen Vorurteile bestätigt, wäre mein rechter Oberarm wohl von doppelt so großem Umfang wie der Oberschenkel darunter. Von meinem Rückenmark hätte ich mich schon vor Jahren verabschieden können und mit den Haaren auf meiner rechten Hand hätte ich mir eine schöne Dauerwelle bauen können. Ich hab regelmäßig Pornos konsumiert und fühlte mich danach befriedigt.

LUKAS: Ich kann sagen, dass ich nie Geld für Pornografie ausgegeben habe. War auch nicht notwendig, schließlich hatten wir Kabelfernsehen zuhause und über den lokalen Kabelanbieter wurde nachts auch ein richtig mieser Pornokanal übertragen. Die Filme waren qualitativ bestenfalls auf Niveau von Fernsehwerbung für Telefonsex und teilweise konnte einem bei den Darstellerinnen und Darstellern richtig schlecht werden. Doch wenn du besoffen nach Hause kommst und ins Bett fällst nimmst du was du kriegst. Zu der Zeit hätte ich mir wegen meines zarten Alters legal auch keine Sexfilmchen besorgen können.
Mittlerweile wurde der Kabelanbieter von einer größeren Firma übernommen und überträgt keine Pornos mehr. Vermisst hab ich den wunderlichen Sender bisher jedoch noch nicht.
Aufregende Grenzerfahrungen beim Besorgen solcher Filme habe ich daher nicht gemacht und bin bis heute nicht in die Verlegenheit geraten das nachzuholen.

Sind Pornos Frauenverachtend? Wie ist die Stellung der Frau im Porno-Business?

BÄPPI: Ein Großteil der produzierten Pornos wird für Männer gemacht. Nahaufnahmen von Geschlechtsteilen und dominantes Verhalten gegenüber der Frau, die am Besten nur auf seine Anweisungen reagiert und ihm die Wünsche von den Lippen abliest. Wenn ich solche Filme konsumiere, adaptiere ich ja nicht automatisch das Verhalten des männlichen Parts. Ich kann mir allerdings schon vorstellen, dass übermäßiger Konsum ein solches Verhalten fördert und Mann nicht mehr zwischen Film und Realität unterscheiden will. Die Rolle der Frau ist unterwürfig. Sie muss den Mann bedienen und sich am Ende sein Sperma ins Gesicht spritzen lassen. Ein Schema F, dass bei sehr vielen Pornos vorzufinden ist. Die Frau wird auf ihre Geschlechtsteile reduziert und als Gebrauchsgegenstand gezeigt, einzig da, um den Mann zu befriedigen. Der sexuelle Akt endet immer mit der Ejakulation. Mann hat seinen Spaß gehabt – nächste Szene. Bei den meisten Produktionen stehen Männer hinter der Kamera, haben das zweiseitige Drehbuch geschrieben und führen die Regie. Die Filme sollen Männerphantasien befriedigen. Frauen am Set sorgen für die Verpfle-

PUNK & porno

gung, kochen Kaffee, heizen dem Hauptdarsteller ein und wenn sie dann auch noch über genügend Silikon in Kopf und Brust verfügen, dürfen sie vor der Kamera die Beine breit machen. In sehr vielen Pornos wird ein urzeitliches Bild der Frau vermittelt und somit sind sehr viele Pornos auch frauenverachtend. Pornos von oder für Frauen kenne ich nicht. Im großen Pornobusiness kommen sie auch nicht über ein Nischendasein hinaus und besitzen Exotenstatus. Porno ist Herrensache. Mann muss ja nur mal in der Videothek durch die entsprechenden Regalreihen streifen. Die Cover zieren makel- und hüllenlose Frauen.

LUKAS: Dass Pornos quasi ausschließlich für Männer produziert werden ist allgemein bekannt und dass diese Männer im Allgemeinen nicht unbedingt die aufgeklärtesten Feministen sind ist wohl genauso klar. Das Pornobusiness ist eine Industrie wie jede andere und will ein Produkt verkaufen. Hier wie dort werden Menschen zur Gewinnmaximierung ausgebeutet. Genau wie die Werbung appelliert der Porno an niedere Triebe und da bleibt ganz offensichtlich kein Platz um sich mit Fragen politischer Korrektheit auseinander zu setzen. Geliefert wird was der Kunde wünscht (hier lass ich mal die Kundin bewusst außer Acht). Was man nicht außer Acht lassen sollte ist, dass die Verdienstmöglichkeiten für die Darstellerinnen nicht unbedingt schlecht sind und im Vergleich mit konventionellen Berufen geradezu exorbitant hoch erscheinen. So könnte man sagen, dass Frauen im Porno zumindest finanziell nicht ausgebeutet werden. Was der Porno jedoch ausbeutet ist das Bild der Frau. In dieser Beziehung sind die Pornos jedoch in guter (schlechter) Gesellschaft. Die Werbung tut das tagtäglich und bleibt dabei weitgehend unbehelligt. Vom Männerdeodorant bis zum Reinigungsmittel fürs Scheißhaus – jeder einzelne Werbeblock hält diskriminierende Klischeebilder für die Fernsehzuschauer bereit. Die sind (im Gegensatz zu Pornografie) für Kinder frei und legal zugänglich. Wenn das mal nicht bedenklich ist!

ULLAH: Da ich ja nun mal nicht so wirklich viele Pornos in meinem Leben gesehen habe, kann ich das nicht beurteilen. Aber was man so kennt, ist schon ziemlich auf den Mann zugeschnitten. Viel Muschi - wenig Dialog. Andererseits was will man auch für ne Handlung erwarten? Das da jetzt nicht ein realitätsnahes Sozialdrama läuft ist klar und ich denk mir halt das da beide Seiten nicht so besonders helle abschneiden. Ich meine diesen Dialog mit dem Stroh hat sich bestimmt kein Goethe aus den Fingern gesaugt. Sicherlich gibt es auch Frauenverachtende Pornos, in denen dann der Mann total über der Frau steht. So was ist dann natürlich beschissen oder auch wenn das so Filme sind, in denen irgendwelche Leute mitspielen, die gar keinen Bock drauf haben und dazu genötigt werden aus wasweißich für einem Grund. Wenn man den Vergleich ziehen will, glaube ich, das es ja auch im „normalen" Spielfilm ebenso viele Scheißfilme gibt, die von Pennern geschrieben und von Pennern, mit Pennern verfilmt wurden. Man guck sich nur mal an wieviel Patrioten-Dumm-Schrott aus Ami-Land zum Beispiel rüberkommt. Ich finde so ziemlich alle neuen Mel Gibson Filme gelten als Beispiel. Also hoffe ich mal das das beim Pornofilm so läuft, dass da gedreht wird, Klappe und die Leute gehen ganz normal nach Hause. Ich denke allerdings, das Pornos für die ganzen armen Würstchen die kein Sexualleben haben immer Pech mit der Liebe und ihr kautziges Dasein alleine fristen, vielleicht die einzige Möglichkeit sind, ihren Sex-Phantasien freien Lauf zulassen. Traurig aber so steht es geschrieben.

Wie sieht der typische Pornokonsument aus?

ULLAH: Ich denke mal wie du und ich. Das typische Klischee vom dicken schwitzenden Brillenträger wird wahrscheinlich genauso erfüllt wie das Erscheinen eines sonnengebräunten Athleten, der sich den Krempel zum schnellen wichsen vor dem Abendbrot holt.

BÄPPI: Tom Gerhard hat dieses Klischee in Voll Normahl herrlich dargestellt. Ranziger Typ. Nix in der Birne. Jogginghose, ungepflegt und schleicht in der Erwachsenenabteilung rum. Ich glaube nicht, dass es einen typischen Pornokonsumenten gibt. Der alleinstehende Bankmanager, das frisch verliebte Pärchen, der gerade 16 gewordenen Realschüler und Oma Trude. Alle gucken Pornos. Natürlich werden es zum Großteil Männer sein, den an die richtet sich ja auch das manigfaltige Angebot, aber in den letzten Jahren ist Porno salonfähiger geworden und ich möchte behaupten, dass jeder, der diese Zeilen liest, schon einmal in seinem Leben einen Porno gesehen hat. Der Sexfilm wird nicht mehr nur alleine im stillen Kämmerlein verschlungen, sondern gerne auch mal mit dem Partner zusammen, um die eigene Sexualität aufzufrischen.

LUKAS: Ein Blick in den Spiegel gibt Aufschluss. Ich denke, ich kenne niemanden dem ich den Pornokonsum nicht zumindest zutrauen würde. Dass Pornos zum Auffrischen der eigenen Sexualität taugen, kann ich mir jetzt nicht wirklich vorstellen. Zu dem Zweck braucht man viel eher etwas, dass der Fantasie Nahrung gibt. Ein Porno überlässt jedoch nichts der Vorstellung - die Geschlechtsteile werden einem geradezu ins Gesicht gedrückt. Vielleicht kann man Pornokonsumenten als fantasielos charakterisieren, aber das wäre wieder einmal viel zu einfach. Wohlmöglich sollte man den Porno eher wie Fastfood betrachten. Klar gibt es besseres, aber wenn du Hunger hast..

Gibt es einen Unterschied zwischen anregender Erwachsenenunterhaltung und Porno? Ist jeder Film, in dem es vorrangig um Sex geht, gleich ein Schmuddelfilm?

BÄPPI: Auf jeden Fall gibt es Unterschiede. Filme können durchaus erotisch und anregend sein und

dabei auf das Zurschaustellen von erigierten Pimmeln und weit geöffneten Vaginas verzichten. Erotik spielt sich in der Phantasie ab und kommt auch ohne Sex aus. Wenn mir die Vorstellung genommen wird und ich alles präsentiert bekomme, handelt es sich für mich nur noch um die Befriedigung eines Triebes. Das hat mit Erotik nichts zu tun. Wenn in einem Film unmittelbar und deutlich die menschliche Sexualität dargestellt wird, handelt es sich um Pornografie. Wobei hier noch zwischen verschiedenen Genres unterschieden wird, abhängig davon, wieviel von den Darstellern tatsächlich zu sehen ist. Ob jetzt auf dem Etikett Softporno, Erotikfilm oder Sexfilm steht, ist meist nur Makulatur. Die Übergänge sind fließend und eine klare Trennlinie gibt es nicht. Die primären Geschlechtsorgane spielen im Porno eine übergeordnete Rolle, im Softporno dürfen sie nicht gezeigt werden. Das gemeinsame Ziel dieser Filme ist die sexuelle Stimulation des Konsumenten.

ULLAH: Unterschiede gibt's da schon. Basic Instinct würd ich jetzt nicht Porno nennen obwohl da schon recht viel gepimpert wird. Baise moi geht in ne ganz andere Richtung. Das sollte jeder für sich entscheiden. Wobei ich es andererseits immer albern finde das in ganz normalen Filmen häufig die nackten Personen nur bis zum Bauchnabel zu sehen sind. Meine Fresse Jungs ham halt n Pulla und Mädels ham halt keinen Pulla das weiß jedes Kind weshalb wird so was immer prüde untern Tisch gekehrt. Aber das ist ja auch in der Punkszene immer nen Heikles Thema. Was darf man sagen was nicht. Sexismus ist das natürlich allerletzte und geht gar nicht aber ich hab immer das Gefühl das die Leute so unentspannt und verkrampft sind wie n amerikanisches Vorstadtelternpaar in den 50ern

Sind Filme wie Eis am Stiel und Schulmädchenreport auch Pornos? Wie hat sich Porno in den letzten Jahren entwickelt?

ULLAH: Schulmädchenreport waren so Spielfilme von denen mir lediglich die großartigen Soundtracks in Erinnerung geblieben sind. Sextechnisch war das doch ähnlich wie in „Sunshine Reggae auf Ibiza", oder? Viel nackte Haut auf einander, das sich stöhnend von vorn nach hinten und von links nach rechts schiebt, und den Rest musste man sich selber vorstellen? Also nichts mit der längsten Pfeife und dem Zimmer mit Aussicht direkt in der Kamera. Haben die damals überhaupt richtig (und jetzt ist genau der Platz für die assigste Bezeichnung des Geschlechtsaktes) gebumst? Inzwischen ist Porno auch so'n Massending geworden der Pornomarkt boomt und ist sicherlich ne ziemlich sichere Geldquelle für die, die damit Geld verdienen. Ne Bekannte meiner Mutter hat mal während meines zum Glück nicht erfolgreichen Bäckerpraktikums gesagt: „Ach Bäcker, ja das ist doch ein guter Beruf mit Zukunft, Brot wird ja immer gegessen." Tja, die Weisheit könnte man damit ja auch aufs Porno-Business projizieren „Gewichst wird ja immer." Es sei denn, dass der Pornofilm ähnlich der ganzen Bäckereien den SB-Bäckern weichen muss.

BÄPPI: Den Schulmädchenreport hab ich tatsächlich damals im Nachtprogramm auf SAT 1 gesehen. Wenn Mama und Papa im Bett waren und selig schlummerten, schlich ich ins Wohnzimmer und ließ mich von Ingrid Steeger und Sascha Hehn aufklären. Der große Erfolg der Serie lässt sich damit erklären, dass die Sexualität zu jener Zeit eine Art „unbekanntes Terrain" darstellte und große Neugier auf sexuelle Details herrschte, die in der deutschen Gesellschaft des frühen 21. Jahrhunderts Allgemeingut sind. Genau wie Eis am Stiel waren die Filme in den 70ern ein mutiger Schritt, da Sex weitestgehend tabuisiert wurde. Mit der Freigabe der Pornografie in Deutschland 1975 und dem Aufkommen der Sexkinos flaute diese Welle wieder ab.
Herr Hehn und Frau Steeger wurde ihre Vergangenheit oft negativ nachgesagt. Früher war es Gang und Gebe, dass sich die Darsteller unkenntlich machten und nicht mit bürgerlichem Namen genannt wurden. Heute machen sie nebenbei noch Karriere in der Politik oder DJ Bobo Konkurrenz. Sex ist überall. Im Fernsehen. In der Musik. Im Internet. In der Werbung. Bei Barbara Salesch werden Kinder von Kindern vergewaltigt, auf den Schulhofhandys kursieren die widerlichsten Filmchen und auf der weltweiten Datenautobahn wird jede erdenkliche sexuelle Abart bedient. Noch nie war es so einfach an Pornos heranzukommen. Früher wurden diese Filme meist in Herrenklubs, in Bordellen und in Verbindungshäusern der Studenten gezeigt, also männerexklusive Orte, zu denen Frauen kaum Zutritt hatten. Heute hat jeder zwölfjährige Bengel ein Mobiltelefon mit Internetzugang.
Anfang der 70er versuchte man durch die Aufnahme mit mehreren Kameras und die Aneinanderreihung einzelner „Nummern" sexueller Darstellung den pornografischen Film zu verlängern. Es entstanden die ersten Pornos. Es entwickelte sich schnell eine rasch wachsende Industrie. Im Jahr 1987 wurden in der Bundesrepublik Deutschland etwa 500.000 Pornovideos ausgeliehen, bis ins Jahr 1999 stieg diese Zahl auf etwa 80 Millionen an. 2006 erschienen alleine in Deutschland mehr als 1000 neue Pornofilme pro Monat, der Umsatz der Branche wird auf ungefähr 800 Millionen Euro jährlich geschätzt. Damit gilt Deutschland nach den USA als der zweitgrößte Pornomarkt der Welt.

Wie passen Punk und Porno zusammen?

LUKAS: Die Frage lässt sich wohl genau so wenig beantworten, wie die nach der Definition von Punk oder die nach dem Sinn des Lebens. Sind zwei Homosexuelle in einem Porno zu sehen ist das im Normalfall ein „Schwulenporno". Habe ich aber automatisch einen Punkporno wenn ich einen Typ mit tätowierten Weichteilen vor die Kamera setze? Und wenn tatsächlich ein Punk in einem Porno mitspielt ist das dann überhaupt noch ein Punk oder ist im Fernehen ficken nicht Punk genug? Wird dem dann die Lizenz entzogen oder

kommt die Punkrock-Polizei und schneidet ihm den Iro ab? Tatsächlich unterscheiden sich die Darsteller in „alternativen" Produktionen im Normalfall nur durch ihr Aussehen von den üblichen Verdächtigen. Vertrieb, Produktion und ähnliches werden hier wie dort gleich aufgezogen. Somit handelt es sich bei Punkpornos ausschließlich um eine Sache des Geschmacks. Einige Männer mögen blonde, andere brünette und wieder andere eben grünhaarige tätowierte Frauen. So versuchen diverse Firmen einfach jede Zielgruppe anzusprechen oder wahlweise ihre eigene Nische zu finden. Mehr steckt (leider) nicht dahinter. Also wieder nichts mit Revolution.

BÄPPI: Nach meiner Definition beider Begriffe überhaupt nicht! Es ist schon bezeichnend, dass Sex meist nur von stumpfen Oi!-Bands thematisiert wird, die sich auf kindlich naiver Art damit auseinandersetzen. Sex ist ein sehr sensibles Thema, was in vielen Teilen der Gesellschaft und auch im Punkbereich weitesgehend hinter vorgezogenen Gardinen geschieht. Jeder macht es, aber kaum einer spricht darüber. Es gestaltete sich anfangs für mich auch als äußerst schwierig, Informationen zu diesem Thema zu sammeln oder Ansprechpartner in der Szene zu finden, die bereit waren mit mir darüber zu diskutieren. Alles was da so im Internetkursiert, wie Rob Rotten, Suicide Girls oder AlternativePorn hat für mich nur oberflächlich was mit Punk zu tun. Es beschränkt sich in den meisten Fällen auf die extravagante Kleidung, Tatoos und Piercings. Ich möchte Pornos nicht im Allgemeinen verteufeln. Ich weiß aber, dass ich für ein erfülltes Sexualleben darauf verzichten kann, andern Leuten beim Bumsen zuzugucken. Der Begriff Punkporno ist für mich ein Oxymoron.

ULLAH: Das kommt drauf an wie man Pornographie auslegt. Wenn man es wie diese unsäglichen Scumfuck Sampler macht, finde ich sollte diese Phase bitte mit dem beenden der Pubertät ebenfalls beendet werden. Ich kann mir geileres Vorstellen als mir ne dickbäuchige Mit40er Alkoholiker Band die über ihre frauenfeindlichen Männer – Sexphantasien singen während vor der Bühne oberkörperfreie schwitzende Gestallten ihre Achselhöhlen aufeinander klatschen lassen. Aber das ist vielleicht auch so ne Art Fetisch für den es noch keinen Begriff gibt. „Scumfuck-Fetisch" vielleicht. Wenn man aber Lieder über die „Schönste Nebensache der Welt" wie es immer heißt macht. Dann finde ich das völlig in Ordnung. Ich würde sogar soweit gehen zu sagen das es viel zuwenig solcher Lieder gibt. Weil es immer gleich als eine Abwertung gilt wenn ne Band über Sex singt, traut sich glaub ich einfach selten jemand. Vielleicht ist es auch schwierig nicht in Plattitüden zu verfallen. Ich wird mal versuchen so was hinzukriegen, ein schmutziges Ficklied wo alle die es gehört haben hinterher sagen: Wow! Aber ich finde wenn sich alle nur halb so dämlich anstellen würden und andererseits nicht alles was Sex betrifft unter den großen mächtigen P.C. Hammer kommt, könnten wir in einer großen Welt aus Punk, Love, Sex & Anarchy leben! Ihr Ficker!!!

Was hat Porno mit Punk zu tun?

Der New Yorker Legs McNeil war 1975 Mitbegründer des Punk-Magazines. Es war das erste Fanzine und diente als Namensgeber für die rasch wachsende Szene junger desillusionierter Jugendlicher. Er blieb dem Schreiben treu und veröffentlichte u.a. das Buch „Please Kill Me", in dem es um die Anfänge des Punk geht. Vor kurzem hat er mit „The Other Hollywood" ein Buch vorgestellt, in dem es um die Hintergründe des Pornobusiness geht. Auf die Frage, welche Verbindung es zwischen Punk und Porno gebe, antwortete McNeil: „Scheinbar keine, und doch ähneln sich die Geschichten: Auf eine anfängliche Euphorie folgt bald eine starke Brutalisierung. Hinter den Kulissen spielen sich Drogenabhängigkeiten, Raubüberfälle und Morde ab. Wie Punk, ist auch Porno ein Universum, in dem die moralischen Werte verschwimmen. Wer bereit ist, vor einer Kamera Sex zu haben, lebt auch sonst einen eher liberalen Lebensstil, nimmt Drogen usw. Die erste Darstellergeneration lebte einen ohnehin pornografischen Lebensstil, insofern lag es für sie nahe, sich dabei filmen zu lassen. Es war die Zeit nach der Antibaby-Pille und vor AIDS: eine goldene Ära des freien Sex. Diese Darsteller waren meist reguläre Schauspieler, die keine Rolle hatten und ihre Miete bezahlen mussten. In den Siebzigern konnte Porno ein Lifestyle sein. In den Achtzigern wurde es zu einer Karrieremöglichkeit. Und in den Neunzigern konnte man damit Berühmtheit erlangen."
In seinem Buch beschreibt er den rasanten Wachstum der Pornoindustrie, die anfangs von der Mafia organisiert wurde. „Die Mafia hat den modernen Pornofilm mit Deep Throat gewissermaßen erfunden, allerdings per Zufall. Deep Throat ist eigentlich ein schlechter Film, das Beste ist der Titel. Der Regisseur des Films, Gerard Damiano, war ursprünglich ein italienischer Friseur im New Yorker Stadtteil Queens und kannte dort einige Mafiosi. Im Fall von "Deep Throat" machten sie mit einer Investition von 20 000 Dollar einen Gewinn von hundert Millionen. Der Film war die größte Geldmaschine, seit die Mafia in den Fünfzigern ins Drogengeschäft eingestiegen war. Weil der Film nur halblegal vertrieben werden konnte, organisierten sie dies selber. Aus den Leuten, die dort mitarbeiteten, entwickelte sich die moderne Pornoindustrie mit einem Jahresumsatz von inzwischen 10 Milliarden Dollar. Das ist ungefähr so viel, wie das reguläre Hollywood umsetzt."

Legs McNeil: The Other Hollywood - The Uncensored Oral History Of The Porn Film Industry. Harper Collins

PUNK & porno

The Temper - Suicide Girl

Für den Anfang wäre es interessant, wenn du dich mal vorstellen würdest, wie du es zu den Suicide-Girls geschafft hast und was man sich genau unter dieser Website vorstellen kann. Was hast du dort für Verpflichtungen, kannst du dort Geld verdienen, ergeben sich von dort Kontakte zu Modelagenturen und anderen Modeljobs?

Temper Suicide, seit knapp drei Jahren dabei.Was folgt ist selbstverständlich kein offizielles Statement der Seite, ich spreche nicht für unsere "Chefs" oder das weitere "Personal" - dies ist lediglich ein Erfahrungsbericht eines recht involvierten Models der Seite.Was man sich unter suicidegirls.com vorstellen kann variiert natürlich, ich möchte da gar nicht meine Interpretation aufdrängen, vor allem weil die Seite seit ihres Launches 2001 einem steten Wandel unterzogen ist. Am besten ist sich die Seite selbst anzukieken, vielleicht die Tour anzuschauen (http://suicidegirls.com/tour) mit abouts und free gallery, und sich unvoreingenommen seine eigene Meinung zu bilden. SG hat im Laufe der Jahre einen unfassbar starkes Image bekommen, eine Vorreiterstellung der virtuellen Alt-Porn-Welt. SG hat Grenzen aufgebrochen und Zeichen gesetzt, polarisiert jedoch ständig, sie hat einen hohen emotionalen Wert für viele und eine Menge Leute ziehen aus ihr auch einen unglaublichen Nährboden für Gerüchte und Drama.Herzstück sind selbstverständlich wir, die Mädchen die sich ausziehen. Jedes SG und Mitglied hat ein Profil und einen blog, dazu bestehen noch unzählige Gruppen und Foren für alles von Politik übers Weltgeschehen, Hockey und Feminismus, bis zu Deathmetal, Frettchen oder allgemeine Albernheit. Es gehen jeden Tag eine variierende Anzahl (meist 1-3) Sets online, jedes besteht aus ca. 35 - 70 Fotos und beginnt generell bekleidet, um offensichtlich unbekleidet zu enden. Nackte Brust und Arsch wird vorausgesetzt (es ist schließlich eine Softcore Seite) unsere Mu's dürfen wir zeigen, müssen es aber nicht. (Und ja, ich habe gerade "Mu" gesagt. Schnauze. ;)) Das schätzt jedes Mädchen nach ihren eigenen Prinzipien, Maßstäben oder Wohlempfinden ein. Die Fotos haben inzwischen einen fotografisch sehr hohen Qualitätsanspruch, und sind inspiriert von den verschiedensten Themen. Es gibt Sets im Bett, in der U-Bahn, am Meer oder aufm Hochhaus, als Geishas, Ninjas, in Drag, in Latex, knallbunt oder dunkel und melancholisch, industrial und aggressiv. Es gibt Hommagen an Bücher und Filme, Mädchen die breaken oder Ballett tanzen. Manche sind clean und playboyesque, andere schäbbig und DIY. Jedes Mädchen präsentiert sich wie sie es möchte. Außer einiger sinnvoller Hinweise bezüglich des Stils wird uns nichts vorgeschrieben, wir haben die vollkommene kreative Kontrolle. Verpflichtungen habe ich als Model in dem Sinne also keine - ich muss kein Soll an Sets absolvieren, ich muss nichts zeigen womit ich nicht ok bin, ich muss nicht mit Mitgliedern interagieren wenn ich nicht möchte, ich muss nicht werben oder nett sein oder sonstwas, ich muss im Prinzip gar nichts, außer mir den Vertrag durchlesen und checken ob ich damit ok bin. Dieser läuft auf zwei Knackpunkte hinaus: Ich trete mit dem Verkauf meiner Fotos natürlich die Rechte daran ab, und ich darf nicht bei der Konkurrenz arbeiten. Beides ist vom Business-Standpunkt her normal und legitim."Konkurrenz" bedeutet andere Paysites mit nackten tätowierten Mädchen, das sind ca. 25 Seiten im gesamten Netz. Darüber hinaus darf ich mich zeigen wie und wo ich will, SG fördert andere Modeljobs auch gerne. Die Seite eröffnet einem sehr viele Möglichkeiten, sie ist eine hochfrequentierte Plattform. Man hat einfach sehr viel Öffentlichkeit und viele Mädchen nutzen sie als Promotion für ihre Arbeit, Kunst oder eigenen Projekte. Andererseits sitzen hier auch Künstler und Musiker an der Quelle für hübsche Mädchen - Marylin Manson und The Dwarves haben für ihre letzten Videos SG's gecastet, einige erfolgreiche und/oder talentierte Künstler nehmen die Mädchen als Musen (ich selbst hing in Bildform bereits in einigen Gallerien, Bilder meiner Frettchen übrigens im San Fransisco MoMA, kein Scherz *g*) oder man bekommt einfach nette Dinge für Umme. Das reicht von Members, die einem was von der wishlist schenken bis hin zu Nine Inch Nails, die erklären sie gewähren jedem SG auf der Europa-Tour freien Eintritt. Geld bekommt man in erster Linie durch die Sets, die man einschickt. Die Entschädigung hierfür ist höher als bei vergleichbaren Seiten. Allerdings muss man wegen der hohen Anzahl der Mädchen sehr lange warten bis ein Set online geht - wer also schnell viel Geld oder Aufmerksamkeit sucht ist hier falsch. Man hat aber auch die Möglichkeit seine eigene Kunst oder wasauchimmer zu verkaufen, sehr gerne z.B. Prints von Bildern. Da ich eigentlich Modedesignerin bin wurde ich ermuntert, Röcke durch ihren Online-Shop zu verkaufen. Bei einem anderen Projekt wurde ich bezahlt, dass ich Leute mit bizarren Styles auf Berlins Straßen fotografiere. Es bestehen also viele kleine Möglichkeiten zur Geldeinnahme, vornehmlich bringt es aber einfach viel Spaß. Zu deiner ursprünglichen Frage - "geschafft" habe ich es in dem Sinne gar nicht. Ich habe einfach nur ein Set eingeschickt, es wurde akzeptiert, und ich war dabei. (Anfang 2005 waren die Qualitätsansprüche ein Stück niedriger... *räusper*)

Ich habe erst im Nachhinein gemerkt, dass ich ohne Anstrengung etwas hatte wofür viele hart arbeiten, worin einige das ultimativste Ziel ihres Lebens sehen, so bizarr es klingt. Das ein Model dieser Seite zu sein einen Status erschafft war mir nicht bewusst.

Was ist das Alternative an Suicide Girls oder Alt-Porn? Worin liegt der Unterschied zu herkömmlichen Softcore-Seiten? Sind es tatsächlich nur die außergewöhnlichen Frisuren und Tattoos der Mädchen, oder steckt mehr dahinter? Wieso hast du dein Set dorthin und nicht an den Playboy geschickt? Dort wird seit einiger Zeit das „Suicide Girl Of The Week" gekührt. Ist so ein Titel reizvoll für dich?

Ha! Gute Frage, die erste.
Letztendlich ist das nur nach einigen (und eigenen) Richtlinien auslegbar, nur in Relation zu sehen, völlig subjektiv, und ähnlich müßig zu diskutieren wie die Frage "Was ist Punkrock?" ;)Klar gibt es ein hohes Kontingent an komischen Frisuren und Tattoos, je mehr die salonfähig werden desto weniger hat das auszusagen. Gleichzeitig sind auch viele Girl-Next-Door Typen beliebt. Ein unmodifiziertes Äußeres sagt aber natürlich



noch lange nichts über den eventuell völlig bizarren Lebenstil aus. (Wenn ein Mädchen in einem Eisenbahnwaggon lebt und ihre Haus-Elefanten füttert und ihre Affinität für Eisskulpturen auslebt hat sie vielleicht einfach keine Kohle für Haarfarben. Oder so ähnlich.)Besagten "Richtlinien" zufolge, oder laut Definition, ist Alt-Porn einfach eine Nische die sich alternativ zum Mainstream bewegt, ohne gezielt oder ausschließlich Fetische zu bedienen. (Nur Latex mit Gasmasken ist schon in der eigenen Kategorie, obwohl sich ein Alt-Film vielleicht diese Requisiten kurz "ausleihen" wird.) Das kann an der äußeren Erscheinung der Darsteller oder in der Handlung liegen, meist bedingt sich das fast gegenseitig. Um mit der Simplizität von Klischees zu arbeiten - wenn du also im Mainstream den Italo-Hengst hast und die großbusige Blondine mit den Standards an drei Szenen Vaginal, zwei Anal und zwei DP, dann findest du im Alt-Porn vielleicht den dünnen Typ mit Iro, die stark tätowierte Dame mit kleinen Titten und alle Extras stehen im Kreis und ficken eine Melone.Vielleicht aber auch nicht. Alt macht so ziemlich was es will, da die Filme in viel kleinen Auflagen produziert werden, nicht an Mega-Corporation Bossen vorbei müssen, und sowieso kennen sich meiner Erfahrung nach alle untereinander und es hat eine vielschichtigere Eigendynamik als durchchoreografierte Mainstream Produktionen. Was aber auch nicht heißt das sie besser sind. Mich persönlich nervt an Alt-Porn zwei Dinge: Schlechtes Licht und bescheuerte Locations sind Augenkrebs und ruinieren die supertollste Idee, und zweitens ist trotz proklamierter Alternativität alles genauso phallozentrisch und aufs männliche Auge gepolt wie im Mainstream. Und der 48. Cumshot in die Fresse nervt mich, egal ob die Augen schwarz geschminkt sind oder nicht. Aber ich schweife ab. Es ging gar nicht um Filme.

Das Alternative an SG liegt gar nicht in der ungreifbaren und abstrakten Vorstellung von Äußerem, sondern daran das
a) die Fotosets durch die komplette Eigenkreation der Models wahnsinnig persönlich sind,
b) die Seite ein sehr starkes Gemeinschaftswesen hat (ein vielbenutzter Satz: "I came for the boobs, but stayed for the community."), obwohl man das nicht weiter ausführen kann ohne sich zur peinlichen Internet-tusse zu machen.
c) keine Penetration erlaubt ist, und
d) der respektvolle Umgang mit den Mädchen.

Wir werden fair und pünktlich bezahlt, wir haben ein hohes Mitspracherecht, und es gibt ein perfides, ausgeklügeltes System um Idioten von uns fern zu halten. Klar müssen wir mit bestimmten Dingen rechnen, z.B. detaillierte Masturbationsberichte zu unseren Bildern oder schlechte, anbetende Poesie, aber das ist eher schreiend komisch. Wenn allerdings die Grenzen unseres Wohlempfindens überschritten werden oder jemand öffentlich degradierend, beleidigend und dummbratzig ist dann wird er/sie recht schnell gekickt. Und davor gerne von anderen members zurechtgewiesen. Was einen hohen Unterhaltungswert hat. ;)

Supergeil sind übrigens Messages die durch den babelfish gejagt wurden, da kommt dann sowas wie "Ich möchte meinen feurigen Schürhaken in deiner Bratenrindfleischsoße löschen" oder "Ich werde Sie Wurst machen, ich werde Sie Bier dienen".
Geil.
Der Playboy interessiert mich einfach nicht.
Ich möchte ja auch keine Karriere als Model, wozu? Ich bin Modedesignerin und sollte da erstmal ausm Arsch kommen. Mein SG-sein war ja Anfangs auch marginal, es nahm zunehmend Raum in meinem Leben ein als ich merkte, dass es Spaß macht. Ich habe aufgehört andere Modeljobs zu machen, ich stehe inzwischen nur noch für eigene Projekte vor der Kamera. Also nur, wenn in meinem Kopf ein Bild entstanden ist, was unbedingt lebendig werden muss. Dann kann ich nicht schlafen bevor mein gesamter Körper weiß bemalt ist und mit Schläuchen bespickt, oder mit Blattmetall beklebt, oder eine Tentakelmaschine utilisiert, oder mit Falschpelz, Halscorsage, Ketten und Sensensicheln rumgerockt.
Das alles würde Playboy nicht unbedingt mitmachen. Außerdem, Playboy. Pfft.
Zu eingefahrener Fotostil, zu Hochglanz, zu Klischee. Falsche Ästhetik. Falsche Zielgruppe. Ich glaube kaum das die ein centerfold wollen mit Transen-make-up, Popeln und toten Föten, oder was auch immer mir einfallen würde. Wenn ja, dann zu meinen Konditionen und für einen Haufen Geld, kein Ding. Immer noch besser als die Praline. ;)

Es ist einfach wichtig in welchem Rahmen man sich nackich macht. Wenn sich Bankkaufmänner zu meinem bizarren Exotenstatus wichsen ist das pfui, dann bediene ich etwas, was ich nicht möchte, Menschen die ich im Alltag verachte. Wenn die Umstände nicht passen, fühlt man sich prostituiert.
Wenn ich mich mit den anderen nackigen Mädchen nicht identifizieren kann, weiß ich nicht, was ich da soll. Bei SG ist die Nacktheit vergleichsweise marginal, meiner Meinung nach eignet sich keins meiner Sets zur Wichsvorlage. Wenn ich andere SG anklieke, seh ich vorwiegend das sie gerade Fussball spielen, rumreisen oder Biologie studieren, erst bei weiteren Klicks seh ich Titten.
Bei anderen Seiten sehe ich zuerst Nacktheit, danach erfahre ich ihre Maße, ihre Lieblingsstellung, und vielleicht irgendwann welchen verdammten Klingeton sie haben. Super. Nee danke.
Titel interessieren mich ebensowenig, es sei denn ich werde gekürt zur "Queen Der Knabenästhetik, Omnipotenz, Und Niemals Versiegender Überaschungsquelle Der Kreation". Das wär cool.

Wie reagiert dein Umfeld, deine Freunde und Bekannte auf dein Engagement bei den Suicide Girls? Aus welcher Motivation heraus hast du deine ersten Fotos machen lassen? Was hat dich dazu gebracht, dich vor einer Kamera zu entblößen und die Bilder zu veröffentlichen?

Nennen wir es "Partizipation" anstatt "Engagement", das hört sich als würde ich Unterschriften sammeln. Ich hatte bisher keine negative Reaktion, aber ich habe auch mein Leben mit dem Luxus gestaltet mich nicht mit Menschen zu umgeben, die scheiße sind. Vielleicht erinnere ich mich auch einfach nicht an schlechte Reaktionen, da sie mir als so unwichtig erscheinen, dass ich sie sofort vergesse.

Punk & porno





Mein Berufsweg wird nicht beeinflusst, ich warte wenn überhaupt auf einen werbewirksamen Skandal, meine Familie kennt mein Betragen und meine Freunde machen noch viel schlimmere Sachen.

Interessierte Bekannte kann man leicht von der Harmlosigkeit der Seite überzeugen, indem man sie fünf Minuten lang hindurchführt.

Letztendlich haben negative Reaktionen einfach keinerlei Konsequenz in meinem Leben, und verlieren dadurch ziemlich schnell an Durchschlagskraft.

Das geht aber nicht jedem Mädchen so, und man ist als SG in gewissem Maße entblößt - positivem wie negativem Gegenüber.
Egal wie sehr auf respektvollen Umgang geachtet wird, man wird trotzdem hässliche Kommentare erhalten, der Einfallsreichtum der Leute ist schon erstaunlich. Man muss also damit rechnen, dass Leute dir mitteilen du seiest zu fett, zu dünn, zu sehr tätowiert, zu wenig, das deine Titten aussehen wie verstümmelt, dein Arsch Ekel erregt, deine Fresse aussieht wie ein Pferdearsch und du solltest dich lieber entleiben anstatt Bilder ins Netz zu stellen. Man kann das sofort petzen und es wird geahndet, aber ungeschehen macht es das nicht. Ich persönlich finde sowas erheiternd, aber einige Mädchen nehmen sich das schon zu Herzen. Man muss BEVOR man sich im internet nackich macht debattieren ob es sinnvoll ist oder einen später in den metaphorischen Arsch fickt.
Ich hatte und habe nichts dadurch zu verlieren. Man möchte noch sagen das ich Hate Mail übrigens abgöttisch liebe, und täglich milde trauere, dass ich nicht mehr davon erhalte.
Hate Mail hat einen ganz besonderen Charme, es ist schmutzig, anstößig, vulgär und leidenschaftlich, Menschen investieren unendlich viel Zeit und Emotionen daran dich darüber zu informieren, wie sehr sie dich verachten, ohne sich der Widersprüchlichkeit ihrer Handlungen bewusst zu sein. Man hat einen erhitzen, Anschlag-auslösenden Eindruck hinterlassen, ursprünglich und roh.
Geil.
Oder es gibt folgende Raktion auf myspace-niveau: "OMG Du bist ein SG du bist Temper OMFG ur so hawt I luv ur shit I wnat 2 b a SG 2 wie kann ich das auch machen du bist so toll!!!!111! LOL."
Worauf man eigentlich nur sagen kann: "Ja... ja, ich weiß. Und werd erstmal volljährig."

Was hat mich dazu gebracht... Nun. An Angeboten mangelt es nicht wenn man ein junges Mädchen ist. Ich war aber stets sehr skeptisch, aus offensichtlichen Gründen. Die Vorstellung allein in einem Raum mit jemandem zu sein der am lebenden Objekt die Posen zurechtrückt, meint, es sei doch viel zu warm für die ganzen Klamotten, und mir als Inspiration den Schwanz ins Maul schiebt fand ich irgendwie nicht so prickelnd. Es war für mich auch nie ein Egotrip, ich hatte kein dringendes Bedürfnis zu modeln.

Es ist aber ein leichter Weg ein bischen Kohle zu machen. In einer Welt in der man Geld nicht vollständig verleugnen kann ist das reizvoll.
Gleichzeitig reicht das aber nicht als Motivation, aber das weiter auszuführen würde in einem soziokritischen Exkurs über Alltagsprostitution enden und den Rahmen sprengen.
Für eine Frau ist es alltäglich auf ihr Äußeres angesprochen zu werden, sich damit zwangsläufig zu befassen, danach be- und verurteilt zu werden, Möglichkeiten zu lernen es manipulativ einzusetzen, es aus Schutz vor Urteil zu kaschieren und damit wiederum beurteilt zu werden, und vieles mehr.
Punkt ist - die gesellschaftliche Obsession mit dem weiblichen Körper ist eine fragile, kontroverse, vielschichtige Sache, man kann es hassen, hassliében, oder bewusst damit leben, man kann Strukturen langsam aufbrechen, aber man kann einfach nicht leugnen das diese Obsession an einen angetragen wird, ob man will oder nicht. Es begegnet mir an jedem Tag, von jedem Menschen, in jeder Situation. Sich dem entziehen zu können ist illusorisch.
Ich kann geschlechterspezifischem Denken der Leute nicht ändern, indem ich mich und meinen Körper verleugne. Meinen Körper zu verstecken, unsichtbar, ungeschlechtlich zu werden hat keinen Effekt auf sexistische Strukturen, ich entscheide mich damit lediglich für eine der zwei Rollen die der Frau gerne zugeschrieben werden: Entweder Hure oder Heilige.

Wenn ich lediglich eine dieser zwei Möglichkeiten wähle beuge ich mich ca 6000 Jahre alten Verhaltensregeln.
Ich bin aber ein vollständiger Mensch und liege wie die meißten irgendwo in der Grauzone zwischen den Extremen.
Ich wäge Entscheidungen von Situation zu Situation ab. Möchte ich mich in billigem Ambiente für reines Männerpublikum in typischen Pornoposen zeigen um ihre Bedürfnisse zu befriedigen und nach ihren Regeln handeln? Nein.
Möchte ich Fotos machen die ich selber hübsch finde, deren Entblößungsgrad vertretbar ist, mit relativ kreativem Anspruch, für gemischtes Publikum, und dafür Kohle bekommen? Warum nicht?

"Entblößt" fühle ich mich nicht vor der Kamera - wenn das so ist hab ich entweder den falschen Fotografen oder den falschen Beweggrund.
Mir fällt Nacktsein außerdem nicht schwer, ich hab aus Bequemlichkeit eh immer so wenig wie möglich an. Meine Faustregel für Bilder ist, das ich nicht mehr zeige als wenn ich im Sommer baden gehe. Wo ich meißt nur Schlüppi trage. Es sind letztendlich auch nur ein paar Titten. :)

PUNK & porno SG

Dieses Interview erscheint ja im Zusammenhang mit mehreren Artikeln über Punk und Porno. Siehst du dich selber als Punk und wie füllst du diesen Begriff mit Leben? Was hast du für eine Einstellung zu Pornografie? Gibt es Punkporno, oder ist dieser Begriff ein Oxymoron für dich?

Oha! Öffne keine Büchse der Pandora, du bekommst gleich nen Aufsatz zu Identitätsmerkmalen, Soziostrukturen und Gruppendynamik im Rahmen jugendlicher Subkulturen. ;)
Hm... Ich mag keine Kategorisierungen. Ich komme aus der Riot Grrrl Ecke, mochte mich aber nie schubladieren. Ich langweile mich auch zu schnell, war immer verwurzelt, aber gerade deshalb Szenehopserin. Also, nicht "meine Identität" hopste, sondern ich, ab und zu, mit Freunden zu ihren Szenen. Du verstehst. Ich brauch ständig neuen Input, man kann nicht jeden Tag Punkrockpudding essen.
Sagen wir es so - von allen vorhandenen Subkulturen war mir Punk immer am liebsten, da fühlte ich mich stets am wohlsten, und dort ziehts mich auch immer wieder hin. Es gibt allerdings auch mehr als genug was ich daran ziemlich bescheuert finde, vornehmlich Menschen die "Punk" als Deckmantel für eigene Rückverdummung nutzen, oder wenn das ach so freakige Äußere im krassen Gegensatz zu erstaunlich biederen, intoleranten Verhaltensweisen steht. Ich möchte mich in diese Schlangengrube des "Was ist Punk?" gar nicht wagen, das ist so vergeblich. Es wird immer genauso viele Definitionen geben wie es selbsternannte Punkrocker gibt, und meine Interpretation tut da wenig zur Sache.
Ich sehe mich also nicht als Punk per se, da ich mich ausschließlich definiere als Temper, die sich wiederum aus tausend Bruchteilen zusammensetzt. Mag ich die Musik? Klar.
Mag ich auch andere? Schon.
Mag ich den Klamottenstil? Sicher.
Finde ich trotzdem das viele aussehen wie Karikaturen ihrer selbst? Leider ja.

Ficke ich gerne Jungs und Mädchen mit Iro? Allerdings.
Find ich Arbeit scheiße, denke ich linkspolitisch und besauf mich manchmal tierisch? Jajaja, und alle anderen Klichees meinetwegen auch. Ist jeder einzelne Punkrocker auf dieser Welt ganz super? Garantiert nicht. Das Label "Punk" ist allenfalls gut um inquisitorische Leute ruhigzustellen mit denen man nicht reden will.

- Pornographie.
Standard Definition nach Webster's:
"Die Veranschaulichung erotischen Verhaltens (Bild- oder Schreibform) bestimmt zur Auslösung sexueller Erregung."
"Die Etymologie ist ebenfalls interessant:
Griechisch "pornographos", adjektiv, das Schreiben über Prostituierte, von "porne" - Prostituieren + "graphein" - schreiben; verwandt mit griechischem "pernanai" - verkaufen."

Die hiesige und heutige Welt ist unvorstellbar ohne Pornographie.All das was sexuelle Handlungen zur sexuellen Erregung darstellt ist Pornographie. Nach allgemeiner Erfahrung ist die Darstellung des Sexuellen omnipräsent. Interessanterweise könnte man behaupten das eine Korrelation besteht zwischen der Quantität an Porno der wir ausgesetzt sind und dem Maß der gefühlten Erregung. In Teilen Europas ist Porno in all seinen Facetten so alltäglich das man kaum einen Blick daran verschwendet bevor man es entlässt mit den Worten: "Ah ja, eine weitere nackte Oma die einen Knaben schlägt welcher eine Ziege sodomisiert..." *gähn*

Ich wundere mich, würde der Markt seine Verfügbarkeit mindern, würden Verkaufszahlen in die Höhe schnellen?
Jedenfalls, ich sehe Pornographie überall wo ich hinsehe. Ist es nicht Porno in seinem generell verstandenen "Porno"-Deckmantel, hauptsächlich Film und Magazine, so ist es Werbung für diese Produkte, für verwandte Produkte wie Sex-Spielzeug, für völlig unverwandte Produkte, für Medikamente welche Sex assistieren, für Menschen die willig sind Sex auszuüben. Direkt neben mir liegt ein Stadtmagazin mit Anzeige für einen örtlichen Sex-Shop.Er liegt gleich bei meinem Haus. In London sind Telefonzellen gepflastert mit Telefonsex-Anzeigen. In Deutschland wird Werbung für Telefonsex ab 1°° im öffentlichen Fernsehen ausgestrahlt. "Sex" ist das am meißten gegoogeltste Wort überhaupt. Googel ich etwas harmloses, es werden dennoch schlüprige Treffer erscheinen.
Ich brauche Spamfilter.
Technische Geräte werden mit entkörperten Brüsten angepriesen und den Worten: "Wahninnig billig".Internet-Verbindungen werden angepriesen mit einer unkompliziert schönen Frau und der Bemerkung: "Mit der mach ichs auch immer".

Kein Produkt kann verkauft werden ohne die Instrumentalisierung von Sex. Dinge werden nicht aufgrund ihrer Funktionalität verkauft, sondern wegen der Fantasie mit der sie vermarktet werden. Dieses Auto wird dich stärker und schneller machen als dein Nebenbuhler. Dieser Duft, dieses Waschmittel, dieser Kaffee macht dich unwiderstehlich. Dieser Joghurt, dieses Gerät, dieser Salat macht dich gesund und reproduktionsfähig. Dieser Alkohol wird den Willen deiner Beute souverän entmachten.Es gibt keine Altersbegrenzung oder Einschränkung der Zielgruppe - Kinder brauchen BH-ähnliche Tops ab dem Alter von acht, wir bekommen unsere sexuelle Aufklärung in Form von Klischees aus dem Fernsehen, glitzernde Magazine erklären uns wie wir in Adoleszenz unsere Verfügbarkeit signalisieren, Hochglanzmagazine zeigen uns die richtigen Statussymbole wenn wir älter sind, und Greise werden ermuntert lange über die natürliche Befähigung Leistungen zu erbringen.

Nichts wird transportiert ohne die Instrumentalisierung von Sex. Und vorzugsweise wird es transportiert durch eine fortwährend lächelnde, halbbekleidete Frau. Scheinbar ist die Menschheit auf der niemals endenden Jagd nach Sex.
Sex mit Mädchen. Sex mit Jungs. Sex mit alten Frauen und Transgendern. Sex mit Rohrstock, Paddeln und Gerten, Sex mit Blut, Kanülen und Mullbinden, Sex mit Tentakeln, Tieren und Comic-Figuren. Sex mit Honig, streicheln und geblümten Laken, Sex mit Fremden, Sex als Territoriumsmarkierung in der Hochzeitsnacht, Sex mit nur einem, Sex als Dreier, Sex mit Austausch, Sex als Orgie. In der Küche, in der Öffentlichkeit, auf der Bühne. In Kerkern oder voyeuristisch.
Hauptsache Sex. Bitte. Verzweifelt, bitte.
Diese Enthüllung ist so alt das sie mich zu Tränen langweilt. Die Erleuchtung das es eine Mammut-Industrie gibt, um dieses Bedürfnis zu zünden und pflegen ist ermüdend. Die Erleuchtung das diese Industrie ihre Kinder frisst ist ermüdend. Das diese Industrie einzig aufs männliche Auge fokussiert ist, ist ermüdend. Das die Gesellschaft, in ihrer niemals endenden Hassliebe zum Porno, bis in den Kern sexistisch ist, ist ermüdend.
Sex ist ermüdend. Objekitv gesprochen.
Wir sind so übersättigt, dass Sex bedeutungsfrei ist.
Welche Bedeutung meinst du?
...Siehste?
Welche Bedeutung? Keine Ahnung. Sex gewinnt weder durch Ausschweifung noch bei Enthaltung an Bedeutung. Es gibt keine eine elemtare Bedeutung außer
a) Kinder zeugen und
b) Vergnügen draus zu ziehen.
Lass uns a) vernachlässigen weil es pfui ist, und b) ist auch nur interessant wenn betrachtet ohne der been there / seen it / done that Attitüde. Was so gut wie unmöglich ist in einer sozialen Struktur die lehrt, das sich das Individuum stets auszeichnen muss.
Als Tatsache gibt es kein Wir in zeitgenössischer Gesellschaft, was sich durchsetzend verbleibt ist die Konzentration auf die Geltung des Einzelnen. Der Einzelne muss bestrebt sein, eine höhere Stufe der Wahrnehmbarkeit zu erreichen als alle anderen. Sei erfolgreich. Aber sei nicht nur ein erfolgreicher Busfahrer, sondern ein erfolgreicher Webdesigner, Anwalt, Soziopath. Erfolg wird gemessen an Geld, Prominenz und ultimativ an Wirkungskraft.

Punk & porno

(In Ermangelung der ersten beiden kann man immer noch seltsam aussehen, sich zu einer Subkultur gehörig fühlen und als Fehlschlag, als Herausforderung die Wahrnehmbarkeit und Wirkung erhöhen. Zum Beispiel.)
Wirkungskraft auf das andere Geschlecht. Wirkung auf das gleiche Geschlecht. Wie auch immer, nur Wirkung.
Sex. Sex ist wenig mehr als eine Währung. Es bestehen keine klaren Grenzen zwischen einem "normalen" Job und das was sie "sex work" nennen. Diese Tatsache kann man aus zwei Perspektiven sehen.
Erstens, und cliché, wenn du deinen Job hasst und "deine Seele verkaufst" wirst du es sehr schnell als Prostitution bezeichnen.
Zweitens ist das Feld der Sex-Arbeit so ausgedehnt und mannigfaltig das es die Grenzen der Definierbarkeit überschreitet. Wenn ich mit jemandem schlafe im Austausch gegen Geld dann bin ich Prostituierte. Wenn ich oral oder manuell anbiete, dann schlafe ich mit niemandem, bin aber trotzdem eine Prostituierte. Wenn ich schwarz trage und dominiere, stimuliere ich kategorisch keine Genitalien für Geld, aber da mein Kunde sexuelles Vergnügen empfindet, bin ich immer noch eine Prostituierte. Benutze ich nur mein Bild, mein Geruch auf Schlüppern oder meine Stimme um Ejakulation zu induzieren, dann bin ich noch nicht mal in der Nähe eines anderen Körpers, trotzdem verkaufe ich Sex. Falls jemand einen Windel- oder Kitzelfetisch hat, benehme ich mich subjektiv in einer komplett asexuellen Weise, dennoch wird der betreffende erregt sein, und wieder verkaufe ich Sex. Wenn ich mit der einflussreichen Person schlafe, wenn ich blase für die Konzertkarten, wenn ich verspreche einen runterzuholen für die Drogen, wenn ich meine Telefonnummer gebe nur um endlich in Ruhe gelassen zu werden, wenn ich Dekolleté zeige um mein Getränk billiger zu bekommen, wenn ich einfach lächel um etwas zu bekommen - dann prostituiere ich mich. Wenn man auch nur geringfügig bewusst ist, ist die Schlussfolgerung, dass das alltägliche Leben Prostitution ist. Dies ist kein soziokritischer Abgrund, nur ein bloßer Fakt. Manipulation ist ein Teil der Natur, Überleben des Stärkeren ebenfalls.
Akzeptiert zu werden, und das Notwendige durch Zuneigung zu erwerben bedeutet Fortbestand. Es ist ein fundamentaler Teil des Überlebens in Sozialgefügen.Prostitution in all seinen Formen ist nur die moderne Expansion des darwinistischen Überlebens.

Punkporno ist sicherlich kein Oxymoron. Aber du fragst auch jemanden komplett voreingenommenen. ;)
Ich selbst bin auf einer Soft-core Seite, viele meiner Freunde machen 'fragwürdige' Performances, und ich bin eng befreundet mit einigen Leuten in amerikanischem Alt-Porn. Das ganze Spektrum ist ziemlich integriert in meinem Leben.
An der Zurschaustellung von Sexualität sehe ich grundsätzlich nur Positives, Probleme bestehen nur durch den inadequaten Umgang der Menschen damit. Pornographie an sich ist nicht pervers, sondern pervertiert durch zeitgenössische Gesellschaft.
Andrea Dworkin, eine Radikalfeministin deren Ansichten ich nicht unbedingt teile, war eine strenge Anti-Porno-Advokatin. Ich sehe mich selbst als Feministin und finde ihre Ansichten pauschalisiert und unlogisch. Selbstredend sind ein Großteil existierender Pornos unfassbar sexistisch und degradierend auf vielen Ebenen, es ist jedoch falsch ein gesamtes Genre herabzusetzen welches im Grundkern Spaß macht, jedoch leider vom Fehlverhalten der meißten Ausübenden geprägt ist. Das ist als würde man den Fernseher zerstören weil einem das Programm gerade nicht passt. Was ich entäuschend an Alt-Porn finde ist, dass es meißt leider nicht schafft die starren geschlechterspezifischen Strukturen und akzeptierten Sexualverhalten aufzubrechen.

SG

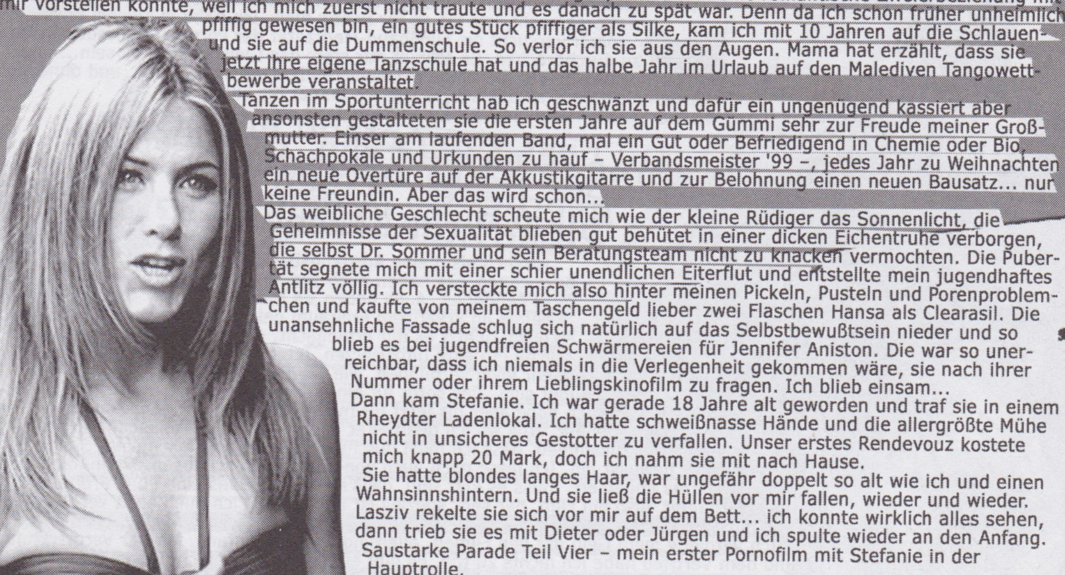
Es ist nicht wesentlich anders aufgebaut als Mainstream insofern das es dem heteromännlichen Auge zugeschnitten ist. Die gezeigten Praktiken unterscheiden sich nicht. Die Darstellung der Praktiken ist nicht anders. Er ist eher aktiv, sie eher passiv, er rammelt, sie schreit, dann gibts ein halbherziges Mulecken aber eine halbe Stunde blowjob, dann Anal (der Mann gibt, die Frau bekommt, nicht andersherum) und alles endet mit Wichse auf den Titten. Ich muss Alt~Porn allerdings anrechnen das man den Menschen eher abnimmt das sie sich kennen und ab und zu auch Spaß haben. Ich würde mir trotzdem wünschen das das Alternative in Alt-Porn mehr auf Grundsätzliches abzielen würde als auf äußere Modemerkmale.

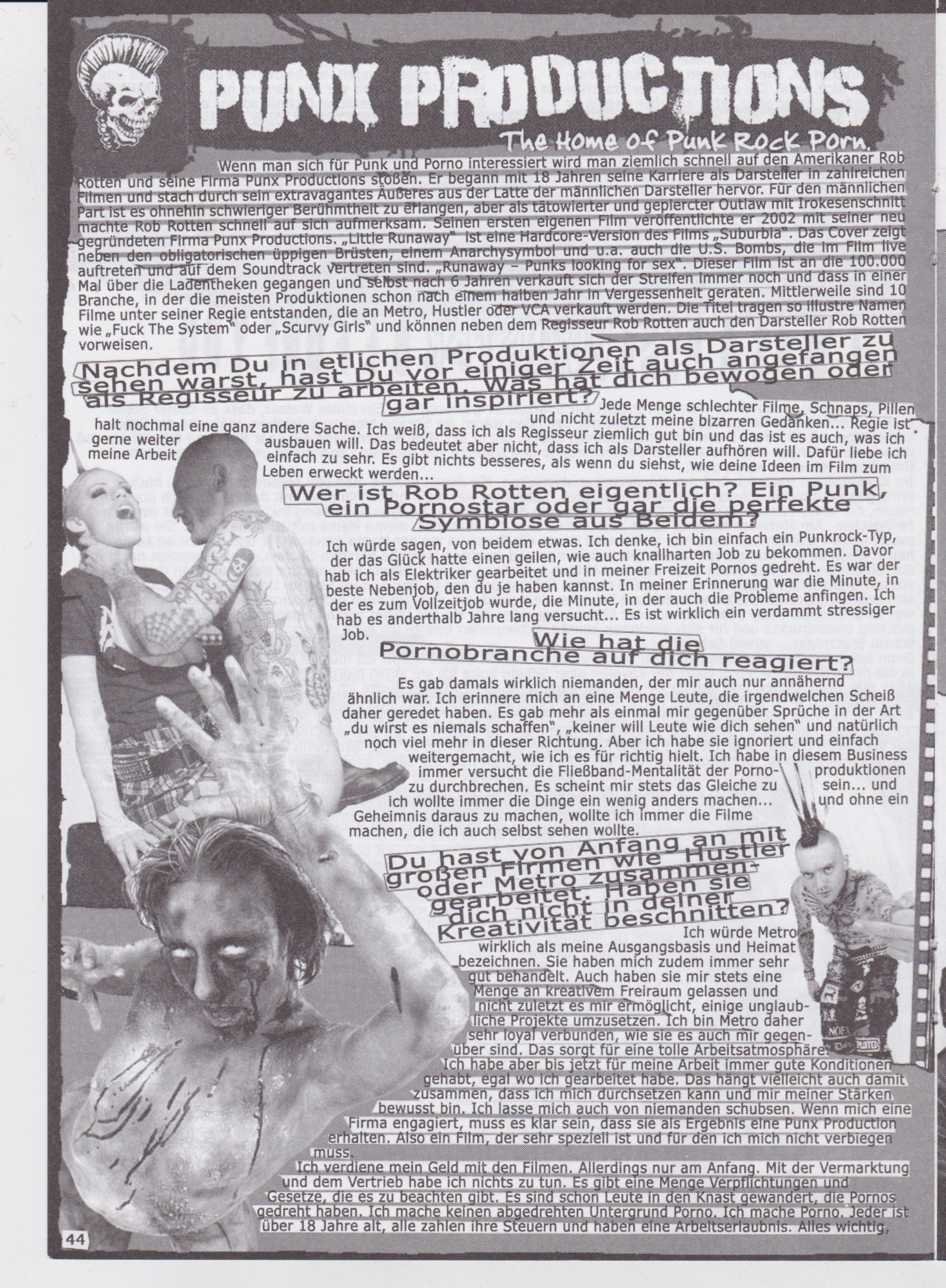
Es ist aber auch schwierig guten Sex vor die Kamera zu bannen. Du brauchst eigentlich Pärchen die eine Chemie rüberbringen, wo beide noch gut aussehen und keiner Inhibitionen vor der Kamera hat. Du brauchst Geld für die ordentliche Technik so das es nicht aussieht wie mit Handy gefilmt, gute Locations, viele fähige Mitarbeiter in Licht, Maske, Kostüm, Kamera und Schnitt, den perfekten Soundtrack und vor allem viel Zeit.
Die einzelnen Komponenten sind schon schwierig, alles zusammen fast unmöglich. Aber Punkt ist - Punkporno ist kein Oxymoron. Porno ist die Darstellung von Sex, Sex ist cool, und Punkrocker haben ihn. Oder wollen ihn. Man müsste es nur richtig hinkriegen.

Bilder dieses Interviews von http://www.myspace.com/temper_suicide und http://www.myspace.com/the_temper

I WAS A ~~PUNK~~ PORNSTAR BEFORE YOU ...

Man kann sagen, dass ich in vielerlei Hinsicht ein Spätzunder gewesen bin. Ein stilles Wasser, dass an keiner Stelle auch nur annähernd tief gewesen ist. Selbst mit Sandalen wären die Socken trocken geblieben. Während die Schulkameraden mit 14 oder 15 den Unterricht sausen ließen, um in der Mädchenumkleide ein paar Blicke zu erhaschen, saß ich in meiner langen Unterhose in der Deutschstunde und träumte von meinem Legohaufen und einer neuen langen Unterhose. Mädchen waren doof.
Im Kindergarten hatte ich fast nur Männerbekanntschaften. Mit denen konnte man viel besser Sandkuchen backen, Prinz gegen Untertan spielen oder Seilchen hüpfen. Sebastian war mein bester Kumpel, mit dem konnte ich über alles reden, der hatte immer ein offenes Ohr und außerdem die komplette He-Man Sammlung inklusive Fisto mit dem lila Fellhöschen. Am Mittwoch hatte er keine Zeit und so kam es, dass mich meine Mama mit zu Anne nahm. Sie wurde meine erste Freundin und auch nur, weil Annes Mama die Freundin meiner Mama gewesen ist und Sebastian keine Zeit hatte. Ohne langes Rumgerede kamen wir zusammen und machten typische Pärchen-Sachen, wie zusammen nackt im Garten baden, Pommes essen oder auch mal Urlaub in Holland. Nach 2 Jahren platonischer Beziehung, an meinem vierten Geburtstag, passierte es dann. Sie machte Schluss und zog in eine andere Straße. Unsere Interessen hätten sich auseinanderentwickelt und außerdem kotze es sie tierisch an, dass ich noch nicht Fahrrad fahren konnte. Dabei war es Sebastian, mein Sebastian aus der Elefantengruppe, der sie mit seiner frisch bestandenen Seepferdchenprüfung mächtig beeindruckte und für sich gewinnen konnte. Schwimmen konnte ich auch nicht... scheiß Schwimmflügel... scheiß Stützräder... scheiß Sebastian...
Dann lief lange Zeit mädchenmäßig gar nix. Wir zogen in eine andere Stadt, ich musste die Schule wechseln und kam in die dritte Klasse zu Silke. Ganz der Kavalier alter Schule holte ich sie jeden morgen mit dem Drahtesel ab, trug auch öfter mal ihren Ranzen und half ihr bei den Mathehausaufgaben. Küssen durfte ich sie aber nicht... Nicht das ich da viele Gedanken dran verschwendet hätte, die neue Feuerwehrwache mit Leiterwagen war viel interessanter. Selbst wenn ich es drauf angelegt hätte, meine besorgten Eltern hielten die Zügel straff und beordeten mich jeden Tag um 18:30 zum Abendbrot nach Hause. Ich schaffte es nicht mehr zu fragen, ob sie sich eine romantische Zweierbeziehung mit mir vorstellen könnte, weil ich mich zuerst nicht traute und es danach zu spät war. Denn da ich schon früher unheimlich pfiffig gewesen bin, ein gutes Stück pfiffiger als Silke, kam ich mit 10 Jahren auf die Schlauen- und sie auf die Dummenschule. So verlor ich sie aus den Augen. Mama hat erzählt, dass sie jetzt ihre eigene Tanzschule hat und das halbe Jahr im Urlaub auf den Malediven Tangowettbewerbe veranstaltet.
Tanzen im Sportunterricht hab ich geschwänzt und dafür ein ungenügend kassiert aber ansonsten gestalteten sie die ersten Jahre auf dem Gummi sehr zur Freude meiner Großmutter. Einser am laufenden Band, mal ein Gut oder Befriedigend in Chemie oder Bio, Schachpokale und Urkunden zu hauf – Verbandsmeister '99 –, jedes Jahr zu Weihnachten ein neue Overtüre auf der Akkustikgitarre und zur Belohnung einen neuen Bausatz... nur keine Freundin. Aber das wird schon...
Das weibliche Geschlecht scheute mich wie der kleine Rüdiger das Sonnenlicht, die Geheimnisse der Sexualität blieben gut behütet in einer dicken Eichentruhe verborgen, die selbst Dr. Sommer und sein Beratungsteam nicht zu knacken vermochten. Die Pubertät segnete mich mit einer schier unendlichen Eiterflut und entstellte mein jugendhaftes Antlitz völlig. Ich versteckte mich also hinter meinen Pickeln, Pusteln und Porenproblemchen und kaufte von meinem Taschengeld lieber zwei Flaschen Hansa als Clearasil. Die unansehnliche Fassade schlug sich natürlich auf das Selbstbewußtsein nieder und so blieb es bei jugendfreien Schwärmereien für Jennifer Aniston. Die war so unerreichbar, dass ich niemals in die Verlegenheit gekommen wäre, sie nach ihrer Nummer oder ihrem Lieblingskinofilm zu fragen. Ich blieb einsam...
Dann kam Stefanie. Ich war gerade 18 Jahre alt geworden und traf sie in einem Rheydter Ladenlokal. Ich hatte schweißnasse Hände und die allergrößte Mühe nicht in unsicheres Gestotter zu verfallen. Unser erstes Rendevouz kostete mich knapp 20 Mark, doch ich nahm sie mit nach Hause.
Sie hatte blondes langes Haar, war ungefähr doppelt so alt wie ich und einen Wahnsinnshintern. Und sie ließ die Hüllen vor mir fallen, wieder und wieder. Lasziv rekelte sie sich vor mir auf dem Bett... ich konnte wirklich alles sehen, dann trieb sie es mit Dieter oder Jürgen und ich spulte wieder an den Anfang. Saustarke Parade Teil Vier – mein erster Pornofilm mit Stefanie in der Hauptrolle.





PUNX PRODUCTIONS

The Home of Punk Rock Porn.

Wenn man sich für Punk und Porno interessiert wird man ziemlich schnell auf den Amerikaner Rob Rotten und seine Firma Punx Productions stoßen. Er begann mit 18 Jahren seine Karriere als Darsteller in zahlreichen Filmen und stach durch sein extravagantes Äußeres aus der Latte der männlichen Darsteller hervor. Für den männlichen Part ist es ohnehin schwieriger Berühmtheit zu erlangen, aber als tätowierter und gepiercter Outlaw mit Irokesenschnitt machte Rob Rotten schnell auf sich aufmerksam. Seinen ersten eigenen Film veröffentlichte er 2002 mit seiner neu gegründeten Firma Punx Productions. „Little Runaway" ist eine Hardcore-Version des Films „Suburbia". Das Cover zeigt neben den obligatorischen üppigen Brüsten, einem Anarchysymbol und u.a. auch die U.S. Bombs, die im Film live auftreten und auf dem Soundtrack vertreten sind. „Runaway – Punks looking for sex". Dieser Film ist an die 100.000 Mal über die Ladentheken gegangen und selbst nach 6 Jahren verkauft sich der Streifen immer noch und dass in einer Branche, in der die meisten Produktionen schon nach einem halben Jahr in Vergessenheit geraten. Mittlerweile sind 10 Filme unter seiner Regie entstanden, die an Metro, Hustler oder VCA verkauft werden. Die Titel tragen so illustre Namen wie „Fuck The System" oder „Scurvy Girls" und können neben dem Regisseur Rob Rotten auch den Darsteller Rob Rotten vorweisen.

Nachdem Du in etlichen Produktionen als Darsteller zu sehen warst, hast Du vor einiger Zeit auch angefangen als Regisseur zu arbeiten. Was hat dich bewogen oder gar inspiriert?

Jede Menge schlechter Filme, Schnaps, Pillen und nicht zuletzt meine bizarren Gedanken... Regie ist halt nochmal eine ganz andere Sache. Ich weiß, dass ich als Regisseur ziemlich gut bin und das ist es auch, was ich gerne weiter ausbauen will. Das bedeutet aber nicht, dass ich als Darsteller aufhören will. Dafür liebe ich meine Arbeit einfach zu sehr. Es gibt nichts besseres, als wenn du siehst, wie deine Ideen im Film zum Leben erweckt werden...

Wer ist Rob Rotten eigentlich? Ein Punk, ein Pornostar oder gar die perfekte Symbiose aus Beidem?

Ich würde sagen, von beidem etwas. Ich denke, ich bin einfach ein Punkrock-Typ, der das Glück hatte einen geilen, wie auch knallharten Job zu bekommen. Davor hab ich als Elektriker gearbeitet und in meiner Freizeit Pornos gedreht. Es war der beste Nebenjob, den du je haben kannst. In meiner Erinnerung war die Minute, in der es zum Vollzeitjob wurde, die Minute, in der auch die Probleme anfingen. Ich hab es anderthalb Jahre lang versucht... Es ist wirklich ein verdammt stressiger Job.

Wie hat die Pornobranche auf dich reagiert?

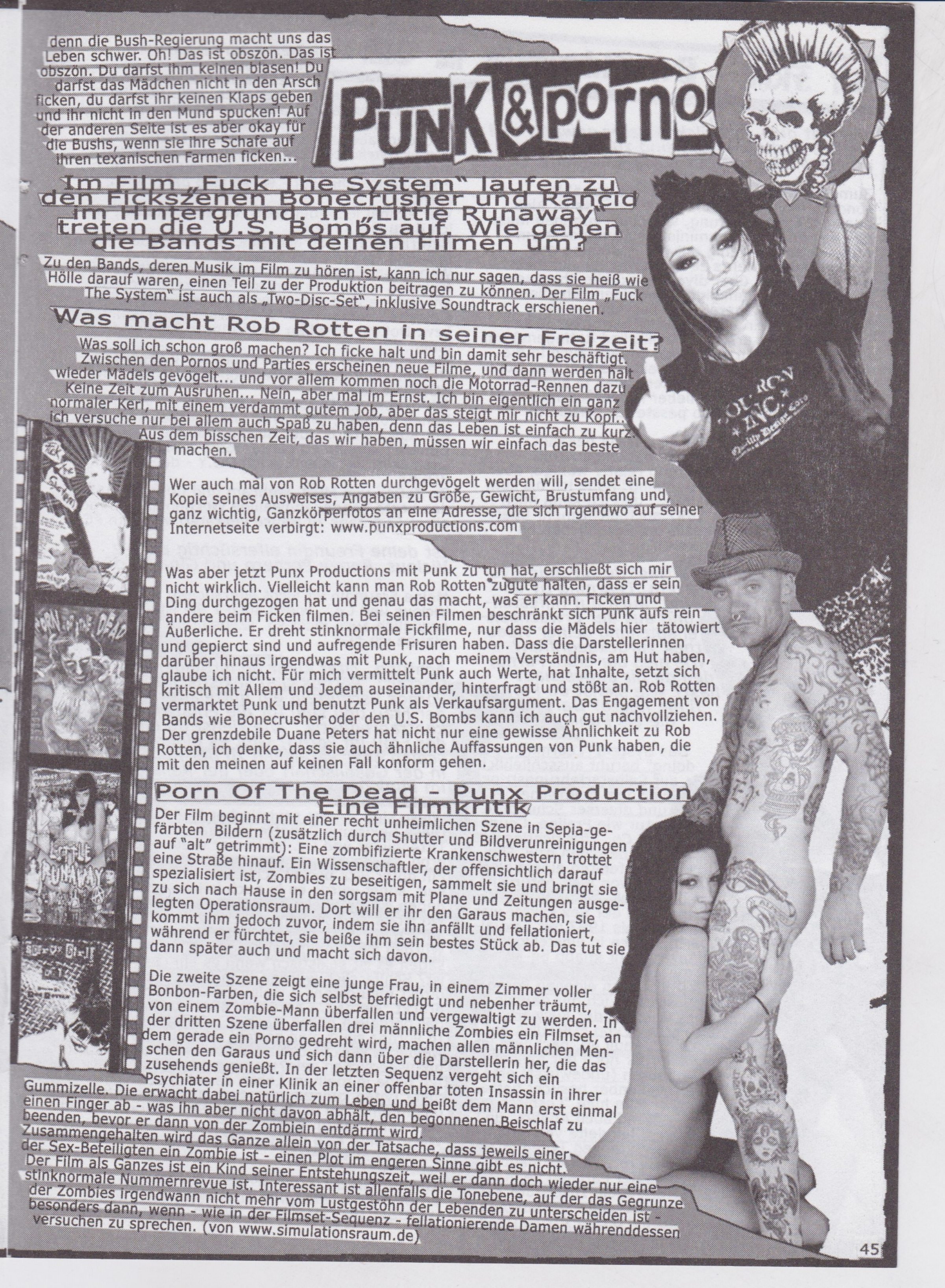
Es gab damals wirklich niemanden, der mir auch nur annähernd ähnlich war. Ich erinnere mich an eine Menge Leute, die irgendwelchen Scheiß daher geredet haben. Es gab mehr als einmal mir gegenüber Sprüche in der Art „du wirst es niemals schaffen", „keiner will Leute wie dich sehen" und natürlich noch viel mehr in dieser Richtung. Aber ich habe sie ignoriert und einfach weitergemacht, wie ich es für richtig hielt. Ich habe in diesem Business immer versucht die Fließband-Mentalität der Pornoproduktionen zu durchbrechen. Es scheint mir stets das Gleiche zu sein... und ich wollte immer die Dinge ein wenig anders machen... und ohne ein Geheimnis daraus zu machen, wollte ich immer die Filme machen, die ich auch selbst sehen wollte.

Du hast von Anfang an mit großen Firmen wie Hustler oder Metro zusammengearbeitet. Haben sie dich nicht in deiner Kreativität beschnitten?

Ich würde Metro wirklich als meine Ausgangsbasis und Heimat bezeichnen. Sie haben mich zudem immer sehr gut behandelt. Auch haben sie mir stets eine Menge an kreativem Freiraum gelassen und nicht zuletzt es mir ermöglicht, einige unglaubliche Projekte umzusetzen. Ich bin Metro daher sehr loyal verbunden, wie sie es auch mir gegenüber sind. Das sorgt für eine tolle Arbeitsatmosphäre.

Ich habe aber bis jetzt für meine Arbeit immer gute Konditionen gehabt, egal wo ich gearbeitet habe. Das hängt vielleicht auch damit zusammen, dass ich mich durchsetzen kann und mir meiner Stärken bewusst bin. Ich lasse mich auch von niemanden schubsen. Wenn mich eine Firma engagiert, muss es klar sein, dass sie als Ergebnis eine Punx Production erhalten. Also ein Film, der sehr speziell ist und für den ich mich nicht verbiegen muss.

Ich verdiene mein Geld mit den Filmen. Allerdings nur am Anfang. Mit der Vermarktung und dem Vertrieb habe ich nichts zu tun. Es gibt eine Menge Verpflichtungen und Gesetze, die es zu beachten gibt. Es sind schon Leute in den Knast gewandert, die Pornos gedreht haben. Ich mache keinen abgedrehten Untergrund Porno. Ich mache Porno. Jeder ist über 18 Jahre alt, alle zahlen ihre Steuern und haben eine Arbeitserlaubnis. Alles wichtig,



denn die Bush-Regierung macht uns das Leben schwer. Oh! Das ist obszön. Das ist obszön. Du darfst ihm keinen blasen! Du darfst das Mädchen nicht in den Arsch ficken, du darfst ihr keinen Klaps geben und ihr nicht in den Mund spucken! Auf der anderen Seite ist es aber okay für die Bushs, wenn sie ihre Schafe auf ihren texanischen Farmen ficken...

Im Film „Fuck The System" laufen zu den Fickszenen Bonecrusher und Rancid im Hintergrund. In „Little Runaway" treten die U.S. Bombs auf. Wie gehen die Bands mit deinen Filmen um?

Zu den Bands, deren Musik im Film zu hören ist, kann ich nur sagen, dass sie heiß wie Hölle darauf waren, einen Teil zu der Produktion beitragen zu können. Der Film „Fuck The System" ist auch als „Two-Disc-Set", inklusive Soundtrack erschienen.

Was macht Rob Rotten in seiner Freizeit?

Was soll ich schon groß machen? Ich ficke halt und bin damit sehr beschäftigt. Zwischen den Pornos und Parties erscheinen neue Filme, und dann werden halt wieder Mädels gevögelt... und vor allem kommen noch die Motorrad-Rennen dazu. Keine Zeit zum Ausruhen... Nein, aber mal im Ernst. Ich bin eigentlich ein ganz normaler Kerl, mit einem verdammt gutem Job, aber das steigt mir nicht zu Kopf... Ich versuche nur bei allem auch Spaß zu haben, denn das Leben ist einfach zu kurz. Aus dem bisschen Zeit, das wir haben, müssen wir einfach das beste machen.

Wer auch mal von Rob Rotten durchgevögelt werden will, sendet eine Kopie seines Ausweises, Angaben zu Größe, Gewicht, Brustumfang und, ganz wichtig, Ganzkörperfotos an eine Adresse, die sich irgendwo auf seiner Internetseite verbirgt: www.punxproductions.com

Was aber jetzt Punx Productions mit Punk zu tun hat, erschließt sich mir nicht wirklich. Vielleicht kann man Rob Rotten zugute halten, dass er sein Ding durchgezogen hat und genau das macht, was er kann. Ficken und andere beim Ficken filmen. Bei seinen Filmen beschränkt sich Punk aufs rein Äußerliche. Er dreht stinknormale Fickfilme, nur dass die Mädels hier tätowiert und gepierct sind und aufregende Frisuren haben. Dass die Darstellerinnen darüber hinaus irgendwas mit Punk, nach meinem Verständnis, am Hut haben, glaube ich nicht. Für mich vermittelt Punk auch Werte, hat Inhalte, setzt sich kritisch mit Allem und Jedem auseinander, hinterfragt und stößt an. Rob Rotten vermarktet Punk und benutzt Punk als Verkaufsargument. Das Engagement von Bands wie Bonecrusher oder den U.S. Bombs kann ich auch gut nachvollziehen. Der grenzdebile Duane Peters hat nicht nur eine gewisse Ähnlichkeit zu Rob Rotten, ich denke, dass sie auch ähnliche Auffassungen von Punk haben, die mit den meinen auf keinen Fall konform gehen.

Porn Of The Dead - Punx Production
Eine Filmkritik

Der Film beginnt mit einer recht unheimlichen Szene in Sepia-gefärbten Bildern (zusätzlich durch Shutter und Bildverunreinigungen auf "alt" getrimmt): Eine zombifizierte Krankenschwestern trottet eine Straße hinauf. Ein Wissenschaftler, der offensichtlich darauf spezialisiert ist, Zombies zu beseitigen, sammelt sie und bringt sie zu sich nach Hause in den sorgsam mit Plane und Zeitungen ausgelegten Operationsraum. Dort will er ihr den Garaus machen, sie kommt ihm jedoch zuvor, indem sie ihn anfällt und fellationiert, während er fürchtet, sie beiße ihm sein bestes Stück ab. Das tut sie dann später auch und macht sich davon.

Die zweite Szene zeigt eine junge Frau, in einem Zimmer voller Bonbon-Farben, die sich selbst befriedigt und nebenher träumt, von einem Zombie-Mann überfallen und vergewaltigt zu werden. In der dritten Szene überfallen drei männliche Zombies ein Filmset, an dem gerade ein Porno gedreht wird, machen allen männlichen Menschen den Garaus und sich dann über die Darstellerin her, die das zusehends genießt. In der letzten Sequenz vergeht sich ein Psychiater in einer Klinik an einer offenbar toten Insassin in ihrer Gummizelle. Die erwacht dabei natürlich zum Leben und beißt dem Mann erst einmal einen Finger ab - was ihn aber nicht davon abhält, den begonnenen Beischlaf zu beenden, bevor er dann von der Zombiein entdärmt wird.

Zusammengehalten wird das Ganze allein von der Tatsache, dass jeweils einer der Sex-Beteiligten ein Zombie ist - einen Plot im engeren Sinne gibt es nicht. Der Film als Ganzes ist ein Kind seiner Entstehungszeit, weil er dann doch wieder nur eine stinknormale Nummernrevue ist. Interessant ist allenfalls die Tonebene, auf der das Gegrunze der Zombies irgendwann nicht mehr vom Lustgestöhn der Lebenden zu unterscheiden ist - besonders dann, wenn - wie in der Filmset-Sequenz - fellationierende Damen währenddessen versuchen zu sprechen. (von www.simulationsraum.de)

Sir Fichli - Der Fickminister im Talk

Wer hat dich zum Fickminister gewählt und welche Vorkenntnisse sind zur Ausübung deines Ministeramtes nötig gewesen?

Zum Fickminister wird man nicht gewählt, sondern man ist es von Natur aus - es ist also quasi eine Art Berufung, wobei ich zugeben muss das das Amt des Fickministers (zumindest am Anfang) relativ wenig mit der Ausübung des Geschlechtsverkehrs zu tun hatte als viel mehr mit der Laberei über diverse sexuelle Phantasien. Ich nervte zur damaligen Zeit eigentlich alles und jeden mit der Laberei über den Akt des Verkehres, bis mein damaliger Mitbewohner Ryke (seinerzeit das erste APPD Mitglied Ratingens) auf die Idee kam, ich solle doch einfach auch in die APPD eintreten und dort direkt das Amt des Fickminister in Anspruch nehmen...weil ja alle Politiker bekannterweise lieber reden, als Taten folgen zu lassen... also passte ich perfekt in dieses Schema...
Also gesagt getan... der Rest ist ja bekannt... Vorkenntnisse hatte ich zur damaligen Zeit, mangels sexueller Erfahrung relativ wenige, aber das System "Learning by doing" habe ich bis zum heutigen Tage beibehalten... und ich kann mich seit dem Jahre 1997 auch nicht mehr über mein praktiziertes Sexualleben beschweren...

Hast du für dein System „Learning by doing" auch auf Hilfestellung aus der Erwachsenenabteilung deiner Videothek zurückgegriffen? Wie hieß der erste Porno, den du dir angeschaut hast? Wie siehst du Pornofilme heute? Darf man die als Punk gucken?

Das System "Learning by doing" beruht ausschließlich auf Selbsterfahrungstrips vor dem heimischen PC und diverser Schundliteratur wie Praline, Coupe und Co... für richtige Pornoheftchen bzw. Filmchen fehlten einem als Punk von Welt natürlich die Mittel...
Und auch der Sex Faktor war seinerzeit bis 1997 mit Sexualpartnerinnen in einstelliger Anzahl sehr knapp bemessen.
Den ersten eigenen Porno schaffte ich mir damals 1997 bei der Auswärtsfahrt von FORTUNA auf St. Pauli an, nachdem ich vorher noch mit meinen Leuten (unbewusst) eine Schwulenbar besucht hatte. Der Film hieß "Lesbisch und auch Anders" und handelte von einem kranken Typen im roten Latex Mantel, der Pärchen beim Vögeln zuschaute. Allerdings bekam man bei dieser Art von "Porno" beim besten Willen keinen Hoch.
Dieses Machwerk war in bester 70/80er Jahre Manier gehalten, inkl. Vokuhila und "Uschi Dauerwelle" ..ÜBEL sag ich dir.. dafür hat er aber auch nur 5 DM gekostet...
Nachdem aber auch der weibliche Faktor eine immer beträchtlichere Rolle in meinem Leben einnahm, nahm das System Learning by Doing erst richtig Fahrt auf - wieso also dann noch Pornos?
Wer einmal leckt der weiß wie es schmeckt, sag ich dazu nur - hehe
Natürlich darf man als Punk von Welt auch Pornos ansehen, wieso auch nicht?
Wenn irgendwelche verklemmten Gestalten der Meinung sind, man darf als Punk keine Pornos ansehen, sollen diese bemitleidenswerten Gestalten weiter ihre "Weltverbesserungsfilmchen bzw. Dokus" ansehen und in ihrer Scheinwelt leben.
Tierdokus und Filme über politisch korrekte Gestaltung von Vorgärten sollen ja schwer im KOMMEN sein ...
Ich bevorzuge Darstellerinnen wie Liz Vicious, Renee Pornero, Gina Wild und generell alles was mit Suicide Girls oder Burning Angels zu tun hat. Generell können es gerne Home Made Privat Filmchen sein, dat is echt noch D.I.Y - dat is PUNK-ROCK!
Zu Zeiten von MSN, Webcam und Co ist das eh das beste gegen langweilige Wochenenden, vor allem Sonntags zu Hause verkatert vor dem PC...

Ist deine Freundin eifersüchtig auf Liz Vicious, Renee Pornero und Gina Wild?

Meine Freundin ist nicht eifersüchtig auf Liz Vicious und Co... wieso auch ? Sie ist diesbezüglich auch nicht so "szeneintern" informiert glaube ich *G*

Achtung, Zitat einer bemitleidenswerten Gestalt: "Pornos sind sexistischer Müll! Pornos vermitteln ein mittelalterliches Bild der Frau und sind für die Emanzipation kontraproduktiv." Wie siehst du die Rolle der Frau im Porno? Gibt es einen Unterschied oder Parallelen zu der Rolle der Frau in der Gesellschaft oder der Rolle der Frau im Punk?

Wieso sind Pornos sexistischer Müll ?
Diese Sexismus Debatte im Bezug auf Pornos, Tittenbilder und Co. ist immer wieder sehr erheiternd.
Ein guter Fick beruht schliesslich auf Gegenseitigkeit, sonst würde es ja auch keinen guten Film geben.
Wo ist es also sexistisch wenn 2 (oder wahlweise auch mehr) miteinander Spass haben ?
Würden diese neunmal klugen PC Spinner auch sagen es ist sexistisch wenn es ein Lesbenporno ist? Schliesslich würden ja in einem Lesbenporno direkt mindestens 2 weibliche Geschöpfe "unterdrückt "werden... natürlich alles nur im Auftrag der notgeilen bösen Männer...
In Pornos sieht man sowohl männliche als auch weibliche Geschlechtsattribute, wieso soll es also unausgeglichen sein?
Ich habe in meinem Leben sowohl männliche notgeile Typen kennengelernt als auch weibliche... das nimmt sich beides nichts, Sex gehört nunmal zum Leben dazu.
Wieso sollte also das schlecht sein, woraus wir entstanden sind ?

Kannst du dir eine ernsthafte Beziehung zu einer Pornodarstellerin vorstellen? Wie würdest du reagieren, wenn deine Freundin

den Wunsch äußert, mal an einer Produktion teilzunehmen? Könntest du dir für dich ein Engagement bei einem Porno vorstellen. Könnte aus dir der Sachsen Paule des Punk werden?

Jede Frau und auch jede Pornodarstellerin hat ihre Vorzüge, wie im richtigen Leben. An meiner Porno Karriere arbeite ich mittlerweile seit 10 Jahren....aber trotz diverser Schmuddeltalkshows bin ich bis jetzt noch nicht entdeckt worden...

Nochmal: Wie würdest du reagieren, wenn deine Freudin den Wunsch äußert, mal an einer Porno-Produktion teilzunehmen?

Wenn sie drauf Bock hat wieso nicht - wie war das doch gleich? Man sollte Liebe und Job immer trennen...

Sind Crust- und Anarchopunks alle biederer und prüder als ihre eigenen Großeltern?

Ich würde Crusties bzw Anarchopunks (wobei "Anarcho" bei den meisten zu Hause lebenden Kiddies eh der falsche Ausdruck ist...) nicht unbedingt als "prüder als ihre Großeltern" bezeichnen...
Da die meisten "Crusties" bzw. "Anarcho" Punks eh nur genau das wiederspiegeln gegen das sie eigentlich sein wollen - nämlich nach dem Trend gehende Idioten die nicht wissen was sie wollen (wie auch wenn man noch bei Mami und Papi lebt und sich alles in den allerwertesten schieben lässt und dann trotzdem gegen die ach so ungerechte Weltordnung herzieht...).
Diese neue Crustie "Szene" ist eh zu lächerlich um überhaupt drüber zu reden...
Respekt vor den Oldschool Leuten die wirklich noch Crust leben - aber diese mit Nieten und schlauen Aufnähern behangenen schwarz bekleideten lieben Kindchen aus der Nachbarschaft sind einfach nur lächerlich.
Deshalb erübrigt sich die Debatte bei denen über das pro und contra bei Pornos (sorry für die lange Crust Story aber da musste ich etwas ausschweifen...)

Warum werden Sex und Porno meisst nur von stumpfen Oi-Bands thematisiert und dann fast ausschliesslich auf kindlich naivem Niveau?

Ich kenn ausser "stumpfen Oi Bands" auch noch eine vielzahl anderer Bands (nicht nur aus dem Punk Sektor) die dieses Thema aufgreifen...aber wieso soll das dann direkt immer stumpf und kindisch sein?
Das is ja das Problem das einigen Leute ihr PC Dasein so sehr zu Kopf gestiegen ist, das sie jeglichen Humor vermissen lassen...

Tja, jeglichen Humor hat dann auch Kollegge Fichli vermissen lassen. Auf meine nächsten Fragen kam nämlich auch nach wiederholter Aufforderung keine Antwort mehr bei mir an. Wahrscheinlich waren sie nicht seriös genug... oder es war alles zu albern, oder er ist mit Rene Pornero durchgebrannt...
Ich hätte gerne von ihm gewusst, ob er über "Pillemann, Fotze, Arsch" lachen kann und ob er mir eine kleines musikalisches Medley seiner Lieblingspornomelodien zusammenstellt, aber das will er anscheinend nicht... na dann eben nicht...



Das der gute aber eigentlich nichts dagegen hat, auch in der Öffentlichkeit Dünnpfiff zu erzählen, weiss jeder, der ihm auf dem letzten Force Attack zugehört hat...

Die Rede von Sir Fichli:
Kamernossinnen und Kamernossen, seid gegrüßt! Ich bin Sir Fichli, euer Fickminister für Europa!
Bereits im 1998er Bundestagswahlkampf habe ich unter Einsatz all meiner Kräfte für Mitfickzentralen und das Menschenrecht auf Geschlechtsverkehr gekämpft!
Mit unbändiger Wucht habe ich in jenem glorreichen Jahr für den Sieg von Liebe, Sex und Zärtlichekeit meinen Körper hingegeben!
Und seid dieser Zeit ist einiges passiert: In Berlin gibt es eine überlaufene Mitfickzentrale in Friedrichshain, in Karlsruhe sorgt die Asoziale Hilfe für Mitfickgelegenheiten jeder Art, in Hannover, Celle und Braunschweig versorgen virtuelle Mitfickzentralen die Bevölkerung und im Ruhrgebiet sorge ICH ALLEIN für die Befriedigung der weiblichen Bevölkerung! Das garantiert Offenheit und ist die Grundlage für Völkerfreundschaft! Nur indem wir Sex und Liebe trennen, bleiben wir offen für den Rest der Welt!
...
Denn warum sind die Holländer tendenziell weitaus fremdenfeindlicher als der weltoffene Ruhrpottkamernosse? Weil in Holland kaum gefickt wird! Und genau diesen Zustand werden wir ändern!
Austausch weltweit! Austauschprogramme, die selbstverständlich vor Körperflüssigkeiten, Sex und oralen Angelegenheiten nicht halt machen!
Unter uns: Besonders freue ich mich auf die Austausche mit Frankreich!
...
Fick Heil!



Graue Wölfe heulen wieder

Als „Graue Wölfe" werden die Mitglieder der faschistischen Partei (Partei der Nationalistischen Bewegung = Milliyetçi Hareket Partisi = MHP) der Türkei bezeichnet. Der Name ist an ein mythisches Tier angelehnt, dass laut Legende die türkischen Stämme nach einer Niederlage gegen die Chinesen im 8. Jahrhundert geeint und befreit hat. Ein ähnliches Ziel verfolgt die heutige MHP ebenfalls. Sie wollen eine sich vom Balkan über Zentralasien bis nach China erstreckende Nation, die alle Turkvölker vereint. Die schätzungsweise 150 Millionen Angehörigen der turkischen Völkerfamilie leben heute in Aserbaidschan, Kasachstan, Kirgistan, Türkei, Turkmenistan und Usbekistan. Zentrum der geeinten Nation soll eine starke, unabhängige und selbstbewusste Türkei sein.
Zur Analyse der historischen Wurzeln der "Grauen Wölfe" betrachten wir die türkische Geschichte bis zur Bewegung der "Jungtürken" in der Zeit der Jahrhundertwende und des Zusammenbruchs des Osmanischen Reiches. Diese "Jungtürkische" Bewegung, in der Mustafa Kemal, der spätere Gründer der Türkischen Republik, schon über entscheidenden Einfluss verfügte, war bereits in ihren Anfängen vom Glauben an die Überlegenheit der eigenen Gruppe geprägt. Sie strebten danach, die Reste des auseinanderbrechenden Osmanischen Reiches zusammenzuhalten. Der Unabhängigkeitskampf der nichttürkischen Völker wurde als Verrat am "gemeinsamen osmanischen Vaterland" betrachtet. Das Ziel der "jungtürkischen" Führer war die Zwangsan-gleichung aller im Reichsgebiet lebenden Völker, also der Türkisierung der Albaner, Armenier, Araber, Bulgaren und Kurden. Nachdem die "Jungtürken" im Jahre 1908 die Macht übernommen hatten, wurde bereits im Jahre 1909 die Organisationsfreiheit für Minderheiten beseitigt und türkisch zur offiziellen Sprache in allen Schulen und Verwaltungen erklärt.
Diese rassistische Politik der Zwangsangleichung begünstigte die Verbreitung des Turanismus, "die Einheit aller Turkvölker von Innerasien bis zum Balkan", des immer noch erklärten Ziels der grauen Wölfe und ihrer MHP. Ziya Gölap, einer der "jungtürkischen" Turanisten rief damals aus: "Vorn die Flagge, in der Hand das Bajonett, im Herzen Gott. Wir wollen Herrscher über die Welt sein."



1908 gründeten die Turanisten die heute noch existierenden nationalistischen Vereinigungen "Türk Ocagis", welche mit allen Mitteln das "Reich Turan" ("die Wiege des Volkes und das Ursprungsland der Rasse") erreichen sollten. Die "Türk Ocagis" hatten dabei folgende Aufgabe: "Arbeiten an der nationalen Erziehung des türkischen Volkes, dem wichtigen Bestandteil des Islamismus, an der Hebung seines intellektuellen, sozialen und ökonomischen Niveaus, an der Vollendung der türkischen Sprache und Rasse."
Die Einheit der Reste des Osmanischen Reiches und damit die Grundlage der Türkischen Republik bauen auf der Vernichtung ganzer Völker auf. Die "Jungtürken" nutzten den Ausbruch des 1.Weltkrieges, an der Seite Deutschlands stehend, dazu, den bereits vor dem Krieg ausgearbeiteten Plan zur Ausrottung der "fremdländischen" Armenischen Bevölkerung in die Tat umzusetzen. Von etwa 2 Millionen im Osmanischen Reich lebenden Armeniern blieben nicht mehr als 100. 000 am Leben. Nachdem es in Kurdistan zu zahlreichen Aufständen gekommen war, begannen die "Jungtürken" mit der planmäßigen Vernichtung des kurdischen Volkes. Dieser fielen in den Jahren 1914 bis 1918 mehr als 700.000 Kurdinnen und Kurden zum Opfer. Die Kurden sind immer noch der erklärte Erzfeind der grauen Wölfe. An erster Stelle steht die kurdische Arbeiterpartei PKK, die seit einigen Jahren in Deutschland verboten ist. Aber auch Juden, Zionisten, Freimaurer, der Vatikan, Kommunisten, Griechen, Armenier, Perser und die USA gehören zum Feindbild der „Grauen Wölfe".

Die Niederlage des Osmanischen Reiches an der Seite Deutschlands im 1.Weltkrieg besiegelte sein endgültiges Ende und durchkreuzte die Pläne zur vollständigen Vernichtung des kurdischen Volkes. Deswegen organisierte Mustafa Kemal das sogenannte türkische Bündnis, um die verbliebenen Reste des Osmanischen Reiches mit den Besatzungsmächten England und Frankreich aufzuteilen.

Mustafa Kemal gilt als Begründer der modernen Türkei und war der erste Präsident nach dem 1. Weltkrieg. Er führte umfangreiche Reformen durch und machte sich dabei mächtige Feinde. Er schaffte das Sultanat und das Kalifat ab und entband so die mächtigsten religiösen Führer eines Großteils ihrer Macht. Er führte einen Wirtschaftsetat ein, trennte Staat und Religion und gab sich stets sehr volksnah. Dabei war er auch immer sehr nationalistisch. Er führte die Nachnamen ein und erhielt selbst den Namen Atatürk, Vater der Türken. Sein Nationalismus richtete sich aber nach innen, bezog sich auf die Türkei und ihre Bevölkerung und beinhaltete nach außen keine aggressive Komponente. Nationale Minderheiten wie Kurden und Armenier, soweit sie noch im Lande siedelten, wurden allerdings in ihrem sprachlichen und kulturellen Eigenleben unterdrückt und im Widerstandsfall mit militärischen Mitteln bekämpft. Zu den faschistischen Diktatoren Mussolini und Hitler hielt Atatürk unmissverständlich Abstand und hieß eine Vielzahl zu Beginn der NS-Herrschaft ins Exil flüchtender Wissenschaftler, Künstler und Architekten in der Türkei willkommen.

Obwohl er die Türkei dem Westen näher brachte und es ohne ihn wohl keine Diskussion über einen EU-Beitritt der Türkei geben würde, hat sein Wirken einen mehr als faden Beigeschmack. Es ist heutzutage in der Türkei immer noch bei Strafe verboten, schlecht über Mustafa Kemal zu sprechen und sein Leben zu verunglimpfen. Durch seine scharfe Innenpolitik legte er einen Grundstein für den immer noch fortwährenden Konflikt zwischen Türken und Kurden.



Der Turanismus war kein geeignetes Mittel, die Völker der Region für den Kampf gegen die Kolonialmächte zu mobilisieren. Mustafa Kemal sprach nicht mehr von der "türkischen Nation" sondern vom "islamischen Staat". Nur hiermit gelang es ihm, die kurdischen Scheichs für den letztendlich erfolgreichen Aufstand gegen die Kolonialmächte zu gewinnen und sich mit dem eigentlichen Feind gegen die Besatzer zu verbünden.
Nach der Gründung der türkischen Republik im Jahre 1923 wurde der Nationalismus wieder zur herrschenden türkischen Staatsauffassung. Ziel war die Errichtung eines nationalistischen völkischen Staates mit dem Herrschaftsinstrument des Türkismus, der die Existenz aller anderen Völker ablehnte. 1923 wurden 300.000 Angehörige des Pontus-Volkes, einer griechischen Minderheit, massakriert. Im Jahr 1924 wurden alle kurdischen Schulen, Vereinigungen und Publikationen verboten. Von dort an existierten offiziell keine Kurdinnen und Kurden mehr.

Die durch den zweiten Weltkrieg geschwächte Bewegung zog es in den 60er Jahren vor, hinter den Kulissen für ihre Politik zu arbeiten. So konzentrierte sich die faschistische Bewegung unter der Führung von Alpaslan Türkes (dem noch heute amtierenden Vorsitzenden der MHP/Nationalistische Bewegungspartei) darauf, die Jugend für die nationalistische Ideologie zu gewinnen. Es wurden die ersten Kommandolager gegründet, in denen Jugendliche eine militärische Ausbildung erhielten und einer gezielten Gehirnwäsche unterzogen wurden.

MHP

Nachdem die Kommandos aufgebaut waren, wurde im Jahre 1969 die MHP gegründet. Zum Symbol der Partei wird eine Fahne mit drei auf dem Rücken gekehrten Halbmonden, diese sind der Fahne der Okku-pationstruppen der osmanischen Besatzungsarmee entnommen.
In den Kommandolagern wurden bis zu 100.000 Kommandoangehörige ausgebildet. Diese Kommandos erhielten dann den Namen "Bozkurtcula", was soviel wie „Graue Wölfe" bedeutet.
Ab 1968 begannen die türkischen Faschisten mit ihren Gewaltaktionen gegen die türkische Linke. Bis 1980 begingen die "Grauen Wölfe" mehr als 5000 Morde in Türkei und Kurdistan.

1975 wurde die MHP zum Bündnispartner der konservativen Gerechtigkeitspartei (AP) unter dem damaligen Ministerpräsidenten und jetzigen Staatspräsidenten Demirel und damit Regierungspartei. Alpaslan Türkes wurde stellvertretender Ministerpräsident und hatte damit volle staatliche Rückendeckung für den organisierten Terror gegen die Opposition.
Nach dem Militärputsch 1980 wurde die MHP verboten, was sie aber nicht daran hinderte unter anderem Namen ihre Politik fortzusetzen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren schon weite Teile des Militärapparates und der staatlichen Verwaltung von MHP-Anhängern durchsetzt. Zur Hauptagitationsebene wurden Moscheen und islamische Vereine auserkoren. Ihre Funktion die demokratische Opposition zu terrorisieren war an die Militärjunta übergegangen. Ende der 80er Jahre wurde das Verbot der MHP offiziell wieder aufgehoben.

Alpaslan Türkes, der heutige "Führer" der faschistischen MHP, spielte bereits in den 40er Jahren eine entscheidende Rolle in der panturanistischen Bewegung. 1944 wurde er verhaftet, weil er als Kopf der faschistischen Bewegung versucht hatte, die Türkei an der Seite des deutschen Faschismus aktiv in den 2. Weltkrieg zu ziehen. In dem gegen ihn laufenden Verfahren äußerte er sich wie folgt: "Ich betrachte es als Ehre, wegen Turanismus und Rassismus verurteilt zu werden. Die Verwaltung des Staates durch Menschen türkischer Rasse ist lebensnotwendig. Die in der Türkei lebenden Nichttürken mit türkischer Staatsangehörigkeit sind Tscherkessen, Bosniaken, Lazen, Araber, Kurden, sie sollte man in die Länder schicken, wo sie hingehören."
Damit unterschied sich Türkes nicht von der vorherrschenden Staatsauffassung. 1930 erklärte der damalige Justizminister Mehemet Esat: "Es gibt in der Türkei mehr Freiheit als irgendwo in der Welt. Dieses ist ein Land der Türken. Wer nicht rein von türkischer Herkunft ist, hat nur ein einziges Recht in diesem Lande: Das Recht Diener zu werden, das Recht Sklave zu sein."

Bis 1958 war Türkes in der türkischen Militärmission in Washington tätig gewesen und knüpfte hier enge Kontakte zum CIA und zum Pentagon. Im gleichen Jahr besuchte er die Schule für Atom- und Nukleartechnik in der BRD. Er gehörte im Jahr 1960 zu den 32 Offizieren, die die damalige Menderes Regierung stürzten. Nach dem Putsch wurde er zum persönlichen Sekretär des neuen Machthabers, General Gürsel, ernannt



Dort versuchte er weiter hinter den Kulissen seine panturistischen Ideen durchzusetzen. Türkes wurde aber bald, zusammen mit 14 anderen, politisch kaltgestellt und in die türkische Botschaft nach Neu-Delhi entsandt. Nach seiner Rückkehr in die Türkei im Jahre 1964 konzentrierte er sich auf den Aufbau der MHP / "Graue Wölfe". Im Zuge des Verbotes der MHP im Jahre 1980 wurde im jegliche politische Betätigung untersagt. Trotzdem konnte er seine Rolle als faschistischr Hetzer weiterhin wahrnehmen.



All das konnte ihn nicht daran hindern, eine Vielzahl von offiziellen Besuchen in der BRD anzutreten, zuletzt am 26. November 1994 in Sindelfingen.

Die türkischen Faschisten begannen bereits Ende der 60er Jahre damit, sich in der Bundesrepublik zu organisieren. Die Organisierung erfolgte auf der Basis von Vereinen, die als "Türkische Gemeinschaften", "Idealistenvereine" oder einfach als "Kulturvereine" bezeichnet wurden. Eine MHP-Auslandsvertretung existierte offiziell seit 1973, inoffiziell aber bereits Ende der 60er Jahre. Diese hatte, mit ihrer Zentrale in Ludwigshafen, in der BRD in 40 Städten Zweigstellen. Bereits 1970 ergab sich eine enge Kooperation zwischen der faschistischen türkischen MHP und der faschistischen deutschen NPD. Dieses belegt ein reger Briefwechsel zwischen beiden "Parteiführern" Alpaslan Türkes und Adolf von Thadden. Während Türkes von der "unbedingten Aktionseinheit der MHP mit der NPD" sprach, regte von Thadden einen intensiven Jugendaustausch zwischen beiden Parteien an. Von Thadden ließ es sich nicht nehmen, eine persönliche Einladung für Türkes auszusprechen, um so "über die Probleme unserer Länder zu sprechen und nach Wegen gegenseitiger Unterstützung zu suchen". Im Jahre 1977 bedankte sich Türkes wortreich für die großzügige finanzielle Unterstützung der NPD für den Wahlkampf der MHP. Der "Nationalistische Schülerbund" gründete 1980 eine sogenannte Aufbauorganisation zur Erfassung in der BRD lebender türkischer Jungfaschisten. Die Waffenbrüderschaft der deutschen und türkischen Faschisten war wieder hergestellt. Die MHP-Idealistenvereine verübten zahlreiche Morde und Anschläge gegen türkische und kurdische Linke. Das bekannteste Beispiel für diesen Terror ist der Mord an dem Lehrer und Gewerkschaftler Celattin Kesim in West- Berlin am 5. Januar 1980.

Zur besseren Koordination schlossen sich im Juni 1978 die verschiedenen Vereinigungen zur "Föderation der demokratisch-idealistischen türkischen Vereine in Europa/Türk-Föderation" zusammen. Die in Frankfurt a.M. ansässige deutsche Untergrundorganisation ist die zentrale Schaltstelle der MHP in der BRD. Zur 17. Jahreshauptversammlung der Türk-Föderatio kamen am 26. November 1994 mehr als 10.000 Anhänger der MHP in Sindelfingen, unter der Teilnahme des türkischen Botschafters zusammen.

Die faschistische MHP ist als ein Auftraggeber und Steuerungsinstrument der staatlichen Todesschwadrone maßgeblicher Bestandteil des Spezialkrieges gegen das kurdische Volk. Ein nicht unerheblicher Teil der in Kurdistan eingesetzten Spezialeinheiten sympathisiert offen mit der MHOP. Ihre agressive, nationalistische Propaganda ist entscheidender Faktor zur türkischen Mobilisierung für den Krieg in Kurdistan. Der Krieg ist auf die Bühne der internationalen Politik gerückt: Ankara und seine treuesten Verbündeten, allen voran die Bundesrepublik geraten zunehmend unter politischen Druck. Sie müssen erklären, warum sie alle Verhandlungsangebote der kurdischen Seite für eine politische Lösung ablehnen und weiter auf eine militärische Karte setzen. Folglich ist es eine logische Konsequenz, daß die MHP in einer Situation in der das Regime in Ankara in Bedrängnis geraten ist, ihre Aktivitäten in der BRD verstärkt. Die türkische Regierung hat mehrfach angekündigt, Regimegegner auch im Ausland verfolgen zu wollen. Wer würde sich besser dazu eignen, den Angriff gegen die kurdische Bewegung im Ausland zu führen, als die MHP, die Spezialistin für Mord und Terror. In verschiedenen europäischen Staaten, u.a. in Großbritannien, kam es in der zurückliegenden Zeit schon zu Mordanschlägen auf Menschen, die den Nationalen Befreiungskampf des kurdischen Volkes unterstützen.



NEU:



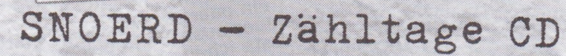
Antitainment - nach der kippe pogo!? CD



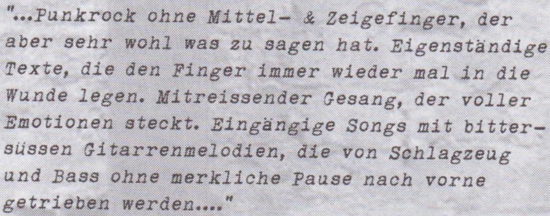


www.kidnapmusic.de

...HOME OF:
PASCOW, DIE ROTE SUZUKI, NEIN NEIN NEIN, ULTRAFAIR, MR.BURNS, ANTITAINMENT, SNOERD, KARATE DISCO



SNOERD - Zähltage CD



"...Punkrock ohne Mittel- & Zeigefinger, der aber sehr wohl was zu sagen hat. Eigenständige Texte, die den Finger immer wieder mal in die Wunde legen. Mitreissender Gesang, der voller Emotionen steckt. Eingängige Songs mit bittersüssen Gitarrenmelodien, die von Schlagzeug und Bass ohne merkliche Pause nach vorne getrieben werden...."

Pascow - nächster halt gefliester boden CD/LP
vertrieb durch brokensilence

Vertrieb:
CARGO RECORDS GERMANY
www.cargo-records.de

Alle Tonträger erhältlich bei www.tanteguerilla.com

STRASSE
PUNKROCK
SK8BOARDING

www.TanteGuerilla.com

Duane Peters Hi + low
ab Frühjahr 2008
wieder auf Lager!!

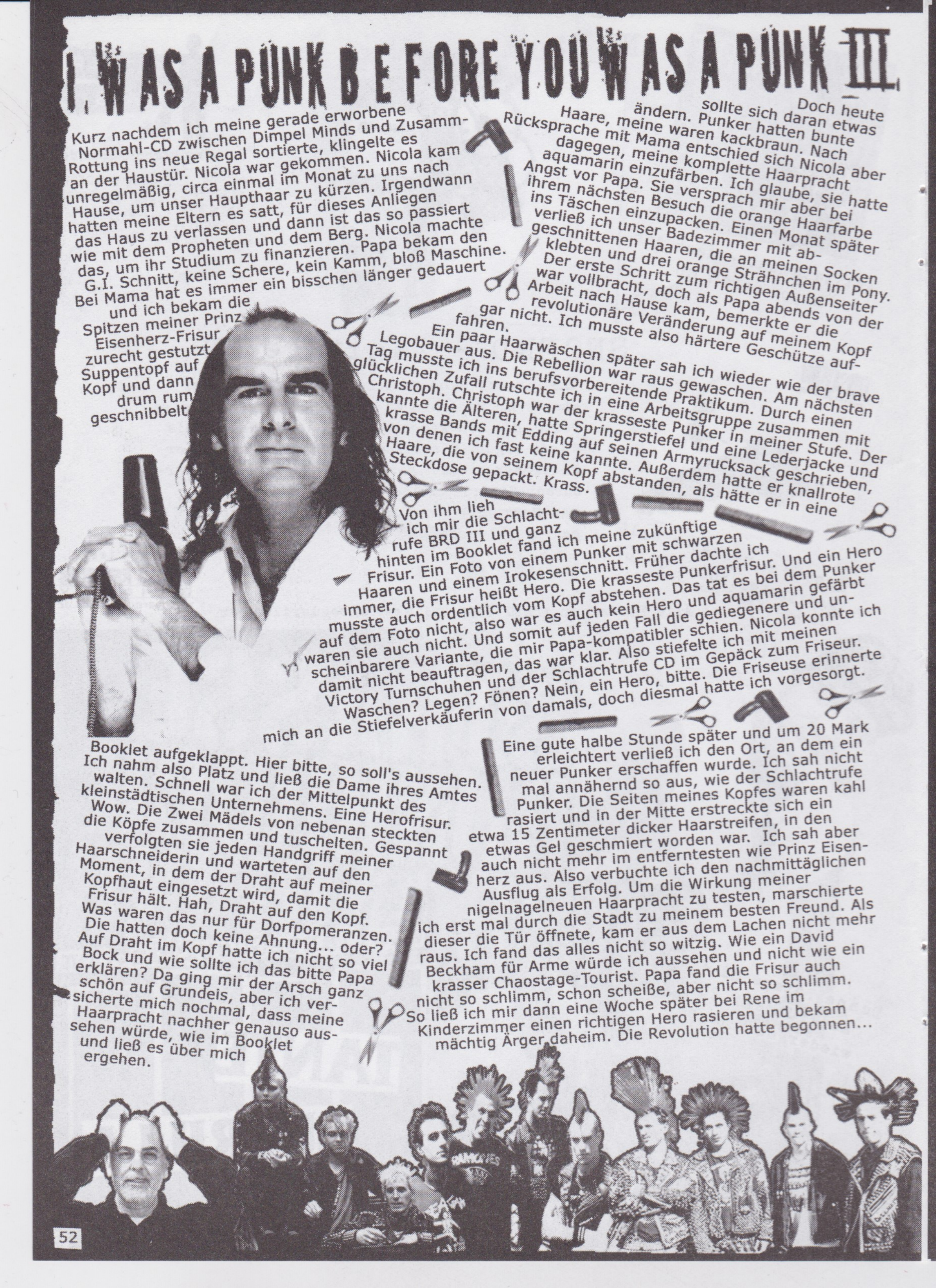
VIELE FARBEN

tanteguerilla.com
ist offizieller Dealer
DRAVEN

TANTE GUERILLA

Brühlstr. 6, 66606 St. Wendel

I. WAS A PUNK BEFORE YOU WAS A PUNK III.



Kurz nachdem ich meine gerade erworbene Normahl-CD zwischen Dimpel Minds und Zusamm-Rottung ins neue Regal sortierte, klingelte es an der Haustür. Nicola war gekommen. Nicola kam unregelmäßig, circa einmal im Monat zu uns nach Hause, um unser Haupthaar zu kürzen. Irgendwann hatten meine Eltern es satt, für dieses Anliegen das Haus zu verlassen und dann ist das so passiert wie mit dem Propheten und dem Berg. Nicola machte das, um ihr Studium zu finanzieren. Papa bekam den G.I. Schnitt, keine Schere, kein Kamm, bloß Maschine. Bei Mama hat es immer ein bisschen länger gedauert und ich bekam die Spitzen meiner Prinz Eisenherz-Frisur zurecht gestutzt. Suppentopf auf Kopf und dann drum rum geschnibbelt.

Doch heute sollte sich daran etwas ändern. Punker hatten bunte Haare, meine waren kackbraun. Nach Rücksprache mit Mama entschied sich Nicola aber dagegen, meine komplette Haarpracht aquamarin einzufärben. Ich glaube, sie hatte Angst vor Papa. Sie versprach mir aber bei ihrem nächsten Besuch die orange Haarfarbe ins Täschen einzupacken. Einen Monat später verließ ich unser Badezimmer mit abgeschnittenen Haaren, die an meinen Socken klebten und drei orange Strähnchen im Pony. Der erste Schritt zum richtigen Außenseiter war vollbracht, doch als Papa abends von der Arbeit nach Hause kam, bemerkte er die revolutionäre Veränderung auf meinem Kopf gar nicht. Ich musste also härtere Geschütze auffahren.

Ein paar Haarwäschen später sah ich wieder wie der brave Legobauer aus. Die Rebellion war raus gewaschen. Am nächsten Tag musste ich ins berufsvorbereitende Praktikum. Durch einen glücklichen Zufall rutschte ich in eine Arbeitsgruppe zusammen mit Christoph. Christoph war der krasseste Punker in meiner Stufe. Der kannte die Älteren, hatte Springerstiefel und eine Lederjacke und krasse Bands mit Edding auf seinen Armyrucksack geschrieben, von denen ich fast keine kannte. Außerdem hatte er knallrote Haare, die von seinem Kopf abstanden, als hätte er in eine Steckdose gepackt. Krass.

Von ihm lieh ich mir die Schlachtrufe BRD III und ganz hinten im Booklet fand ich meine zukünftige Frisur. Ein Foto von einem Punker mit schwarzen Haaren und einem Irokesenschnitt. Früher dachte ich immer, die Frisur heißt Hero. Die krasseste Punkerfrisur. Und ein Hero musste auch ordentlich vom Kopf abstehen. Das tat es bei dem Punker auf dem Foto nicht, also war es auch kein Hero und aquamarin gefärbt waren sie auch nicht. Und somit auf jeden Fall die gediegenere und unscheinbarere Variante, die mir Papa-kompatibler schien. Nicola konnte ich damit nicht beauftragen, das war klar. Also stiefelte ich mit meinen Victory Turnschuhen und der Schlachtrufe CD im Gepäck zum Friseur. Waschen? Legen? Fönen? Nein, ein Hero, bitte. Die Friseuse erinnerte mich an die Stiefelverkäuferin von damals, doch diesmal hatte ich vorgesorgt. Booklet aufgeklappt. Hier bitte, so soll's aussehen. Ich nahm also Platz und ließ die Dame ihres Amtes walten. Schnell war ich der Mittelpunkt des kleinstädtischen Unternehmens. Eine Herofrisur. Wow. Die Zwei Mädels von nebenan steckten die Köpfe zusammen und tuschelten. Gespannt verfolgten sie jeden Handgriff meiner Haarschneiderin und warteten auf den Moment, in dem der Draht auf meiner Kopfhaut eingesetzt wird, damit die Frisur hält. Hah, Draht auf den Kopf. Was waren das nur für Dorfpomeranzen. Die hatten doch keine Ahnung... oder? Auf Draht im Kopf hatte ich nicht so viel Bock und wie sollte ich das bitte Papa erklären? Da ging mir der Arsch ganz schön auf Grundeis, aber ich versicherte mich nochmal, dass meine Haarpracht nachher genauso aussehen würde, wie im Booklet und ließ es über mich ergehen.

Eine gute halbe Stunde später und um 20 Mark erleichtert verließ ich den Ort, an dem ein neuer Punker erschaffen wurde. Ich sah nicht mal annähernd so aus, wie der Schlachtrufe Punker. Die Seiten meines Kopfes waren kahl rasiert und in der Mitte erstreckte sich ein etwa 15 Zentimeter dicker Haarstreifen, in den etwas Gel geschmiert worden war. Ich sah aber auch nicht mehr im entferntesten wie Prinz Eisenherz aus. Also verbuchte ich den nachmittäglichen Ausflug als Erfolg. Um die Wirkung meiner nigelnagelneuen Haarpracht zu testen, marschierte ich erst mal durch die Stadt zu meinem besten Freund. Als dieser die Tür öffnete, kam er aus dem Lachen nicht mehr raus. Ich fand das alles nicht so witzig. Wie ein David Beckham für Arme würde ich aussehen und nicht wie ein krasser Chaostage-Tourist. Papa fand die Frisur auch nicht so schlimm, schon scheiße, aber nicht so schlimm. So ließ ich mir dann eine Woche später bei Rene im Kinderzimmer einen richtigen Hero rasieren und bekam mächtig Ärger daheim. Die Revolution hatte begonnen...

EIN HAUCH VON FREITAG

Eine Erzählung von Prinz Adam, heissen Öfen und Sex mit Kaninchen in Hannover

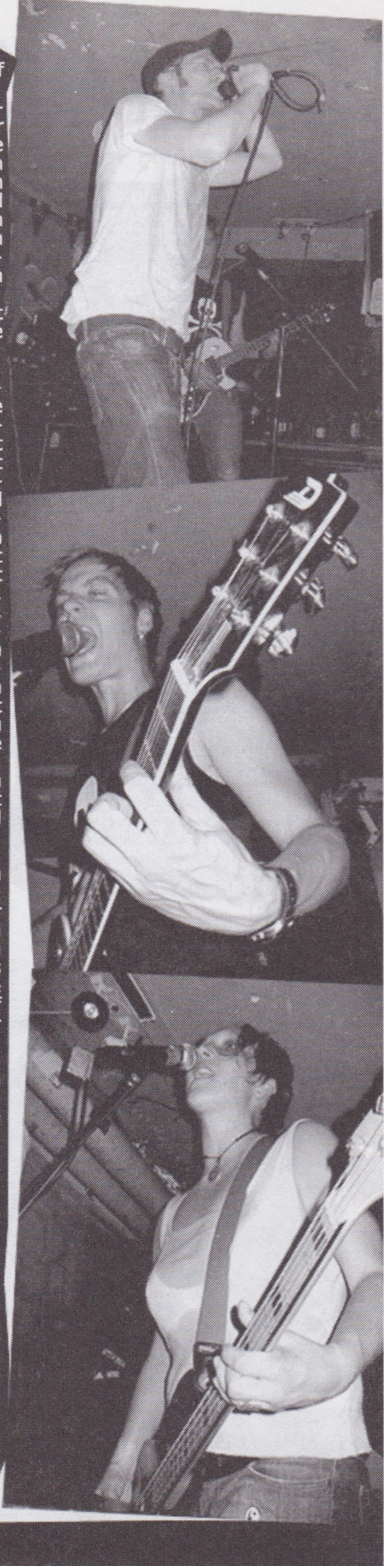
Dienstag Nachmittag an einem kalten, aber trockenen, Wintertag. Ich sitze nicht gemütlich in einem kleinen Straßencafe, schlürfe eine heiße Schokolade mit Sahne und Schokoraspeln und bin in anregende Gespräche mit meiner Investmentmanagerin vertieft, wie es in letzter Zeit häufiger vorgekommen ist, sondern stehe an einem kleinen provisorisch zusammengeschusterten Tisch in einem größeren Raum in der Heckenstrasse im Herzen Duisburgs. Im Herzen des Plastic Bomb Hauptquartieres. Denn heute treffen wir die Reisevorbereitungen für das große Wochenendspektakel. Um als türkische Partnerband der Bilanz in der Kopernikus aufzutreten, braucht es noch hübsche rosa Einheitsleibchen für Ronja, Henni, Ullah und mich. Der gute Micha ist mit der Druckmaschine, dem Druckprogramm und der momentanen Situation etwas überfordert und hat nicht die beste Laune, aber nach zwei Stunden sitzt das nigelnagelneue „Dü Bülünsch" Shirt wie angegossen und beim Anblick unseres H&M Anprobemodells kann auch der alte Micha wieder lachen.

Es ist wiedermal ein Hauch von Freitag... und ein ziemlich penetranter Hauch, ja vielmehr eine ganze Armada von Hauchen, quasi ein ganzer Hauchschwarm von Weihnachten liegt in der Luft. Es duftet nach Zimt, Zimtsternen, Glühwein mit Zimt, Zimtschnecken und Zitronentraum. Es verschlägt es uns direkt vor den Düsseldorfer Hauptbahnhof zum Kinderpunschstand, wo wir das Wochenende mit einer dampfenden Tasse Getränk einläuten. Klingelling, Gong und Tusch. Wider Erwarten bleiben wir von den befürchteten Vollhonks verschont und können ruhigen Schrittes unsere Nasen in Richtung Friedrichstadt lenken, wo unser heutiger Chauffeur sein Zelt aufgeschlagen hat. Im Kiosk gegenüber gibt es Bier für die Biertrinker und eine gerade abgelaufene Packung Balisto für mich. Für umsonst. Die Grüne mit Nüsschen ist mir die Liebste und genau die bekomme ich in die Hand gedrückt. Juchu!

Es ist 21:43 und durch die Fenster des kleinen Automobils kann man außer der schwarzen Nacht und gelegentlich vorbeihuschenden Lichtern nichts weiter bestaunen.
Dann... Schnee. Und das Mitte Dezember. Wie ungewöhnlich. Wir sind zwar nicht in Sombrero, Bermuda-Shorts und Badelatschen unterwegs, schließlich geht es in den kalten Norden und nicht ins beschauliche Mexico, aber aufgrund der niederrheinischen Wetterlage und den letzten Meldungen vom Matterhorn hätten wir mit einem Wintereinbruch zu diesem Zeitpunkt und an diesem Ort nicht gerechnet. Wir sind überrascht. Basti macht das Lenken, Gasgeben und Bremsen gleich doppelt so viel Spaß bis ihm eine enge Baustellenpassage all sein fahrerisches Können abverlangt und wir erst einmal auf der nächsten Raste rasten müssen. Neue Energien tanken und verbrauchte in den Schnee pissen. Endlich kann Henni seinen Namen mit dampfenden Pipi in den Schnee schreiben und Basti und mir fällt auf, dass wir wohl nicht das passende Schuhwerk am Fusse tragen. Dünne Stoffschuhe plus Löcher in der Sohle ergeben im Schnee, vielleicht nicht gerade nach Adam Riese, sondern eher nach Reinhold Messner, nasse Socken und somit kalte Füsse. Der bergige Bartsteiger ist bestimmt nicht in Chucks auf das Matterhorn geklettert...

Die Wegbeschreibung ist dem viel zu engen Zeitfenster im Vorfeld zum Opfer gefallen, doch das Schicksal, das mir heute schon eine ganze Packung Balisto in die Hände gespielt hat, meint es wohl gut mit uns, denn just zu dem Zeitpunkt (ich wollte schon immer mal „just" in einem Text verwenden... hihi), an dem die Handy-Verbindung zu unserer Zielperson abbricht und ich verzweifelt aus dem Fenster zu meiner Rechten blicke, entdecke ich eine mir bekannte Häuserzeile mit mir bekannten Häusern, in dem tatsächlich, in einem mir bekannten Stockwerk, jemand (der mir auf die Entfernung völlig unbekannt ist) aus einem erleuchteten Fenster zuwinkt. Na das ist ja ein Ding. Da winke ich mal zurück. Angekommen.
Nach ein paar Stufen betreten wir endlich unser Quartier für die nächsten zwei Tage. Wir checken ein, drücken dem Pagen einen Groschen in den weißen Samthandschuh, machen uns über die Vorräte in der Minibar her und verbringen die kommenden 27 Stunden damit, die Pornokanäle durchzuzappen.
Wie schon bei meinem letzten Nordstadtbesuch räumt Olli sein Zimmer und quartiert sich bei Freundin Meike ein. Er stellt uns sein großes Hochbett und die super gemütliche Couch zur freien Verfügung, lässt uns seine Platten durcheinanderbringen, den Fussboden vollkrümeln und seinen Hörspielvorrat durchforsten.
Die Hörspielfrage. Nicht einfach, wenn man aus dem vollen Schöpfen kann. Nach kurzem Plenum und Diskussionszirkel entscheiden wir uns mit einer 2/3 Mehrheit für die Abenteuer von He-Man und den anderen starken Männern. Teela hat hier, ähnlich wie Gabi beim CDU-Hörspiel, nicht so viel zu kamellen und miemt die Quotenfrau. Durch die Reise nach Jerusalem werden die Schlafplätze ermittelt. Ronja und Henni landen den Hauptgewinn und dürfen sich in Ollis Hochbett breit machen. Ich darf eine Etage tiefer auf dem Sofa nächtigen und Basti zieht die Niete und muss sich von Pseudos Atemgeräuschen in den Schlaf wiegen lassen.
Man-E-Faces wurde vom Eisvogel entführt. Doch bei der Macht von Greyskull, die Streiter des Guten kommen Skeletor und seinen Schergen nicht auf die Schliche und verzweifeln vor der lachenden Brücke... dann schlafe ich ein und finde einen ruhigen, entspannten und vor allem langen Schlaf.
Der Hauch von Freitag ist verflogen. Recht so, denn heute ist Samstag.

Andere vergessen ihre Zahnbürste, ich vergesse meine Sonnenbrille. Ein unverzeihlicher Faux Pas bei einer Fahrt nach Hannover. Das geht echt nicht. Die Suche nach verdunkelten Plastikgläsern und einer damit verbunden Steigerung der eigenen Coolheit um mindestens 30 Prozent führt uns in einen Schnäppchenmarkt auf der anderen Straßenseite. Ich finde es immer interessant, durch Billigläden zu schalendern, schließlich arbeite ich ja in einem ähnlichen Etablissement und um in ein paar Jahren alleiniger Juniorvizepräsident der Sonder- und Restposten zu sein, muss ich jetzt schon die Konkurrenz im Auge behalten. Basti möchte keinen neuen pinken Schal, der Ernie&Bert Rucksack ist zu teuer und Sonnenbrillen gibt es hier nicht. Scheiß Laden.
Zum zweiten Mal in meinem Leben betrete ich Woolworth. Hier in Hannover feierte ich vor 31 Monaten und 17 Tagen Premiere, in genau diesem Laden, wo sich Meike damals eine schnieke Sonnenbrille zugelegt hat, um später auf dem Minigolfplatz etwas besser auszusehen. Genützt hat's nix. Der Sonnenbrillenabteilungsleiter wurde anscheinend schon vor längerer Zeit wegrationalisiert, denn die Regale, die sonst bis ganz oben mit den verschiedensten Modellen und den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet des verdunkelten Sonnenschutzes bestückt sind, füllen nun unnütze Plunder-Pullunder. Wenigstens finde ich zwischen Einwegrasierern und Leopardenregenschirmen eine tolle Zahnbürste für die ersten Milchzähne. Die kann ich mir zwar nicht auf die Nase setzen (das würde die eigene Coolheit wohl eher um 30 Prozent senken), aber die liebe Ronja bekommt endlich eine vernünftige Reisebegleiterin mit weichen Borsten.



Wir besichtigen die berühmteste Brücke von Hannover. Jeden Sommer messen sich hier die Nordstädtler mit den stinkenden Lindenern bei der legendären Obstschlacht und auch die Minigolfanlage, auf der ich ungeschlagen bin, olè, olè, wird kurz besucht. Minigolfchampion. Tja, und zum perfekten Glück habe ich nun auch noch die holde Dame gefunden, die meine Kicker- und Minigolfpokale auf Hochglanz poliert und bei den Siegerfotos für die Lokalpresse an meiner Seite posiert... Auf dem Rückweg noch schnell am Sprengelgelände und dem Pennymarkt vorbei, die durch das Chaostage-Video ähnlich bekannt sein dürften, wie der krumme Turm in Italien, nach dem eine Einfallspinseltest in Doofland benannt ist, oder der Eiffelturm, der gar nicht in der Eifel steht. Somit haben wir wohl alles gesehen und fotografisch festgehalten, was die niedersächsische Landeshauptstadt zu bieten hat.

Gute zwei Studen in klirrender Kälte können ganz schön schlauchen und alle sind froh wieder in der kuscheligen WG angekommen zu sein. Die Heizung wird noch einen Tacken weiter aufgedreht, die nassen Jacken und Schuhe hängen zum Trocknen an der Wäscheleine und für die innere Wärme soll ein Topf Glühwein sorgen, der schon auf dem Herd auf die richtige Temperatur wartet. Ein Hort der Gemütlichkeit. Behaglichkeit schmiegt sich um die Szenerie und ihre Protagonisten.

So langsam trudeln Bekannte, Bekannte und noch mehr Bekannte ein. Es wird immer voller. Damit die kleine Wohnung nicht aus allen Nähten platzt und noch mehr Punkergeschmeiß von dem halbvollen Kasten Herri angezogen wird, ziehe ich meine Hose an. Es ist 21:30 und wir wollen aufbrechen. Zur Kopernikus, denn dort spielen heute Abend die mächtige Bilanz und die Trash Torten Combo aus Berlin. Die Kopernikus in Hannover. Schon im Vorfeld und auf der Hinfahrt kursierten die wildesten Gerüchte um diesen Schuppen. Sarah warnt davor, beim Betreten stets einen Blick nach oben zu werfen, damit einem niemand auf den Kopf strullert, es ist die Rede von wilden Schlägereien, Bierflaschenweitwurfwettbewerben und einer gehörigen Portion Asitum, die jedem besoffenen MSV Duisburg-Fußball Hooligan vor Neid die blauen Streifen vom Trikot bläst. Nur circa 10 Minuten lockeren Fußmarsch im gemäßigten Schritttempo liegt besagter Laden von der WG entfernt. Unter einer Eisenbahnbrücke befindet sich der kleine Eingang. Eine kleine Treppe rauf und schon ist man drin. Es mutet eher wie ein kleines, heruntergekommenes Wohnzimmer an, und nicht wie ein Ort, an dem gleich ein Konzert stattfinden soll. Es gibt keine Monitorboxen, Scheinwerfer an den Decken oder Absperrgitter vor der Bühne – es gibt noch nicht mal eine Bühne. Alles sehr improvisiert, aber dadurch auch sehr gemütlich. An der Kasse werden wir freudig von Sylvie begrüßt. Ganze 2 Euro Eintritt kostet die heutige Abendunterhaltung. Da muss ich kurz überlegen, ob ich nicht noch eben schnell vor die Tür gehe, um mir diesen Batzen zusammenzuschnorren, oder gleich nach etwas Ermäßigung oder einem Gruppenrabatt fragen soll. Echt mal, Kommerzscheiße.

So langsam trudelt der Rest der Lindener Popmusikgruppe ein und auch die Torten aus der Hauptstadt erreichen das Happening. Wirklich viele nette Leute haben sich eingefunden, so dass ich bei der Wahl eines Gesprächspartner aus dem Vollen schöpfen kann.

Die Stunde rückt unaufhaltsam vor und so langsam nähern wir uns dem großen Moment. Dem Moment, an dem wir unsere Jacken lüften wollen und dü Bülünsch die Meute rocken soll. Während die Zeigefingerpunks den ersten Song anstimmen, stehen wir mit dem Rücken zum Geschehen und versuchen mit Ullahs Theaterkleber die zuvor zurechtgeschnittenen Teppichstücke an die richtige Stelle im Gesicht zu bringen. Dieser verflixte Kleber hat gestunken wie Sau und selbst zwei Tage später auf der Arbeit, hatte ich noch schwarze Bartflusen an der Oberlippe hängen.

Mit unserer Verkleidung sind wir voll der Hit. Die Bilanz freut sich einen Ast ab, diese Überraschung ist uns gelungen und der Rest bekommt wegen so viel deutsch-türkischer Verbrüderung noch bessere Laune. Die Stimmung ist ausgelassen, alles freut sich, tanzt, singt, grölt und hat Spaß an der Freud, selbst der total besoffene Mirko, der ständig umfällt. Es kommt in letzter Zeit nicht mehr oft vor, dass ich das Tanzbein schwinge, aber Ramba Zamba und die anderen Hits gehen direkt ins Blut, schlagen sich pogend vom Fuss bis zum Kopf durch und sorgen für Ekstase und reichlich Bewegung im jugendlichen Astralkörper. Sogar Basti, der seine Ohren fast ausschließlich mit Geknüppel, Gekreische und Geschrammel malträtiert ist restlos angetan von den Darbietungen der Bilanz. Trash Torten Anne verleiht uns später am Abend den Preis als beste Fans und selbst der korpulente Höhnie wird ganz gelb vor Neid.

Während des Auftritts der Leinerocker stehen die Berliner Damen doch etwas skeptisch neben der improvisierten Bühne. Es ist schon recht eng und es kommt auch öfter vor, dass der besoffene Mirko ins Mikro stolpert und für kurzzeitige Unruhe sorgt. Das ist Punkrock zum Anfassen, doch mir scheint, als wünscht sich hier die ein oder andere Musikantin Absperrgitter und Securitygraben und nicht so viel Anfassen. Zugaben werden heute nicht zugegeben, so dass ich in der Umbaupause meinen nun trainierten Körper in die Kälte stelle und alle Poren zur Frischluftaufnahme öffne.

Nach dem Sport ist vor dem Sport und endlich darf ich mit Henni, Seite an Seite, an den Kickerstangen stehen. Doch irgendwie hat meine Sturmreihe die Seuche am Fuss. Uns gegenüber steht ein Team, dass mit allen Mitteln kämpft. Die üppige Blonde versucht mich über den Tisch zu ziehen und beim Anblick des alten Mannes muss ich andauernd an fickende Kaninchen denken.

Naja, Denise und Micha sind in diesem Moment einfach besser als wir. Doch wir schwören bittere Rache... zumindest die dritte Halbzeit soll an uns gehen. Da die Trash Torten Combo mittlerweile hinter ihren Instrumenten bereit steht und auf den Startschuss wartet, lassen wir die Baseballschläger und Schlagringe wieder in den Stiefeln verschwinden, verschonen den armen alten Mann und seine untalentierte Stürmerin und trollen uns ins Innere. Neben den heißen Ofen möchte ich mich nicht



mehr stellen, also erklimme ich die Bank an der Seite in einem flotten Satz und stelle mich neben Hennis heißen Ofen. Von hier oben hat man einen herrlichen Ausblick. Trotz erheblichem Zigarettennebel kann man bis ans andere Ende des Raumes blicken und ein wenig zugiger ist es in solch luftiger Höhe auch, was deutlich angenehmer für die Lunge ist. Für die Niere und die anderen niederen Organe ist es auch gesünder, da sie sich hier außer Reichweite der gefährlichen Ellebogen und Nietenjacken befinden. Ja, es wird ganz schön viel gerempelt, aber auf unserer VIP Holzbank bleiben wir davon verschont und können ganz entspannt dem bunten Treiben zusehen.

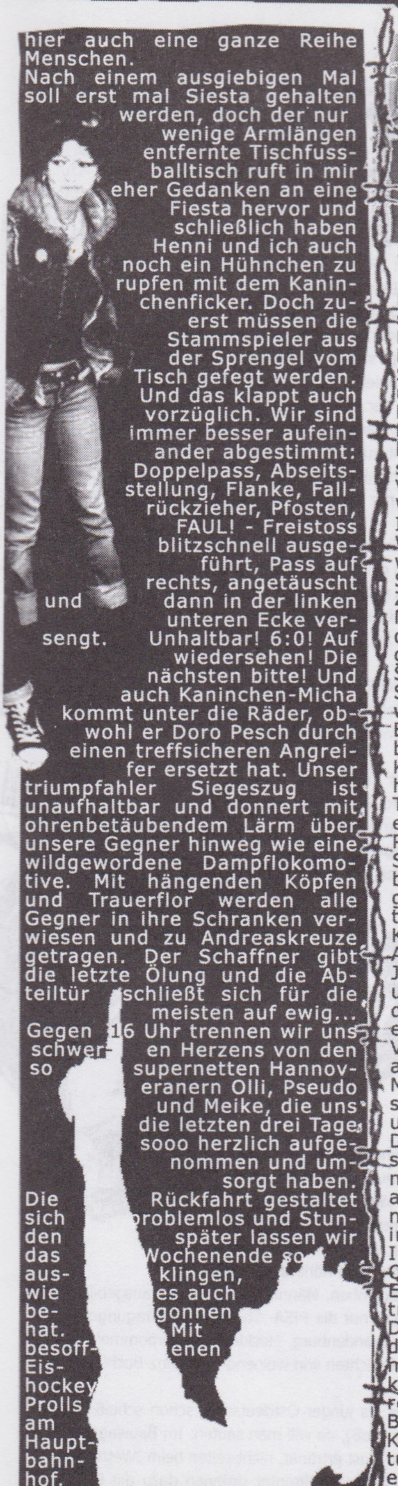
Die Stimmung ist ungebrochen grandios. Wer glaubt, dass die Lokalheroen die Lorbeeren in der Audienz ernten und danach nur ein abgegraster Acker für die Berliner übrig bleibt, hat sich schwer getäuscht.

Wer sich nicht mehr auf den eigenen Beinen halten kann, lässt sich einfach durch die tanzende Schar treiben. Bis auf Mirko achten auch alle vorbildlich darauf, die Torten nicht umzurempeln bei der ganzen Rempelei. Ich hab die Damen (aus Gründen der Verallgemeinerung und Pauschalisierung verschweige ich einfach mal, dass an der Trommel der Attack Records Christian sitzt, der nunmal augenscheinlich keine Dame ist) schon vor ein paar Monaten mal in Düsseldorf live gesehen. Da fand ich sie gut, aber im Gedächtnis ist mir nicht viel geblieben. Heute können sie mich restlos begeistern. Das Konzert ist echt toll. Viele Songs bleiben hängen und am Ende müssen sie ein paar Titel wiederholen, weil der besoffene Mirko nicht aufgepasst hat, aber alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei. Hals über Kopf (wo dieser Ausdruck wohl herkommen mag?) finden wir uns in Meikes Wohnung wieder und ich bekomme ein furchtbar ekliges Getränk in die Hand gedrückt. Auf dem Schaukelstuhl schaukelt es sich ganz hervorragend und so langsam beschleicht mich das leise Gefühl der Müdigkeit.

Zudem wartet in Teil 2 der lachenden Brücke Orko aus dem Zauberland und ein neuer gefährlicher Mitstreiter des Bösen. Dämon Modulok. Da bin ich schon ganz schön gespannt, doch keine 2 Minuten später, hat mich Prinz Adam in den Schlaf gelang weilt.

Während in Ollis Zimmer, unsere Hasienda, Justus und Bob (Ronja hat nämlich einfach das Hörspiel gewechselt) dafür sorgen, dass wir einen ruhigen Schlaf finden, muss sich Basti von Pseudos Atemgeräuschen berieseln lassen.

Nach dem Hauch von Freitag und Samstag Nacht - Diskozeit ist es immer wieder Sonntags. Und wir frühstücken am heiligisten Wochentag in der Sprengel, wo es in netter Atmosphäre Volksküche zum kleinen Preis gibt. Das Buffet ist so manigfaltig, dass ich schon 4 Teller brauche, um von jedem Schüsselchen ein Löffelchen zu verköstigen. Es gibt eine riesige Auswahl an Pasteten, Aufstrichen und Sachen um aufs Brot zu schmieren. Und Kuchen. Und Salat. Und Club Mate. Die Sprengel ist ein besetztes Gelände, auf dem sich bei den legendären Chaostagen die wilden Schlachten zwischen Ordnungshütern und Chaosverfechtern abgespielt haben. Neben Lesungen, Fimvorführungen, Diskussionsrunden und eben Volksküche wohnen



hier auch eine ganze Reihe Menschen.
Nach einem ausgiebigen Mal soll erst mal Siesta gehalten werden, doch der nur wenige Armlängen entfernte Tischfussballtisch ruft in mir eher Gedanken an eine Fiesta hervor und schließlich haben Henni und ich auch noch ein Hühnchen zu rupfen mit dem Kaninchenficker. Doch zuerst müssen die Stammspieler aus der Sprengel vom Tisch gefegt werden. Und das klappt auch vorzüglich. Wir sind immer besser aufeinander abgestimmt: Doppelpass, Abseitsstellung, Flanke, Fallrückzieher, Pfosten, FAUL! - Freistoss blitzschnell ausgeführt, Pass auf rechts, angetäuscht und dann in der linken unteren Ecke versengt. Unhaltbar! 6:0! Auf wiedersehen! Die nächsten bitte! Und auch Kaninchen-Micha kommt unter die Räder, obwohl er Doro Pesch durch einen treffsicheren Angreifer ersetzt hat. Unser triumpfahler Siegeszug ist unaufhaltbar und donnert mit ohrenbetäubendem Lärm über unsere Gegner hinweg wie eine wildgewordene Dampflokomotive. Mit hängenden Köpfen und Trauerflor werden alle Gegner in ihre Schranken verwiesen und zu Andreaskreuze getragen. Der Schaffner gibt die letzte Ölung und die Abteiltür schließt sich für die meisten auf ewig...
Gegen 16 Uhr trennen wir uns schweren Herzens von den supernetten Hannoveranern Olli, Pseudo und Meike, die uns die letzten drei Tage sooo herzlich aufgenommen und umsorgt haben.
Die Rückfahrt gestaltet sich problemlos und Stunden später lassen wir das Wochenende so ausklingen, wie es auch begonnen hat. Mit besoffenen Eishockey Prolls am Hauptbahnhof.

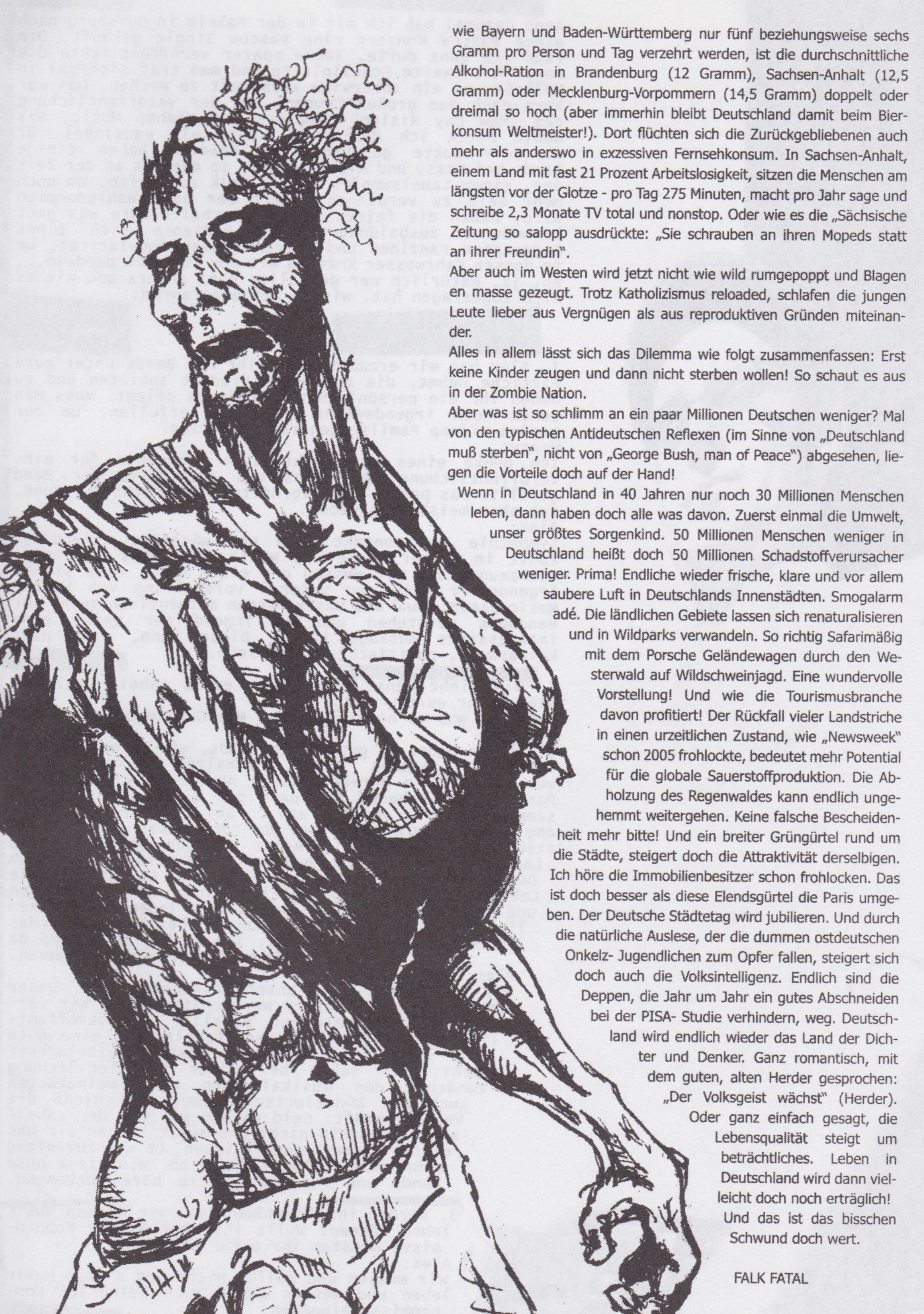


Which Side Are You One?

Der Punker an sich hat eine Menge Freizeit. Er schläft bis in die späten Mittagsstunden, kauft sich dann zum Frühstück eine Kiste Bier und hängt den ganzen Tag in der Fußgängerzone rum. Arbeit ist Scheiße und deswegen wird nicht gearbeitet. Gegen das System. Und doch ans System gebunden, denn jeden Monat überweist das Arbeitsamt neues Geld für die tägliche Kiste Bier. Der Skinhead hat nicht so viel Freizeit, denn er ist Arbeiterklasse. Hartz Vier reicht nicht für Glatzenpolitur und das Wochenendbesäufnis in der Kneipe, also wird von Neun bis Fünf fleißig schaffen gegangen.
Vorurteil Galore olé!
Wo sich die Agentur für Arbeit in Eisenach befindet, weiß ich nicht. Ich kenne den Verein nur vom Hörensagen, war damals als kleiner Wanst mal zu einer Berufsberatung dort und habe seitdem nie wieder meine Füße über deren Schwelle gesetzt. Mein damaliger Sachzuständiger wollte mir einen Karrierechip mit einer duften Zukunft als Dachdecker verpassen, doch ich hatte andere Pläne. Nach meinem Zivildienst studierte ich 4 Semester ein Studium bis das Bafög-Amt nichts mehr zahlen wollte, weil ich nicht emsig genug studiert hab. Irgendwie bin ich schon während der Studienzeit bei einem kleinen Sonderposten-Markt gelandet, wo ich als Aushilfe auf 680,- DM Basis mein Studiengeld aufbesserte, um mir noch mehr Kisten Bier zu kaufen. Aus Aushilfe wurde Teilzeitkraft, aus Teilzeit wurde Vollzeit und nach einem Jahr war ich Junior-Vize Präsident. Durch einen Wink des Schicksals bekam ich einen Ausbildungsvertrag unter die Nase gedrückt und zwei Jahre später trug ich den offiziellen Titel Kaufmann im Einzelhandel mit Auszeichnung. Seid nunmehr 6 Jahren arbeite ich in der Firma und trage dazu bei, dass sich der große Chef jeden Monat einen neuen Porsche vor die Villa stellen kann. Ich lasse mich ausbeuten, bin ein kleines Rädchen in der Kapitalismus-Maschinerie, gegen die ich ja eigentlich aufbegehre und dennoch stehe ich fünf Mal in der Woche um halb Acht Uhr morgens auf, um pünktlich bei der Arbeit zu erscheinen.
Das ich arbeiten gehe, stand für mich nie außer Frage. Ich wollte schon immer für mich selber sorgen, den Luxus, den ich mir gönne mit dem eigenen Schweiß und Blut verdienen und nicht jemandem anderen auf der Tasche liegen. Schwitzen muss ich auf der Arbeit nicht, aber erst letzte Woche hab ich mir mit einem Teppichmesser in den Ringfinger geschnitten... das hat ganz schön geblutet.
Im Einzelhandel muss ich verkaufen. Auch wenn ich von der Qualität der Ware nicht überzeugt bin, muss ich sie an den Endverbraucher bringen, selbst wenn der ein Kampfzone T-Shirt trägt oder nach faulem Fisch stinkt oder beides zusammen.
Da ich aber in einem SB Markt arbeite, kann ich den Hohlbirnen, die mir stinken, ganz gut aus dem Weg gehen. Momentan kann ich mich mit dieser Situation ganz gut abfinden. Mein Laden ist relativ klein und überschaubar und ich hab meinen eigenen Aufgabenbereich, in dem ich auch weitesgehend freie Hand habe, was Bestellungen oder Warenpräsentation angeht. Durch den täglichen Kundenverkehr habe ich mit den unterschiedlichsten Leuten zu tun, und das ist es auch, was diesen Job abwechslungsreich und erträglich macht. Aber es ist nur ein Job. Es ist Mittel zum Zweck, damit ich meine Miete bezahlen und für Ina einmal in der Woche Gemüseburger braten kann. Ich lebe ja nicht um zu arbeiten, sondern arbeite, um so zu leben, wie ich es mir vorstelle. Alt werden möchte ich in diesem Laden aber nicht...

DAS NÄCHSTE GROSSE DING: DIE ZOMBIE NATION

Beim ausgiebigen Lesen der Spiegel online Seiten stieß ich die letzten Wochen immer wieder auf das hübsche, und lautmalerisch, dem noch hübscheren Wort Demokratie verwandten Wort Demographie. Nicht nur mit der Demokratie hat der Deutsche seine liebe Not, nein, jetzt auch noch mit der Demographie.
„Demographie, was ist denn das?" fragte ich mich. Dachte ich bisher doch immer, dies wäre eine eben solche Erfindung der Werbeindustrie wie die Dermatologie. Dieser Schluss liegt ja auch nahe, klingt doch der Satz: „Führende Demographen warnen vor einem Bevölkerungsschwund" (Spiegel online) fast genauso abgeschmackt wie: „Führende Dermatologen empfehlen." Bei Dermatologie weiß ich wenigstens das es darum geht Kosmetik zu verkaufen. Aber was will mir ein Demograph verkaufen?
Nach einiger Recherche konnte ich dann in Erfahrung bringen, das Demographie umgangssprachlich soviel wie Bevölkerungswissenschaft bedeutet. Aha. Des weiteren erfuhr ich, das die Alterspyramide auf dem Kopf steht. Und das dies nicht gut gehen kann, leuchtet sogar mir, obwohl ich von Physik nicht die geringste Ahnung habe, ein. Nur soviel, eine Pyramide, die auf dem Kopf steht, fällt um. Und wer sich dummerweise in der Nähe der umfallenden Pyramide aufhält, der tut sich weh. So eine Pyramide wiegt ja auch einiges. Aber keine Panik, niemand wird durch die auf dem Kopf stehende Alterspyramide verletzt. Ist sie doch keine wirkliche Pyramide, sondern eine virtuelle. Und damit kann sogar ich etwas anfangen. Und nicht nur das, was läge bei dem Volk der Dichter und Denker näher, ist sie auch eine literarische. Sie ist eine Metapher und meint, Deutschland verkommt zur Zombie Nation. Krass. Deutschland das Land der lebenden Toten. Und als mir dies bewusst wurde, da ging mir ein Licht auf. Plötzlich konnte ich mir die letzte Bundestagswahl erklären.
Schröder, der getönte Guccikanzler, stand trotz seiner 60 Jahre, irgendwie für Jugend, Frische und Aufschwung. Und nun Merkel, das alte Mütterchen. Das bildgewordene Alter. Und die anderen? Alt. Einfach alt. Aber auch ein Beweis dafür, wie gut unsere Demokratie funktioniert. Die Bevölkerungsmehrheit, die Alten haben gewählt. Haben Ihresgleichen gewählt. So lässt sich auch Schröders Wüten in der Berliner Runde erklären. Der verzweifelte Kampf der Jugend gegen das unaufhaltsam voranschreitende Alter.
Zombie Nation. Klingt krass nach Kino. B-Movie. Finde ich super. Schaue ich mir gerne an. Und auch bei Spiegel online liest sich das super. In den markigsten Worten wird der Nation gehuldigt.
„Geburtenschwund, Arbeitslosigkeit und Massenabwanderung. Droht sich der ländliche Raum in einen „Ozean von Armut und Demenz" zu verwandeln?" steht dort geschrieben. Von heruntergekommenen Bahnhöfen, die an eine „Station in der Steppe" erinnern, von tristen Orten mit ärmlichen Läden, die „Resterampe" oder „Vietnamesischer Kleidungsmarkt" heißen, ist dort die Rede. Und von Guben, das es gar nicht mehr gibt.
Der Osten entvölkert. Alles was genügend IQ hat um eine Banane zu schälen, flieht in den golden Westen. Ganz wie früher, nur diesmal ohne Mauertode. Mein Opa hätte gesagt: Die lassen ihre Heimat im Stich, wie einst Willy Brandt die Wehrmacht. Vor allem die Ostfrauen versuchen wie Willy Brandt zu sein. Doch belegt dies einmal wieder die höhere Widerstandskraft der Frauen. Von wegen schwaches Geschlecht! Und plötzlich stehen sie beim Bäcker an der Ecke, hinter der Theke und verkaufen leicht sächselnd und mit Augenaufschlag, Schrippen.
So schnell kann es gehen.
Dieser Aderlass trifft die Abwanderungsregionen doppelt hart: Die Frauen sind zumeist besser gebildet als die Männer, zugleich verlieren die Regionen potenzielle Mütter - weiterer Schwund ist damit programmiert. „Nirgendwo auf der Welt ist die überproportionale Abwanderung von Frauen so groß wie in Ostdeutschland", sagt Wolfgang Weiß von der Universität Greifswald. Rainer Klingholz vom Berlin-Institut spricht von einem „historisch einmaligen Phänomen". In der Geschichte der Menschheit hätten bei Völkerwanderungen sonst stets Männer die Vorhut gebildet. Dabei ist es doch so einfach. Die Frauen sind einfach anpassungsfähiger. Da fordern Politik und Wirtschaft seit Jahren unisono, mehr Mobilität von der Bevölkerung, und jetzt heulen, wenn die Sonntagsreden beim Wort genommen werden. TsTs, das ist kein guter Stil! In Ost wie West zeigen sich nun die Frauen auf der Suche nach einem guten Job oder einer guten Partie deutlich mobiler als junge Männer. Statt daheim auf einen Heiratsantrag zu warten, wollen sie sich im Beruf verwirklichen. „Sie migrieren eigenständig", sagt Steffen Kröhnert vom Berlin-Institut. Und: Sie kehren, sind sie erst einmal fortgezogen, seltener wieder heim als junge Männer. Warum sollten sie auch. Frauen neigten dazu, sich ihren Partner möglichst in höheren Sozialsphären zu suchen, erklärt die Magdeburger Professorin Christiane Dienel: „Frauen heiraten nach oben, Männer nicht." Besser ausgebildete, besser verdienende Männer aber werden auf dem Lande zunehmend knapp. Und nicht nur die PISA- Studie und Befragungen bei Wehrpflichtigen hat es ergeben: Die dümmsten jungen Deutschen leben demnach in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt. (Spiegel online) Verlagsvertreter, die das einstige Leseland bereisen, berichten von weinenden Provinz-Buchhändlerinnen - die einstige Stammkundschaft hat sich auf und davon gemacht.
Es ist so traurig. Die armen Buchhändlerinnen. Aber ist doch klar. Wenn es man es als junger Ostdeutscher schon scheiße hat, dann will man nix lesen (außer vielleicht die BILD, da sind nicht nur die Überschriften groß), da will man saufen. Im Bauwagen der Dorfjugend, im Vereinshaus der Feuerwehr, im Clubheim der Motorradfreunde wird der Frust ertränkt, nicht selten beim „Wetttrinken bis zur Alkoholvergiftung", wie die Ex-Bundesdrogenbeauftragte Marion Caspers-Merk klagt. Mitunter dröhnen dazu die Böhsen Onkelz aus dem Rekorder: „Deutsche Frauen, deutsches Bier, Schwarz-Rot-Gold, wir stehn'n zu dir." Statistiken zeigen: Vor allem in den Depressionszonen mit überdurchschnittlich hohem Anteil unfreiwilliger Singles fließt der Alk in Strömen. Während in Ländern



wie Bayern und Baden-Württemberg nur fünf beziehungsweise sechs Gramm pro Person und Tag verzehrt werden, ist die durchschnittliche Alkohol-Ration in Brandenburg (12 Gramm), Sachsen-Anhalt (12,5 Gramm) oder Mecklenburg-Vorpommern (14,5 Gramm) doppelt oder dreimal so hoch (aber immerhin bleibt Deutschland damit beim Bierkonsum Weltmeister!). Dort flüchten sich die Zurückgebliebenen auch mehr als anderswo in exzessiven Fernsehkonsum. In Sachsen-Anhalt, einem Land mit fast 21 Prozent Arbeitslosigkeit, sitzen die Menschen am längsten vor der Glotze - pro Tag 275 Minuten, macht pro Jahr sage und schreibe 2,3 Monate TV total und nonstop. Oder wie es die „Sächsische Zeitung so salopp ausdrückte: „Sie schrauben an ihren Mopeds statt an ihrer Freundin".

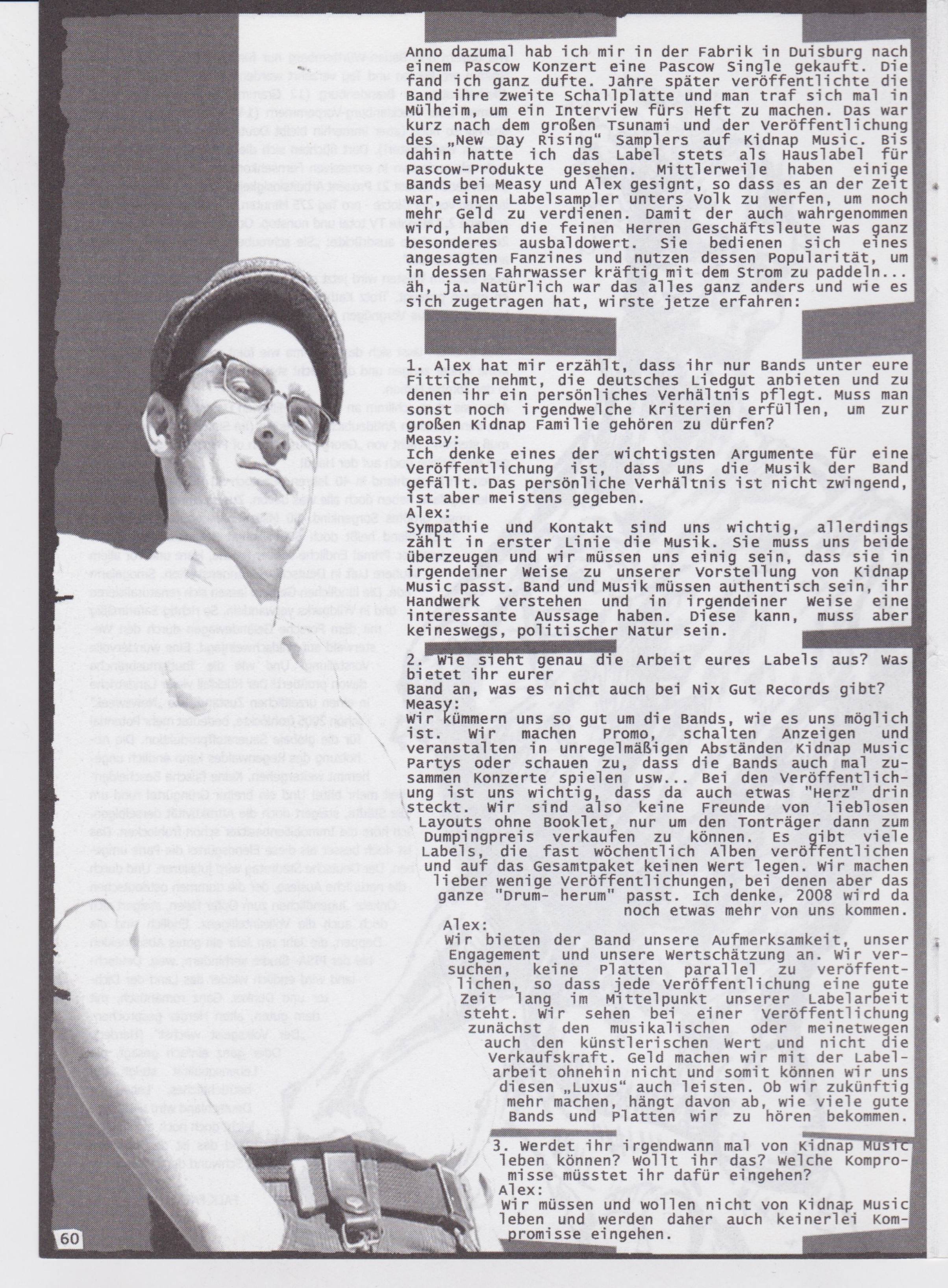
Aber auch im Westen wird jetzt nicht wie wild rumgepoppt und Blagen en masse gezeugt. Trotz Katholizismus reloaded, schlafen die jungen Leute lieber aus Vergnügen als aus reproduktiven Gründen miteinander.

Alles in allem lässt sich das Dilemma wie folgt zusammenfassen: Erst keine Kinder zeugen und dann nicht sterben wollen! So schaut es aus in der Zombie Nation.

Aber was ist so schlimm an ein paar Millionen Deutschen weniger? Mal von den typischen Antideutschen Reflexen (im Sinne von „Deutschland muß sterben", nicht von „George Bush, man of Peace") abgesehen, liegen die Vorteile doch auf der Hand!

Wenn in Deutschland in 40 Jahren nur noch 30 Millionen Menschen leben, dann haben doch alle was davon. Zuerst einmal die Umwelt, unser größtes Sorgenkind. 50 Millionen Menschen weniger in Deutschland heißt doch 50 Millionen Schadstoffverursacher weniger. Prima! Endliche wieder frische, klare und vor allem saubere Luft in Deutschlands Innenstädten. Smogalarm adé. Die ländlichen Gebiete lassen sich renaturalisieren und in Wildparks verwandeln. So richtig Safarimäßig mit dem Porsche Geländewagen durch den Westerwald auf Wildschweinjagd. Eine wundervolle Vorstellung! Und wie die Tourismusbranche davon profitiert! Der Rückfall vieler Landstriche in einen urzeitlichen Zustand, wie „Newsweek" schon 2005 frohlockte, bedeutet mehr Potential für die globale Sauerstoffproduktion. Die Abholzung des Regenwaldes kann endlich ungehemmt weitergehen. Keine falsche Bescheidenheit mehr bitte! Und ein breiter Grüngürtel rund um die Städte, steigert doch die Attraktivität derselbigen. Ich höre die Immobilienbesitzer schon frohlocken. Das ist doch besser als diese Elendsgürtel die Paris umgeben. Der Deutsche Städtetag wird jubilieren. Und durch die natürliche Auslese, der die dummen ostdeutschen Onkelz- Jugendlichen zum Opfer fallen, steigert sich doch auch die Volksintelligenz. Endlich sind die Deppen, die Jahr um Jahr ein gutes Abschneiden bei der PISA- Studie verhindern, weg. Deutschland wird endlich wieder das Land der Dichter und Denker. Ganz romantisch, mit dem guten, alten Herder gesprochen: „Der Volksgeist wächst" (Herder). Oder ganz einfach gesagt, die Lebensqualität steigt um beträchtliches. Leben in Deutschland wird dann vielleicht doch noch erträglich! Und das ist das bisschen Schwund doch wert.

FALK FATAL



Anno dazumal hab ich mir in der Fabrik in Duisburg nach einem Pascow Konzert eine Pascow Single gekauft. Die fand ich ganz dufte. Jahre später veröffentlichte die Band ihre zweite Schallplatte und man traf sich mal in Mülheim, um ein Interview fürs Heft zu machen. Das war kurz nach dem großen Tsunami und der Veröffentlichung des „New Day Rising" Samplers auf Kidnap Music. Bis dahin hatte ich das Label stets als Hauslabel für Pascow-Produkte gesehen. Mittlerweile haben einige Bands bei Measy und Alex gesignt, so dass es an der Zeit war, einen Labelsampler unters Volk zu werfen, um noch mehr Geld zu verdienen. Damit der auch wahrgenommen wird, haben die feinen Herren Geschäftsleute was ganz besonderes ausbaldowert. Sie bedienen sich eines angesagten Fanzines und nutzen dessen Popularität, um in dessen Fahrwasser kräftig mit dem Strom zu paddeln... äh, ja. Natürlich war das alles ganz anders und wie es sich zugetragen hat, wirste jetze erfahren:

1. Alex hat mir erzählt, dass ihr nur Bands unter eure Fittiche nehmt, die deutsches Liedgut anbieten und zu denen ihr ein persönliches Verhältnis pflegt. Muss man sonst noch irgendwelche Kriterien erfüllen, um zur großen Kidnap Familie gehören zu dürfen?

Measy:
Ich denke eines der wichtigsten Argumente für eine Veröffentlichung ist, dass uns die Musik der Band gefällt. Das persönliche Verhältnis ist nicht zwingend, ist aber meistens gegeben.

Alex:
Sympathie und Kontakt sind uns wichtig, allerdings zählt in erster Linie die Musik. Sie muss uns beide überzeugen und wir müssen uns einig sein, dass sie in irgendeiner Weise zu unserer Vorstellung von Kidnap Music passt. Band und Musik müssen authentisch sein, ihr Handwerk verstehen und in irgendeiner Weise eine interessante Aussage haben. Diese kann, muss aber keineswegs, politischer Natur sein.

2. Wie sieht genau die Arbeit eures Labels aus? Was bietet ihr eurer
Band an, was es nicht auch bei Nix Gut Records gibt?

Measy:
Wir kümmern uns so gut um die Bands, wie es uns möglich ist. Wir machen Promo, schalten Anzeigen und veranstalten in unregelmäßigen Abständen Kidnap Music Partys oder schauen zu, dass die Bands auch mal zusammen Konzerte spielen usw... Bei den Veröffentlichung ist uns wichtig, dass da auch etwas "Herz" drin steckt. Wir sind also keine Freunde von lieblosen Layouts ohne Booklet, nur um den Tonträger dann zum Dumpingpreis verkaufen zu können. Es gibt viele Labels, die fast wöchentlich Alben veröffentlichen und auf das Gesamtpaket keinen Wert legen. Wir machen lieber wenige Veröffentlichungen, bei denen aber das ganze "Drum- herum" passt. Ich denke, 2008 wird da noch etwas mehr von uns kommen.

Alex:
Wir bieten der Band unsere Aufmerksamkeit, unser Engagement und unsere Wertschätzung an. Wir versuchen, keine Platten parallel zu veröffentlichen, so dass jede Veröffentlichung eine gute Zeit lang im Mittelpunkt unserer Labelarbeit steht. Wir sehen bei einer Veröffentlichung zunächst den musikalischen oder meinetwegen auch den künstlerischen Wert und nicht die Verkaufskraft. Geld machen wir mit der Labelarbeit ohnehin nicht und somit können wir uns diesen „Luxus" auch leisten. Ob wir zukünftig mehr machen, hängt davon ab, wie viele gute Bands und Platten wir zu hören bekommen.

3. Werdet ihr irgendwann mal von Kidnap Music leben können? Wollt ihr das? Welche Kompromisse müsstet ihr dafür eingehen?

Alex:
Wir müssen und wollen nicht von Kidnap Music leben und werden daher auch keinerlei Kompromisse eingehen.



Measy:
Ich persönlich denke, dass es heutzutage nicht oder nur ganz schwer möglich ist von einem Label alleine zu leben. Bei uns kommt ja noch Tante Guerilla als Onlineshop und unser Laden in St. Wendel dazu. Das alles reicht dann gerade so.

4. Ihr spielt beide noch in Bands, betreibt zusammen den Tante Guerilla Shop und Onlineversand, opfert also eure komplette Zeit für die Szene und kennt euch aus in der Materie. Wird Punkrock ausverkauft?

Alex:
Bereits kurz nach dem Urknall wurde mit Punkrock Geld verdient. Dies ist aus meiner Sicht auch nicht das Problem. Es ist gut, seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von „guten Sachen“ zu verdienen. Es ist auch gut, wenn eine Band es schafft von ihrer Kunst zu leben. Die Frage ist vielmehr, was tut man alles, um zu verkaufen und was genau verkauf man da eigentlich? Geht es darum mit einer angesagten Szene Geld zu verdienen ohne Teil dieser Szene zu sein oder sich zumindest inhaltlich mit ihr auseinander zu setzen? Wenn dies der Fall ist, beginnt man die Szene, sprich ihre Inhalte, ihre Kunst, ihre Protagonisten auszusaugen und mit heißer Luft zu füllen.

Measy:
Ich habe schon eine Menge verschiedener Jobs gemacht, auch mal wieder Schule usw... Jetzt bin ich seit rund 4 Jahren mit Tante Guerilla beschäftigt, was mir auch eine Menge Spaß macht. Die Band ist für mich Hobby, Spaß und Ventil für Frust und Freude. Beides macht also Spaß und ist eine gute Verbindung. Ich denke nicht, dass Punkrock ausverkauft wird. Es ist und bleibt immer noch das, was jeder selbst draus macht. Du weißt ja auch, dass gerade das Thema "Ausverkauf" ein unendliches Potential an Diskussionsstoff hat. Darüber, wo das anfängt und wo es aufhört, hat wohl fast jeder in der Szene eine ganz andere Meinung. Sobald jemand anfängt, von seiner Aktivität in der Szene zu leben, kann er ganz schnell in die Schusslinie geraten. Das schöne an Trends ist es, dass sie meistens genau so schnell wieder vorbei sind, wie sie gekommen sind. So wird bald auch der "Mainstream" seinen kleinen Ausflug in die Welt des Punkrock aufgeben (Was übrigens, meiner Meinung nach, Ausverkauf ist/war) und die Szene ist wieder unter sich.

5. Wenn man seine ganze Arbeit, Liebe und Energie in diese Sachen steckt, reibt es einen dann nicht irgendwann auf? Hattet ihr nie den Punkt, wo ihr euch gesagt habt: "Jetzt ist Schluss mit der Scheisse, ich geh wieder zur Agentur für Arbeit!". Woher kommt tagtäglich die Motivation? Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei euch aus?

Alex:
Unser Arbeitstag beginnt um 9 Uhr und endet um 19.00 Uhr. Er besteht aus der Arbeit für den Mailorder, den Laden und das Label. Offen gesagt, habe ich nach einem solchen Tag abends oft keine Lust mehr mich mit dem Ding Punkrock in irgendeiner Weise zu beschäftigen. Ich koche, lese, gehe mal ins Kino oder mache schlicht und einfach etwas Hausarbeit. Ich muss dem Spießer in mir hin und wieder eine Chance geben, damit ich morgens wieder weiß, warum ich mit dem ganzen Kram angefangen habe. Die ganz große Depression blieb bisher aus und so macht mir mein Leben trotzt der geringen Freizeit großen Spaß.

Measy:
Ich habe noch eine Menge Kraft und Potential für die Zukunft. Wobei man auch in einem Job, der

Spaß macht, öfter mal einen Tag oder ne Woche hat, wo man keine Lust oder wenig Motivation hat. Da muss man durch. Schlimmer ist ein "kreatives Loch". Man hat Kraft und Lust, aber keine Ideen mehr.

6. Wie kam es zur Gründung von Kidnap? Habt ihr mit Pascow kein geeignetes Label gefunden? Wie ist Measy mit an Bord gekommen?
Alex:
Ganz genau. Mach die Not zur Tugend. Mach erstmal alles selbst. Geh jobben, spare Geld und veröffentliche eine Platte. Stell eine Plattekiste zusammen und beginne Platten zu tauschen, mach eine Liste aus der schließlich ein kleines Mailorderprogramm wird. Dann die nächste Veröffentlichung der eigenen Band, mehr Plattenkisten und der erste kleine Online-Shop. Irgendwann dann der goldene Moment, eine „fremde“ Platte zu veröffentlichen. So gesehen eine Ideal Standard DIY Karriere.
Mit Measy zusammen habe ich vor ca. 5 Jahren Tante Guerilla gegründet und seit dieser Zeit kann man wohl von einer kleinen Firma sprechen.

7. Kaum habt ihr die Scheibe veröffentlicht, landet sie schon in irgendeiner Internet-Tauschbörse. Wie sehr betrifft euch illegaler Musik-Download? Andere Labels bieten z.B. ihren gesamten Output als MP3 Download an.
Alex:
Wir als Label halten uns da ganz raus. Ob und was die Bands zum Download frei geben, ist ihre Sache. Wir versuchen die Veröffentlichung so schön zu machen, dass sich der Einkauf lohnt und dass der Käufer auch einen echten Gegenwert für sein Geld bekommt. Das ist aus unserer Sicht Argument genug. Wir klagen nicht, im Gegenteil…Qualität und Liebe zum Detail bieten den größten Reiz einen Tonträger zu kaufen und ihn nicht „nur“ downzuloaden.

8. Ihr habt vor ca. einem jahr den New Day Rising Sampler verkauft. Ein Benefiz-Sampler für die Flutopfer in Asien. Erzählt mal, was mit der Kohle von 1000 verkauften CDs passiert ist, habt ihr noch Kontakt zu den Hilfsorganisationen oder in dortige Regionen?
Alex:
Das Ganze ist leider aufgrund unserer geringen Erfahrung, die wir damals hatten, nicht optimal gelaufen. Zunächst gab es einen riesigen Run auf die CD´s und kurze Zeit später waren alles CD´s erstmal weg. Nach und nach kamen aber zahlreiche Retouren von Bands und vor allem vom Vertrieb, so dass wir bis vor ein paar Monaten immer wieder CD´s zurück nehmen mussten. Einige Bands uns Mailorder haben auch bis heute nicht ihre erhaltenen CD´s bezahlt, was sehr ärgerlich ist. Wir werden die Sache aber jetzt endlich abschließen und wissen, was wir in Zukunft anders zu machen haben.

9. Wieso erscheint ein Fanzine bei Kidnap Music? Das ist doch recht ungewöhnlich.
Alex:
Die Frage sollte vielmehr heißen: Wieso ist es ungewöhnlich?

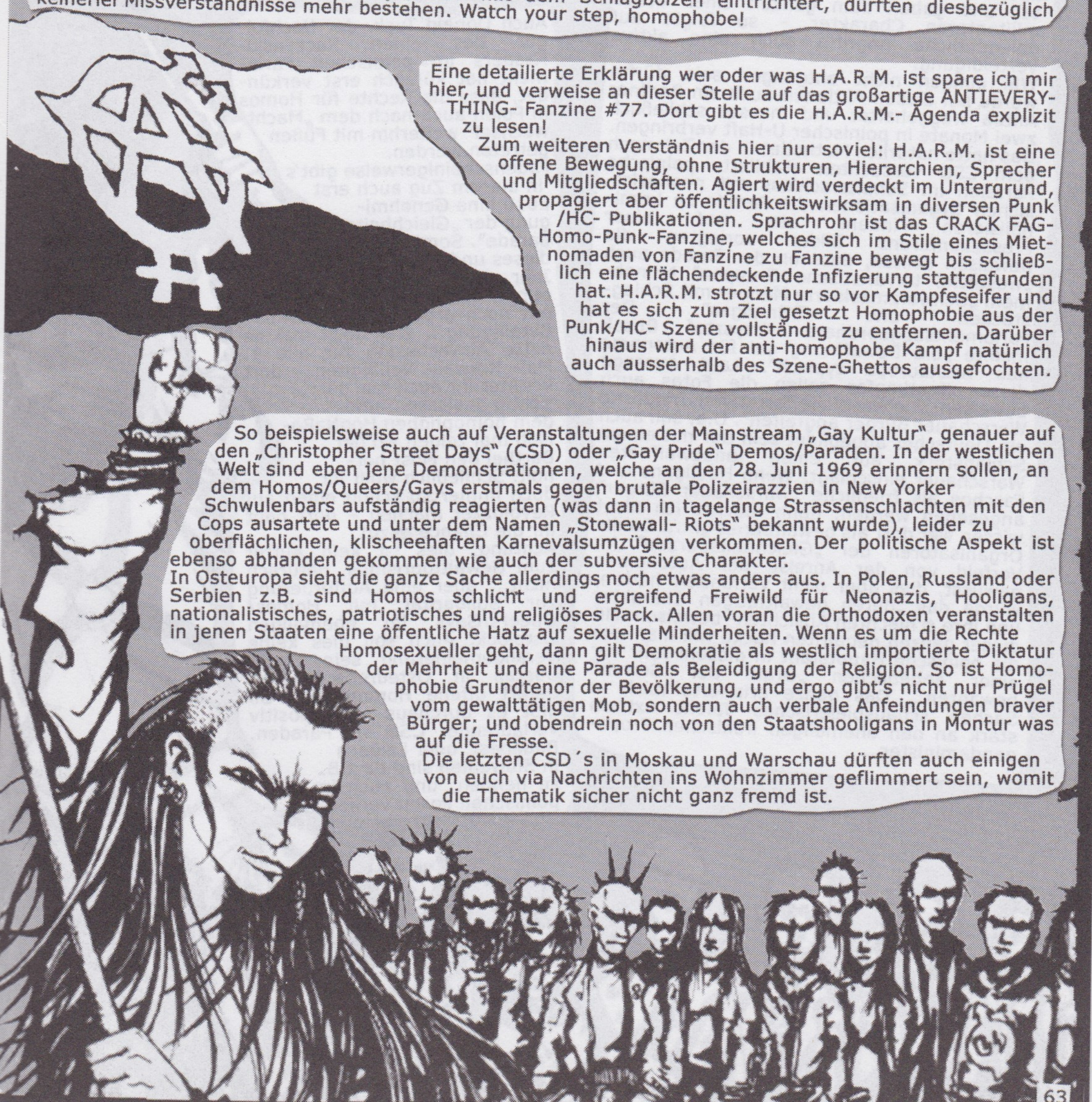
10. An dieser Stelle dürft ihr über eure Pläne und geplanten Veröffentlichungen plaudern.
Measy:
Ich bin recht zufrieden, wie es momentan mit Tante Guerilla und Kidnap Music läuft. Labeltechnisch machen wir 2008 bestimmt noch die ein oder andere Perle, gell Alex? Vielleicht werde ich nebenbei 2008 noch mehr Layoutgeschichten und Poster gestalten. Warten wir's ab...
Alex: Bei Kidnap Music kommt es wie es kommt. Es gibt erstmal keine Erwartungen, die erfüllt und keine Zahlen, die erreicht werden müssen. So gesehen sind wir in alle Richtungen offen. Ich würde gerne ein richtig gutes Hörbuch machen oder einen Film. Mal sehen, kommt Zeit, kommt Kidnap Music.



QUEERS BASH PACK

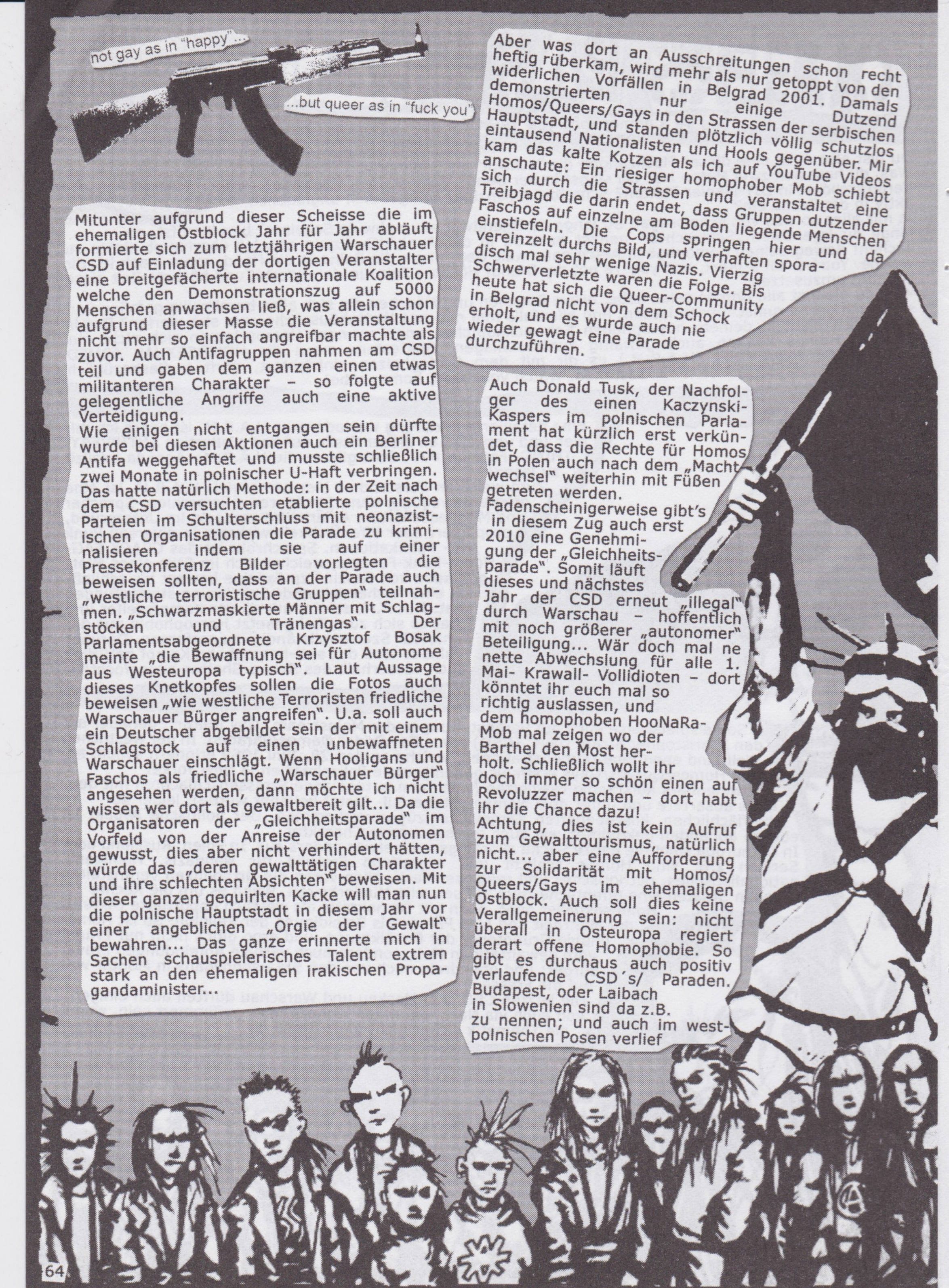
If you´re a homophobe you´re NOT a punk!

Du bist also auch eine dieser Flachzangen die "schwul" als Schimpfwort benutzen?! Was, du hast nen zwei Meter-Iro? Du singst in ner Band? Veranstaltest Konzerte? Veröffentlichst in DIY-Manier Platten? Schreibst n Fanzine? Bringst dich unglaublich aktiv in die Szene ein?
Is mir alles so was von scheissegal! So lange du irgendwas als „schwule Scheisse" beschimpfst, so lange du irgendwen „Schwuchtel" nennst hast du in der Punk/HC- Szene absolut überhaupt nichts zu suchen! Beweg deinen homophoben Arsch ganz weit weg, nimm die Beine in die Hand, sonst mach ich dir welche. You´re not a punk, and you´re not my friend! Höchste Zeit für klare Worte, und höchste Zeit diese in Taten umzusetzen.
Wie, du glaubst alle Homos seien liebe, brave Bübchen und Mädchen die sich alles bereitwillig gefallen und sich auch gerne rumschubsen lassen, und allenfalls mal mit rosa Wattebäuschchen um sich werfen? Das is wohl noch nicht in deinem homophoben Schwachköpfchen angekommen: Homos lassen sich nicht nur bashen, Homos können auch gewaltig zurückschlagen. Spätestens wenn dir die HOMOSEXUAL ARMED RESISTANCE MOVEMENT (H.A.R.M.) es dir mit dem Schlagbolzen eintrichtert, dürften diesbezüglich keinerlei Missverständnisse mehr bestehen. Watch your step, homophobe!



Eine detailierte Erklärung wer oder was H.A.R.M. ist spare ich mir hier, und verweise an dieser Stelle auf das großartige ANTIEVERYTHING- Fanzine #77. Dort gibt es die H.A.R.M.- Agenda explizit zu lesen!
Zum weiteren Verständnis hier nur soviel: H.A.R.M. ist eine offene Bewegung, ohne Strukturen, Hierarchien, Sprecher und Mitgliedschaften. Agiert wird verdeckt im Untergrund, propagiert aber öffentlichkeitswirksam in diversen Punk /HC- Publikationen. Sprachrohr ist das CRACK FAG- Homo-Punk-Fanzine, welches sich im Stile eines Mietnomaden von Fanzine zu Fanzine bewegt bis schließlich eine flächendeckende Infizierung stattgefunden hat. H.A.R.M. strotzt nur so vor Kampfeseifer und hat es sich zum Ziel gesetzt Homophobie aus der Punk/HC- Szene vollständig zu entfernen. Darüber hinaus wird der anti-homophobe Kampf natürlich auch ausserhalb des Szene-Ghettos ausgefochten.

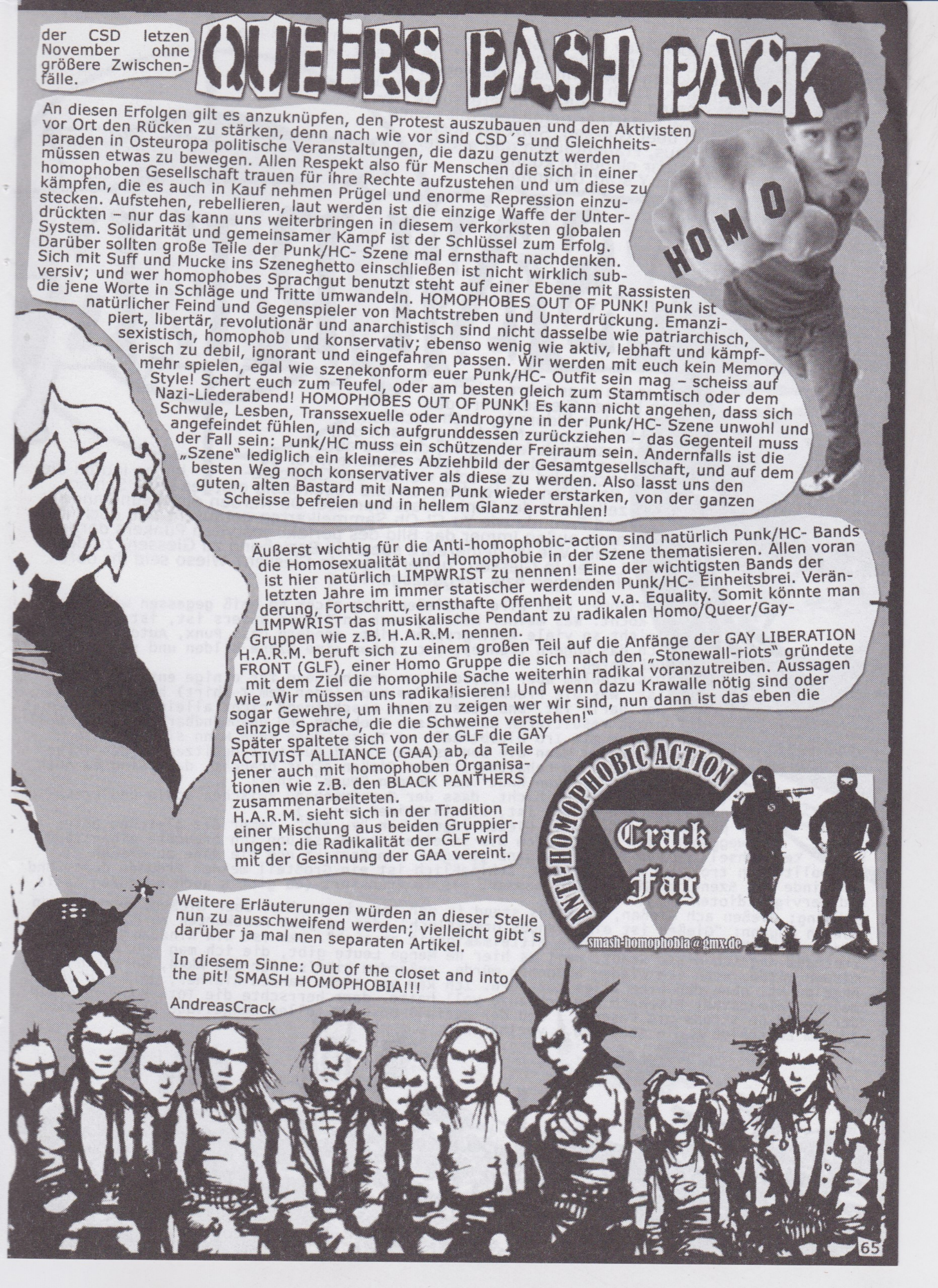
So beispielsweise auch auf Veranstaltungen der Mainstream „Gay Kultur", genauer auf den „Christopher Street Days" (CSD) oder „Gay Pride" Demos/Paraden. In der westlichen Welt sind eben jene Demonstrationen, welche an den 28. Juni 1969 erinnern sollen, an dem Homos/Queers/Gays erstmals gegen brutale Polizeirazzien in New Yorker Schwulenbars aufständig reagierten (was dann in tagelange Strassenschlachten mit den Cops ausartete und unter dem Namen „Stonewall- Riots" bekannt wurde), leider zu oberflächlichen, klischeehaften Karnevalsumzügen verkommen. Der politische Aspekt ist ebenso abhanden gekommen wie auch der subversive Charakter.
In Osteuropa sieht die ganze Sache allerdings noch etwas anders aus. In Polen, Russland oder Serbien z.B. sind Homos schlicht und ergreifend Freiwild für Neonazis, Hooligans, nationalistisches, patriotisches und religiöses Pack. Allen voran die Orthodoxen veranstalten in jenen Staaten eine öffentliche Hatz auf sexuelle Minderheiten. Wenn es um die Rechte Homosexueller geht, dann gilt Demokratie als westlich importierte Diktatur der Mehrheit und eine Parade als Beleidigung der Religion. So ist Homophobie Grundtenor der Bevölkerung, und ergo gibt's nicht nur Prügel vom gewalttätigen Mob, sondern auch verbale Anfeindungen braver Bürger; und obendrein noch von den Staatshooligans in Montur was auf die Fresse.
Die letzten CSD´s in Moskau und Warschau dürften auch einigen von euch via Nachrichten ins Wohnzimmer geflimmert sein, womit die Thematik sicher nicht ganz fremd ist.



Mitunter aufgrund dieser Scheisse die im ehemaligen Ostblock Jahr für Jahr abläuft formierte sich zum letztjährigen Warschauer CSD auf Einladung der dortigen Veranstalter eine breitgefächerte internationale Koalition welche den Demonstrationszug auf 5000 Menschen anwachsen ließ, was allein schon aufgrund dieser Masse die Veranstaltung nicht mehr so einfach angreifbar machte als zuvor. Auch Antifagruppen nahmen am CSD teil und gaben dem ganzen einen etwas militanteren Charakter – so folgte auf gelegentliche Angriffe auch eine aktive Verteidigung.
Wie einigen nicht entgangen sein dürfte wurde bei diesen Aktionen auch ein Berliner Antifa weggehaftet und musste schließlich zwei Monate in polnischer U-Haft verbringen. Das hatte natürlich Methode: in der Zeit nach dem CSD versuchten etablierte polnische Parteien im Schulterschluss mit neonazistischen Organisationen die Parade zu kriminalisieren indem sie auf einer Pressekonferenz Bilder vorlegten die beweisen sollten, dass an der Parade auch „westliche terroristische Gruppen" teilnahmen. „Schwarzmaskierte Männer mit Schlagstöcken und Tränengas". Der Parlamentsabgeordnete Krzysztof Bosak meinte „die Bewaffnung sei für Autonome aus Westeuropa typisch". Laut Aussage dieses Knetkopfes sollen die Fotos auch beweisen „wie westliche Terroristen friedliche Warschauer Bürger angreifen". U.a. soll auch ein Deutscher abgebildet sein der mit einem Schlagstock auf einen unbewaffneten Warschauer einschlägt. Wenn Hooligans und Faschos als friedliche „Warschauer Bürger" angesehen werden, dann möchte ich nicht wissen wer dort als gewaltbereit gilt... Da die Organisatoren der „Gleichheitsparade" im Vorfeld von der Anreise der Autonomen gewusst, dies aber nicht verhindert hätten, würde das „deren gewalttätigen Charakter und ihre schlechten Absichten" beweisen. Mit dieser ganzen gequirlten Kacke will man nun die polnische Hauptstadt in diesem Jahr vor einer angeblichen „Orgie der Gewalt" bewahren... Das ganze erinnerte mich in Sachen schauspielerisches Talent extrem stark an den ehemaligen irakischen Propagandaminister...

Aber was dort an Ausschreitungen schon recht heftig rüberkam, wird mehr als nur getoppt von den widerlichen Vorfällen in Belgrad 2001. Damals demonstrierten nur einige Dutzend Homos/Queers/Gays in den Strassen der serbischen Hauptstadt, und standen plötzlich völlig schutzlos eintausend Nationalisten und Hools gegenüber. Mir kam das kalte Kotzen als ich auf YouTube Videos anschaute: Ein riesiger homophober Mob schiebt sich durch die Strassen und veranstaltet eine Treibjagd die darin endet, dass Gruppen dutzender Faschos auf einzelne am Boden liegende Menschen einstiefeln. Die Cops springen hier und da vereinzelt durchs Bild, und verhaften sporadisch mal sehr wenige Nazis. Vierzig Schwerverletzte waren die Folge. Bis heute hat sich die Queer-Community in Belgrad nicht von dem Schock erholt, und es wurde auch nie wieder gewagt eine Parade durchzuführen.

Auch Donald Tusk, der Nachfolger des einen Kaczynski-Kaspers im polnischen Parlament hat kürzlich erst verkündet, dass die Rechte für Homos in Polen auch nach dem „Machtwechsel" weiterhin mit Füßen getreten werden.
Fadenscheinigerweise gibt's in diesem Zug auch erst 2010 eine Genehmigung der „Gleichheitsparade". Somit läuft dieses und nächstes Jahr der CSD erneut „illegal" durch Warschau – hoffentlich mit noch größerer „autonomer" Beteiligung... Wär doch mal ne nette Abwechslung für alle 1. Mai- Krawall- Vollidioten – dort könntet ihr euch mal so richtig auslassen, und dem homophoben HooNaRa-Mob mal zeigen wo der Barthel den Most herholt. Schließlich wollt ihr doch immer so schön einen auf Revoluzzer machen – dort habt ihr die Chance dazu!
Achtung, dies ist kein Aufruf zum Gewalttourismus, natürlich nicht... aber eine Aufforderung zur Solidarität mit Homos/ Queers/Gays im ehemaligen Ostblock. Auch soll dies keine Verallgemeinerung sein: nicht überall in Osteuropa regiert derart offene Homophobie. So gibt es durchaus auch positiv verlaufende CSD´s/ Paraden. Budapest, oder Laibach in Slowenien sind da z.B. zu nennen; und auch im westpolnischen Posen verlief



der CSD letzen November ohne größere Zwischenfälle.

QUEERS BASH PACK

An diesen Erfolgen gilt es anzuknüpfen, den Protest auszubauen und den Aktivisten vor Ort den Rücken zu stärken, denn nach wie vor sind CSD´s und Gleichheitsparaden in Osteuropa politische Veranstaltungen, die dazu genutzt werden müssen etwas zu bewegen. Allen Respekt also für Menschen die sich in einer homophoben Gesellschaft trauen für ihre Rechte aufzustehen und um diese zu kämpfen, die es auch in Kauf nehmen Prügel und enorme Repression einzustecken. Aufstehen, rebellieren, laut werden ist die einzige Waffe der Unterdrückten – nur das kann uns weiterbringen in diesem verkorksten globalen System. Solidarität und gemeinsamer Kampf ist der Schlüssel zum Erfolg. Darüber sollten große Teile der Punk/HC- Szene mal ernsthaft nachdenken. Sich mit Suff und Mucke ins Szeneghetto einschließen ist nicht wirklich subversiv; und wer homophobes Sprachgut benutzt steht auf einer Ebene mit Rassisten die jene Worte in Schläge und Tritte umwandeln. HOMOPHOBES OUT OF PUNK! Punk ist natürlicher Feind und Gegenspieler von Machtstreben und Unterdrückung. Emanzipiert, libertär, revolutionär und anarchistisch sind nicht dasselbe wie patriarchisch, sexistisch, homophob und konservativ; ebenso wenig wie aktiv, lebhaft und kämpferisch zu debil, ignorant und eingefahren passen. Wir werden mit euch kein Memory mehr spielen, egal wie szenekonform euer Punk/HC- Outfit sein mag – scheiss auf Style! Schert euch zum Teufel, oder am besten gleich zum Stammtisch oder dem Nazi-Liederabend! HOMOPHOBES OUT OF PUNK! Es kann nicht angehen, dass sich Schwule, Lesben, Transsexuelle oder Androgyne in der Punk/HC- Szene unwohl und angefeindet fühlen, und sich aufgrunddessen zurückziehen – das Gegenteil muss der Fall sein: Punk/HC muss ein schützender Freiraum sein. Andernfalls ist die „Szene" lediglich ein kleineres Abziehbild der Gesamtgesellschaft, und auf dem besten Weg noch konservativer als diese zu werden. Also lasst uns den guten, alten Bastard mit Namen Punk wieder erstarken, von der ganzen Scheisse befreien und in hellem Glanz erstrahlen!

Äußerst wichtig für die Anti-homophobic-action sind natürlich Punk/HC- Bands die Homosexualität und Homophobie in der Szene thematisieren. Allen voran ist hier natürlich LIMPWRIST zu nennen! Eine der wichtigsten Bands der letzten Jahre im immer statischer werdenden Punk/HC- Einheitsbrei. Veränderung, Fortschritt, ernsthafte Offenheit und v.a. Equality. Somit könnte man LIMPWRIST das musikalische Pendant zu radikalen Homo/Queer/Gay-Gruppen wie z.B. H.A.R.M. nennen.

H.A.R.M. beruft sich zu einem großen Teil auf die Anfänge der GAY LIBERATION FRONT (GLF), einer Homo Gruppe die sich nach den „Stonewall-riots" gründete mit dem Ziel die homophile Sache weiterhin radikal voranzutreiben. Aussagen wie „Wir müssen uns radikalisieren! Und wenn dazu Krawalle nötig sind oder sogar Gewehre, um ihnen zu zeigen wer wir sind, nun dann ist das eben die einzige Sprache, die die Schweine verstehen!"

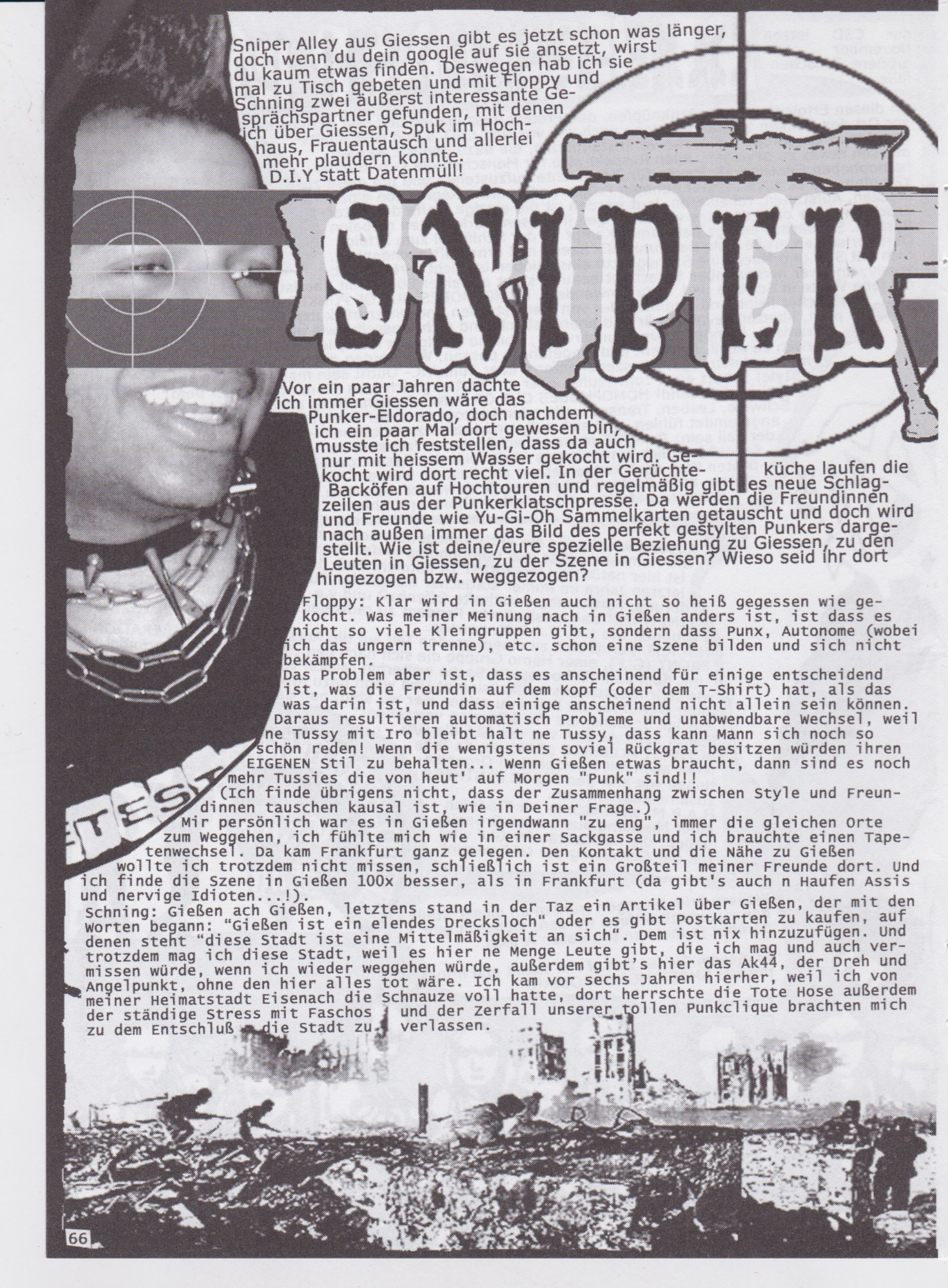
Später spaltete sich von der GLF die GAY ACTIVIST ALLIANCE (GAA) ab, da Teile jener auch mit homophoben Organisationen wie z.B. den BLACK PANTHERS zusammenarbeiteten.

H.A.R.M. sieht sich in der Tradition einer Mischung aus beiden Gruppierungen: die Radikalität der GLF wird mit der Gesinnung der GAA vereint.

Weitere Erläuterungen würden an dieser Stelle nun zu ausschweifend werden; vielleicht gibt´s darüber ja mal nen separaten Artikel.

In diesem Sinne: Out of the closet and into the pit! SMASH HOMOPHOBIA!!!

AndreasCrack

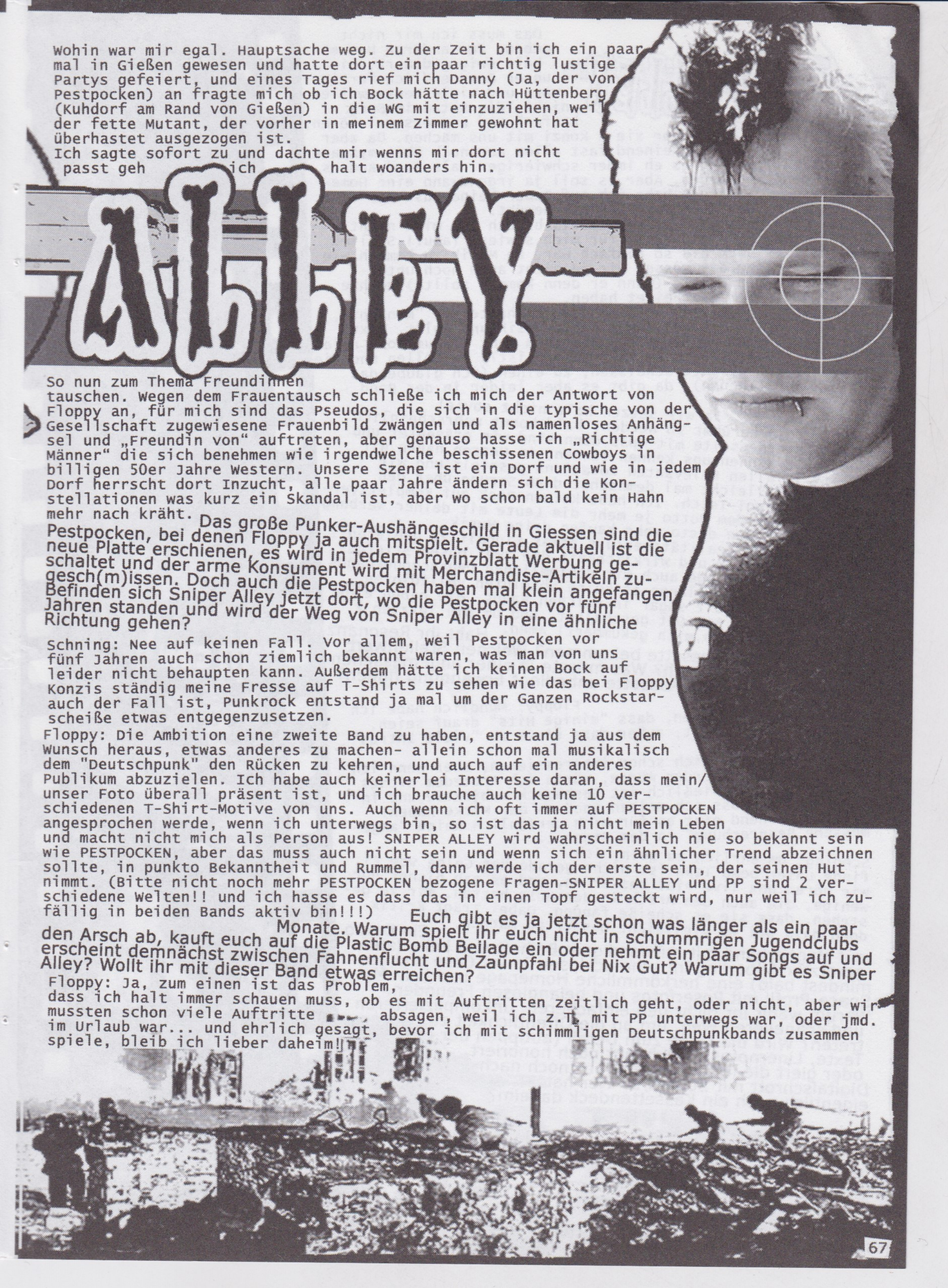


Sniper Alley aus Giessen gibt es jetzt schon was länger, doch wenn du dein google auf sie ansetzt, wirst du kaum etwas finden. Deswegen hab ich sie mal zu Tisch gebeten und mit Floppy und Schning zwei äußerst interessante Gesprächspartner gefunden, mit denen ich über Giessen, Spuk im Hochhaus, Frauentausch und allerlei mehr plaudern konnte.
D.I.Y statt Datenmüll!

Vor ein paar Jahren dachte ich immer Giessen wäre das Punker-Eldorado, doch nachdem ich ein paar Mal dort gewesen bin, musste ich feststellen, dass da auch nur mit heissem Wasser gekocht wird. Gekocht wird dort recht viel. In der Gerüchteküche laufen die Backöfen auf Hochtouren und regelmäßig gibt es neue Schlagzeilen aus der Punkerklatschpresse. Da werden die Freundinnen und Freunde wie Yu-Gi-Oh Sammelkarten getauscht und doch wird nach außen immer das Bild des perfekt gestylten Punkers dargestellt. Wie ist deine/eure spezielle Beziehung zu Giessen, zu den Leuten in Giessen, zu der Szene in Giessen? Wieso seid ihr dort hingezogen bzw. weggezogen?

Floppy: Klar wird in Gießen auch nicht so heiß gegessen wie gekocht. Was meiner Meinung nach in Gießen anders ist, ist dass es nicht so viele Kleingruppen gibt, sondern dass Punx, Autonome (wobei ich das ungern trenne), etc. schon eine Szene bilden und sich nicht bekämpfen.
Das Problem aber ist, dass es anscheinend für einige entscheidend ist, was die Freundin auf dem Kopf (oder dem T-Shirt) hat, als das was darin ist, und dass einige anscheinend nicht allein sein können. Daraus resultieren automatisch Probleme und unabwendbare Wechsel, weil ne Tussy mit Iro bleibt halt ne Tussy, dass kann Mann sich noch so schön reden! Wenn die wenigstens soviel Rückgrat besitzen würden ihren EIGENEN Stil zu behalten... Wenn Gießen etwas braucht, dann sind es noch mehr Tussies die von heut' auf Morgen "Punk" sind!!
(Ich finde übrigens nicht, dass der Zusammenhang zwischen Style und Freundinnen tauschen kausal ist, wie in Deiner Frage.)
Mir persönlich war es in Gießen irgendwann "zu eng", immer die gleichen Orte zum Weggehen, ich fühlte mich wie in einer Sackgasse und ich brauchte einen Tapetenwechsel. Da kam Frankfurt ganz gelegen. Den Kontakt und die Nähe zu Gießen wollte ich trotzdem nicht missen, schließlich ist ein Großteil meiner Freunde dort. Und ich finde die Szene in Gießen 100x besser, als in Frankfurt (da gibt's auch n Haufen Assis und nervige Idioten...!).

Schning: Gießen ach Gießen, letztens stand in der Taz ein Artikel über Gießen, der mit den Worten begann: "Gießen ist ein elendes Drecksloch" oder es gibt Postkarten zu kaufen, auf denen steht "diese Stadt ist eine Mittelmäßigkeit an sich". Dem ist nix hinzuzufügen. Und trotzdem mag ich diese Stadt, weil es hier ne Menge Leute gibt, die ich mag und auch vermissen würde, wenn ich wieder weggehen würde, außerdem gibt's hier das Ak44, der Dreh und Angelpunkt, ohne den hier alles tot wäre. Ich kam vor sechs Jahren hierher, weil ich von meiner Heimatstadt Eisenach die Schnauze voll hatte, dort herrschte die Tote Hose außerdem der ständige Stress mit Faschos und der Zerfall unserer tollen Punkclique brachten mich zu dem Entschluß die Stadt zu verlassen.



Wohin war mir egal. Hauptsache weg. Zu der Zeit bin ich ein paar mal in Gießen gewesen und hatte dort ein paar richtig lustige Partys gefeiert, und eines Tages rief mich Danny (Ja, der von Pestpocken) an fragte mich ob ich Bock hätte nach Hüttenberg (Kuhdorf am Rand von Gießen) in die WG mit einzuziehen, weil der fette Mutant, der vorher in meinem Zimmer gewohnt hat überhastet ausgezogen ist.
Ich sagte sofort zu und dachte mir wenns mir dort nicht passt geh ich halt woanders hin.

ALLEY

So nun zum Thema Freundinnen tauschen. Wegen dem Frauentausch schließe ich mich der Antwort von Floppy an, für mich sind das Pseudos, die sich in die typische von der Gesellschaft zugewiesene Frauenbild zwängen und als namenloses Anhängsel und „Freundin von" auftreten, aber genauso hasse ich „Richtige Männer" die sich benehmen wie irgendwelche beschissenen Cowboys in billigen 50er Jahre Western. Unsere Szene ist ein Dorf und wie in jedem Dorf herrscht dort Inzucht, alle paar Jahre ändern sich die Konstellationen was kurz ein Skandal ist, aber wo schon bald kein Hahn mehr nach kräht.

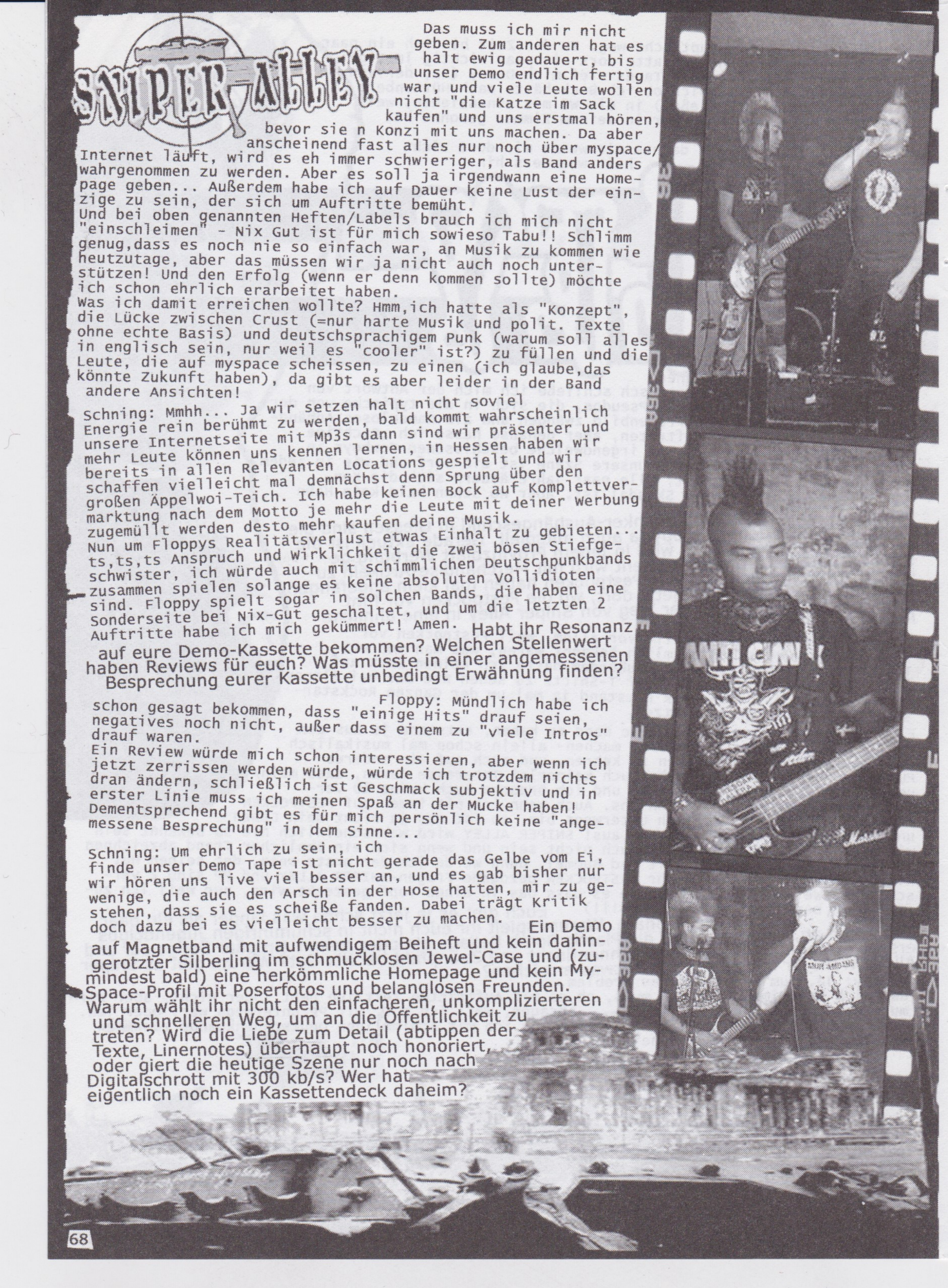
Das große Punker-Aushängeschild in Giessen sind die Pestpocken, bei denen Floppy ja auch mitspielt. Gerade aktuell ist die neue Platte erschienen, es wird in jedem Provinzblatt Werbung geschaltet und der arme Konsument wird mit Merchandise-Artikeln zugesch(m)issen. Doch auch die Pestpocken haben mal klein angefangen. Befinden sich Sniper Alley jetzt dort, wo die Pestpocken vor fünf Jahren standen und wird der Weg von Sniper Alley in eine ähnliche Richtung gehen?

Schning: Nee auf keinen Fall. Vor allem, weil Pestpocken vor fünf Jahren auch schon ziemlich bekannt waren, was man von uns leider nicht behaupten kann. Außerdem hätte ich keinen Bock auf Konzis ständig meine Fresse auf T-Shirts zu sehen wie das bei Floppy auch der Fall ist, Punkrock entstand ja mal um der Ganzen Rockstarscheiße etwas entgegenzusetzen.

Floppy: Die Ambition eine zweite Band zu haben, entstand ja aus dem Wunsch heraus, etwas anderes zu machen- allein schon mal musikalisch dem "Deutschpunk" den Rücken zu kehren, und auch auf ein anderes Publikum abzuzielen. Ich habe auch keinerlei Interesse daran, dass mein/unser Foto überall präsent ist, und ich brauche auch keine 10 verschiedenen T-Shirt-Motive von uns. Auch wenn ich oft immer auf PESTPOCKEN angesprochen werde, wenn ich unterwegs bin, so ist das ja nicht mein Leben und macht nicht mich als Person aus! SNIPER ALLEY wird wahrscheinlich nie so bekannt sein wie PESTPOCKEN, aber das muss auch nicht sein und wenn sich ein ähnlicher Trend abzeichnen sollte, in punkto Bekanntheit und Rummel, dann werde ich der erste sein, der seinen Hut nimmt. (Bitte nicht noch mehr PESTPOCKEN bezogene Fragen-SNIPER ALLEY und PP sind 2 verschiedene Welten!! und ich hasse es dass das in einen Topf gesteckt wird, nur weil ich zufällig in beiden Bands aktiv bin!!!)

Euch gibt es ja jetzt schon was länger als ein paar Monate. Warum spielt ihr euch nicht in schummrigen Jugendclubs den Arsch ab, kauft euch auf die Plastic Bomb Beilage ein oder nehmt ein paar Songs auf und erscheint demnächst zwischen Fahnenflucht und Zaunpfahl bei Nix Gut? Warum gibt es Sniper Alley? Wollt ihr mit dieser Band etwas erreichen?

Floppy: Ja, zum einen ist das Problem, dass ich halt immer schauen muss, ob es mit Auftritten zeitlich geht, oder nicht, aber wir mussten schon viele Auftritte absagen, weil ich z.T. mit PP unterwegs war, oder jmd. im Urlaub war... und ehrlich gesagt, bevor ich mit schimmligen Deutschpunkbands zusammen spiele, bleib ich lieber daheim!



SNIPER ALLEY

Das muss ich mir nicht geben. Zum anderen hat es halt ewig gedauert, bis unser Demo endlich fertig war, und viele Leute wollen nicht "die Katze im Sack kaufen" und uns erstmal hören, bevor sie n Konzi mit uns machen. Da aber anscheinend fast alles nur noch über myspace/ Internet läuft, wird es eh immer schwieriger, als Band anders wahrgenommen zu werden. Aber es soll ja irgendwann eine Homepage geben... Außerdem habe ich auf Dauer keine Lust der einzige zu sein, der sich um Auftritte bemüht.
Und bei oben genannten Heften/Labels brauch ich mich nicht "einschleimen" - Nix Gut ist für mich sowieso Tabu!! Schlimm genug,dass es noch nie so einfach war, an Musik zu kommen wie heutzutage, aber das müssen wir ja nicht auch noch unterstützen! Und den Erfolg (wenn er denn kommen sollte) möchte ich schon ehrlich erarbeitet haben.
Was ich damit erreichen wollte? Hmm,ich hatte als "Konzept", die Lücke zwischen Crust (=nur harte Musik und polit. Texte ohne echte Basis) und deutschsprachigem Punk (warum soll alles in englisch sein, nur weil es "cooler" ist?) zu füllen und die Leute, die auf myspace scheissen, zu einen (ich glaube,das könnte Zukunft haben), da gibt es aber leider in der Band andere Ansichten!

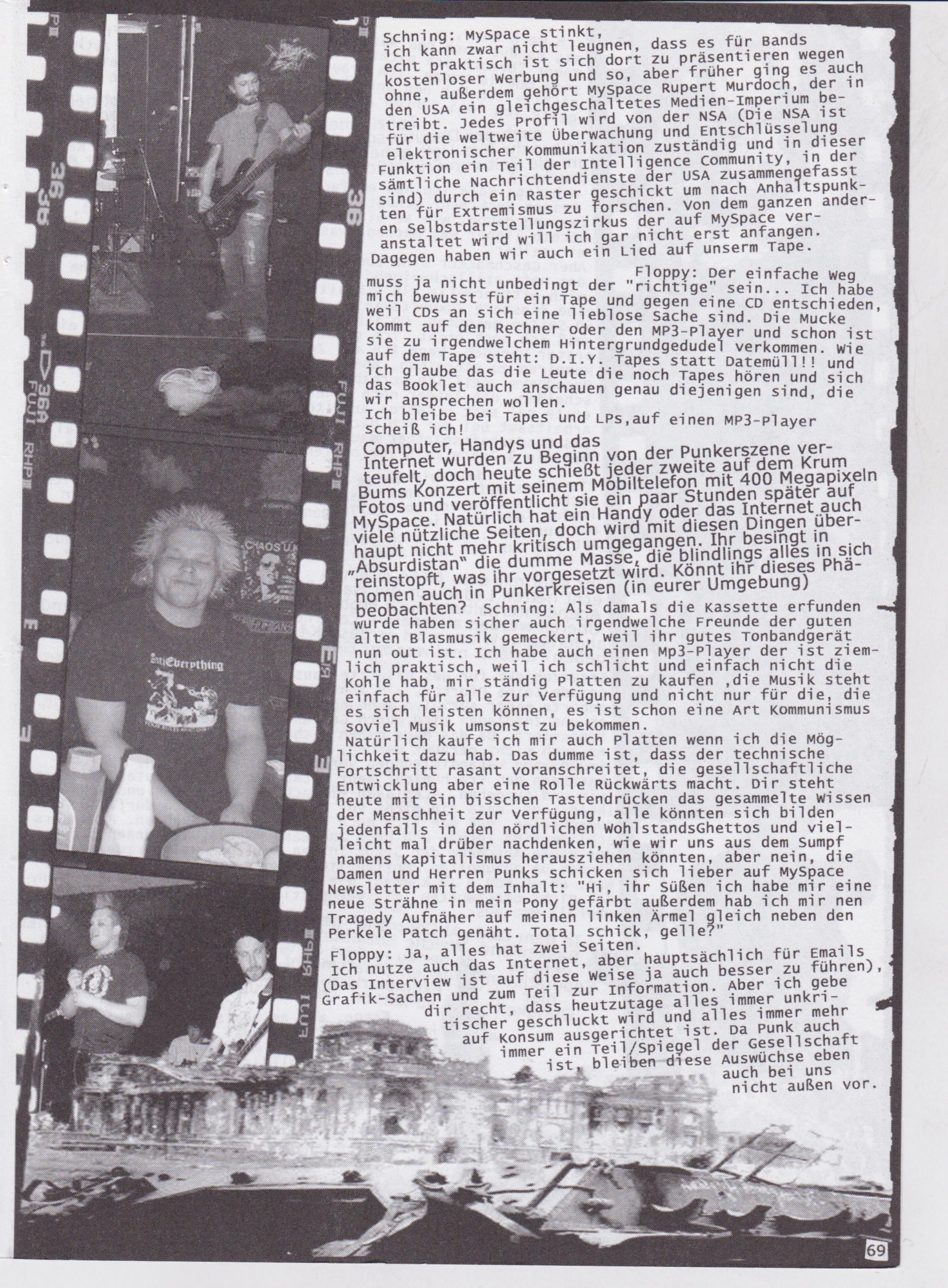
Schning: Mmhh... Ja wir setzen halt nicht soviel Energie rein berühmt zu werden, bald kommt wahrscheinlich unsere Internetseite mit Mp3s dann sind wir präsenter und mehr Leute können uns kennen lernen, in Hessen haben wir bereits in allen Relevanten Locations gespielt und wir schaffen vielleicht mal demnächst denn Sprung über den großen Äppelwoi-Teich. Ich habe keinen Bock auf Komplettvermarktung nach dem Motto je mehr die Leute mit deiner Werbung zugemüllt werden desto mehr kaufen deine Musik.
Nun um Floppys Realitätsverlust etwas Einhalt zu gebieten... ts,ts,ts Anspruch und Wirklichkeit die zwei bösen Stiefgeschwister, ich würde auch mit schimmlichen Deutschpunkbands zusammen spielen solange es keine absoluten Vollidioten sind. Floppy spielt sogar in solchen Bands, die haben eine Sonderseite bei Nix-Gut geschaltet, und um die letzten 2 Auftritte habe ich mich gekümmert! Amen.

Habt ihr Resonanz auf eure Demo-Kassette bekommen? Welchen Stellenwert haben Reviews für euch? Was müsste in einer angemessenen Besprechung eurer Kassette unbedingt Erwähnung finden?

Floppy: Mündlich habe ich schon gesagt bekommen, dass "einige Hits" drauf seien, negatives noch nicht, außer dass einem zu "viele Intros" drauf waren.
Ein Review würde mich schon interessieren, aber wenn ich jetzt zerrissen werden würde, würde ich trotzdem nichts dran ändern, schließlich ist Geschmack subjektiv und in erster Linie muss ich meinen Spaß an der Mucke haben! Dementsprechend gibt es für mich persönlich keine "angemessene Besprechung" in dem Sinne...

Schning: Um ehrlich zu sein, ich finde unser Demo Tape ist nicht gerade das Gelbe vom Ei, wir hören uns live viel besser an, und es gab bisher nur wenige, die auch den Arsch in der Hose hatten, mir zu gestehen, dass sie es scheiße fanden. Dabei trägt Kritik doch dazu bei es vielleicht besser zu machen.

Ein Demo auf Magnetband mit aufwendigem Beiheft und kein dahingerotzter Silberling im schmucklosen Jewel-Case und (zumindest bald) eine herkömmliche Homepage und kein MySpace-Profil mit Poserfotos und belanglosen Freunden. Warum wählt ihr nicht den einfacheren, unkomplizierteren und schnelleren Weg, um an die Öffentlichkeit zu treten? Wird die Liebe zum Detail (abtippen der Texte, Linernotes) überhaupt noch honoriert, oder giert die heutige Szene nur noch nach Digitalschrott mit 300 kb/s? Wer hat eigentlich noch ein Kassettendeck daheim?

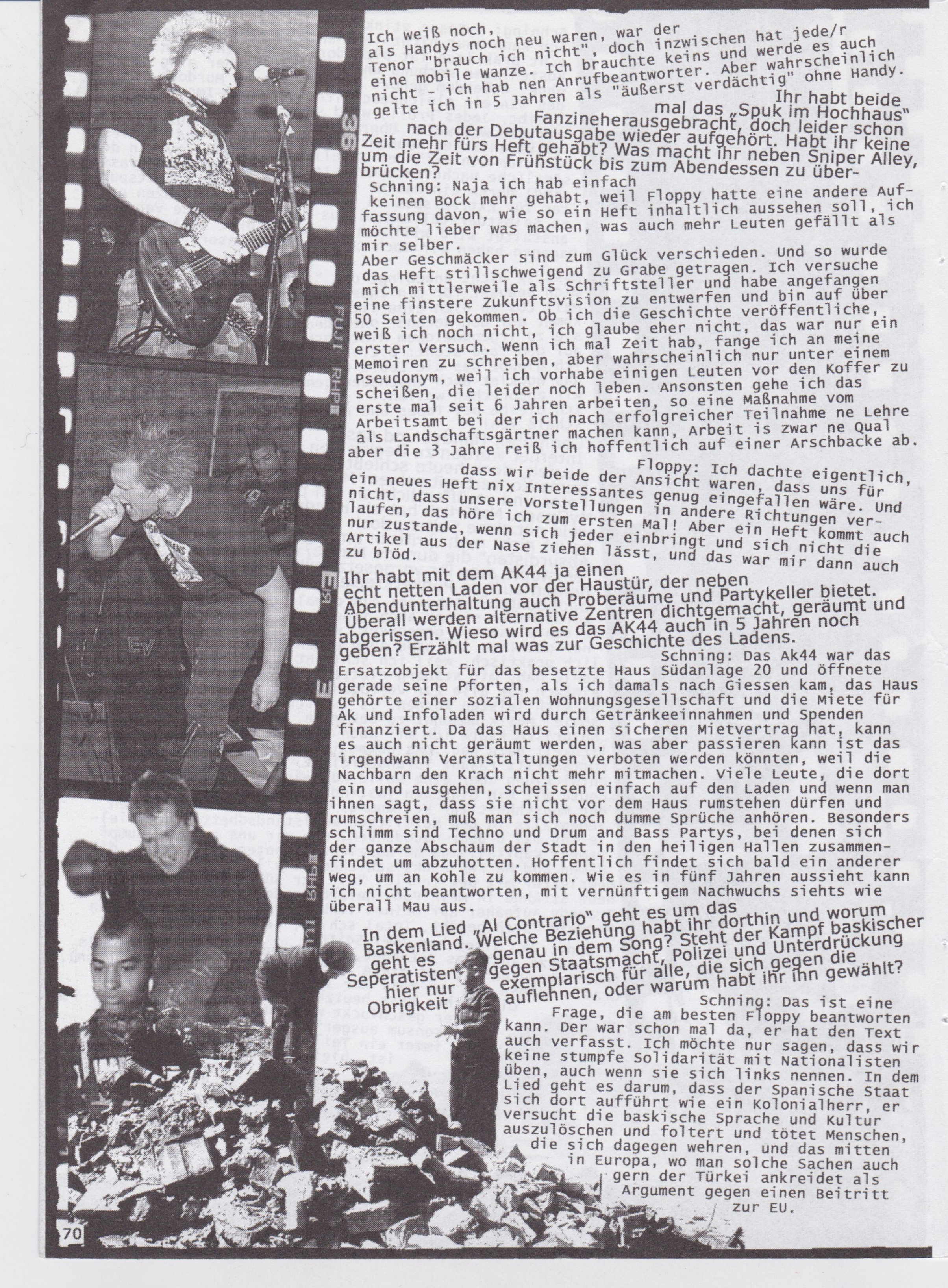


Schning: MySpace stinkt,
ich kann zwar nicht leugnen, dass es für Bands echt praktisch ist sich dort zu präsentieren wegen kostenloser Werbung und so, aber früher ging es auch ohne, außerdem gehört MySpace Rupert Murdoch, der in den USA ein gleichgeschaltetes Medien-Imperium betreibt. Jedes Profil wird von der NSA (Die NSA ist für die weltweite Überwachung und Entschlüsselung elektronischer Kommunikation zuständig und in dieser Funktion ein Teil der Intelligence Community, in der sämtliche Nachrichtendienste der USA zusammengefasst sind) durch ein Raster geschickt um nach Anhaltspunkten für Extremismus zu forschen. Von dem ganzen anderen Selbstdarstellungszirkus der auf MySpace veranstaltet wird will ich gar nicht erst anfangen. Dagegen haben wir auch ein Lied auf unserm Tape.

Floppy: Der einfache Weg muss ja nicht unbedingt der "richtige" sein... Ich habe mich bewusst für ein Tape und gegen eine CD entschieden, weil CDs an sich eine lieblose Sache sind. Die Mucke kommt auf den Rechner oder den MP3-Player und schon ist sie zu irgendwelchem Hintergrundgedudel verkommen. Wie auf dem Tape steht: D.I.Y. Tapes statt Datemüll!! und ich glaube das die Leute die noch Tapes hören und sich das Booklet auch anschauen genau diejenigen sind, die wir ansprechen wollen.
Ich bleibe bei Tapes und LPs,auf einen MP3-Player scheiß ich!

Computer, Handys und das Internet wurden zu Beginn von der Punkerszene verteufelt, doch heute schießt jeder zweite auf dem Krum Bums Konzert mit seinem Mobiltelefon mit 400 Megapixeln Fotos und veröffentlicht sie ein paar Stunden später auf MySpace. Natürlich hat ein Handy oder das Internet auch viele nützliche Seiten, doch wird mit diesen Dingen überhaupt nicht mehr kritisch umgegangen. Ihr besingt in „Absurdistan" die dumme Masse, die blindlings alles in sich reinstopft, was ihr vorgesetzt wird. Könnt ihr dieses Phänomen auch in Punkerkreisen (in eurer Umgebung) beobachten? Schning: Als damals die Kassette erfunden wurde haben sicher auch irgendwelche Freunde der guten alten Blasmusik gemeckert, weil ihr gutes Tonbandgerät nun out ist. Ich habe auch einen Mp3-Player der ist ziemlich praktisch, weil ich schlicht und einfach nicht die Kohle hab, mir ständig Platten zu kaufen ,die Musik steht einfach für alle zur Verfügung und nicht nur für die, die es sich leisten können, es ist schon eine Art Kommunismus soviel Musik umsonst zu bekommen.
Natürlich kaufe ich mir auch Platten wenn ich die Möglichkeit dazu hab. Das dumme ist, dass der technische Fortschritt rasant voranschreitet, die gesellschaftliche Entwicklung aber eine Rolle Rückwärts macht. Dir steht heute mit ein bisschen Tastendrücken das gesammelte Wissen der Menschheit zur Verfügung, alle könnten sich bilden jedenfalls in den nördlichen WohlstandsGhettos und vielleicht mal drüber nachdenken, wie wir uns aus dem Sumpf namens Kapitalismus herausziehen könnten, aber nein, die Damen und Herren Punks schicken sich lieber auf MySpace Newsletter mit dem Inhalt: "Hi, ihr Süßen ich habe mir eine neue Strähne in mein Pony gefärbt außerdem hab ich mir nen Tragedy Aufnäher auf meinen linken Ärmel gleich neben den Perkele Patch genäht. Total schick, gelle?"

Floppy: Ja, alles hat zwei Seiten.
Ich nutze auch das Internet, aber hauptsächlich für Emails (Das Interview ist auf diese Weise ja auch besser zu führen), Grafik-Sachen und zum Teil zur Information. Aber ich gebe dir recht, dass heutzutage alles immer unkritischer geschluckt wird und alles immer mehr auf Konsum ausgerichtet ist. Da Punk auch immer ein Teil/Spiegel der Gesellschaft ist, bleiben diese Auswüchse eben auch bei uns nicht außen vor.



Ich weiß noch, als Handys noch neu waren, war der Tenor "brauch ich nicht", doch inzwischen hat jede/r eine mobile Wanze. Ich brauchte keins und werde es auch nicht - ich hab nen Anrufbeantworter. Aber wahrscheinlich gelte ich in 5 Jahren als "äußerst verdächtig" ohne Handy.

Ihr habt beide mal das „Spuk im Hochhaus" Fanzineherausgebracht, doch leider schon nach der Debutausgabe wieder aufgehört. Habt ihr keine Zeit mehr fürs Heft gehabt? Was macht ihr neben Sniper Alley, um die Zeit von Frühstück bis zum Abendessen zu überbrücken?

Schning: Naja ich hab einfach keinen Bock mehr gehabt, weil Floppy hatte eine andere Auffassung davon, wie so ein Heft inhaltlich aussehen soll, ich möchte lieber was machen, was auch mehr Leuten gefällt als mir selber.
Aber Geschmäcker sind zum Glück verschieden. Und so wurde das Heft stillschweigend zu Grabe getragen. Ich versuche mich mittlerweile als Schriftsteller und habe angefangen eine finstere Zukunftsvision zu entwerfen und bin auf über 50 Seiten gekommen. Ob ich die Geschichte veröffentliche, weiß ich noch nicht, ich glaube eher nicht, das war nur ein erster Versuch. Wenn ich mal Zeit hab, fange ich an meine Memoiren zu schreiben, aber wahrscheinlich nur unter einem Pseudonym, weil ich vorhabe einigen Leuten vor den Koffer zu scheißen, die leider noch leben. Ansonsten gehe ich das erste mal seit 6 Jahren arbeiten, so eine Maßnahme vom Arbeitsamt bei der ich nach erfolgreicher Teilnahme ne Lehre als Landschaftsgärtner machen kann, Arbeit is zwar ne Qual aber die 3 Jahre reiß ich hoffentlich auf einer Arschbacke ab.

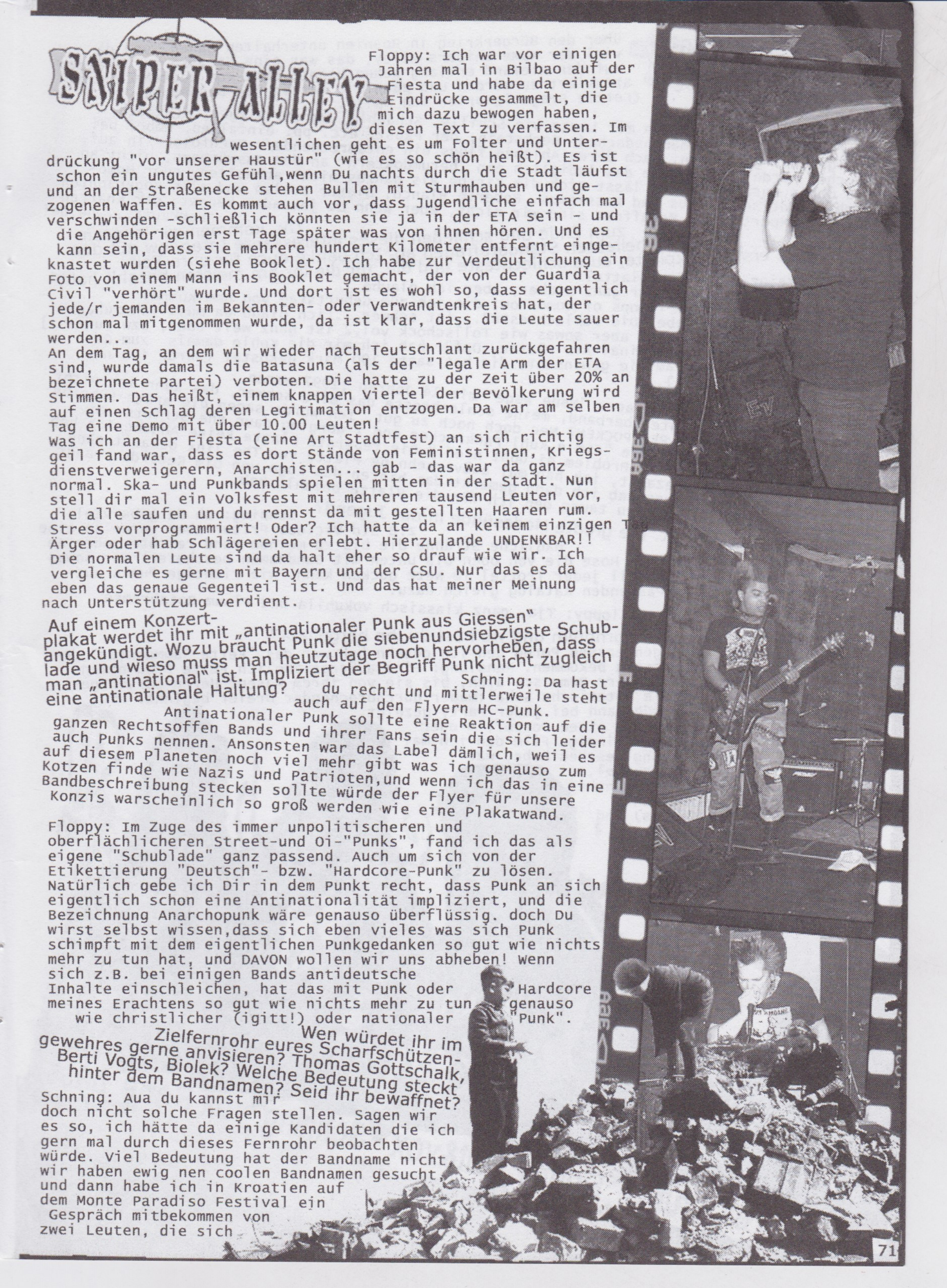
Floppy: Ich dachte eigentlich, dass wir beide der Ansicht waren, dass uns für ein neues Heft nix Interessantes genug eingefallen wäre. Und nicht, dass unsere Vorstellungen in andere Richtungen verlaufen, das höre ich zum ersten Mal! Aber ein Heft kommt auch nur zustande, wenn sich jeder einbringt und sich nicht die Artikel aus der Nase ziehen lässt, und das war mir dann auch zu blöd.

Ihr habt mit dem AK44 ja einen echt netten Laden vor der Haustür, der neben Abendunterhaltung auch Proberäume und Partykeller bietet. Überall werden alternative Zentren dichtgemacht, geräumt und abgerissen. Wieso wird es das AK44 auch in 5 Jahren noch geben? Erzählt mal was zur Geschichte des Ladens.

Schning: Das Ak44 war das Ersatzobjekt für das besetzte Haus Südanlage 20 und öffnete gerade seine Pforten, als ich damals nach Giessen kam, das Haus gehörte einer sozialen Wohnungsgesellschaft und die Miete für Ak und Infoladen wird durch Getränkeeinnahmen und Spenden finanziert. Da das Haus einen sicheren Mietvertrag hat, kann es auch nicht geräumt werden, was aber passieren kann ist das irgendwann Veranstaltungen verboten werden könnten, weil die Nachbarn den Krach nicht mehr mitmachen. Viele Leute, die dort ein und ausgehen, scheissen einfach auf den Laden und wenn man ihnen sagt, dass sie nicht vor dem Haus rumstehen dürfen und rumschreien, muß man sich noch dumme Sprüche anhören. Besonders schlimm sind Techno und Drum and Bass Partys, bei denen sich der ganze Abschaum der Stadt in den heiligen Hallen zusammenfindet um abzuhotten. Hoffentlich findet sich bald ein anderer Weg, um an Kohle zu kommen. Wie es in fünf Jahren aussieht kann ich nicht beantworten, mit vernünftigem Nachwuchs siehts wie überall Mau aus.

In dem Lied „Al Contrario" geht es um das Baskenland. Welche Beziehung habt ihr dorthin und worum geht es genau in dem Song? Steht der Kampf baskischer Seperatisten gegen Staatsmacht, Polizei und Unterdrückung hier nur exemplarisch für alle, die sich gegen die Obrigkeit auflehnen, oder warum habt ihr ihn gewählt?

Schning: Das ist eine Frage, die am besten Floppy beantworten kann. Der war schon mal da, er hat den Text auch verfasst. Ich möchte nur sagen, dass wir keine stumpfe Solidarität mit Nationalisten üben, auch wenn sie sich links nennen. In dem Lied geht es darum, dass der Spanische Staat sich dort aufführt wie ein Kolonialherr, er versucht die baskische Sprache und Kultur auszulöschen und foltert und tötet Menschen, die sich dagegen wehren, und das mitten in Europa, wo man solche Sachen auch gern der Türkei ankreidet als Argument gegen einen Beitritt zur EU.



Sniper Alley

Floppy: Ich war vor einigen Jahren mal in Bilbao auf der Fiesta und habe da einige Eindrücke gesammelt, die mich dazu bewogen haben, diesen Text zu verfassen. Im wesentlichen geht es um Folter und Unterdrückung "vor unserer Haustür" (wie es so schön heißt). Es ist schon ein ungutes Gefühl,wenn Du nachts durch die Stadt läufst und an der Straßenecke stehen Bullen mit Sturmhauben und gezogenen Waffen. Es kommt auch vor, dass Jugendliche einfach mal verschwinden -schließlich könnten sie ja in der ETA sein - und die Angehörigen erst Tage später was von ihnen hören. Und es kann sein, dass sie mehrere hundert Kilometer entfernt eingeknastet wurden (siehe Booklet). Ich habe zur Verdeutlichung ein Foto von einem Mann ins Booklet gemacht, der von der Guardia Civil "verhört" wurde. Und dort ist es wohl so, dass eigentlich jede/r jemanden im Bekannten- oder Verwandtenkreis hat, der schon mal mitgenommen wurde, da ist klar, dass die Leute sauer werden..
An dem Tag, an dem wir wieder nach Teutschlant zurückgefahren sind, wurde damals die Batasuna (als der "legale Arm der ETA bezeichnete Partei) verboten. Die hatte zu der Zeit über 20% an Stimmen. Das heißt, einem knappen Viertel der Bevölkerung wird auf einen Schlag deren Legitimation entzogen. Da war am selben Tag eine Demo mit über 10.00 Leuten!
Was ich an der Fiesta (eine Art Stadtfest) an sich richtig geil fand war, dass es dort Stände von Feministinnen, Kriegsdienstverweigerern, Anarchisten... gab - das war da ganz normal. Ska- und Punkbands spielen mitten in der Stadt. Nun stell dir mal ein Volksfest mit mehreren tausend Leuten vor, die alle saufen und du rennst da mit gestellten Haaren rum. Stress vorprogrammiert! Oder? Ich hatte da an keinem einzigen Tag Ärger oder hab Schlägereien erlebt. Hierzulande UNDENKBAR!! Die normalen Leute sind da halt eher so drauf wie wir. Ich vergleiche es gerne mit Bayern und der CSU. Nur das es da eben das genaue Gegenteil ist. Und das hat meiner Meinung nach Unterstützung verdient.

Auf einem Konzertplakat werdet ihr mit „antinationaler Punk aus Giessen" angekündigt. Wozu braucht Punk die siebenundsiebzigste Schublade und wieso muss man heutzutage noch hervorheben, dass man „antinational" ist. Impliziert der Begriff Punk nicht zugleich eine antinationale Haltung?

Schning: Da hast du recht und mittlerweile steht auch auf den Flyern HC-Punk.
Antinationaler Punk sollte eine Reaktion auf die ganzen Rechtsoffen Bands und ihrer Fans sein die sich leider auch Punks nennen. Ansonsten war das Label dämlich, weil es auf diesem Planeten noch viel mehr gibt was ich genauso zum Kotzen finde wie Nazis und Patrioten,und wenn ich das in eine Bandbeschreibung stecken sollte würde der Flyer für unsere Konzis warscheinlich so groß werden wie eine Plakatwand.

Floppy: Im Zuge des immer unpolitischeren und oberflächlicheren Street-und Oi-"Punks", fand ich das als eigene "Schublade" ganz passend. Auch um sich von der Etikettierung "Deutsch"- bzw. "Hardcore-Punk" zu lösen. Natürlich gebe ich Dir in dem Punkt recht, dass Punk an sich eigentlich schon eine Antinationalität impliziert, und die Bezeichnung Anarchopunk wäre genauso überflüssig. doch Du wirst selbst wissen,dass sich eben vieles was sich Punk schimpft mit dem eigentlichen Punkgedanken so gut wie nichts mehr zu tun hat, und DAVON wollen wir uns abheben! Wenn sich z.B. bei einigen Bands antideutsche Inhalte einschleichen, hat das mit Punk oder Hardcore meines Erachtens so gut wie nichts mehr zu tun genauso wie christlicher (igitt!) oder nationaler "Punk".

Wen würdet ihr im Zielfernrohr eures Scharfschützengewehres gerne anvisieren? Thomas Gottschalk, Berti Vogts, Biolek? Welche Bedeutung steckt hinter dem Bandnamen? Seid ihr bewaffnet?

Schning: Aua du kannst mir doch nicht solche Fragen stellen. Sagen wir es so, ich hätte da einige Kandidaten die ich gern mal durch dieses Fernrohr beobachten würde. Viel Bedeutung hat der Bandname nicht wir haben ewig nen coolen Bandnamen gesucht, und dann habe ich in Kroatien auf dem Monte Paradiso Festival ein Gespräch mitbekommen von zwei Leuten, die sich

SNIPER ALLEY

über den Bürgerkrieg in Bosnien unterhalten haben, und da viel der Name Snipers Alley, das war eine Strasse in Sarajevo auf der niemand entlang gehen konnte ohne von Heckenschützen attakiert zu werden und zack wir hatten nen Bandnamen. (Letzte Frage ignorier ich mal)

Floppy: Wenn, dann würden mir Leute wie Schilly, Schäuble, Worch, Rieger, K(kk)och, Zypries, Murdock, Ahmadinedschad, Beckstein, der Papst, etc. pp. einfallen, wobei bei einigen der genannten, nach deren Ableben flugs ein entsprechende/r Nachfolger/in auftauchen würde. Somit wäre das lediglich ein "herumdoktern" an den Auswüchsen, nicht an des Übels Wurzel! Leider lässt sich die Kirche als ganzes nicht abknallen, oder Homophobie, Antisemitismus und Rassismus. Roberto Blanco, Dieter Bohlen und alle sogenannten Society ExpertInnen! Bewaffnet sind wir nicht, aber wenn Du jemanden kennst, der Knarren verkauft... he,he!

Ok, kommen wir langsam zum Ende und schließen dieses interessante Interview mit den allseits beliebten Standardfragen ab. Ich danke euch für eure Zeit. Eure erste Punkplatte, eure schlechteste und die, für die ihr am meisten bezahlt habt?

Floppy: Meine erste Punkplatte? Ich bin mir gar nicht mehr ganz sicher, aber ich glaube das war die EXPLOITED-Troops of tomorrow, die ich zum Geburtstag von nem Kumpel geschenkt bekommen habe. Die schlechteste?...ist schwer...[ich glaub da muss ich zuhause erst nochmal nachschauen, aber sowas wie Tollschock vol.2 ist ganz weit oben, bzw. unten!] Die teuerste war die original A+P Platte. Dafür hab ich mir die Kohle damals zum Geburtstag von meiner Familie gewünscht, die hat satte 100 Mark gekostet (würde ich nie wieder machen sowas!!).

Schning: Meine erste "Punkplatte", war Fuckin Faces "Neue Wege" mit 14 Jahren ,1997 waren die bei uns die absolute Überband, meine schlechteste das wird schwer, das kann ich nicht sagen mmh.. vieleicht PESTPOCKEN? Nee doch noch zu gut. Ich würde sagen die erste Scheibe der Punkroiber mit Hits wie "Eim e Kuhl Pankrocker end i worging daun the Striets, eiv got a dirti Tscheket end e Problem ei dont nied." Die teuerste Platte keine Ahnung ich hab nie viel für Platten bezahlt, ich hab mal außversehn ne Platte von The Jinx gekauft ohne sie zu kennen und zuhause hab ich dann gemerkt das hinten das Logo von Dim Records prangt, da ist echt jeder Pfennig zu teuer den ich für die Platte bezahlt hab.

Mut zur Hässlichkeit. Die größte Modesünde in der Jugend?

Schning: Oh da gabs viel, z.B Sid Vicious Frisur aber vorne so eine Häßliche Strähne die bis zu meinen Mund reichte, oder ne Klorix Hose die von oben bis unten mit Bandnamen beschmiert war sowas passiert heut kaum noch weil jeder Trottel im Netz gucken kann, wie richtige Punks auszusehen haben und den Passenden Katalog gleich dazu.

Floppy: Tja, ganz klassisch Vokuhila und Flaum-Rotzbremse.

Wie hieß dein erster Pornofilm und wo hast du ihn hergehabt?

Schning: Meinen richtigen ersten Porno den ich gesehn hab war das "Fette Saumonster" den hat irgenwer zum Geburtstag bekommen. Handlung: Eine außergewöhnlich Fette Frau namens Peggy Fett und ihr Gatte Herr Bumm schlafen, bis sie von ihrem Maseur Herrn Larsen geweckt werden und ein die Ästetische Schallmauer durchbrechender Dreier beginnt. Pfui Spinne, dieser Film wurde dann bei jeder Party gezeigt.

Floppy: Ich habe selber nie einen Pornofilm oder -Heft(chen) besessen. Der einzige Film den ich mal mit 15/16 in der Richtung gesehen habe, war "Emmanuelle" bei einem Kumpel, aber das war von der Story hanebüchen (aber das sind wohl alle Filme dieses Genres) und eher Comedy.

Sven. drums Floppy. guit&vox Schning. vox Rene. bass

FANZINE REVIEWS

Wow, der letzte Human Parasit ist jetzt schon über 2 Jahre alt. In der Zeit haben sich natürlich viele Fanzines angesammelt und wenn ich die alle hätte besprechen wollen, hätte das wohl den Rahmen gesprengt. Von vielen Heften haben sich in der Zwischenzeit mehrere Ausgaben bei mir eingefunden, da hab ich dann nur eine von besprochen und auf die aktuellste Ausgabe hingewiesen. Einige Reviews sind auch schon was älter, da sie kurz nach Erscheinen der letzten Ausgabe gemacht wurden, einer Zeit in der ich noch so voller Elan war... hach...
Immer noch gilt: 0.85€ Porto plus Heftpreis in Briefmarken und einfach mal anschreiben die Leute!

THREE CORDS MAGAZIN #6

(84 S. A4, 2,5€ bei: Markus Thamling, Bahnhofstr. 70, 48143 Münster, www.three-chords.de)

Als ich zusammen mit Micha Werbung für das Fanzine-Treffen gemacht habe, stieß ich das erste Mal auf dieses Heft. Gehört hatte ich davon schon vorher, doch kann ich nicht sagen wieso ich mich nie eher um Kontakt nach Münster bemüht habe. Ich glaube das Format war eher abschreckend und auch inhaltlich sollte es im THREE CORDS Cords nur um Hardcore und Konsorten gehen, wie ich zumindest irgendwo mal gelesen hatte. Nun denn, lange Rede kurzer Sinn, nach abgemachten Hefttausch hatte ich ein paar Tage später das aktuelle Magazin im Briefkasten und als Bonbon obendrauf auch noch ein Bonbon... äh eine ältere Ausgabe. Und es hat mich umgehauen. Absolut astreines Layout, ein echt chices Cover und vielversprechende Themen. Oberflächlich also schonmal der Hammer. Nach intensiver Beschäftigung mit den Inhalten, kann ich die ursprüngliche Meinung nur revidieren Es ich nicht, wie gedacht der „Hammer" sondern der absolute Oberhammer So viele, geile, neue Ideen habe ich noch nie in einem Fanzine gesehen Normalerweise gibt es ja einen bestimmten Standard, an dem sich jeder Schreiber orientiert, die ansonsten relevanten Themen wie Reviews von Tonträgern, Zines oder Shows und Interviews finden sich zwar auch hier, aber in einer erfrischend anderen Art und Weise. Die „Headshots", der „Mixtape-Battle", oder die Rubrik „Kochen mit Hansa" haben mir dermassen gut gefallen, dass ich mir die Ideen mal gemerkt habe und vielleicht ähnliches mal mache. Ich Schelm. Auch mit den Interviewpartnern haben die Münsteraner eine gute Wahl getroffen. Bei der Fülle finde ich zwar nicht alle interessant, aber besonders das Gespräch mit THE NOW-DENIAL, die ja auch auf dem Fanzine-Treffen gespielt haben, hat mich echt interessiert und abschließend auch befriedigt. Die Jungs kennen sich untereinander, so dass eine echt lockere Situation entsteht und völlig unverkrampft wird über dies und jenes geplaudert. Optimal. Auch die Interviews mit HAVOC RECORDS aus den USA oder DEAD STOP aus Belgien sind super geführt und im höchsten Maße lesenswert. Ansonsten gibt es echt viel zu entdecken in diesem Fanzine, ich werde es jedenfalls ab jetzt regelmäßig lesen. So muss das! Aktuelle Ausgabe: Three Chords #8

PUNKROCK #1

(60 S. A5, 2€ bei: Punkrock!, Postfach 100523, 68005 Mannheim, www.punkrock-fanzine.de)

Die POGOPRESSE ist tot. Das ist schade. Der PUNKROCK GUIDE ebenso Das ist mir egal. Daraus ist etwas neues entstanden, was unter dem so simplen und eingängigen Namen "PUNKROCK!" den Weg in mein Postfach gefunden hat. Hochglanz-Farbcover, übersichtliches Layout, gestochen scharfe Fotos und sauberer Druck fallen beim ersten Durchblättern direkt auf. Optisch macht das schon was her. Viel erwartet habe ich von diesem Heft, zumal mir die letzte Ausgabe der Pogopresse ausserordentlich gut gefallen hat, doch nicht alles was glänzt, ist auch schön. Erstausgabe, wo man das Licht vor lauter Schatten nur erahnen kann. So starte ich meine Rezension mit dem Interview der skandinavischen Formation MOVEMENT, die mir schon im letzten VOICE OF CULTURE schwer auf die Nüsse gegangen sind. Das gipfelt hier in Aussagen wie "...Kommunismus ist die höchste Form politischer Intelligenz", dazu das Klassengesellschaftsgefasel, oder der versteckte Aufruf zum militanten Widerstand... Arbeiter dieser Welt vereinigt euch und schließt euch zusammen für den Kampf gegen den übermächtig erscheinenden Gegner Kapitalismus... "Krieg gegen Terrorismus ist gleich Krieg gegen Revolution" und Osama Bin Laden sitzt Händchenhaltend neben Fidel Castro vor einer kubanischen Hasienda. Was sind denn das bitteschön für Antworten? Da ziehts mir glatt die Socken aus. "Der Kommunist glaubt an den Sozialismus als Weg zum Kommunismus und nutzt die Macht des Staates die Menschen zu lehren, aber auch um die Herrschenden von gestern zu unterdrücken." ?!?... gehts noch? Hat da einer den Knall nicht gehört? MOVEMENT sind für mich blöde Poser, Styler, die aus Schulbüchern Halbwissen zitieren und die es freut, das sie nach der gemeinsamen Tour mit der Terrorgruppe mehr Kiddies im Publikum haben, denen sie die Kohle aus der Tasche ziehen können auf ihrem Weg zum Mainstream. Vorurteil galore, ole. MOVEMENT sind Business, spielen mit aufgesetzetn Attitüden und haben mit Punkrock! nix am Hut. Was Bocky an denen toll findet, bleibt mir unbegreiflich. Unbegreifliches erlebt man auch auf dem Anti-Fest in Tschechien. Das übliche, Patrioten-Idioten, Band war toll, die nich... langweiliger Standard Festival-Bericht. Mit Langeweile geht es weiter... (ja, ich hab mir dieses Mal besonders viel Mühe bei den Überleitungen gegeben...) Langeweile beim RAMONES-Musical, was in einer langweiligen Befragung zweier Akteure über deren schauspielerischen Werdegang ausartet. Keine Ahnung, nennt mich engstirnig, aber mit Punkrock! hat das nix am Hut. Der Artikel könnte genausogut in einer hippen Jugendzeitung hinter der Liebe, Sex und Zärtlichkeit-Rubrik stehen. Und was sollen diese blöden Poserfotos, ob WALTER11 oder MIKE NESS, ekliges Selbstabgefeiere und im Interview mit dem SOCIAL DISTORTION Frontmann geht es auch nur um Rockstarscheiße. Das hat mit Punkrock! nix am Hut. ...wobei ich es dreist finde, mit einem AMEN81 Interview zu werben und dann so einen Dünnpfiff abzudrucken (und genau dieses Verhalten an der PLASTIC BOMB zu kritisieren...). Was soll denn das? So ein Blödsinn ist wohl für beide Seiten mehr als peinlich. Auch das Interview mit AGAINST ME ist an Ausführlichkeit kaum zu übertreffen, wenn man die halbseitigen Befragungen aus meinem Lieblingszine, dem OX, als Referenz herannimmt. Gut gefallen hat mir die FiendForceLabel Befragung (warum wird das nicht auf dem Cover angekündigt... kein Zugpferd, oder was?) und die Vorstellung von Jan Off (auch nicht auf dem Cover...), dem „Vorkriegsjugend"-Romanautor. Ziemlich mager, für ein ganzes Heft. Die üblichen Reviews (viele Buch- und Fanzinebesprechungen), etwas von Snitchcock Lieblingsband, Pogoradio und ein kurzer Artikel über Bullenstress und fertig is. Unpersönlich, unkritisch und oberflächlich. Gerade bei Movement (über ihre verqueren politischen Ansichten), dem Anti-Fest (über das ewige Patrioten, Nazi Aufkommen), AMEN81 (über die Antideutschen-Vorwürfe wegen den Songs "Das Palituch" oder „Rising High"), den RAMONES-Darstellern (über die konservative Scheisse der Amis, Johnny Ramone, der bekennendes NRA-Mitglied (National Rifle Assosiation" - Waffenvereinigung) und traditioneller Stammwähler der Republikaner war. Von dem so eindeutige Sätze stammen wie: "God bless President Bush, and God bless America) oder Mike Ness (über die ganze Mainstreamkacke) hätte man mal auf den Putz hauen und Kritik äußern können. Aber nein, immer schön den großen Punkrock-Stars nach der Schnauze reden, unauffällig im Hintergrund bleiben, ducken und das Maul halten. Punkrock ist mehr als blinder Konsum, Punkrock! nicht. In diesem Zusammenhang ein Heft wie das VOICE OF CULTURE als "Bravo des Punk" zu bezeichnen ist fast schon eine Frechheit. In der Besprechung meiner letzten Ausgabe kritisiert Bocky den kurzen Bericht über Indymedia. Eine Institution, die wohl jedem bekannt sein muss, der auch das HUMAN PARASIT liest. „Ehrlich gesagt kann ich mir kaum vorstellen, das jemand das HUMAN PARASIT kennt aber Indymedia nicht. Falls doch ist der Artikel bitter nötig und ich kann nur den Kopf schütteln". So ein Blödsinn. So eine elitäre scheiße. Anscheinend darf man das PUNKROCK! nur nach mindestens 5-jähriger Szenezugehörigkeit oder dem Punkrock-diplom mit Auszeichnung lesen. Natürlich gibt es Leute, die von Indymedia noch nie was gehört haben und für die auch ein Punkrockfanzine ein Buch mit sieben Siegeln darstellt. Für mich ist es sehr wichtig, politische Themen aufzugreifen und auch so wiederzugeben, dass sie ohne Politikstudium verstanden werden. Ich möchte mit meinem Heft nicht nur irgendwelche „Szenegrößen" abfeiern und mich über sie profilieren, sondern im bestmöglichsten Fall, den Leser dazu anregen, sich seine eigenen Gedanken zu machen. Da scheinen wir jedenfalls ganz unterschiedliche Auffassungen und Ansichten zu haben. Das einzige, was am PUNKROCK! Fanzine Punkrock! ist, sind die Pestpocken auf dem Coverbild. Kein Fanzine, wo auch drin ist, was vorne draufsteht. In der nächsten Ausgabe dann mit Dr. Sommer Team, Handyklingeltonwerbung auf der Rückseite und den neuesten Neuigkeiten von Sarah Conner und Mark Terenzie. Ich freu mich drauf.
Aktuelle Ausgabe: Punkrock #5

OUT OF CONTROL #8

(44 S. A4, 1€ bei: Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46, 20357 Hamburg, outofcontrol-fanzine@gmx.de)

Achte Ausgabe des Hamburger Fanzines. Die erste Geige spielen hier eindeutig politische Artikel und Interviews mit politisch engagierten Menschen. Man erfährt einiges über den Landtagswahlkampf der NPD oder den Freiraumkampf der alten Meierei in Kiel, die akut räumungsbedroht ist. In Befragungen mit Turn It Down oder Alerta Antifacista geht es in erster Linie um die politischen Ambitionen und nur nebensächlich um die Musik. Das ist doch meistens sehr interessant geschrieben und kommt in keinster Weise so oberflächlich rüber, wie Interviews in reinen Musikmagazinen, bei denen es meist nur um belanglosen Mist, wie musikalische Vorbilder oder Einflüsse oder die Bandgeschichte geht. Man könnte jetzt gemeinhin annehmen, dass die Hamburger Dreadlocktragende PC-Fanatiker wären, dem ist aber nicht so. Die Herrschaften lassen es sich nämlich nicht nehmen, Spackenfestivals wie das Wilwarin oder das Hurrican zu besuchen und dort auch Spaß zu kriegen. Naja, das ist mal so rein gar nicht meine Tasse Tee, aber wems gefällt? Ausgewählte Reviews (finde ich persönlich immer toll, wenn nicht jede Scheiß-Neuerscheinung besprochen wird), etwas Lokalpolitik, ein Kroatienreisebericht und ein paar persönliche Gedanken runden ein durch und durch sympathisches Fanzine ab. Gut! Aktuelle Ausgabe: Out Of Control #10

DER GRÜNE PUNK #1

(30 S. A5, kostenlos bei: Daniel Schäfer, Pfarrer-Fröhlich-Straße 6, 97295 Waldbrunn, daniel_rebell@web.de)

Wer gedacht hat, dass in Zeiten, in denen man als Punker mittlerweile schief angeguckt wird, wenn man aufm Konzert kein Handy dabei hat, was coole Schnappschüsse schiessen kann und keine eigene myspace-Seite mit 500 Freunden vorweisen kann (kannst du dich noch an die entsetzen Blicke erinnern, als du den ersten Punker mit Mobiltelefon gesehen hast?), das gute alte Fanzine, das noch zuhause zusammengebastelt wird, und dann mit breiten Schultern zum Copyshop getragen wird, aus dem man dann drei Stunden später kaum noch aus der Tür kommt, weil die Schultern zu breit geworden sind, weil man endlich die erste Ausgabe seines eigenen, selbstgemachten Fanzines in der Hand hält, ausgedient hätte, ist ganz schön schief gewickelt und wer mir die Haupt- und Nebensätze und deren Funktion in diesem Review benennen kann ist ein Gewinnertyp. DER GRÜNE PUNK gehört zu einer Reihe neuer Fanziner, die endlich frischen Wind in die altgediente Riege der Schreiberzunft bringen. Hast du schon mal darüber siniert, wie alt ein Plastic Bomb Micha, ein Enpunkt Klaus oder ein Underdog Fred eigentlich ist... das sind nicht mehr die großen Brüder, das sind fast die Opas. Der Daniel macht seine Sache eigentlich ganz gut. Es gibt noch an allen Ecken Verbesserungsvorschläge - lass dir das vom großen Bruder Bäppi gesgat sein ;-) aber überhaupt den Schritt zu tun, und aus der bloßen Ebene des Konsumieren herauszutreten und was Eigenes auf die Beine zu stellen (Daniel spielt auch noch in einer Band) verdient meinen vollen Respekt. Da können sich die ganzen altklugen Altpunker, die alle alten Scheiben im Regal stehen haben, mal ne Scheibe von abschneiden. Sehr gut an diesem Heft finde ich den regionalen Bezug. Daniel kommt aus dem Raum Würzburg und befragt die Würzburger Bands REFUSED, KOMAPLEX und EXIT. Die Musikanten kommen aus dem direkten Umfeld von Daniel (bei EXIT spielt er selber mit) und dürften kaum einen Steinwurf weit über die Satdtmauern bekannt sein. Und auch wenn die Interviews kaum etwas hergeben, weil sie viel zu kurz sind und immer die gleichen Standardfragen aufbieten, die nur im Falle der BECKS STREET BOYS (Wiesbaden) über Standardantworten hinwegkommen, finde ich sie allemal besser, als das 5. kurze Interview mit Amen81, das nächste unkritische Interview mit The Movement oder Rockstarscheisse über Mike Ness. Eine kurze Slime History, ein Artikel über Che Guevara oder das Punkrockrätsel am Ende können sicher keinen Bocky vorm Ofen locken, aber es ist ein Anfang, und das ist gut so. Also Daniel, fleissig weiter Fanzines lesen, kritisch werden (schau dich mal nach dem Buch: Che Guevara. Leben – Werk – Wirkung von Stephan Lahrem um, das kann ich dir empfehlen.) und dann wird das schon werden. Druck und Lesbarkeit sind schon ganz gut, das Layout könnte ein bisschen mehr Abwechslung vertragen und ich vermisse die persönlichen Artikel. Ich will schonungslose Schulhofreporte und Sex und Gewaltexzesse von marodierenden Punkerhorden auf Spießerpartys, auf die sie nicht eingeladen wurden. Mehr jugendlichen Leichtsinn und groben Unfug bitte. Ich bestehe auf eine 2. Ausgabe.

BLUT IM STUHL #29

(28 S. A5, kostenlos bei: Andreas Dölling, Olpe 10, 44135 Dortmund, www.bis-magazin.de)

Die Bahnfahrt von zuhause bis zur Arbeit dauert eine gute halbe Stunde. Am Mittwoch hatte ich zu dieser Zeit BLUT IM STUHL, und ich habe mich köstlich amüsiert. Ich kenne das Heft vom Andreas (der auch den Fanzine-Index betreibt) jetzt seid drei oder vier Ausgaben und fand es bis dato immer etwas „suspekt" und befremdlich. In Reviews fehlten mir die richtigen Worte, das Gelesene so wiederzugeben, dass auch du es verstehen kannst, denn nicht selten waren die Geschichten (das Heft besteht fast nur aus Gedichten und Zeichnungen) so wirr geschrieben, dass selbst mir die Suche nach dem roten Pfaden misslang. Ich weiß nicht, woran es lag, aber dieses Mal habe ich alles bis zum Ende gelesen und bestimmt 90% auch verstanden, glaube ich zumindest... Die Geschichte über Greiner Grellgrimm erinnert von der Sprache an Astrid Lindgren, aber entweder fehlt da am Ende was, oder ich bin doch nicht so klug, wie ich dachte... Doch hätten wir da eine Parodie auf die immer häufiger anzutreffenden Internetblogs (Tagebücher im Interent), bei dem der Autor seiner Frau einen Eiskaffee mit einem Strohhalm reicht, den er vorher seinem Wellensittich in den Hintern gesteckt hat, seinen Genitalbereich mit Bremsflüssigkeit einreibt oder seinen Tabalugaschlafanzug verlegt hat, den ich zwar nicht unbedingt nachvollziehen kann, aber zumindest reichen die grauen Zellen noch aus, um herzhaft darüber zu lachen. Ganz großes Tennis, von dem auch der biedere Herr mir gegenüber ein paar Asse mitbekommen hat. Lange hat er es da übrigens nicht ausgehalten. Als ich versuchte, mit meinem Ellenbogen das eigene Kinn zu berühren, ignorierte er mich noch, aber die vielen Fragen, die dieses Heft aufwirft und die ich ihm dann stellte, z.B. warum eben jenes gerade probierte Experiment immer scheitert, oder warum man nie junge Tauben sieht, was er von YPS-Heften hält, oder ob er schon mal seinen Internisten verprügelt hat, quittierte er nur mit einem abweisenden Blick. Er schnappte sich seine Express und setzte sich neben die dicke Frau ein paar Sitze weiter vorne. Ich blieb mit einem großen Fragezeichen über dem Kopf zurück... Das Heft steckt voller genialer Geschichten und Zeichnungen und lange ist es her, dass ich ein Heft von vorne bis hinten gelesen und dabei so viel Spaß gehabt habe. Ich bin begeistert! #31 erscheint spätestens am 1.3.2008

DER GESTRECKTE MITTELFINGER #4

(92 S. A5, 1,8€ bei: Falk Fatal, PO Box 4146, 65031 Wiesbaden, www.dergestrecktemittelfinger.de)

Alle Jahre wieder kommt ein neuer Mittelfinger. An sich garnicht so verkehrt in regelmäßigen Abständen einen neuen Mittelfinger zu bekommen, bei den ganzen Arschkrampen um mich herum reichen zwei Stück schon lange nicht mehr aus. Da der geschätze Kollege Falk immer so lange mit einer neuen Nummer auf sich warten lässt und sich in dieser Zeit etliche Geschichten aus dem After der Gesellschaft ereignen, die dem Leser nicht vorenthalten werden dürfen, ist seine neue Ausgabe auch dieses Mal wieder ein richtiger Wälzer geworden. Neben etlichen Geschichten, in denen es vordergründig um den Alkohol und seine Folgen geht, bietet das neue Machwerk ungewohnt viel Musikjournalismus. Ein Interview mit den BUBONIX, um es mal mit seinen eigenen Worten zu schreiben, ergänzt sich prima mit dem aus meiner letzten Ausgabe, und zwei Artikeln inklusive Befragungen von RAPED und THE KIDS und ein Psychotest, den er aus der letzten Punkrock!... äh, Bravo-Ausgabe geklaut hat mit TATORT TOILET und M.A.M.A. decken einen für mittelfingerverhältnisse recht großen Musikteil ab. Wenn dann nicht gerade ein inniges persönliches Verhältnis besteht, handelt es sich um seine Helden aus ganz jungen Punktertagen und so merkt man, mit wie viel Liebe zum Detail hier gearbeitet wurde. Was soll ich hier noch große Worte verlieren, es dürfte allseits bekannt sein, dass Herr Fatal und seine Kollegen eins der besten deutschen Fanzines herausgeben und ich an jeder Ecke Lobpreisungen und Wertschätzungen über dieses Heft vorfinde. Und selbstverständlich reihe ich mich da nahtlos ein und so muss der gute Falk wohl noch ein Weilchen warten, bis er den ersten konstruktiven Veriss in den Briefkasten bekommt. Das Layout ist einzigartig und wegweisend, die Artikel strotzen vor Eloquenz und einer gehörigen Portion Assitum und die vorkommenden Kapellen zeugen von erlesenem Geschmack. Alle Daumen inklusive Mittelfinger steil nach oben. Soeben erschien die 5. Ausgabe.

KID NOWHERE #1

(40S. A5, 1€ bei: Jens Knutschig, Victorstr. 4, 51103 Köln-Kalk jens.knutschig@gmx.de, www.myspace.com/kidnowhere)

Nur ein weiterer A5er, der hier aus den Startlöchern geschossen kommt, könnte man meinen... aber ganz so gewöhnlich kommt sein Heft dann doch nicht daher. Hier wird sich auf jeder zweiten Seite gegen die Gesellschaft, die Menschen, Deutschland und auch gegen dich und mich ab- und ausgekotzt und mit Worten um sich geschmissen, dass ich ganz rote Ohren bekommen hab. Ich glaub, der Jens ist einfach nur zu feige, sich eine gute M16 umzuschnallen und damit vor dem Kölner Dom Stellung zu beziehen. So verschießt er nur verbale Munition und verwendet dass Maschinengewehr symbolisch im Layout (du magst dieses Bild, oder? Es ist 6 mal in deinem Heft abgebildet...) Die Hasstirade aus "Fuck You Deutschland" würde ich gerne mal über den Lautsprecher bei mir im Restpostenmarkt verlesen, aber ich bin einfach zu feige und so nuschel ich der fetten, ranzigen Oma diese Worte nur leise in den Einkaufswagen. Im Heft gehts weiter mit einem ausführlicheren Intwerview mit der Kapelle "Front Toward Enemy", die Jens seinen Lesern nahe bringen möchte. Hat bei mir geklappt. Hast nen guten Geschmack! Das Layout zieren sehr viele Collagen, die auch sehr oft selber aufs Papier gebracht wurden. Alles schön diy. Kommt insgesamt aber noch ein wenig unausgereift daher und bietet meiner

Meinung nach noch zu viele Lückenfüller. Die unlustigen News hättest du dir sparen können. Es interessiert wirklich niemanden wer mit Beageln vögelt und was Kristina Loken so in ihrer Freizeit treibt. Und Astronauten stinken! So! Fazit: Viel persönliches, wenig Fanzinestandard und noch viel Raum für Verbesserungen. Am Ball bleiben.

DISCO PS #2

(40 S. A5, ?€ bei: bepp@punkrock.de)

Wie findest du das neue Disco PS? Mütze, bla, Mütze bla, Mütze bla... Der zweiten Ausgabe von Bepp liegt wieder eine Single bei. Nur stellt sie dieses Mal den Kaufgrund für dieses Fanzine dar. Hab ich die Single bei der #1 noch als Zugabe zum Heft gesehen, ist es hier genau andersrum. Auf dem kleinen Scheibchen Vinyl tummelt sich meine saarländische Lieblingskapelle PASCOW und deren Kompanogns DIE ROTE SUZUKI. Oberflächlich, lieblos und ideenlos kommt das Heft daher, erfrischend, hübsch anzusehen und um einiges liebevoller dagegen die Single, die zwar von der Aufmachung nur Mittelmaß ist, aber das sagt ja einiges über die Qualität des Heftes aus. Die Interviews sind kurz und besitzen noch weniger Aussagekraft, als die in meiner Lieblingsreferenz in Sachen, kurz, knapp, oberflächlich und studentich, dem Ox. Sagt mal was zu folgenden Stichpunkten (ROTE SUZUKI), oder erzählt irgendeinen Scheiß, hauptsache es ist viel (HALLO KWITTEN) zeugen von nicht sonderlich viel Interesse an den Interviewpartnern. Wenn man sich schon im Vorfeld nicht über die Bands informiert, sollte man wenigstens ein spontanes und witziges Interview abliefern, aber bei sowas, da kann ich auch Spex oder Intro lesen (oder Ox natürlich!) Das einzig positive Leseerlebnis, neben dem Textblatt der Single, bieten die Rezeptseiten des Tausendsassersr Fratz und seiner Vera (im ersten Heft die R'n'R Stormtroopers abfeiern und nun ein Besuch der Arena auf Schalke.. du verspielst deinen Kredit... ;-). Hier hab ich erfahren, wie man lecker und preiswert vegetarische Hochgenüsse zubereitet und nächste Woche werde ich das erste Mal für meine Ina kochen und hoffe, dass es ihr mundet und wenn es so sein sollte, werde ich zum Dank 10 Nietengürtel bei www.punk.de bestellen. Ansonsten kann man mich mit einer Berthold Brecht Kurzbiographie, die sich innerhalb weniger Mausklicks genauso auf den Bildschirm zaubern lässt, einem kurzen Interview mit I WALK THE LINE, Plattenreviews (wenige, wobei ich hier auch nicht verstehe, welche Scheibe erwähnt wird und welche nicht...), einem Interview mit dem Hungry Ghost Plattenlabel (wo anscheinend auch die Zeit fehlte, die englischen Antworten zu übersetzen, gefragt wird nämlich auf deutsch) und noch ein, zwei Artikelchen nicht davon abhalten, die Plattennadel wieder auf den Anfang der PASCOW Seite zu setzen und das Heft zu meinen Stinkesocken zu legen, denn obwohl die beiden Songs (Cover von Lattekohlertor und Atom And His Package) nicht an die Klasse der letzten Aufnahmen rankommen, sind sie doch der klare Gewinner dieses Pakets und für mich neben den Sachen von Fratz und Vera der einzige Grund, das Disco PS zu empfehlen, denn ohne das gibt es die Single nicht.

VOICE OF CULTURE #5

(92 S. A5, 2,5€ bei: Mieschka Mayonaise, Naugarder Straße 2, 10409 Berlin, www.voiceofculture.de)

Die Printausgabe zum ständig aktualisierten Onlinezines aus Berlin geht also in die fünfte Runde. In Siebenmeilenstiefeln ist die Redaktion um Mischka zum ersten Jubiläum gehetzt, stets ein buntes Sammelsurium an Themen unter der Sohle. Viel ist zum Standard geworden, wie einige Kolumnen, der Clubführer durch Berlins Underground, oder die zahlreichen Fanzinebesprechungen. Doch auch immer gab es etwas neues zu entdecken. Das liegt zum Großteil daran, dass es hier nicht auf eingefahrenen Wegen nur um Vater Punkrock geht, sondern mit Mestizo, Ska und Worldbeats auch Studenten angesprochen werden, die nicht meinen Geschmack teilen. Das VOICE OF CULTURE will halt mehr bieten und schafft dies auch mit einer ganzen Fülle fleissiger Schreiberlein. Zum Geschenk in dieser Ausgabe haben sie sich selbst eine CD gemacht, die nicht wie in anderen Hochglanzblättern tonnenweise Schrott von schlechten Proberaumkapellen enthält, sondern Akkustikversionen von den Briefs, Chefdenker, Schrottgrenze u.a., die sie selber im VOC-Radio eingespielt haben... kurz Schrott. Als ich die CD zum gemütlichen Teetrinken in den Player schob, ist mir erst der Filter gerissen, dann habe ich mir den Finger verbrannt und zu guter letzt hat der Tee auch noch zum Kotzen geschmeckt. Beim zweiten Versuch wollte ich mit Ina bei Kerzenschein und gediegener Musik im Hintergrund einen romantischen Abend verbringen, doch sie sagte, ich soll die Scheiße ausmachen und gekuschelt haben wir dann nicht mehr... Doch wird diese CD sicher (auch wenn das nicht beabsichtigt ist, denn hier steckt wirklich viel Liebe drin) den ein oder anderen neuen Leser ködern, so wie auch mich Annes Vorwort geködert hat. Ich hab da was von Punk-lastig gelesen und musste mich bis Seite 60 zum Interview mit Christian vom Archiv der Jugendkulturen durchkämpfen (Tagtraum und Force Attack zählen für mich nicht... ätsch!). Das Archiv der Jugendkulturen sammelt Fanzines aller Art, war vor kurzem auf Lesetour und bietet Interessierten stets Einblicke in die gesammelten Werke. Es wird viel über die Geschichte und Entwicklung der Fanzines berichtet und gerade für Leute, die selber so ein Ding machen, oder das vorhaben, ist dieses Interview super interessant. Generell wird den kleinen, kopierten Punkheftchen im VOC ganz viel Platz gewidmet, es wird viel besprochen (dem Mischka gefallen glaube ich alle Hefte, egal ob sie Raumschiff Wucherpreis oder Punkrock! heissen) und auch im Vorwort wird darauf hingewiesen, dass Fanzinemachen allemal besser ist, als vorm Fernseher zu verstumpfen. Recht so. Achtung Namedropping: SKATALITES, DUB GABRIEL, FORCE ATTACK, GROVER RECORDS und mehr. Durch die Kolumnen ist das Heft persönlicher geworden, der Duft nach professionellem Musikgeschmack (Danke Falk) haftet aber immernoch auf jeder zweiten Seite. Mich würde ja mal interessieren, ob es jemanden gibt, der an diesem Heft mehr als die Hälfte interessant findet... Aktuelle Ausgabe: Voice Of Culture #6

BAD RASCAL #2

(44 S. A5, 1,5€ bei: Julian Schulte, Am Kupferofen 34, 52066 Aachen, badrascal@gmx.de, www.badrascal.de.tl)

Dieses Heft aus Aachen ist genau so ein Heft, dass ich jemanden vor die Füsse schmeissen würde, der behauptet, dass Punkfanzines vor Individualität und Ideenreichtum strotzen, kein Heft dem anderen gleicht und immer jede Menge Zeit und Liebe darin steckt. Arschlecken! Das Bad Rascal bedient wahrlich jedes Klischee einen mittelmäßigen Fanzines mit Bravour. Langweiliges und stümperhaftes Layout, Bandinterviews (sehr Köln-lastig: VERSUS, KEINE AHNUNG, AUSGANG OST...), die neben Standard -fragen und -antworten selten mehr bieten. Wer seid ihr, was macht ihr und was mögt ihr? Gähn. Daneben gibts noch Befragungen von CHAOZE ONE (schon was interessanter) und den einheimischen EINWEG. Zwischen die Interviews drängen sich Gedichte, ein Artikel über Vorratsdatenspeicherung, Reviews und Kochrezepte, wie in jedem anderen Heft auch (wie geschmacklos ist denn bitteschön ein Rezept für Putenroulade... da kann ich auch Mamas Brigitteheftchen lesen). Und um der Mittelmäßigkeit noch die Krone aufzusetzten findet sich am Ende des Heftes ein... gähn... langweiliger Konzertbericht vom Force Attack. Na das ist ja mal was neues und noch nie gelesenes. Obwohl ich noch nie in Rostock zugegen war, kann ich mir durch die unzähligen Berichte in mittelmäßigen Fanzines ein sehr gutes Bild von dem bunten Treiben and der Ostseeküste machen. Ich will nie wieder einen Bericht über dieses dämliche Festival lesen! Das Layout des Heftes erinnert mich an das Hähnchen (gibts das überhaupt noch?). Gewollt und nicht gekonnt. Fettes, glänzendes Papier und dann mit Wordpad und Paint verunstaltet. Mittelmaß. Mittelmaß. Mittelmaß. Aktuell müsste Ausgabe #3 erschienen sein.

ROHRPOST #5

(68 S. A5, 0,8€ bei: T. Osterkamp-Koopmann, Schützenplatz 18a, 26409 Wittmund, rohrpostfanzine@yahoo.de)

Herzlichen Glückwunsch zum ersten Jubiläum werter Herr Kollege. Viele Fanzines starten mit einer gehörigen Portion Enthusiasmus, die aber selten bis zur fünften Ausgabe anhält und schnell versinken sie wieder in der Versenkung. Bei der ROHRPOST bin ich mir aber ganz sicher, dass ich in absehbarer Zeit die nächste Jubiläumsausgabe in den Händen halte und es munter weitergehen wird, bis auch Töchterchen Stine den ersten Artikel geschrieben hat. Denn das hier mit ganz viel Spaß an der Freud und am Punk und am DIY gewerkelt wird, mekrt man auf jeder Seite. Konzert- bzw. Erlebnisberichte und Interviews bilden das altbewährte Stammgerüst der ROHRPOST, bieten aber stets mehr als altbackene Saufstorys oder tausendmal gestellte Fragen. Die Artikel sind immer spritzig zu Papier gebracht und so erfährt man, mit wem der gute Turbotorben sein Bier trinkt und zu welcher Musik er seine alten Knochen nach ganz vorne schleppt und den Verlegenheitshalbkreis durchbricht. In der heutigen Ausgabe gibt es erschütternden Reportagen über das Pressure Fest, Punk Im Ring, die antirassistische WM2005 oder die Höhnie Party, zu der ich dieses Jahr leider nicht eingeladen war und somit ASTA KASK verpasste, doch das gut geführte Interview im Anschluß an den Artikel entschädigt mich zumindest ein wenig. Auch die Bremer Haudegen von NEBENWIRKUNG werden, während mindestens eine Kiste Bier die Kehlen runterrinnt, von Bolzen-Ingo befragt und besonders die ranzigen Antworten von Digger bieten höchsten Lesespass (...stell doch nicht immer solche Fragen, gib mir lieber was zu

trinken....du Arschloch...). Man erfährt zwar kaum etwas über die Musik, aber dennoch bin ich sehr neugierig auf die Band geworden. So muss das sein. Das FEINDBILD Interview dagegen ist etwas knapp geraten, was aber an den meist einsilbigen Antworten der Band liegt. Über stumpfen Antiamerikanismus und Parolengedresche wird leider kein Wort verloren... Das ein Fanzine ein prima Tagebuchersatz sein kann, zeigen hier die sehr erfrischenden Erlebnisberichte, die zwischen Interviews, politischen Artikeln (Was ist Rassismus, Hausbesetzung in Holland) und Konzertreviews eingestreut sind. Da tauscht der Käptn Horn die Dose Bier gegen einen Metkrug, schlägt sich mit hellen Barden rum und guckt Ritter Sport, dort liefert sich der Turbotorben ein Stelldichein mit freundlichen Indianern, kippt sich im Saloon einen hinter die Binde und wieder dort gebährt der Käptn eine tote Ziege. Hört sich wirr an? Aber so stehts geschrieben. Auf jeden Fall noch hervorzuheben in dieser Ausgabe wieder einmal die Reviews. Im ROHRPOST-Fanzine wird diese Abteilung mit viel Liebe zum Detail verarbeitet, in jeder Besprechung steckt einiges an Zeit und Mühe, Kritik, Anregungen und Verbesserungtipps anstelle von herben Verrissen. Ich hab noch nirgendwo so gerne Reviews gelesen und auf diesem Weg Neues für mich entdecken können wie hier. U.a. erfährt man in dieser Rubrik auch, dass der gute Turbotorben vor Jahren mal einen ganz fürchterlichen Haarschnitt gehabt hat. Hehe, wer den Grünen Punk kennt, weiss wovon ich rede. Nix für ungut Daniel, ich sah in dem Alter auch nicht besser aus. Die beste Post kommt aus'm Rohr. Alle drei Daumen nach oben! Spritzig, erfrischend und herb – wie mein Becks Lemon, was ich gerade getrunken habe. Prost und bis bald!

DAS LETZTE AUGE DES ZYKLOPEN #2

(32 S. A5, kostenlos bei: David Fey, Laubenbergstr. 2, 77654 Offenburg)

Der David ist mittlerweile 18 Jahre alt, hat Dreadlocks aufm Kopf, hört gerne Turbonegro und Social Distortion, mag Käsebrot mit Radieschen und Wrestlingspiele auf seiner alten Nintendo-Konsole. Er kommt aus dem südbadischen Land und dort scheint es völlig normal zu sein Apres Ski Partys oder Faßnachtfeste zu besuchen. Seine Kumpels heißen Dogxi, De Wölfle, Sackmann, Severin und Timbo und besonders letzterer glänzt in diesem Heft auch mit dem ein oder anderen Artikel. Und damit dieser ganz traurig wird, schreib ich jetzt, dass sein WIZO-Bericht voll scheiße war, weil die Sindelfinger abgefuckte Rockstars sind, die sich von seinem Eintrittsgeld den großen Zehennagel lackieren lassen und er das auch noch abfeiert. Timbo wiederrum hat Kumpels, die Parkas tragen. Und wenn das nicht schon schlimm genug wäre, tragen sie auch noch Parkas mit Autogrammen von Axel, Jörn und Thomas drauf. Am liebsten trinkt David Rothaus Pils und er hasst verhunztes Bier und Studenten. In seiner Freizeit hilft er mal gerne im örtlichen Jugendzentrum Kessel aus, spielt Häckisäck mit Plastikflaschen, besucht Rockstarkonzerte und gibt ein dilettantisches Fanzine heraus. Das sind recht viele Informationen, die mir hier vorliegen, dennoch weiß ich nicht so recht, was ich mir für ein Bild vom Herausgeber machen soll. Auf der einen Seite hält er die D.I.Y. Fahne hoch (Schnipsellayout, handgeschreibene Sachen oder auch Konzis veranstalten), auf der anderen Seite werden Punkbands als Idole stilisiert (die „großen“ Cut My Skin spielen sogar in seinem kleinen Juze, oder die Kacke mit Wizo – das sollte man mit 18 Jahren doch etwas differenzierter sehen) und dann Artikel, die nicht über Viertklässler-Niveau reichen (ein toter Pudel, ne Anleitung zum Burgerbraten, oder Nonsens über ein Maultier, das einen Berg besteigt). Um einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Engagement von Nofx bei der Punkvoter-Bewegung aus dem Weg zu gehen, wird sie als biederer Quatsch abgestempelt und bei dem kurzen Abriss über die Hausbesuche bei Nix Gut wird in bester Flüsterpostmanier Halbwissen Dritter weitergegeben. Auf alle Fälle wird hier mit Spaß an der Sache gearbeitet, dabei rückt allerdings eine kritische Betrachtung der eigenen Umwelt fast gänzlich aus dem Blickfeld. Das Heft ist sicherlich für seine Kumpels und für Leute, die er auf Toten Hosen oder Hives Konzerten trifft, eine tolle Sache und Bereicherung und vielleicht will David auch garnicht mehr (?), mir hats nicht gefallen. Mein letzter Urlaub im Schwarzwald liegt über 10 Jahre zurück und der hat mir auch nicht gefallen Wer nämlich mit h schreibt ist dämlich und wer nämlich so schreibt: „nämhlich“ ist oberdämlich. Leider durchgefallen.

STRAßENFEGER #3

(44 S. A5, 1,5€ bei: Marcus Mohr, Stüttgerhofweg 11, 50858 Köln)

Immer mehr Anwohner und Grundstücksbesitzer wollen ihre Straßen selber fegen, statt die Straßenreinigung zu bezahlen. Die nordrhein-westfälischen Kommunen fürchten um die Auslastung ihrer Entsorgungstöchter und wehren sich. Auch in Köln wird die Straßenreinigungssatzung jedes Jahr neu festgeschrieben. Dort gibt es aber keine Probleme mit engagierten, privaten Straßenreinigern. In den eher dörflichen Gegenden hat die Stadt Köln die Reinigungspflicht der wenig befahrenen Straßen auf die Bürger übertragen. Die Anlieger sind dann von der Straßenreinigungsgebühr, die in Köln 1,50 Euro für eine Ausgabe für Anliegerstraßen mit Gehweg beträgt, befreit. Die Gebühr wird mit der Länge, die das Grundstück an die Straße grenzt, multipliziert. Trotzdem wird den Anwohnern das Recht auf Straßenreinigung manchmal wieder entzogen. "In einem Fall hier in Köln sind die Anwohner ihrer Pflicht nicht nachgekommen", sagt Stefan Palm, Sprecher der Stadt. Wichtige Mitteilung vom Sport: Der 1.FC Köln spielt in der kommenden Saison gegen TUS Koblenz und den FC Erzgebirge Aue. Sport Ende. Das Gedicht ist zunächst nichts anderes als gebundene Rede, die gut geordnet ist. Es hat eine überschaubare Form, die sich gut sprechen läßt. Gedichte bestehen nicht einfach aus irgendwelchen „Stimmungswörtern“, sondern sind Versuche, etwas so genau zu sagen, wie es nur geht. Die Ausgangslage solchen Arbeitens läßt sich als Sammlung des Erlebten oder Beobachteten bezeichnen. Gedichte können auch die Übersetzung eines Gedankens, einer Idee sein. Die Collage ist eine Technik der Bildenden Kunst, bei der durch Aufkleben (frz. coller = kleben) verschiedener Elemente ein neues Ganzes geschaffen wird. Die dritte Ausgabe des STRAßENFEGERS ist irgendwie von allem ein bisschen. Mehr Mitschreiber, mehr Abwechslung, aber immer noch fast nur Gedichte. Kolumnen lockern das ganze auf, aber immer noch fast nur Gedichte. Ich finde es toll, dass ihr am Ball bleibt und das Zine so macht, wie ihr es wollt, aber immer noch fast nur Gedichte. Ich mag Beppo Straßenkehrer.

SUNNYSIDE #9

(56 S. A5, ?€ bei: Sunnyside, Selneckerstrasse 1, 04277 Leipzig, www.punkrawk.biz)

Wie kommen eigentlich die Flusen in den Bauchnabel? Laut Douglas Adams ist der Fuschl, die korrekte Bezeichnung für das flauschige Bällchen, das Männer sich abends aus dem Bauchnabel pulen. Und eine zufriedenstellende Erklärung, wie sie dorthin kommen habe ich auch ausfindig machen können: Männer haben in der Regel Haare am Bauch. Männer sind in der Regel um die Bauchgegend herum bekleidet. Feinste Fasern der Bekleidung verheddern sich in den Haaren und werden, wenn im Sitzen die Hand in den Hosenbund einegführt wird, automatisch in den Nabel gerubbelt... Ich denke, dass Ralph Casper in seiner Sendung „WISSEN MACHT AH?!“ eine andere Erklärung geboten hat, dass wird aber leider in dem Interview nicht erwähnt. Super Sache, den Moderator einer Kindersendung zu interviewen, unterscheidet sich angenehm von den Standard-Band-Befragungen und der gute Mann hat sogar einen Punk-Background. Echt interessantes Interview mit gut recherchierten Fragen und befriedigenden Antworten. Hab es leider noch nicht geschafft, die Sendung zu schauen, aber Ina hat gesagt, dass sie niveauvoller als die Maus und sympathischer als Koks-Peters Pusteblume ist. Das SUNNYSIDE gehört seid der letzten Ausgabe zu meinen Lieblingszines, weil es sich um jedwede Punktrends, gehypte Combos und andere Standards einen Dreck schert. Irgendwo fällt der Satz: „Das ist hier schließlich ein Fanzine, und da stehen Sachen drin, wovon ich Fan bin“ Super. Fan ist man offenbar nicht von H&M, Unisex und ausgefallenen Sonnenbrillen, aber ich glaube, dass liegt am Alter lieber Körnchen. Ebenso wie die Liebe zu den CARDIGANS nur auf altersbedingte Hör- und Sehschwächen zurückzuführen ist. Hehe, ne, das lange und ausführliche Interview mit dem Bassisten der Band hat mich echt neugierig gemacht (es geht um die Probleme, die eine Frontfrau mit sich bringt, weil die Band allzuoft nur auf sie reduziert wird und u.a. um den kometenhaften Aufstieg der CARDIGANGS vor ein paar Jahren und das Verschwinden in der Versenkung – fehlt da eigentlich was am Ende? Das hört so abrupt auf...) und ich werde mal auf dem nächsten Flohmarktbummel die Augen nach Tonträgern offenhalten. Ich hoffe, sie gefallen mir, denn ich will kein Oi!-Punk sein. Generell gibt es in diesem Heft immer sehr viel Neues für mich zu entdecken. So z.B. die Band SMOKEBLOW, die mir bis jetzt nur von irgendwelchen Flyern bekannt war und von denen ich bewusst noch nie einen Song gehört habe. Die scheinen aber ganz Netten zu sein und so rein garnicht in die Schweden-Ecke ala Hellacopters oder Bones zu gehören, wie ich immer dachte. Allerdings ist mir dieses Interview zu „technisch“. Mich hätte viel mehr interessiert, wen sie von der Bühne aus anspucken und nicht ob die Becken überproduziert klingen. Ein weiteres Interview beschäftigt sich mit den FREUNDEN DER ITALIENISCHEN OPER, eine alte Dresdner Band, die weit mehr als nur Musik zu bieten hatte. Über Punk in Taiwan erfährt man allerhand und nicht anhand eines langweiligen Reise-/Szenereports, das SUNNYSIDE lässt hier eine Taiwanesin...Taiwanerin......weibliche Bewohnerin Taiwans zu Wort kommen, die kleinen Hosenscheissern im Kindergarten die Revolution lehrt und über die Schwierigkeiten des Punkerlebens in ihrer Heimat berichtet. Noch ein paar Randdaten: Hübsches Cover, wenige Reviews, kurze Konzertberichte, manchmal sehr unleserlich gelayoutet (weiße Schrift auf grauem Grund – für die Augen ungesund – willst dus machen leserlich – schwarz und weiß, grau nimm nich) und zuviel Werbung, doch dennoch hat mich auch diese Ausgabe wieder bestens unterhalten und ich freue mich auf Runde 10.

MAD MORON'S MIRROR #4

(40 S. A5, 1€ bei: Matti Dochat, brunoforanarchy@web.de, www.macdoedel.de.tl)

Hach, wie die Zeit vergeht... ich kann mich noch daran erinnern, als

als Toxo mir von der ersten Ausgabe von Mattis Heft erzählte. Leider hab ich es bis zur vierten Ausgabe nicht hinbekommen, mir den MAD MORON'S MIRROR zu besorgen, denn wenn ich so durch die Seiten blätter, schein ich da echt was verpasst zu haben. Mattis Schreibe ist dermaßen erfrischend und witzig, das es ein wahres Vergnügen war, über dem verdauten Haufen aus Mexico-Gemüse und Tofubratlingen hocken zu bleiben. Diese Ausgabe besteht aus vielen Gedanken von Matti, er ist ein aufmerksamer Beobachter seiner Umwelt, einem langen Bericht von einer Schottland-Reise (der eigentlich noch viel länger ist, denn hier findet sich nur der zweite Teil) und einem Interview mit Franz Bielmeier. Du hast keine Ahnung, wer das ist, oder? Der in die Jahre gekommene junge Mann war ein Pionier des deutschprachigen Fanzines und hat in einer ganz tollen Musikkapelle gespielt. Die Rede ist von "The Ostrich" und "Mittagspause". Tolles Interview mit einem sehr interessanten Menschen. Matti scheint es echt rauszuhaben, seine Leser bei der Stange zu halten, denn vom Interview (obwohl es schon so lang ist) gibt's hier nur den ersten Teil zu lesen. Alles in allem ein sehr sympathisches Heft und ich freue mich auf die nachfolgenden...

CARROTS AND ROTTEN CARS #1

(40S. A5, ?€ bei: Tobias Wilz, Schönbornstr. 5, 63150 Heusenstamm, tofuwurstchen@gmx.de)

Und wieder ein neues Heft, was mit einer guten Mischung aus jugendlichem Elan und Enthusiasmus, Pritstift, Schere und Copyshop entstanden ist. Kommt gänzlich ohne Kinderkrankheiten daher, alles sauber layoutet, gut lesbar und abwechslungsreich gestaltet. Und auch inhaltlich weiss dieses Heft zu gefallen. Verschlungen hab ich das Interview mit den Berlinern von FRÜCHTE DES ZORNS, die mir schon im besetzten Haus in Erfurt als äußerst sympathische und aufgeschlossene Zeitgenossen erschienen. Das gute Interview bestärkt meine Vermutung. Eine echt tolle Band, deren Musik ich mir in sehr gerne in der Badewanne anhöre, während Ina mir die Hornhaut raspelt. Weiter geht es mit dem Fahrrad nach Amsterdam. Schöner Reisebericht, der neidisch macht. Aufs Fahrrad muss ich mich auch mal wieder setzen, aber die gute alte Gemütlichkeit macht mir immer wieder einen Strich durch die Rechnung. Ich hab uns vor ein paar Tagen einen Stepper gekauft und werde jetze zugucken, wir er langsam von Staub bedeckt wird und sich der Rost hindurchfrisst... ähhhh ja, das Heft... natürlich. Das Interview mit Backfire hat mich echt neugierig gemacht und dank Hypercompuglobalmeganet DSL hatte ich auch in Nullkommanix ein Album in meinem Winamp Player. Fand ich aber kacke. Blackfire sind Indianerpunks, politisch sehr engagiert, mit bewegtem Hintergrund. und Cowboys mögen sie nicht. Ich war früher ein echter Revolverheld und hab auf dem Spielplatz immer mit Florian zusammen die Rothäute verdroschen. Tobias macht sich gute Gedanken über Homophobie und blinden Konsum, bespricht ein paar ausgewählte Tonträger, schreibt Gedichte und kocht ganz gerne. Warum verräts du denn nicht das Rezept für die veganen Erdnussbuttercookies? Das Heft bietet eine abwechslungsreiche Mischung, ist teilweise handgeschrieben und in Englisch gehalten, was ich aber hier nicht als störend empfunden hab. Karotten mag ich ganz gerne, miese Autos nich so, aber in Kombination geht das voll in Ordnung und ich werd unseren MItbewohner am Postfach positionieren, damit er mir direkt Bescheid geben kann, wenn die nächste Ausgabe dort landet. Bitte weitermachen! Ach ja, Konrad Adenauer hat übrigens das Tofuwürstchen erfunden. Hat Ina bei Trivial Persuit bei ihren Schwiegereltern gelernt... Hmja...

YOUNG AND DISTORTED #2

(48 S. A5, 1,5€ bei: Alex Frei, Europagasse 28, A - 2460 Bruck/Leitha, www.provinz-punk.at)

Boah, was für ein hässliches Cover... igitt! Der müffeligste Österreicher, den ich kenne ziert das Deckblatt dieses Heftes und trägt neben seinem charismatischen Grinsen eine Pylone auf dem Kopf. Lustig. Alex, Lukas und ihre Mitstreiter haben mit dem Y&D ein wahrlich professionell wirkendes Fanzine gebastelt. Das Layout ist mir noch zu aufgeräumt und orientiert sich zu sehr an Magazinen wie Ox oder Trust. Ein bisschen mehr Chaos würde der Tristesse Einhalt gebieten. Obwohl das Heft nicht gedruckt ist, sieht es so aus. Die Copyshops in Österreich scheinen den Deutschen um Längen vorraus, dafür können wir aber wenigstens bis 48 zählen. Wenn man ein Fanzine bastelt, sollte man stest darauf achten, dass die Seitenzahl am Ende durch 4 teilbar ist. Nach Adam Riese trifft das auf die Zahl 46 nicht zu und so bleiben, wie bei euch, am Ende 2 Seiten komplett leer. Mathe ungenügend. Setzen. Rechnen können sie also nicht so gut.... und wie siehts mit dem Schreiben aus? Den Inhalt bietet altbewährter Standard, sprich Interviews, Reviews, Konzertberichte und politische Artikel. Aber man braucht ja das Rad nicht neu zu erfinden, um ein gutes Heft zustande zu bringen. Klaus Enpunkt beweisst das schon seit Jahren. Von der Qualität seines Heftes sind die greisslichen Haberer aber noch meilenweit entfernt. Interessant fand ich den Bericht über die Pankahyttn und das Moviemento. Ein echt feiner Konzertort, an dem ich schon Ullah, Henni und Ronja Judorollen aufs Parkett legen sah. Der ist jetzt leider Geschichte, überall das gleiche Elend mit nicht zugestellter Post, Willkür und nem Haufen Willkür mehr. Auch der Tourbericht von RED LIGHTS FLASH und RENTOKILL wusste mich zu unterhalten. Nette Kapellen, die mit ihren Konzerten den Fair-Trade Gedanken verbreiten wollten. Die Bandinterviews dagegen sind sehr mau und kurz gehalten. Am Besten gefielen mir hier noch die jungen Stachelpunx von den SCAPEGOATS, wobei es auch nicht über einen Standard-Fragen-Katalog hinausgekommen ist. Die Interviews mit BENUTS und den SUBURBAN SCUMBAGS sind beschissen, viel zu musiklastig und unpersönlich. Es wird fast nur über Songs und Veröffentlichungen gesprochen und da kann ich auch Intro oder Spex lesen... das hab ich schonmal geschrieben, oder? Und auch das kurze Intermezzo mit FRONT bietet lediglich Namedropping und keine brisanten Hintergrundinformationen. Du hättest sie mal fragen können, warum ein Teil von ihnen morgens schlechte Laune bekommt, wenn es auf dem Frühstückstisch kein Fleich gibt und wie man sich als Gast zu verhalten hat... Am meisten gespannt war ich auf den Artikel über Punk und Porno, da ich zu der Zeit ebenfalls an diesem Thema gearbeitet hab. Im YOUNG AND DISTORTED werden aber nur die Suicide Girls vorgestellt und dem Artikel fehlt jeder Biss. Was mir Autor Lukas in der HUMAN PARASIT Umfrage erzählt hat, fand ich deutlich gehaltvoller. So hab ich das recht dünne Heft relativ zügig durch und wünsche mir für die kommende Ausgabe etwas mehr Biss bitte. Zeigt her eure Zähne... Ina kann übrigens was in Wiener Schmäh sagen: "I passier di soh lang durrch n kanaaldekkel biß de ratten mein'n s rägnet kätschap" Cat's Up? Ketchup? Cat's Up? Ketchup...

INFLUENZA #2

(52 S. A5, 1,5€ bei: Ronja Schwikowski, Grabenstr. 77, 47057 Asiburg, kasseddenlabel@web.de)

Boah krass, ein Mädchen gibt ein Fanzine heraus. Geil. Super. Wie schafft sie das nur, wo sie doch soviel Zeit aufbringen müsste, um neben Henni eine gute Figur zu machen. Voll exotisch und deswegen total supidupi. Diese Reaktion ist für Ronja nicht neu und beweisst ein ums andere Mal, dass Reviewschreiber von Punkfanzines dieselben Stereotypen haben, wie die Leute in der Brigitte, die sich wundern, wenn ein Hausmann mal ein Rezept für Gemüseburger mit Kartoffelspalten einschickt.... ach wie gerne würde ich mal in der Brigitte abgedruckt werden... Ronja macht ihre Sache echt gut. Hat mir in der ersten Ausgabe noch etwas die persönliche Note gefehlt, komme ich diesmal voll auf meine Kosten. Die geschätze Schreiberkollegin arbeitet nämlich quasi auch im Einzelhandel und kennt die gierige Meute, die sich schon eine halbe Stunde vor Geschäftsöffnung die Nasen am Schaufenster platt drückt und sich danach gegenseitig halb tottrampelt um als erster die neue Kollektion zu begaffen, begrabschen und in Unordnung zu bringen, damit Ronja sie wieder in Ordnung bringen darf. Auf dem hauseigenen Kasseddenlabel ist die TOD/AUWEIA Split Kassette erschienen und passend dazu gibts ein Interview mit allen Beteiligten. Ina glaubt, dass Ronja den Henni mit auf die einsame Insel nehmen würde und ein Glas Nutella oder sowas ähnliches. Die Befragungen sind gehaltvoll, lustig und unterhaltsam und da ich mit nahezu jedem, der da was zu sagen hat schonmal in einem Raum genächtigt hab, gibts hier vom persönlichen Standpunkt aus viel für mich zu erfahren. Die Kassette ist übrigens total toll geworden und die sollte man haben. Punk ist nämlich das geilste. Für die Besprechungen ist Gemahl Hendrik (so nennt ihn eigentlich nur Mama, wie ich kürzlich auf DVD erfahren durfte) zuständig, was er auch en Bravour erledigt. Man merkt, das der kleine Bruder von Emanuel sich sehr genau mit den zu besprechenden Sachen beschäftigt und seine Reviews nicht wie im Human Parasit mit persönlichem Geschwätz und Gewäsch in die Länge zieht. Besonders die Besprechungen des PUNKROCK! gefallen und der Vergleich zu MySpace (gibts auch nen Artikel drüber) ist sehr treffend. Mitschreiberin Bettina (boah, noch eine Frau in einem Fanzine - hat man das schonmal gesehen...) lockert das Heft weiter auf, konnte in der ersten Ausgabe mit dem Bericht über Problembär JJ1 punkten und bietet an dieser Stelle einen Bericht aus Mexico, der sich angenehm vom Standard-Szene-Report unterscheidet, da er viel mehr persönliche Eindrücke schildert. Auch der Micha hat was zu dieser Ausgabe beigetragen und wer seine Konzertberichte aus der Plastic Bomb kennt, wird hier auch voll auf seine Kosten kommen... auch. Ein Bericht aus Giessen, von Wildgift, 1982 und antinationalem Fussball, der wieder vor Wortwitz und blumiger Sprache strotzt. Immer wieder ein Vergnügen, dass Erlebte in seinen Berichten Revue passieren zu lassen. Einziger Meckerpunkt ist das Layout, das mir teilweise überhaupt nicht gefällt. Viel zu steril, z.B. bei den Bandinterviews dass passt überhaupt nicht zu Ronja, die sonst immer Kreativität und Individualismus versprüht. Nichtsdestotrotz ist das INFLUENZA ein astreines DIY Fanzine und auch wenn ich kein voreingenommenes persönliches Verhältnis hätte, würde ich schreiben: Geil. Super. Supidupi.

BRAINWASHED #4

(36 S. A5, 0,5€ bei: brainwashed77@gmx.de)

Aus einem kleinen Rundbrief an den engsten Freundes- und Bekanntenkreis ist ein Fanzine von Welt geworden. Es werden nicht die einheimischen Dorf-Kapellen interviewt, in denen mindestens ein Verwandter musiziert, es gibt keine Trinkhallenreportagen von Uschis Kiosk von gegenüber und auch der Fußballbericht von der Landesklasse Süd ist verschwunden. An ihre Stelle treten so berühmte Stars und Sternchen wie ACK, St. Pauli, RAWSIDE oder auch Claude Oliver Rudolph. Besonders letzterer hat mein Interesse geweckt, da es in dem Interview um den jetzt schon legendären Chaostage-Film geht, in dem der Typ mitgespielt hat. Ich glaub der wurde mal von Piere Geisensetter vermöbelt, oder? Bei der Verfilmung von Moses A. wirkt alles mit, was in der Punkrock-Szene Rang und Namen hat. Nämlich Götz aus Giessen, der zum heimlichen Star des Films avancierte, jetzt schon unzählige Fanclubs hat und die Herzen der heranwachsenden Teenager höher schlagen lässt. Bei Interesse kann ich die Autogrammadresse vermitteln... Claude Oliver ist nebenbei auch noch Co-Produzent und hat mit Ralf Richter 1977 den Punk in London erfunden... na da schau an. Auf der Götz-Supporter Homepage konnte ich übrigens nachlesen, dass sich die Damen und Herren Punker ganz artig beim Filmdreh benommen haben, nur der Semmelrogge-Assi hat Sachen mitgehen lassen und sich wie Schwein aufgeführt... na da schau an. Der Jenz hat schon ein paar Jährchen mehr auf dem Buckel und könnte rein altersmäßig wohl in die dritte Klasse gegangen sein, als Claude Oliver und Ralf in London die Sex Pistols gegründet haben. RAWSIDE sind so eine Band, von der es in jeder Bunte, Brigitte und Neue Post Interviews zu lesen gibt, doch Jenz hat sich hier mal nur mit dem Sänger beschäftigt und so ist das Endergebnis doch um einiges persönlicher geworden (schon wieder ein Papa-Fanziner), als die unzähligen anderen Interviews mit den Hardcore-Punks. ACK find ich dagegen eher uninteressant. Den Fußballbericht hab ich mir mal ausgespart. Ich kann diesen ganzen St.Pauli Hype eh nicht nachvollziehen und hab mich schon was länger von dem passiven Part dieses Sport verabschiedet. Da guck ich lieber Wintersport mit Micha... Konzertberichte, politische Artikel, News und Reviews bilden dann das Grundgerüst des BRAINWASHED und sind sicher neben wechselnden Interviewpartnern auch in den kommenden Ausgaben zu finden. Die News find ich überflüssig, da kann man den Platz auch sinnvoller nutzen, z.B. etwas über die Hintergründe der Annaberg-Gedenkfeier oder des Überfalls in Leipzig. Die Reviews gehen in Ordnung, wobei ich gute Scumfuck und Bandworm Platten-Besprechungen total beschissen finde und Bands wie Oi! Tanking können nicht mehr an ihren Texten feilen, da es schon das höchste der Gefühle ist, wenn sie sich ein paar Textzeilen von Smegma merken können... OiOi Punk - Politik macht uns krank! Das Heft ist sehr dünn und dadurch huschi huschi ausgelesen, besitzt mit Herrn Rudolph und Mister X von RAWSIDE (ist sein Name ein Geheimnis?) zwei Höhepunkte, mit den Konzertberichten und den Artikeln über den 1.Mai und den Berliner Antifaschisten gutes Mittelmaß und mit den News und Reviews nervige bis belustigende Tiefpunkte. Die Schrift ist noch ein bisschen groß, aber zumindest gibt es keine leeren Seiten. Mal schauen, was da noch so kommt vom Jenz... und um das Geheimnis zu lüften, er heisst so wie der leider verstorbene Wellensittich von Schwiegermama. Möge er in Frieden ruhen...

TAUGENIX #3

(68 S. A4, 3€ bei:Taugenix Fanzine, Postfach 3530, 29235 Celle, redaktion@taugenix-fanzine.de)

Soso, der Nix-Gut-Versand hat jetzt also ein Sprachrohr bekommen, um die eigenen Veröffentlichungen anzupreisen, Hintergründe über die eigenen Bands zu liefern und die nachwachsenden Deutschpunker zu politisieren. Der Versand sitzt zwar am anderen Ende der Republik, ich befürchte aber mal, dass der Verantwortliche für dieses Magazin in verwandschaftlichen Verhältnissen zu Herrn Kamm steht. So viel Vetternwirtschaft wäre sonst kaum möglich. Man kann ja über Nix gut schimpfen, wie man will, aber das Label und der Versand scheinen ganz ertragreich zu sein. Am laufenden Band werden neue Deutschpunkbands aus den Proberäumen aus den Scheunen ihrer Eltern geholt und im Nullkommanix haben sie eine CD veröffentlicht. Hier wird ganz klar nach dem Prinzip Quantität vor Qualität gewirtschaftet, was ein bisschen auch auf dieses Magazin zutrifft, doch dazu nebendran mehr. Die Nix-Gut Outputs haben stets eins gemeinsam, ein unsagbar hässliches Cover und wenig Informationen zu den Bands. Das hat sich aus der glorreichen AM-Music Zeit wohl etabliert. In den Veröffentlichungen steckt soviel Liebe, wie in dem Haufen Hundescheisse, der gut platziert vor der Tür unserer spießigen Nachbarn liegt. Es ist ja schon fast ein Schimpfwort, wenn man Bands nachsagt, sie hätten Nix-Gut Niveau. Das die meisten Kapellen auch musikalisch überhaupt nichts auf die Reihe kriegen, kann man sich auf dem TAUGENIX CD Sampler anhören, auf dem die Elite der Nix-Gut Bands vertreten ist. Das war beim ersten mal hören noch ganz lustig, doch schon nach kurzer Zeit hab ich bittere Krokodilstränen verschüttet, weil die CD in meiner Automobil-Multimediazentrale stecken geblieben ist und ich nur noch auf Antenne Thüringen ausweichen konnte. Im Heft geht es um ACK, STAATSPUNKROTT, DAILY TERRORISTEN, SPRENGSATZ, den Chaostage-Film (Der Ullah kann es schauspielmäßig noch so richtig zu was bringen...) und mehr. Die Band SPRENGSATZ war in Heiligendamm für die musikalische Abendunterhaltung der Camper zuständig (ohje) und kommt ganz schön proletenhaft rüber. "...die Leute für Bier mit Gaffa rasiert, langsam natürlich, soll ja wehtun, watt für ein Spaß." Ganz arme Fackeln. Im Artikel Ponk's Not Dead geht es um einen jungen Punk, der Spina Bifida hat, und sich mit den Schwierigkeiten der Behinderung und gleichzeitig eines alternativen Lebensstils auseinandersetzt. An der Integrierung in die hiesige Szene ist er gescheitert, weswegen er sich eine eigene Schublade gebaut hat. Find das Thema ganz interessant, die Herangehensweise von Lars aber ein bisschen merkwürdig. In meinem Verständnis von Punk ist immer genug Platz für das Individuum und eine eigene subjektive Meinung, aber es ist wohl auch schwer, sich in die Lage von Lars zu versetzen. Auf jeden Fall mal ein spannendes Thema, über das es nicht oft etwas zu lesen gibt. Nebem dem ganzen Nix Gut Abgefeier gibt es im TAUGENIX noch eine ganze Reihe Artikel, die sich mit aktuellen politischen Problematiken befassen, wobei ich hier den Schwanz des Esels von vorhin wieder aufgreifen möchte. Auch hier herrscht Quantität vor Qualität. Ich find es gut, dass Themen wie Eva Hermann, G8, Tierversuche oder Antifa Gaming angesprochen werden, wobei es mir aber an Tiefgang fehlt. Ich zähle aber wahrscheinlich auch nicht unbedingt zum Zielpublikum, sondern eher die Jungs, die am Denkmal sitzen und saufen und für die sind so erste Einblicke über den Rand ihrer Bierkiste sicher gut und auch nötig. Insgesamt bin ich hin und hergerissen, einerseits ganz gut und mal Themen, die man sonst nicht zu lesen bekommt, andererseites totaler Müll mit Foto-Love-Story, infantilen Comics und mauen Konzertberichten. Für die jüngere Fraktion sicher ganz brauchbar bis hin zum Non Plus Ultra, für mich dann eher nich so. Vom Layout sieht das Heft einer gewissen Gazette aus Duisburg recht ähnlich...

GEWISSE GAZETTE AUS DUISBURG #61

(84 S. A4, 3,5€ bei: Plastic Bomb, Postfach 100205, 47002 Asiburg, micha@plastic-bomb.de, www.plastic-bomb.de)

Hui, 61 Ausgaben. Bin mal gespannt, ob der Micha immer noch der Bomben-Micha ist, wenn er dieses Alter erreicht hat... dauert ja nicht mehr sooo lange... Aber das Plastik Bomb ist ja nicht nur der Micha. Das Duisburger Fachblatt hat eine ganze Reihe hochkarätiger Schreiberinnen und Schreiber an Bord und momentan wieder eine ganz gute Mischung zusammen. Leider wird alles dort abgedruckte auch immer gleich dem guten Micha in den Mund gelegt, dabei passt da garnicht so viel rein. Herausragend in dieser Ausgabe für mich ganz klar das Interview mit BORN/DEAD. Diese Band hab ich erst vor kurzem bewusst wahrgenommen und auf ihrem Konzert in Göttingen mit Behind Enemy Lines waren sie der klare Punktsieger. Das Interview geht in die Tiefe und ich erfahre viel von und über die Band. Die neue "Anders Leben" Kolumne ist auch wieder großartig und es wurde echt Zeit, dass das wichtigste deutsche Punkfanzine eine solche Kolumne bekommt. Den absoluten Abschuss dieser Ausgabe liefert Björn Fischer mit seinem Interview mit Jeff von den Cockney Rejects, in dem der Engländer ganz unverblümt über Patriotismus plaudert und Björn das alles unkommentiert lässt. Außerdem hätte ich nie gedacht, dass ein Plastic-Bomb Mitarbeiter mal ein Perkele T-Shirt anhat. Die scheinen in der Szene ja wohl rehabilitiert zu sein, oder wie? Schmeißt die Pfeiffe raus. Es ist immer gut verschiedene Meinungen und Kontroversen im Heft zu haben, das regt ja auch Diskussionen an, aber mir würde Herr Fischer mit seinem Auftreten zu weit gehen. Es folgen noch VERSAUTE STIEFKINDER, STOPCOX, Herstory mit Tati und vieles, vieles mehr. Für jeden was dabei. Ich mag die Bombe und freue mich auf die nächste Ausgabe. Vom Layout sieht das Heft einer gewissen Gazette aus Celle recht ähnlich...

XENOPHOB #0

(32 S. A5, ?€ bei: T. Ostermann, Emserstr. 63, 56076 Koblenz)

Kann ich über dieses Heft nach Lektüre des beiliegenden Briefchen denn noch was schlechtes schreiben? Der japanische Idiot aus Koblenz bat mich nämlich, sein Heft gegenzulesen und ihm noch ein paar Tips und Tricks aus der DIY Tip- und Trickkiste mit auf den Weg zu geben, weil er ja eh alles falsch gemacht und überhaupt keine Ahnung hat und ich ja auch sowieso was Besseres zu tun hab, als ihm zu antworten. Dieser rhetorische Bastard. Nein, natürlich hatte ich nix besseres zu tun, ich hab es dennoch seid einem ganzen Jahr nicht geschafft, ihm eine Rückmeldung zu geben. Schande über mein Haupt, den Spitzhut auf und ab in die Ecke. Ich muss mich wirklich bei dir entschuldigen. Das XENOPHOB ist ein reines Ego-Zine und aufgrund seiner recht mageren Seitenzahl in einer halben

Stunde ausgelesen. Es ist komplett handschriftlich verfasst und strotzt nur so vor Rechtschreibfehlern. Aber es ist alles zu lesen und immerhin gibt es keine zwei leeren Seiten am Ende. Der Baka schmiert Aa an seine Kellerwand und wälzt dieses Erlebnis auf knappen 10 Seiten aus, womit sich ein gutes Drittel des Heftes schonmal mit den analen Ausscheidungen des Herausgebers beschäftigt. Respekt! Die Geschichte ist etwas lang geraten, hat ein, zwei lustige Wendungen, ist mir aber im Gesamten zu unspektakulär. Hättest du die Wände einer radikalislamischen Terrorvereinigung mit Scheisse beschmiert, den örtlichen Nazijugendclub oder die Tafel in deinem Klassenzimmer wäre aus der Tat ein rebellischer Akt geworden. Aber auf die hinterste Kellerwand... da kann ja jeder sein Häufchen hinschmieren. Übrigens resultiert der Drang seinen Kot einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren einem psychischen Knax, den Sigmund Freud erfunden hat. Musste mal nach suchen... Baka mag das deutsche Heer nicht so gerne und auch die Arbeit an sich, ist nicht so sein Ding. Er zeichnet gerne Comics und verfasst Gedichte (aber Pokemon guckst du dir nicht wirklich an, oder?) und hat es einfach mal geschafft, aus der Lethargie des Alltags auszubrechen, die bloße Konsumebene zu verlassen und etwas zu schaffen. Etwas eigenes. Eigene Gedanken und Bilder zu bündeln und im XENOPHOB zu veröffentlichen. Das allein verdient schon Respekt. Und sicher wirst du auch viele Leute treffen, finden und kennen lernen, denen dein Heft gefällt. Dann wächst auch endlich dein Selbstvertrauen und du wirst sehen, in ein paar Jahren ist das XENOPHOB nicht mehr aus der deutschen Fanzinelandschaft wegzudenken. Die Nummer Null geht noch so grad okay, ist halt recht dünn, aber hey, es ist ein Anfang, oder? Also lieber Baka, fleissig weiterwerkeln und bei der nächsten Ausgabe lesen wir uns wieder!

Buch: DORFPUNKS

Wenn einer in die Buchhandlung geht, findet er dort häufig Beistelltische vor, auf denen stapelweise Taschenbücher ausgelegt sind, an einem solchen Ort begegnete mir dieses Buch das erste Mal. Es dauerte aber einige Zeit, bevor ich das Taschenbuch (rororo, 11 €) mehr als eines Blickes würdigte und schließlich Wochen nach der ersten Begegnung käuflich erwarb. Der Name des Autors, Titel und Titelbild (auf dem ein schlafender Typ mit Piratenhut, gestreiften T-Shirt und Klampfe zu sehen ist), törnten mich zunächst ab.
Der Autor Rocko Schamoni, trägt ein Namen mit dem ich zu aller erst das Weser Label assoziiere. Vielleicht hat der Typ da früher seine Platten rausgebracht. Ach Quatsch, natürlich kamen da Platten von dem raus - ich habe sie bloß nur nie gehört. Klar, DIE GOLDENEN ZITRONEN, DIE MIMMIS und STUNDE X habe ich mir noch gegeben, aber bei THE BUSTERS oder eben ROCKO SCHAMONI habe ich nicht mehr hingehört. Die Musik (oder besser das was ich mir drunter vorstellte) war mir derzeit nicht hart genug, way too much Funpunk und verabscheuungswürdig. Das war in etwa die Zeit in der ein Ministerpräsident Schleswig-Holsteins die Funktionsmöglichkeiten einer Badewanne neu definierte und anschließend zum beliebten T-Shirt Motiv aufstieg .
Es geht Rocko Schamoni nicht darum, wie in den meisten Biographien herkömmlicher Machart nur einen Lebenslauf vorzulegen und abzufeiern. Das Buch ist realistisch, aber keineswegs akribisch, nicht streng chronologisch und schon gar nicht VERSCHWENDE DEINE JUGEND für die 80er Generation. Der Punk Spirit dieser Zeit ist dennoch deutlich erkennbar.
Die Handlung beginnt im ländlichen Schleswig-Holstein, Ende der 70er Jahre und schildert den Lebensweg des Autors. Dabei skizziert der Roman, ohne aufgesetzt zu wirken, auch die innere Entwicklung seines Protagonisten. „Dorfpunks" ist wie schon angedeutet kein verhindertes Punk Lexikon, die Menschen und die Charaktere stehen im Vordergrund.
Die Musik ist zunächst nur der Soundtrack des Ganzen. Das Buch ist in einer leicht verständlichen aber dennoch sehr dichten Sprache verfasst. Manchmal scheinen beim Erzählten die Grenzen zur Realität zu verschwimmen, aber das kommt keineswegs zu abgedreht rüber.
Für mich kommen hier genau die Gefühle rüber, die (für mich) Punk ausmachen oder Punk auslösen können. So hatte ich eine sehr schöne Zeit mit dem Buch. Beim Lesen ging es mir oft so, dass ich das Buch für einen kurzen Moment schloss und prompt an einer eigenen Erinnerung hängen blieb oder einfach nur die vermittelte Atmosphäre genoss.
Nicht zu vergessen, dieses Buch ist auch ausgesprochen witzig, voller zotiger Punkanekdoten und trägt den Spirit mancher im Rausch verbrachten Nacht mit sich. Überhaupt, wer wollte nicht schon immer mal wissen wie das 1980 war, als in der Kieler Ostseehalle AC/DC zum ersten Mal in Deutschland spielten oder wo „Schmalenstedt" und der „Timmendorfer Strand" auf der Landkarte zu finden sind? Neben „Vielen Dank - Peter Pank" (vom ENPUNKT Klaus) sicherlich einer der bisher besten Romane zu diesem Thema. Äußerst cool übrigens, dass das Buch bei rororo erschienen ist. Zwar nicht im alten (weiß-roten) Layout unvergessener Klassiker der Jugendliteratur wie „Tollwut", „Hau Ab Du Flasche!" oder „Vorstadtkrokodile" aus diesem Verlag, aber immerhin. Sehr Empfehlenswert.
Tim June

ENDE

Somit endet dieses Kapitel abendländlicher Unterhaltungsliteratur. Ich hab hier noch nen Haufen Reviewkram rumfliegen, das T.O.D./Auweia Split-Tape oder die Demo-CD von WILDGIFT. Es hat leider nicht mehr gereicht. Die Fanzinebesprechungen vom PROUD TO BE PUNK und PANKRATIUS sind mir verloren gegangen und solltest du dein Heft an dieser Stelle vermissen tut es mir leid. Alle Outputs der letzten zwei Jahre zu besprechen würde bedeuten, dass du in einer Woche noch da sitzt und Reviews liest... ich gelobe aber Besserung und verkünde hiermit feierlich, dass der nächste HUMAN PARASIT nicht wieder zwei Jahre auf sich warten lässt. Vielleicht findest du dort dann auch das ellenlange ANTITAINMENT-Interview von Michi, dass in diese Ausgabe nicht mehr gepasst hat...

IMPRESSUM

Das Human Parasit Fanzine ist total gegen das deutsche Presserecht und plädiert für eine Abschaffung dieser blöden Floskeln in Punkfanzines.

Für diese Suppe verantwortlich zeichnen sich:

Maitre de Cuisine: Bäppi

Sous Chef: Ina

Junior Sous Chef: Bäppi

Chef de Partie: Andreas Crack, Falk Fatal, Schning, Tim June

Commis de Cusine: Sniper Alley, The Spastix, Kidnap Music

Apprentis: Bocky, Fichli, Fred, Lukas, Micha, Rene, Temper Suicide, Turbotorben, Ullah

Spongeur: Michi, Timo Denz

Sofern nicht explizit gekennzeichnet, alles aus der Feder des Chefkochs.

Fotos, Bilder und Collagen sind, sofern nicht explizit gekennzeichnet alle geklaut.

Dem Human Parasit Fanzine #7 liegt eine Kidnap Music Label-CD bei. Wer das Heft ohne sie gekauft hat ist ein Dummkopf.

Auflage: 800 Stück

Druck: Gegendruck - Wiesbaden

Preis: Zahl nicht mehr als 2,5€

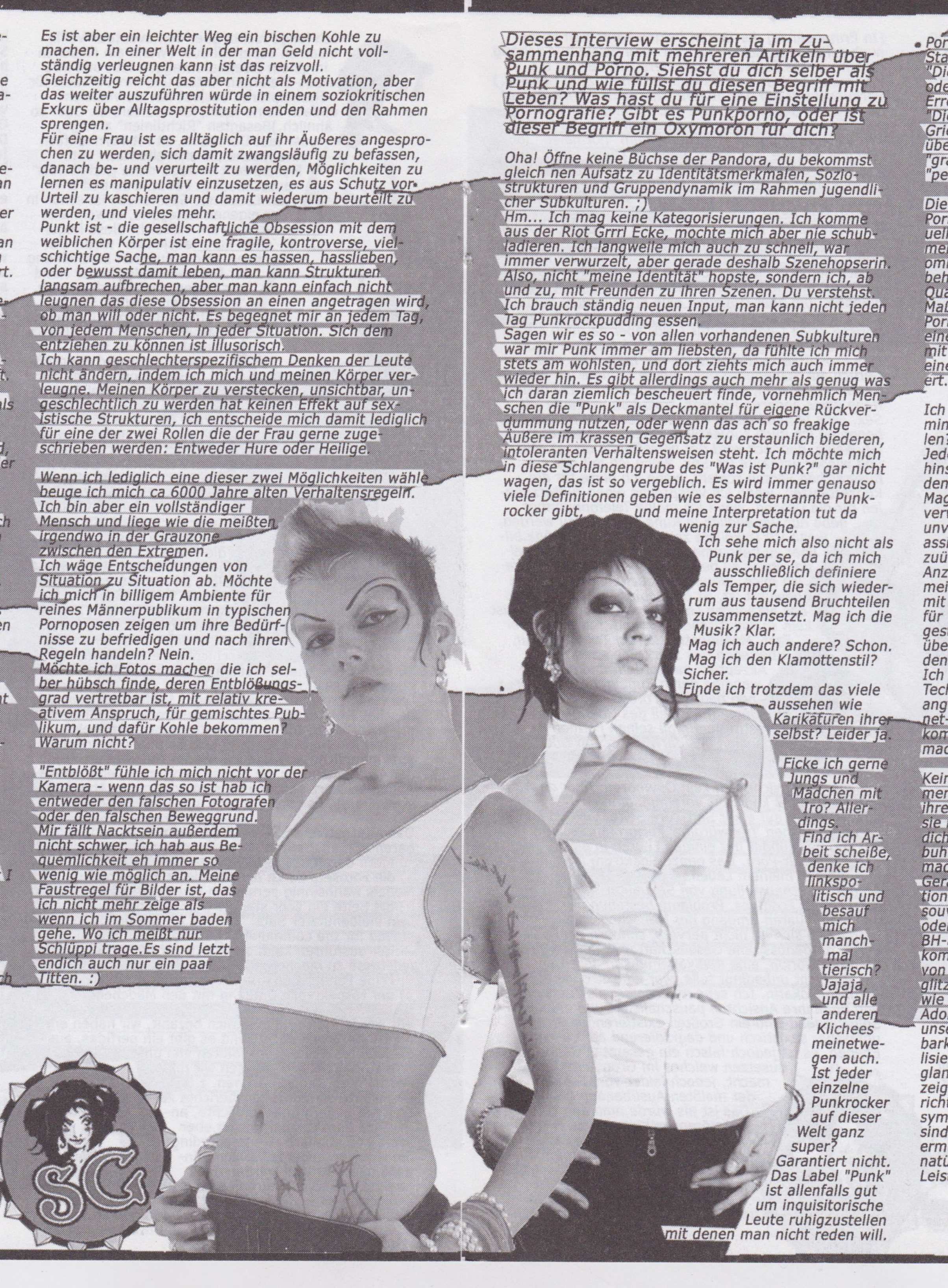
Weiterverkäufer und Fanzinetauscher können sich gerne melden.

Achtung: Alte Adresse ungültig! Neue bitte erfragen über:

humanparasit@web.de



Bild: Timo Denz, www.hexistenz.de



Es ist aber ein leichter Weg ein bischen Kohle zu machen. In einer Welt in der man Geld nicht vollständig verleugnen kann ist das reizvoll.
Gleichzeitig reicht das aber nicht als Motivation, aber das weiter auszuführen würde in einem soziokritischen Exkurs über Alltagsprostitution enden und den Rahmen sprengen.
Für eine Frau ist es alltäglich auf ihr Äußeres angesprochen zu werden, sich damit zwangsläufig zu befassen, danach be- und verurteilt zu werden, Möglichkeiten zu lernen es manipulativ einzusetzen, es aus Schutz vor Urteil zu kaschieren und damit wiederum beurteilt zu werden, und vieles mehr.
Punkt ist - die gesellschaftliche Obsession mit dem weiblichen Körper ist eine fragile, kontroverse, vielschichtige Sache, man kann es hassen, hasslieben, oder bewusst damit leben, man kann Strukturen langsam aufbrechen, aber man kann einfach nicht leugnen das diese Obsession an einen angetragen wird, ob man will oder nicht. Es begegnet mir an jedem Tag, von jedem Menschen, in jeder Situation. Sich dem entziehen zu können ist illusorisch.
Ich kann geschlechterspezifischem Denken der Leute nicht ändern, indem ich mich und meinen Körper verleugne. Meinen Körper zu verstecken, unsichtbar, ungeschlechtlich zu werden hat keinen Effekt auf sexistische Strukturen, ich entscheide mich damit lediglich für eine der zwei Rollen die der Frau gerne zugeschrieben werden: Entweder Hure oder Heilige.

Wenn ich lediglich eine dieser zwei Möglichkeiten wähle beuge ich mich ca 6000 Jahre alten Verhaltensregeln. Ich bin aber ein vollständiger Mensch und liege wie die meißten irgendwo in der Grauzone zwischen den Extremen.
Ich wäge Entscheidungen von Situation zu Situation ab. Möchte ich mich in billigem Ambiente für reines Männerpublikum in typischen Pornoposen zeigen um ihre Bedürfnisse zu befriedigen und nach ihren Regeln handeln? Nein.
Möchte ich Fotos machen die ich selber hübsch finde, deren Entblößungsgrad vertretbar ist, mit relativ kreativem Anspruch, für gemischtes Publikum, und dafür Kohle bekommen? Warum nicht?

"Entblößt" fühle ich mich nicht vor der Kamera - wenn das so ist hab ich entweder den falschen Fotografen oder den falschen Beweggrund.
Mir fällt Nacktsein außerdem nicht schwer, ich hab aus Bequemlichkeit eh immer so wenig wie möglich an. Meine Faustregel für Bilder ist, das ich nicht mehr zeige als wenn ich im Sommer baden gehe. Wo ich meißt nur Schlüppi trage.Es sind letztendich auch nur ein paar Titten. :)

Dieses Interview erscheint ja im Zusammenhang mit mehreren Artikeln über Punk und Porno. Siehst du dich selber als Punk und wie füllst du diesen Begriff mit Leben? Was hast du für eine Einstellung zu Pornografie? Gibt es Punkporno, oder ist dieser Begriff ein Oxymoron für dich?

Oha! Öffne keine Büchse der Pandora, du bekommst gleich nen Aufsatz zu Identitätsmerkmalen, Soziostrukturen und Gruppendynamik im Rahmen jugendlicher Subkulturen. ;)
Hm... Ich mag keine Kategorisierungen. Ich komme aus der Riot Grrrl Ecke, mochte mich aber nie schubladieren. Ich langweile mich auch zu schnell, war immer verwurzelt, aber gerade deshalb Szenehopserin. Also, nicht "meine Identität" hopste, sondern ich, ab und zu, mit Freunden zu ihren Szenen. Du verstehst. Ich brauch ständig neuen Input, man kann nicht jeden Tag Punkrockpudding essen.
Sagen wir es so - von allen vorhandenen Subkulturen war mir Punk immer am liebsten, da fühlte ich mich stets am wohlsten, und dort ziehts mich auch immer wieder hin. Es gibt allerdings auch mehr als genug was ich daran ziemlich bescheuert finde, vornehmlich Menschen die "Punk" als Deckmantel für eigene Rückverdummung nutzen, oder wenn das ach so freakige Äußere im krassen Gegensatz zu erstaunlich biederen, intoleranten Verhaltensweisen steht. Ich möchte mich in diese Schlangengrube des "Was ist Punk?" gar nicht wagen, das ist so vergeblich. Es wird immer genauso viele Definitionen geben wie es selbsternannte Punkrocker gibt, und meine Interpretation tut da wenig zur Sache.
Ich sehe mich also nicht als Punk per se, da ich mich ausschließlich definiere als Temper, die sich wiederum aus tausend Bruchteilen zusammensetzt. Mag ich die Musik? Klar.
Mag ich auch andere? Schon.
Mag ich den Klamottenstil? Sicher.
Finde ich trotzdem das viele aussehen wie Karikaturen ihrer selbst? Leider ja.

Ficke ich gerne Jungs und Mädchen mit Iro? Allerdings.
Find ich Arbeit scheiße, denke ich linkspolitisch und besauf mich manchmal tierisch? Jajaja, und alle anderen Klichees meinetwegen auch.
Ist jeder einzelne Punkrocker auf dieser Welt ganz super? Garantiert nicht.
Das Label "Punk" ist allenfalls gut um inquisitorische Leute ruhigzustellen mit denen man nicht reden will.